

**Uta Baranovskyy**

**Die Herrscher des Universums**

oder auch

**Die Einheit und die Ur-Teilung**

Verlag Blaue Schule  
1998-2006



## *Inhaltverzeichnis*

Die Alltheorie-Stammform	S. 5
Der Baum der Erkenntnis	S. 11
0 Hypothese	S. 12
0.1 Denkendes Universum	S. 13
0.2 Universeller Denker	S. 13
1 Die Einheit, die Zeiheit, die Dreiheit	S. 14
1.1 Die Ur-Einheit und die Ur-Teilung	S. 14
1.2 Die differenzierten Erscheinungen und Kräfte	S. 16
2 Der Erkennen, das Erkennen, das Erkannte	S. 21
2.1 Die Entwicklung des Erkenners	S. 21
2.2 Die Entwicklung der Erkenntnis-Organen	S. 23
3 Die polaren Träger des universellen Gedankes	S. 24
3.1 Der äußere Gedankenträger	S. 24
3.2 Der innere Gedankenträger	S. 25
4 Die differenzierte Betrachtungsweise	S. 27
4.1 Die materielle Sichtweise	S. 27
4.2 Die geistige Sichtweise	S. 28
5 Die Verbindung mit Allem	S. 29
5.1 Die All-Seele	S. 30
5.2 Die vielen Seelen	S. 31
6 Persönlich und unpersönlich	S. 32
6.1 Die Parteien	S. 32
6.2 Die Werte	S. 36
7 Das Ich und die Ichs	S. 41
7.1 Die Komplexität der Begriffe	S. 42
7.2 Die Komplexität des Begreifens	S. 44
8 Die Weltformel	S. 46
8.1 Die Anspannung	S. 46
8.2 Die Entspannung	S. 47
Allgemeine Zusammenfassung	S. 50
Die Differenzierungen	S. 51
Differenzierte Licht-Dunkelheit	S. 51
Die differenzierten Gefühle	S. 58
Genesis durch das Wort	S. 66
Der Denkprozess	S. 75
- Prozess der farbigen Spiegelung	S. 84
- Kleine Farblehre	S. 86
- Der mentale Schöpfungsprozess	S. 87
- Farb-Raum-Baum	S. 89
- Zwang zur Bewusstwerdung	S. 92
- Der Vorgang der Wahrnehmung	S. 93
- Licht- und Dunkelfarben	S. 95
- Das Leiden	S. 96
- Der Prozess	S. 97
Entdifferenzierungsprozesse	S. 99
Der Prozess der willentlichen Selbstbewusstwerdung	S. 99
Bewusst Denken lernen	S. 101
Einmal Allwissen und zurück	S. 113
Mentale Steuerung	S. 115



## Die All-Theorie-Stammform

Hypothese:

Das gesamte Universum ist ein in sich differenzierter Gedanke und gleichzeitig ein in sich differenzierter Denker, wobei beide sich gegenseitig absolut spiegeln. Sowohl in der Form als auch vom Inhalt. Die Entstehung des Universums aus dem Urgrund des Bewusstseins heraus ist zum einen ein Erkenntnis- zum anderen ein Bewusstwerdungsprozess. Der Erkenntnisprozess führt zur Differenzierung und Formgebung hinaus, der Bewusstwerdungsprozess führt über Verbindung zur Einheit zurück. Beide Prozesse bedingen einander. Vereinheitlichend kann gesagt werden, dass der universale Prozess von Werden und Vergehen ein differenzierter Kommunikationsprozess ist, ein Mitteilen zum Zwecke der Verbindung. Im Bewusstsein, das selbst ohne Dasein ist, liegen alle Potenzen. Im ersten Erkenntnisschritt, der ersten Trennung zwischen den sich spiegelnden Polen, nehmen die Möglichkeiten erste Form – Dualität - als auch ersten Inhalt – Spannung zwischen den Polen - an. Aus der ersten Teilung heraus sind alle Erkenntnisse in dieser Welt möglich. Ab der zweiten Differenzierung kommen die Parteien und Werte ins Spiel. Hier entstehen Gut und Böse. Hier werden Objekt und Subjekt wahrnehmbar.

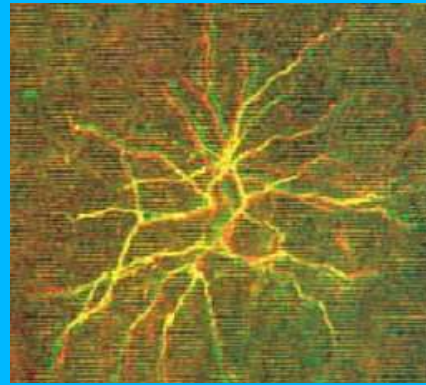
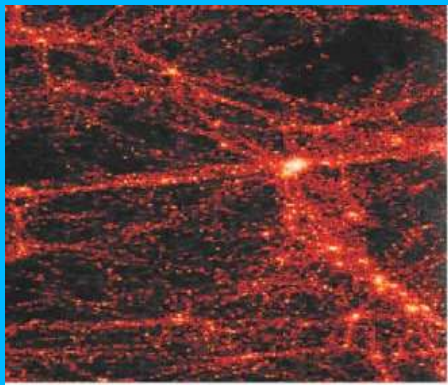


Bild: *Links: Computererrechnete Darstellung des Universums, jeder Lichtpunkt ist eine Galaxie  
Rechts: Aufnahme eines denkenden Mäusehirns  
(beide Aufnahmen entstammen der Zeitschrift „Gehirn und Geist“)*

1. Die polaren Urformen sind Raum=Differenzierung und Zeit=Rythmus.  
Die polaren Urinhalte sind Materie = Sog und Geist = Druck.

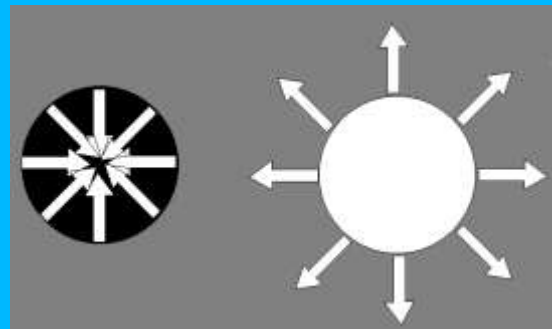
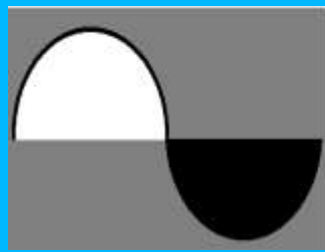
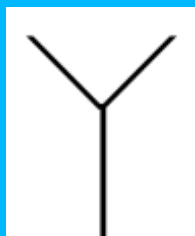


Bild: *Die Differenzierung (l.) als Darstellung des Raumes, die Welle (2.v.l) als Darstellung der Zeit, Sog (2.v.r.) als Darstellung der Materie, Druck (r.) als Darstellung von Geist*

2. Die Formen zusammen ergeben eine Einheit. Eine absolute Einheit lässt sich nicht erkennen und darstellen. So ist es nicht möglich, gleichzeitig die Differenzierung in den Raum und die Bewegung in der Zeit darzustellen. Die polaren Ur-Inhalte lassen sich ebenfalls nicht gleichzeitig erkennen, entweder ist Druck oder es ist Sog erkennbar. Das ist auch darin begründet, dass der Erkennen spiegelnder polarer Teil des Gesamtprozesses ist. Der Erkennen kann sich selbst nur im spiegelnden Prozess erkennen. Er ist ein Teil der Dualität.

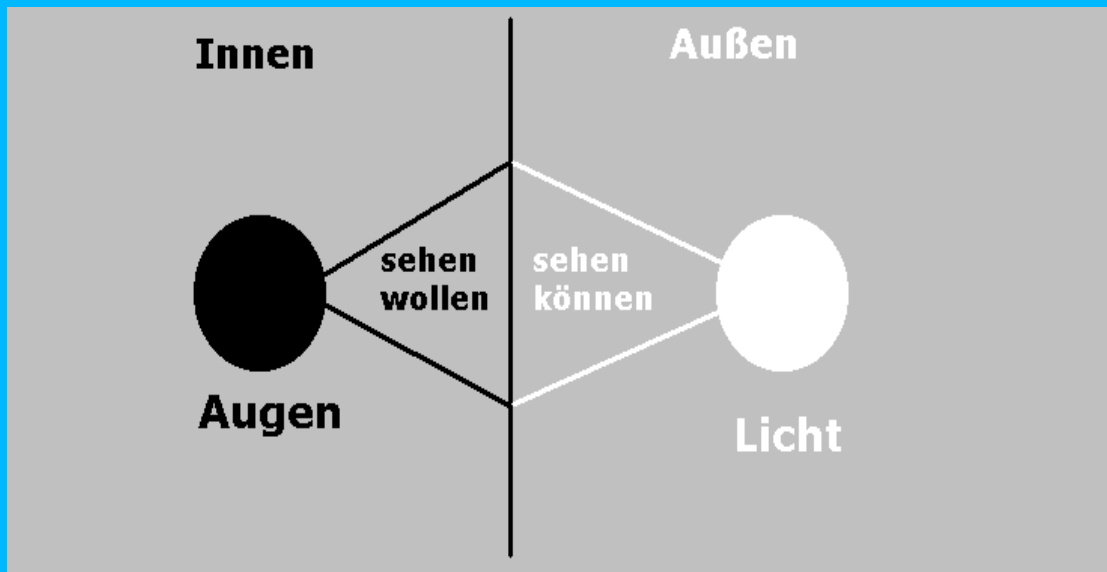


Bild: *Augen als differenziertes Organ der Wahrnehmung sehen das Wahrgenommene als Differenzierung von Licht und Schatten. Das differenziert Wahrgenommene beeinflusst die Differenzierung des Organs.*

3. Sowohl das Gehirn als Träger des inneren Gedankens als auch das wahrnehmbare Universum als Träger des äußeren Gedankens entstammen aus der ersten Urteilung. Alle wahrnehmbaren Prozesse der Welt sind in der Form des Gehirns erkennbar. Die Funktionsweise des Gehirns lässt sich aus der Funktionsweise des wahrnehmbaren Universums erkennen.

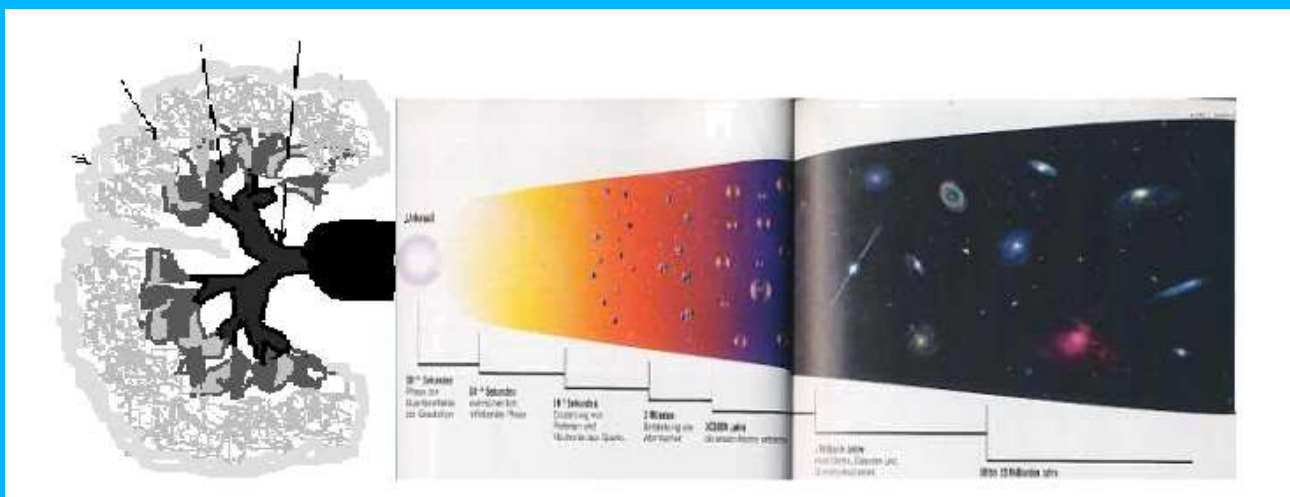


Bild: *Sowohl das Gehirn als innerer physiologischer Träger des Gedankens als auch das Universum als äußerer physikalischer Träger des Gedankens entspringen aus der gleichen Urteilung.*



Bild: *Physikalisch betrachtet entwickelte/differenzierte sich das Universum aus einer Singularität heraus. Die reine Singularität ist physikalisch aber nicht erklärbar. Trotz eines ungeheuren Wissens sind erst etwa 5 Prozent der „Welterscheinungen“ zur Zeit physikalisch erklärbar. (Bild entstammt aus der Zeitschrift „Gehirn und Geist“)*

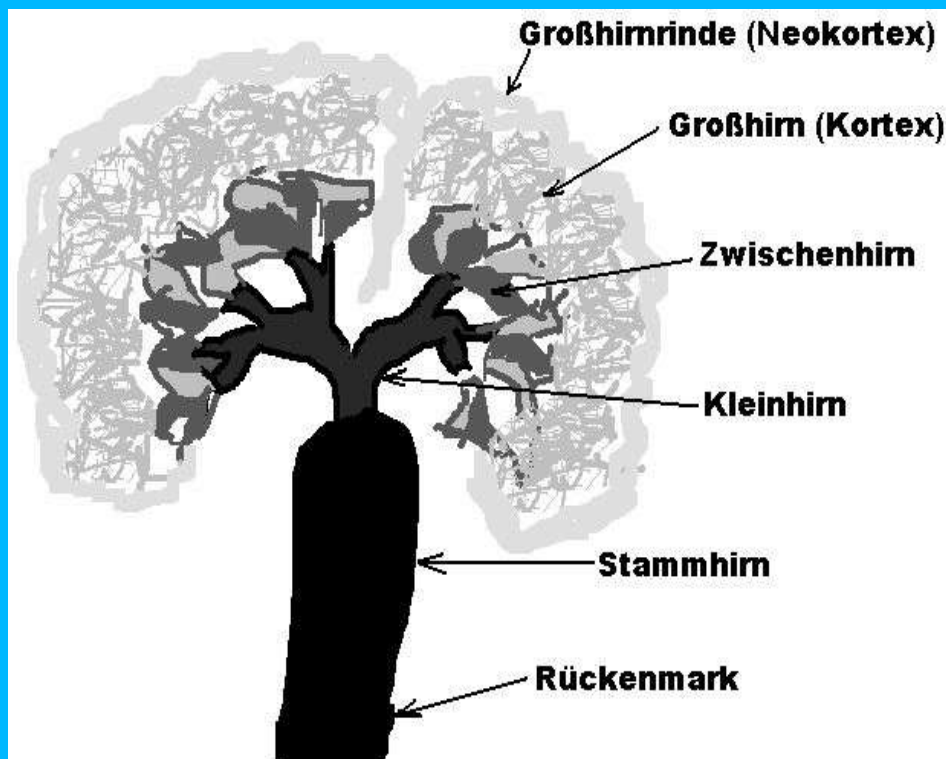


Bild: *Physiologisch ist das Gehirn eine komplexe Angelegenheit, die von der Neurowissenschaft zur Zeit nur in Teilabschnitten begriffen wird. Weder die Struktur des Gehirns noch die Struktur des Denkens ist bislang wissenschaftlich geklärt. Das Gehirn hat die Form einer fraktalen Baumstruktur. Ein Gedanke ist ein fraktaler Spannungsprozess. Bewusstsein (unpolare Einheit) ist Ausgangs- und Endpunkt aller Prozesse.*

4. Der Prozess der Erkenntnis und Bewusstseinsbildung kann von zwei Seiten betrachtet werden. Aus der Seite des Soges und aus der Seite des Druckes. Bis zum heutigen Zeitpunkt erkennt der Mensch nur aus der Seite des Soges.

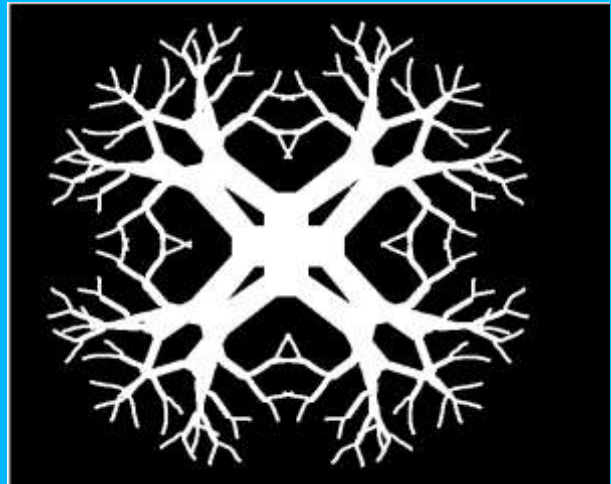
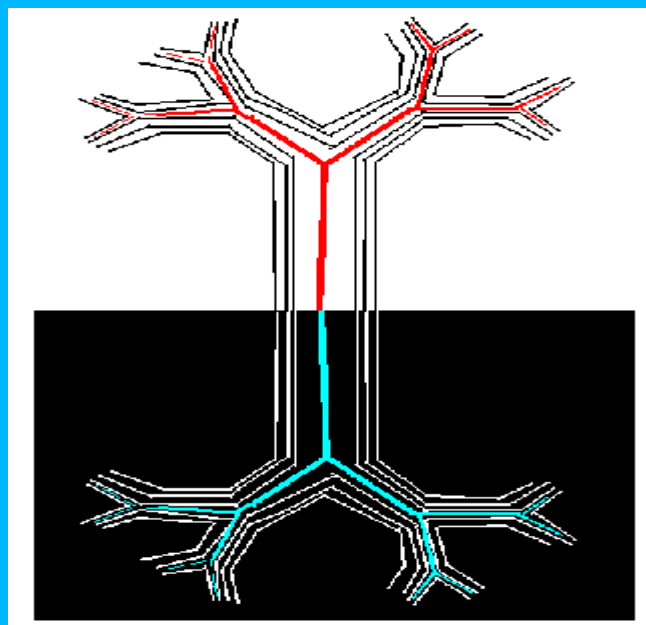


Bild: *Links: Differenzierungsrichtung aus dem Sog heraus, materielle Betrachtungsweise – das Nichts als Basis – Leere, die gefüllt werden muss, Mangel als wirtschaftlicher Impuls  
Rechts: Differenzierungsrichtung aus dem Druck heraus, geistige Betrachtungsweise - das Alles als Basis - Fülle, die entleert werden muss, zukünftiger Weltprozess*

5. Das gesamte Dasein ist ein in sich geschlossener fraktal-polarer Prozess. Daraus sind die differenzierten Formen und Inhalte konsequent ableitbar. Jede Erscheinungsform ist in seiner innersten Tiefe die Einheit selbst. Es ist somit in jeder als auch durch jede Erscheinungsform möglich, die einzelnen Stufen des gesamtfraktalen Prozesses zu erkennen und sich dessen bewusst zu sein. Daraus ergibt sich, dass es eine All-Seele gibt, die alles verbindet. Sie ist die Nabelschnur zum Urgrund Bewusstsein.

Bild: *Die Seele verbindet sowohl die Strukturen als auch die Inhalte. Sie ist das immer vorhandene einende Bewusstsein in allen Differenzierungen.*





6. Das Dasein ist sowohl persönlich als auch unpersönlich. In jeder Erscheinungsform kann sowohl der persönliche als auch der unpersönliche Charakter des Gesamten erkannt werden. Ursächlich ist die polare Sichtweise, der polare Standpunkt.

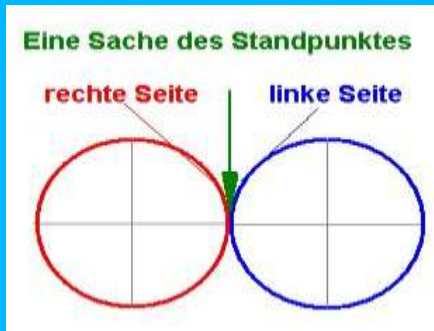


Bild: *Das Ich und das Du können ganz einfach oder vielschichtig komplex sein, sie bilden immer einen Gegensatz, ein Spiegelbild. Das Bild selbst ist solange ohne Inhalt, bis es von einem Betrachter mit einem Inhalt versehen wird. So ist es möglich, eine eigene Differenziertheit im Spiegelbild zu erkennen und bewusst zu werden.*

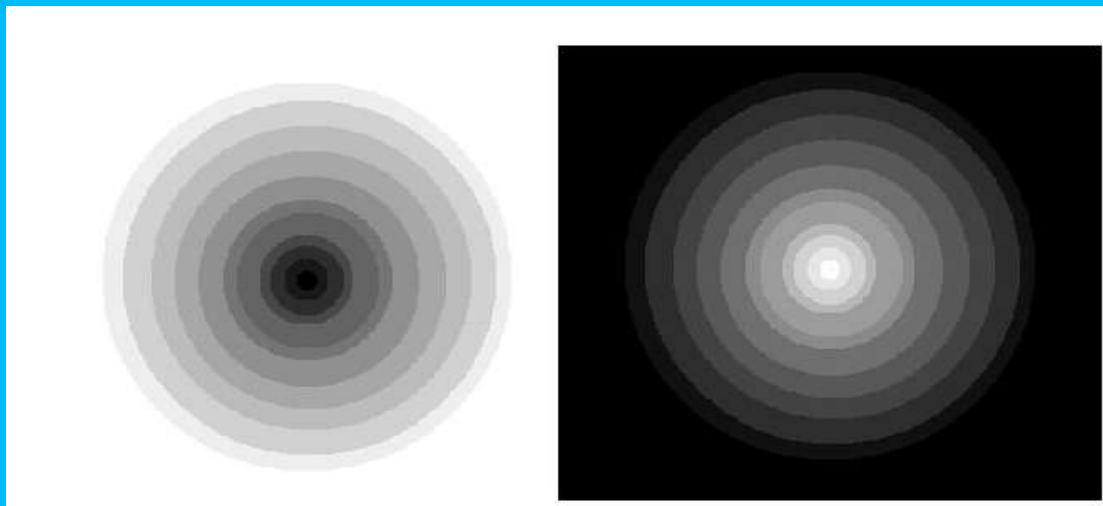
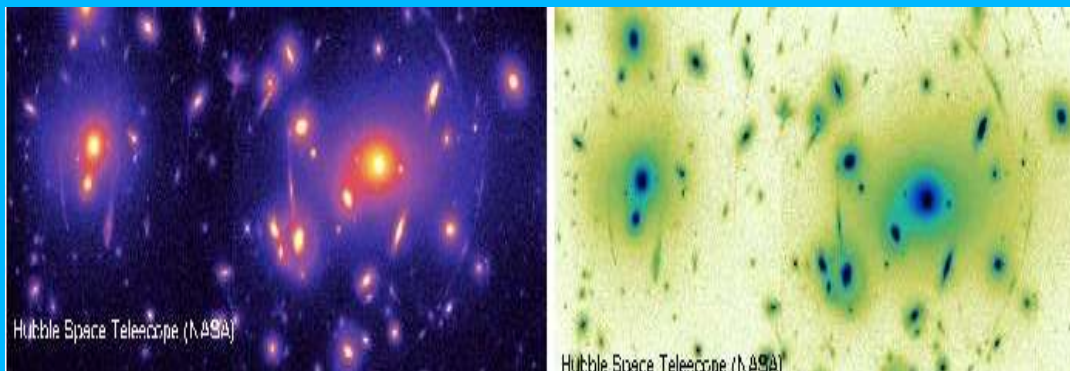


Bild: *Oben*  
*Links: Spannungspulsation der atomaren Prozesse*  
*Rechts: Spannungspulsation der kosmischen Prozesse (Farbumkehrung des linken Bildes)*  
*Unten:*  
*Links: Aufnahme der Himmelserscheinungen mit dem Hubble-Teleskop*  
*Rechts: Lebendige Prozesse einer Zelle, im Teich? (nur Farbumkehrung des linken Bildes)*



7. Alle differenzierten Erscheinungsformen beginnen in der spiegelnden Polarität der ersten Ur-Spannung und ersten Ur-Entspannung.

- ◆ das Wort, das Zeichen, die Sprache, Bilder, Töne
- ◆ das Wissen, Wissenschaften, Gehirn
- ◆ das Können, Motorik, Körper
- ◆ das Handeln, Politik und Wirtschaft
- ◆ die Religion und Philosophie
- ◆ das Ich und das Du
- ◆ die Geschichte und Motive
- ◆ das Materielle und das Geistige
- ◆ das Werden und Vergehen
- ◆ die Wahrheit und die Lüge
- ◆ das Gute und das Böse
- ◆ die Ethik und Moral,
- ◆ usw.



Bild: *Die Eine Person beinhaltet alle Individuen, das Eine Selbst beinhaltet alle Selbst, das Eine Ich beinhaltet alle Ichs, die Eine Menge beinhaltet alle Mengen – und ist letztlich doch nur das Eine Unerkennbare.*

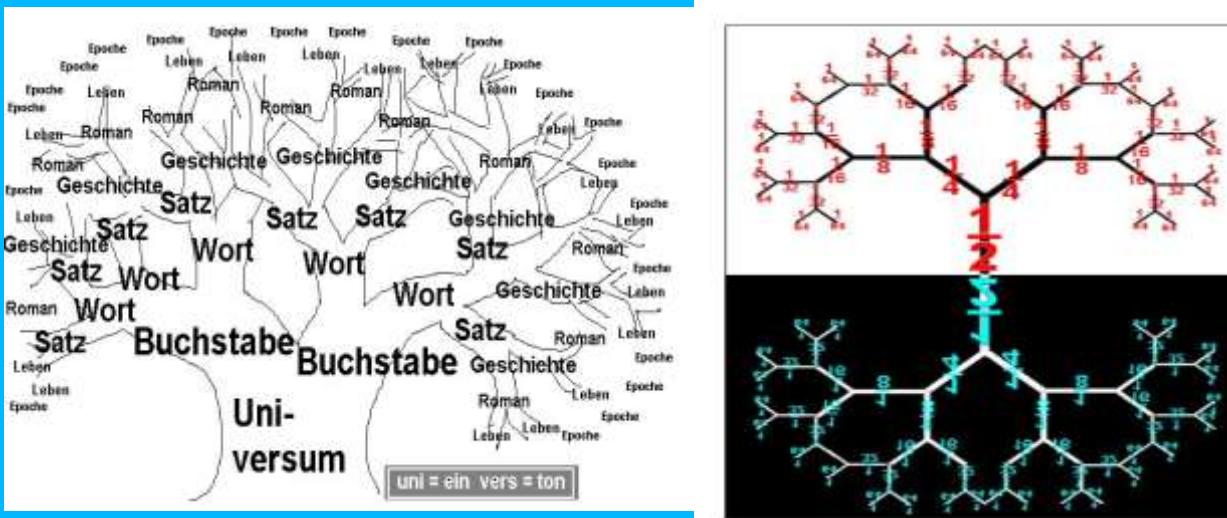


Bild: *Links: Aus dem Ur-Ton, Ur-Phonem, Ur-Graphem, Ur-Logos, entstehen alle Klänge, alle Worte, alle Bilder, alle Ideen, alle Geschichte des Universums von Anfang an. Rechts: Aus der Ur-Teilung in die polaren Gegensätze entsteht die gesamte Logik und Unlogik, kann somit fast alles berechnet werden und ist somit fast alles unberechenbar.*

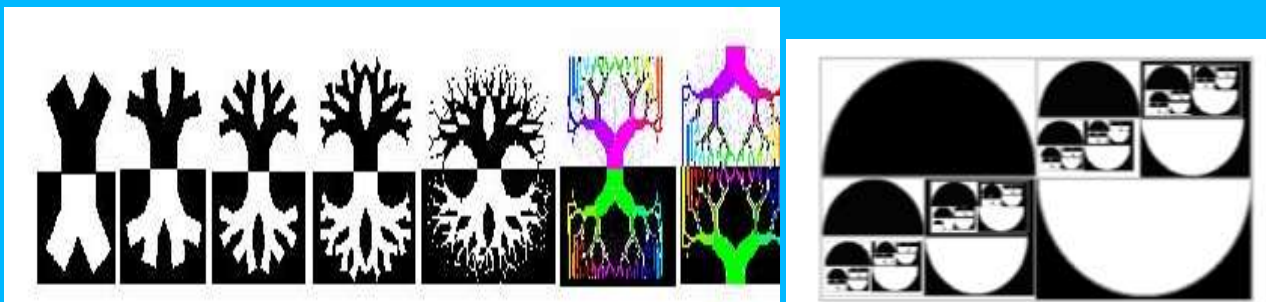


Bild: *Links: Aus der einfachen Differenzierung der Form entstehen komplexe Bilder und Spannungen. Rechts: Aus der einfachen Differenzierung des Rhythmus entstehen die vielfältigen komplexen Rhythmen und Bewegungen.*

## 8. Weltformel

Das Dasein steht zum Unbewusstsein umgekehrt proportional wie das Bewusstsein zum Nichtsein

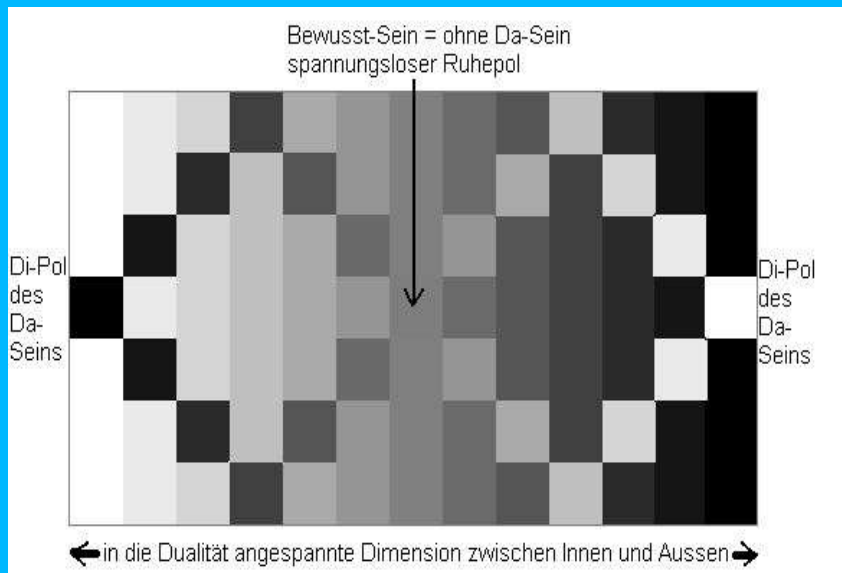


Bild: *In allem Dasein ist immer duale Spannung der spiegelnden Gegensätze. Aus dem Einfachen wird das Komplexe. Aus dem Bewusstsein spaltet sich das Unbewusstsein, um in einem schöpferischen Kreislauf seines universalen Selbst bewusst zu werden.*

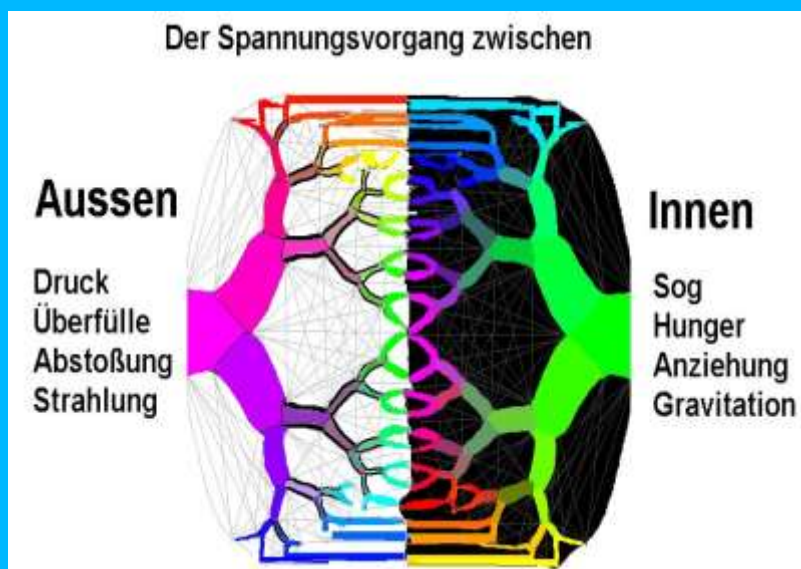


Bild: *An der Grenze zwischen Innen und Außen findet die „Bild“gestaltung statt. Sowohl in den Formen der differenzierten Wahrnehmung als auch in der Form des differenzierten Fühlens und Denkens.*



Mittels der Erkenntnisse aus dieser Theorie ist es möglich, mit dem bewussten und geschulten Denkprozess des Einzelnen Einfluss auf die universalen Lebensprozesse zu nehmen. Sie ermöglichen Schritt für Schritt eine Umkehr aus dem derzeitigen Mangelprozess in einen zukünftigen Fülleprozess. Mit dieser Theorie geht eine schon schriftlich niedergelegte Lehre einher, die diesen neuen Lebensprozess für jeden einzelnen und damit das Ganze beeinflussend möglich macht.

## Der Baum der Erkenntnis

Die Alltheorie und Lehre entstand in einem siebenjährigen Schaffensprozess, bei dem die zunehmenden Erkenntnisse über das bewusste geistige Schöpfungspotenzial und seine Anwendungsregeln gleich mit verwendet wurden. Diese Theorie und Lehre ermöglichen eine Zukunft von bislang nicht einmal ansatzweise zu verstehenden Möglichkeiten, denn es werden ganz neue Tore für die Menschheit aufgestoßen. Das heißt aber auch, alte Tore müssen geschlossen werden. Das bisherige Wissen, Können und Handeln war bislang nicht falsch, wird aber einem neuen Wissen, Können und Handeln (kann man da noch handeln sagen? Müsste man dann nicht eher kopfeln sagen?) Platz machen müssen. Ich sage müssen, denn die Zeit ist reif dafür, will die Menschheit nicht vollkommen Platz machen für ein bewussteres Wesen, das zu erschaffen die Schöpfung durchaus in der Lage ist, wenn die alten Kreaturen dem All-Willen zur Selbstbewusstwerdung nicht gerecht werden wollen und wenn sie sich als nicht in der Lage sehen, die Verantwortung für ihr Tun und Lassen selbst, bewusst und freiwillig zu übernehmen.

Mit Sicherheit wird es eine Übergangszeit geben vom alten Handeln zum neue Kopfeln. Je schneller die Menschheit diese Übergangszeit meistert, desto schneller befreit sie sich von alten materiellen Lasten und kann dann endlich den Himmel erstürmen.  $E=mc^2$  gilt nur aus der Yin-Sichtweise.

In dieser Schrift habe ich versucht, die bisherigen Erkenntnisse der Wissenschaften, vor allem der Physik, die Gedanken der Philosophen der Welt sowie die bildhaften Darstellungen der Weisheitsbücher der Religionen der Welt in einer allseits verbindenden Darstellung zu vereinen.

### 0. Hypothese:

Das gesamte Universum ist ein in sich differenzierter Gedanke und gleichzeitig ein in sich differenzierter Denker, wobei beide sich gegenseitig absolut spiegeln. Sowohl in der Form als auch vom Inhalt. Die Entstehung des Universums aus dem Urgrund des Bewusstseins heraus ist zum einen ein Erkenntnis- zum anderen ein Bewusstwerdungsprozess. Der Erkenntnisprozess führt zur Differenzierung und Formgebung hinaus, der Bewusstwerdungsprozess führt über Verbindung zur Einheit zurück. Beide Prozesse bedingen einander. Vereinheitlichend kann gesagt werden, dass der universale Prozess von Werden und Vergehen ein differenzierter Kommunikationsprozess ist, ein Mitteilen zum Zwecke der Verbindung. Im Bewusstsein, das selbst ohne Dasein ist, liegen alle Potenzen. Im ersten Erkenntnisschritt, der ersten Trennung zwischen den sich spiegelnden Polen, nehmen die Möglichkeiten erste Form – Dualität - als auch ersten Inhalt – Spannung zwischen den Polen - an. Aus der ersten Teilung heraus sind alle Erkenntnisse in dieser Welt möglich. Ab der zweiten Differenzierung kommen die Parteien und Werte ins Spiel. Hier entstehen Gut und Böse. Hier werden Objekt und Subjekt wahrnehmbar.

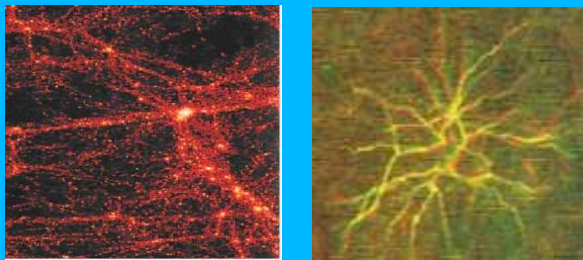


Bild: *Das gesamte Universum ist ein fraktal differenzierter Gedanke.  
Links: Computererrechnete Darstellung des Universums, jeder Lichtpunkt ist eine Galaxie  
Rechts: Aufnahme eines denkenden Mäusehirns  
(beide Aufnahmen entstammen der Zeitschrift „Gehirn und Geist“)*

### These:

Da alles ein Gedanke ist, ist das Denken ein schöpferischer Prozess. Mit zunehmendem Selbstbewusstsein und zunehmender Erkenntnis über die wirkenden Kräfte zwischen Innen und Außen ist es dem Menschen möglich, allein mittels seines Denkprozesses kreative und die Umwelt verändernde Maßnahmen bewusst und willentlich zu bewerkstelligen. Die All-Erkenntnis-Theorie und die daraus schlussfolgernde Denk-Schulung ermöglichen eine schnellere Überleitung vom unbewussten zum bewussten Schöpfungsprozess. Damit beginnt eine neue Menschheits-Ära.

## 0.1 Denkendes Universum

Zu dem Gesamtprozess des Daseins, das wir erkennen können, wird Universum gesagt. Dieses Wort stammt noch aus der Vorzeit, wo den Menschen die Einheit von allem als innere Wahrnehmung vollkommen klar war. Uni bedeute Eins, Vers soetwas wie Klang, Rhythmus, Ton. Universum bedeutet also seit alters her Einklang.

Inzwischen hat das Denken die alte Welt überholt. Mit zunehmendem Wissen entstanden die Wissenschaften, angeführt von der Königin Mathematik und dem ersten Minister Physik. Die einstigen Herrscher Religion und später auch Philosophie tragen schon lange keine Kronen mehr. Doch verschwunden sind sie nicht. Die modernen Wissenschaften haben herausgefunden, dass das, was da ist, eine eigene innere Bewegung hat, und dass da niemand ist, der das ganze bewegt. Also kein Gott oder Schöpfer in Sicht. Alles nur Naturgesetze. Doch können die Wissenschaftler dieser Natur einen eigenen Willen nicht ganz absprechen. Das, was da ist, zeigt irgendwie Sinn und Verstand. Zeigt manchmal sogar Eigenwille, Selbstorganisation und anderes.

Die Prozesse, die im Universum stattfinden, sind erschaffende und erschaffene, doch ohne eine Hand erschaffen. Aber offensichtlich nicht plan- und ziellos, ohne Kopf. Denn dann würden wir nur Chaos erkennen. Doch von Chaos im Kosmos nur die Spur, das offenbar aus dem Chaos der Makro-Kosmos sich bildet. Gleiche chaotisch-kosmischen Zustände im Teilchenzoo der Quantenwelt. Unser gesamtes Dasein baut sich auf diesen chaotisch-kosmischen Zuständen auf.

Die Fortschritte von Wissenschaft und Technik, vor allem die Computertechnik ermöglichen es dem Menschen, immer tiefer und tiefer in den Makro- und Mikro-Kosmos einzudringen, seine ursächlichen Zusammenhänge zu schauen, zu erkennen und letztlich anzuwenden zum Wohle der Menschheit und der Wissenschaft. Viele Wissenschaftler melden sich jetzt immer mehr zu Wort, die durch das Erkennen der Gesamtzusammenhänge Zweifel hegen an der reinen mathematischen und experimentellen Erforschung des Gesamt-Daseins. Jüngst erst brachte ein junger Kosmos-Forscher die Erkenntnis in die Welt, dass das Universum sich gerade so benähme wie ein einziger Organismus.

Dass die Erde ein großer Organismus ist, daran wird in Fachkreisen gar nicht mehr gezweifelt. Noch wird das Universum Einklang genannt. Es scheint ein vielstimmiger Chor von Bewegung, Melodie und Rhythmus zu sein. Ein Lied vom ewigen Werden und Vergehen im Großen und Kleinen. Dass das Universum Einklang genannt wird, ist ein menschlicher Namensgebungsakt aus dem damaligen bildreichen Verständnis des großen Ganzen. Wird diesem Universum, diesem Ein-Klang, nun der Name Ein-Gedanke gegeben, lassen sich daraus Schlussfolgerungen ziehen, die den modernen logisch-rationalen Erkenntnissen der Wissenschaften gerechter werden. Nur sollte man dabei das alte Wissen um die Bild- und Ton-Qualität dessen, was uns umgibt und was wir sind, nicht außer acht lassen.

## 0.2 Universeller Denker

Als die ersten Menschen die Erde betraten, was mögen sie gedacht haben? Der damalige Denkvorgang im Kopf des Menschen ist mit dem heutigen nicht zu vergleichen. Wir verstehen heute Denken zu sehr die Erschaffung von Worten und Begriffen, weil wir heute so viele Worte und Begriffe denken. Darin sind wir in den vergangenen Jahrhunderten auch gut geschult worden. Doch der Denkvorgang ist viel komplexer. Denken, das ist nicht nur das Aufblitzen eines Wortes im Kopf, Denken ist ein gesamtkörperlicher Prozess. Und so können und müssen wir den allerersten gedachten Gedanken zurückdatieren auf die Stunde Null unseres Daseins, auf den Anfang, wo alles begann, wo unsere Körperlichkeit ihren Ursprung hat. Diese Theorie geht davon aus, dass alles Eins ist, dabei ist sie sich mit der modernen Physik einig, und so ist der Denkvorgang ein gesamtuniverseller. Das heißt genau: Die Gesamtbewegung des Universums ist ein Gedanke, und wenn der Mensch einen Gedanken im Kopf entstehen lässt, dann bewegt er das gesamte Universum.

Der Mensch ist in der Lage, willentlich Gedanken zu erzeugen und sich dessen bewusst zu sein. Darin unterscheidet – differenziert – er sich von allen anderen Lebewesen, die diese hohe Selbstbewusstseinsstufe nicht haben. Doch auch darin musste der Mensch erst wachsen. Die ersten Menschen, die sich ihres Selbst bewusst waren, haben dabei noch nicht so differenzierte Begriffe gehabt, sie haben noch nicht so ein differenziertes Wissen gehabt, doch erkannt haben sie auch schon alles. So lassen sich die alten Schriften über die Entstehung der Welt, über die Gesamtzusammenhänge erklären. Diese alten Schriften sind sehr bildreich. Mit Bildern versehen, die wir aus unserem Entwicklungsstand nun oft nicht

mehr so nachvollziehen können.

Manche Menschen kommen durch angeborene Begabung und Anlage dazu, andere erarbeiten es sich, aber wer seine inneren Schöpfungs-Quellen anzapfen konnte und kann, war und ist zu wahrhaft genialen Leistungen fähig. Das All-Wissen steckt in jedem, denn jeder ist mit allem in seinem tiefsten Inneren verbunden. Das Denken und geschulte Nachdenken verhilft dazu, diese inneren Quellen zum Sprudeln zu bringen. Wenn das ganze Universum ein Gedanke ist, so sind die Wesen, die sich dieses Umstandes des schöpferischen Denkens bewusst sind, die Meister des Einen-Gedankens, früher Universum genannt.

## 1. Die Einheit, die Zweiheit, die Dreiheit

Die absolute Basis allen Daseins ist das unerkennbare Bewusstsein  
Das Dasein selbst ist in seiner polaren Abstrahtheit reines Unbewusstsein  
Die polaren Urformen sind Raum=Differenzierung und Zeit=Rhythmus.  
Die polaren Urinhalte sind Materie = Sog und Geist = Druck.



Bild: Die Differenzierung (l.) als Darstellung des Raumes, die Welle (2.v.l.) als Darstellung der Zeit, Sog (2.v.r.) als Darstellung der Materie, Druck (r.) als Darstellung von Geist

### 1.1 Die Ur-Einheit und die Ur-Teilung

Der Gesamtaufbau des Einen-Gedankens ist ein dualer sowie fraktaler. Dabei muss man davon ausgehen, dass diese Dualität in allen fraktalen Erscheinungsformen vorhanden ist. Sowohl in den einfachen Kleinen als auch in den differenziert komplexen Großen. Um die Komplexität des Großen zu begreifen, macht es sich erforderlich, beim Einfachen und Kleinen zu beginnen.

Wie die Physik herausfand, ist es offenbar nicht möglich, sowohl die Gestalt der Körperlichkeit und zugleich auch den Rhythmus, den Impuls des kleinsten Teilchens zu erkennen bzw. zu messen. Dieses Gesetz verbirgt sich hinter dem „Heisenbergschen Unschärfetheorem“. Wie ebenfalls herausgefunden wurde, gibt es kein Ur-Teilchen, dass man für sich genommen finden konnte und worauf die ganze Welt aufbaut. Die vordenkenden Griechen nannten dieses Ur-Teilchen Atom, das Unteilbare. Sie haben dabei nicht ganz konsequent zu Ende gedacht.

Wie wir heute wissen, ist das Atom eine geteilte Angelegenheit. Auch das Proton und Neutron im Atomkern sind teilbar, und zwar in Quarks und Antiquarks, die wiederum in polare Ladungen geteilt zu sein scheinen. Das Elektron ist auch nicht ganz ohne Teilung, immerhin nimmt es Quanten auf und gibt es Quanten ab. Und mit den schwingenden Strings im tiefsten Untergrunde des universellen Daseins können sich nicht alle Physiker anfreunden.

Warum soll die Differenzierung die Ur-Form des Raumes sein?

Aus die allererste sichtbare Urspannung zwischen Innen und Außen kann das Wasserstoffatom (es gibt Vorläufer) genommen werden. Es steht auf Platz eins der Elemententabelle, weil es ein Proton und ein Elektron besitzt. Aus dem Nichts spannt es sich in die Pole. Diese Theorie geht davon aus, dass die Urspannung als die Spannung in die Dimension von Innen und Außen betrachtet werden muss. So können wir bei dem Atom auch diese Spannung zwischen Innen und Außen erkennen. Diese Spannung wird durch die gegensätzlichen Kräfte der Pole erzeugt, das Proton zieht an, das Elektron hat abstoßenden Charakter. Wir wissen aus der Physik, dass Plus und Minus eine spannende Einheit bilden. So will ich noch eine Weile bei dieser ersten spannenden Einheit bleiben.

Wenn etwas sichtbar wird, muss es etwas geben, das sehen kann. Somit ist das Atom selbst noch nicht die allererste Ur-Spannung. Die erste Spannung zwischen den Polen ist die erste Teilung, die erste Differenzierung.

Was aber wird denn da geteilt? Woraus differenzieren sich die ersten beiden Pole?

Die Basis allen Daseins ist das Nicht-Sein. Die Basis aller Spannung ist die Nicht-Spannung. Die Basis aller Daseinsformen und Inhalte ist das ungeteilte Eine, das hier Bewusstsein genannt wird.

Da Bewusstsein ungeteilt ist, hat es selbst weder erkennbare Form noch erkennbaren Inhalt. Und doch sind in ihm alle Potenzen vorhanden. Diese Darstellung ist weder mathematisch noch physikalisch erfassbar, ist aber logisch, wenn die folgenden Darstellungen als in sich logisch gelten.

Die Ur-Einheit ist vollkommen ohne Spannung. Sie ist das Undifferenzierte. Kann diese Ur-Einheit Gott genannt werden? Besitzt sie selbst einen Willen? Ja und nein. In ihr ist alles vorhanden, aber alles zugleich. Ihr lässt sich keine Eigenschaft zu-, aber auch keine absprechen. In ihr ist alles gestalt- und energielos, aber als unendliche Potenz, Möglichkeit enthalten. Insofern hat die Ur-Einheit einen Willen, aber auch gleichzeitig keinen Willen. Vom Gott, der das Gute will, kann bei dieser Ur-Einheit nicht die Rede sein. Eher göttliche, also allumfassende Eigenschaften kommen in der ersten Differenzierung zum Vorschein. Aber auch nicht in der Form, wie es in den Religionen oft gelehrt wird.

In der ersten Ur-Teilung in die spiegelnde Dualität eröffnen sich nun die unendlichen Potenziale.

Diese erste Teilung ist gleichzeitig auch die Ur-Spannung, damit es immer schön eine Einheit bleibt. Diese Urspannung muss jetzt Ur-Wille genannt werden, der Mensch erfährt sie als Wille, der ihn zum Handeln zwingt, das Atom ebenfalls, aber der Mensch nennt es beim Atom nur Spannung.

Was will dieser Ur-Wille? Die Einheit zwischen den Gegensätzen wieder herstellen. Die Getrenntheiten zusammenführen. Die Gegensätze ausgleichen. Die Differenzierungen vereinheitlichen. Man kann diesem Ur-Willen viele Begriffe und Namen geben.

In der Urzeit gab man ihm den Namen Gottes Wille. Und bevor Gott herrschte, herrschte die Große Göttin, die von den damaligen Menschen als Dreigeteilte begriffen wurde. Auch das Christentum bedient sich der Trinität. Diese Trinität können wir erkennen. Da ist die Basis des ungeteilten Bewusstseins, und da ist die erste Trennung in die polaren Gegensätze. Da die Spannung, die zwischen den Gegensätzen herrscht, auch Wille genannt werden kann, der zur Einheit zurückführen will, kann in diese Ausgangssituation auch das religiöse Bewusstsein der Menschen erkannt werden. Religion bedeutet „Zurück zur Einheit“, re=zurück, legion=Einheit. Der All-Wille, zurück zur Einheit zu gelangen, was heißt, zu Bewusstsein zu kommen, ist in allen Erscheinungsformen immanent. Der Mensch kann sich aber dessen selbst bewusst sein.

Da die erste Ur-Teilung alle Potenzen des Daseins beinhaltet, kann sie viele Namen bekommen. Denn sie ist die Ausgangsspannung von ALLEN Erscheinungsformen dieser Welt. Doch muss dazu gesagt werden, dass diese erste Ur-Spannung ebenfalls noch nicht erkennbar ist. Es ist die erste Dimension, die erste Trennung von Innen und Außen. Sie ist sozusagen der erste Schritt zur Erkenntnis. Aber noch nicht die Erkenntnis selbst. Daraus lässt sich ableiten, dass hier zwar das Alles beginnt zu sein, dass dieser Anfang aber nicht erkannt werden kann.

Die Singularität ist nicht erkennbar. Das eizige, was sich daraus ableiten lassen kann, dass Eins gleich Keins ist. Diese Feststellung wird zukünftig noch gebraucht. Das Eine teilt sich in die Pole, die jetzt die möglichen Erscheinungsformen als Potenzen in sich bergen, nun aber in der absoluten in sich geteilten Form. Hier ist die Basis der Dualität. Die Pole spiegeln sich absolut.

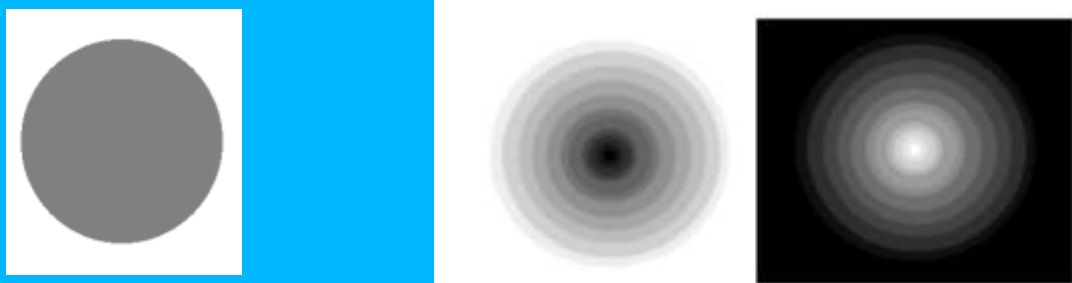


Bild: *Links: Das ungeteilte Eine, als Farbe könnten wir ihr Grau zuweisen, weil diese Farbe dem Zustand am Ähnlichsten ist und sich an dieser Farbe vieles begreifbarer machen lässt.*  
*Rechts: Die Spannung der Gegensätze zwischen Innen und Außen, was in einer Darstellung nicht gezeigt werden kann. Als Hilfsmittel zur besseren Vorstellung sollen die beiden Grafiken dienen: einmal betrachtet vom inneren Standpunkt, das andere mal betrachtet vom äußeren Standpunkt dieser Gegensätze.*  
*Wir können daran erkennen, dass – wenn wir Polarität behandeln, - sie auch in jedem Fall selbst polar – von zwei Seiten gesehen - betrachtet werden muss.*

In dieser Urspannung liegt auch die Basis für die Wissenschaft begründet. Der Mensch will Klarheit erlangen über das Woher und Wohin, das Warum und Wieso. Wieso?

Genau deshalb. Die Einheit ist vollkommene Klarheit, die Getrenntheit vollkommene Unklarheit. Sieh immer die Polarität in ALLEM, dann erkennst du IMMER die Basis.

Wer aber ist das ICH, das diese Klarheit haben will?

Das ICH ist noch nicht da und ist schon da. Das ICH BIN ist das Bewusstsein, die All-Einheit. Es ist reine Klarheit. In seiner ersten Trennung aber ist es auch – dual gesehen – vollkommene Unklarheit. Die Spannung nun führt auch in diesem philosophischen Begriff von der Unklarheit zurück zur Klarheit.

Alles, was der Mensch wissen will über die Zusammenhänge der Welt, ist in dieser Ur-Trinität zu finden? Ja. Das Ur-Wort ist ebenfalls diese erste Spannung zwischen den Gegensätzen. Warum gibt es denn ein Wort? Das Wort „Wort“ ist ein Begriff, um zu begreifen. Es ist somit der Anfang des Begreifens, denn es ist der erste Begriff von Allem.

Heute haben die Menschen sehr viele Worte und sehr viele Begriffe. Diese Worte und Begriffe sind im Laufe der Differenzierung entstanden. Heute ist die gesamte Welt eine einzige differenzierte Erscheinung. Diese Erscheinung erscheint – das heißt, hier ist wieder die Ur-Polarität erkennbar, denn sie muss dabei JEMANDEM erscheinen.

Und dieser Jemand ist heute ebenfalls vielfältig differenziert. So erscheint die Welt sowohl für die Augen als auch für die Ohren, für die fünf Sinne, mit denen wir die Welt wahrnehmen. Und sie erscheint auch in der Form von abstrakten Begriffen, als das, was wir heute Gedanke nennen.

Ganz am Anfang ist Alles noch eins. Die erste Erscheinung sozusagen ist sowohl innen als auch außen. Da ist noch keine weitere Differenzierung. Deshalb ist die erste Erscheinung auch nicht erkennbar, aber vorhanden als Ausgangssituation. In der indischen Mythologie wird hierfür das personifizierte Bild vom Brahman erschaffen, der auf der Lotusblüte sitzt. Gemeinsam mit der Lotusblüte erschafft der Brahman nun die Vielheit der Welt. Brahman – männlich - und Lotusblüte – weiblich - sind aus dem unerkennbaren Ur-Grund erschaffen worden.

Die Bibel benutzt ein anderes Bild: Am Anfang trennte Gott Licht und Dunkelheit. Erst danach erschuf er erkennbaren Himmel und Erde.

Zurück zum Ur-Wort und Ur-Begriff.

Das Ur-Wort ist ein anderer Begriff für Ur-Spannung.

Erst die darauf folgenden Differenzierungen differenzieren das Dasein in die vielen Differenziertheiten, die da sind, sowohl vom Inhalt als auch von der Form. Und damit WIR das alles auch verstehen, damit es uns klar wird, geben wir jedem weiteren Differenzierungsschritt einen eigenen Begriff. Wobei unter WIR nicht allein die Menschen zu verstehen sind, sondern die sich entwickelnden Formen. Begreifen ist ein Akt der Erschaffung von Etwas, da das, was begriffen wird, als Muster materialisiert.

## 1.2 Die differenzierten Erscheinungen und Kräfte

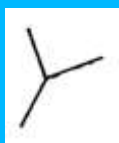
Bilder sagen mehr als tausend Worte. In Worten - zum Zwecke des rationalen Begreifens - beschrieben habe ich die erste Differenzierung soeben. Im folgenden sollen vor allem Bilder sprechen, um sofort Gesamtzusammenhänge erkennen zu können.

Unser Gehirn macht das schon. Zu erkennen sein soll an dieser Bilderfolge, dass alles eins ist, nur dass wir den erkennbaren Erscheinungen stets andere Begriffe gegeben und sie dann in unterschiedliche Wissensgebiete eingeordnet haben, so dass heute bei den mehr als 500.000 Begriffen, die zum Beispiel die deutsche Sprache bietet, und den hunderten Wissensgebieten mit untergeordneten Fachgebieten uns ein Gesamtzusammenhang kaum mehr möglich erscheint.

Alles Dasein ist aus dem EINEN erwachsen, unser gesamtes Wissen hat seinen Ur-Sprung in der Ur-Teilung. Von da an differenzierte es sich in die vielarmigen Wissensgebiete. Der Stamm ist für alle derselbe.

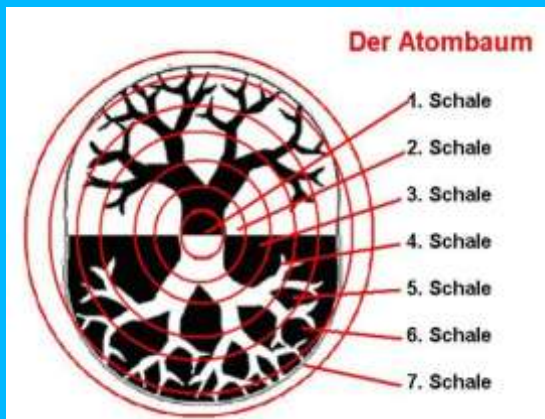
Mit Differenzierung entsteht Wachstum, damit beginnt die Erschaffung von Raum.

Fangen wir ganz einfach an:





Die erste Differenzierung ist die Spannung zwischen zwei Punkten. Grafisch ein Strich. Aus dem zweiten Differenzierungsschritt in Zeitraum hinein ergeben sich schon die vielfältigsten Muster und Strukturen.



Diese ersten Differenzierungen sind natürlich alles Spannungen zwischen den differenzierten Gegensätzen. Im Atom sind das Elektronen, Protonen und Neutronen. Das soll hier keine Physik- oder Chemiestunde werden. Lassen Sie sich einfach von der wunderbaren Harmonie und Schönheit der inneren Logik der Strukturen und Spannungen verzaubern. Die Darstellung der atomaren Differenzierungen als Baum ist nicht neu, aber für die meisten Betrachter ungewöhnlich, weil selten zu sehen. Die atomaren Spannungen bilden für sich eine eigene fraktale Welt. Mit jedem Proton, mit jedem Elektron bekommt das Gebilde eine neue Individualität, neues Aussehen, neue Spannungen, damit neue Eigenschaften.

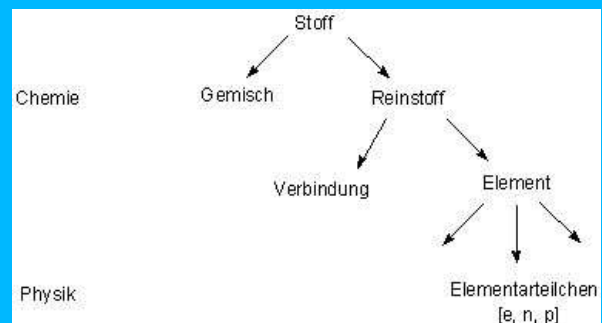
In den weiteren fraktalen Differenzierungen spielt das Neutron eine gewichtige Rolle. Wir können es als zunehmender Bewusstseins-Anteil der zunehmenden Schöpfung deuten. Ab dem Wasserstoffatom hat jedes Atom eine gleiche Anzahl von Protonen und Neutronen in seinem Atomkern. Das ist durch Experimente und Berechnungen bewiesen.



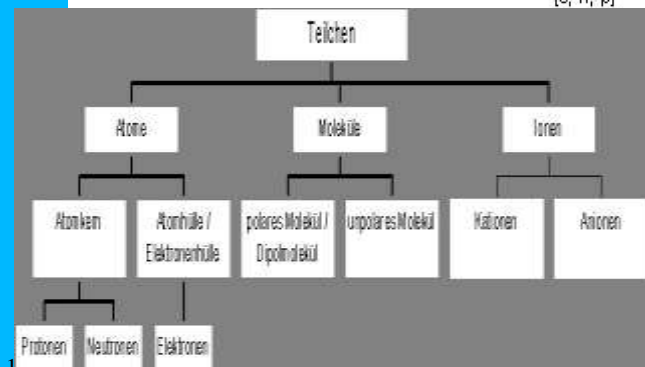
Je differenzierter die Gebilde, desto höher und dichter wird die Verbindung, von der die Wissenschaftler sagen, dass das Stoff sei.

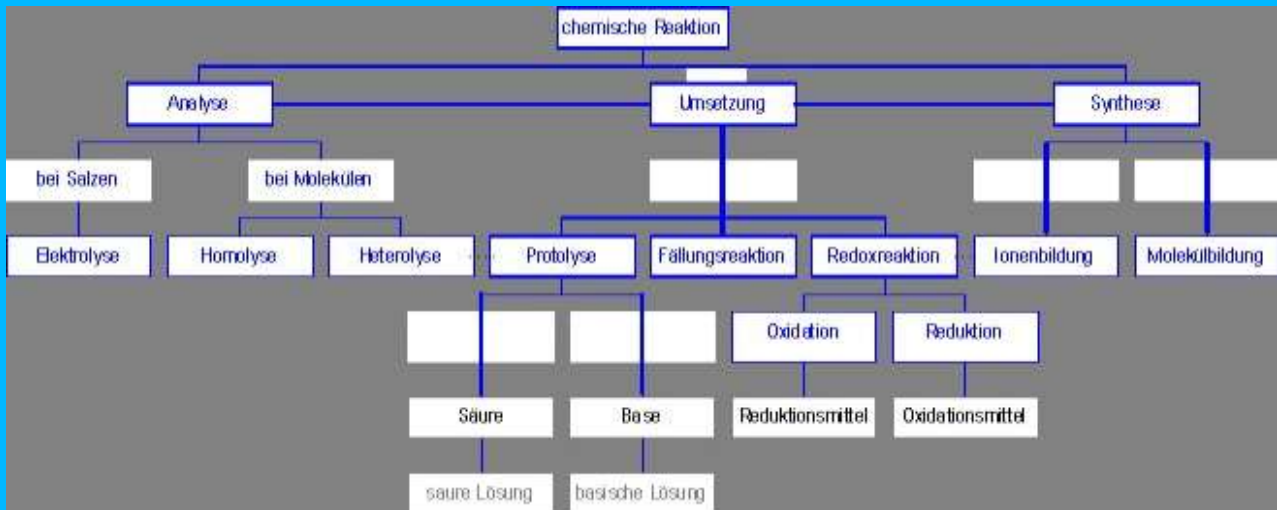


Der Stoff, aus dem die Welt ist, ist gar kein Stoff. Er ist und bleibt eine Welle-Teilchen-Dualität. Und das bleibt so von fraktaler Stufe zu fraktaler Stufe, aufwärts und aufwärts in die erkennbarer Entwicklung hinein.

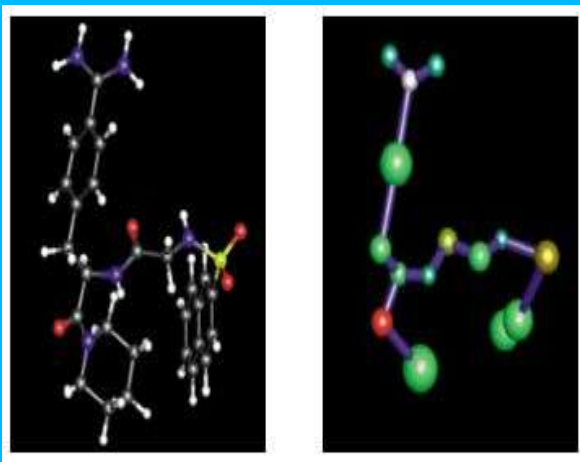


Sehen wir hier den Physikbaum mit den kleinen Teilchen, von der die Atom-Physik spricht. Alles in der Welt ordnet sich nach demselben Prinzip, zumindest kann der Erkenner das so erkennen.





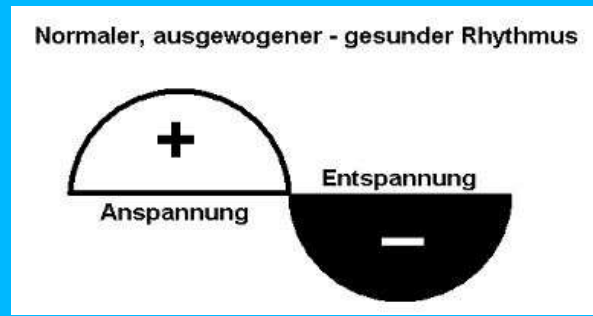
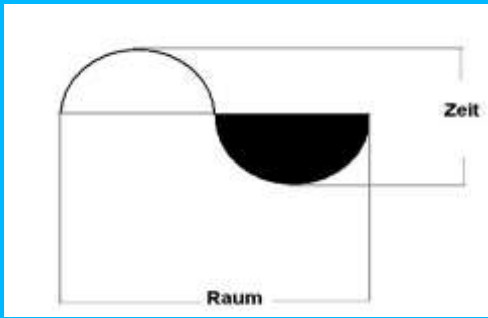
Hier ein Chemie-Baum der differenzierten chemischen Prozesse, die die Teilchen und Stoffe eingehen können, wenn sie – entsprechend ihre individuellen Eigenschaften - wollen.



Von nun an gehen die stofflich gewordenen differenzierten Verbindungen oder verbundenen Differenzierungen die vielfältigsten Formen, Strukturen und Spannungsprozesse ein. Bei den Molekülen teilen sich verschiedene Atome ein oder mehrere Elektronen. Dadurch bekommen diese Basis-Stoffe der Welt die unterschiedlichsten Eigenschaften. Die Welt der Moleküle kann als eine eigene fraktale Welt verstanden werden. Wobei es hier auch die dualen Molekülformen gibt. Um in diesem bunten Gewimmel durchzusehen, hat der Erkener dem Ganzen eine Struktur vorgegeben. Welche Struktur? Nun, die Struktur, die er in der Lage ist, vorzugeben. Eine differenzierte, fraktale, mit Über- und Unterordnungen. (siehe Chemie- und Physikbaum oben, siehe Gehirn in späterer Darstellung)

Dass der Raum nicht eine starre Einheit ist, wissen wir. Die Bewegung kommt durch den Rhythmus, den die Zeit in den Raum hineinbringt.

Wir wollen neben den stofflichen Differenzierungen auch den differenzierten Rhythmus nicht außer acht lassen. Wir finden den wellenförmigen Rhythmus in allen stofflichen und fraktalen Einheiten. Nur ist es so, dass der Mensch als Erkener da auch so seine Probleme hat. So, wie er die ganz großen Erscheinungsformen, wie die Galaxien zum Beispiel, und die ganz kleinen Erscheinungsformen, wie die Atomwelt, ohne Hilfsmittel nicht erkennen kann, so kann er auch nicht alle Rhythmen der Welt ohne Hilfsmittel erkennen. Erkennbar sind ihm der Rhythmus von Tag und Nacht, von den Jahreszeiten, sogar noch von Leben und Tod.



Auch beim Rhythmus wird uns immer das gleich Bild begegnen. Die Welle, sie ist Ausdruck sowohl von Bewegung als auch von Auf und Ab als auch von differenzierter Spannung. Die Form der Welle ist die für den Menschen erkennbare Form der Bewegung, wobei die Welle an sich nicht erkannt werden kann, sondern nur die differenzierten Prozesse, die sich in dem genannten Rhythmus bewegen. Und auch bei der Bewegung, dem wellenförmigen Rhythmus, muss von einer fraktalen Erscheinung gesprochen werden. Das Atom schwingt in diesem Rhythmus genauso wie das Molekül, genauso wie sich die Stoffe in einer für sich genommenen fraktalen Einheit in einem bewegenden Rhythmus sind.

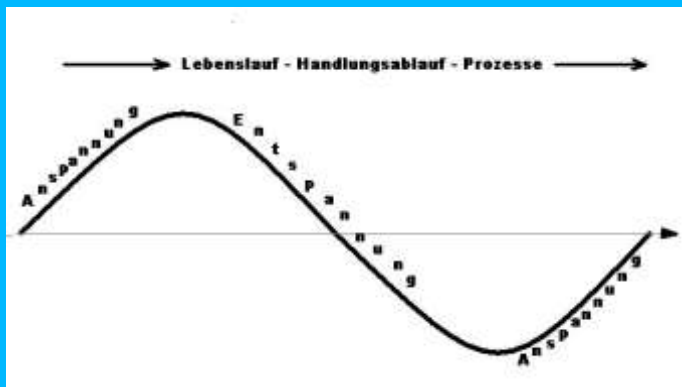
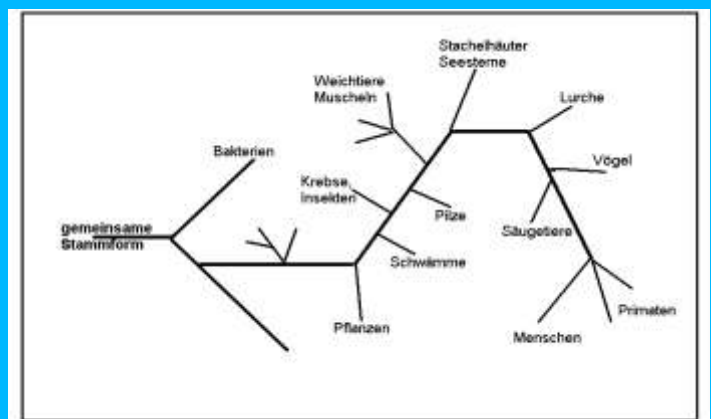


Bild: *Prozesse im Leben, auch in der Technik, laufen alle nach dem gleichen Muster ab. Es gibt in allem an- und entspannten Momente und Zeitabläufe.*

Das gesamte Werden und Vergehen innerhalb von Raum und Zeit ist ein fraktaler, wobei sich die Differenzierung von Struktur, Pole, als auch die Spannung, die die Pole verbindet, sich gegenseitig bedingen. Die Wachstums-Bewegungs-Richtung wird dabei Prozess genannt, denn hier passiert etwas. Eine Richtung ist ersichtlich. Sowohl materiell als auch geistig.

Und wie bunt wird das Gefüge in der höherstofflichen Welt, wenn sich die differenzierten Spannungsprozesse aus den organischen und anorganischen Gebilden zu höherstrukturierten Fraktalwelten verbinden. Die Welt der Pflanzen und Tiere wird von der heutigen Wissenschaft mit Leben bezeichnet. Schauen wir uns so einen Lebensbaum an. Die moderne Gentechnik ermöglichte uns diese Erkenntnis.

Bild: *Mit der Entdeckung des Genoms, der DNA-Sequenzen, wurde der Wissenschaft der differenzierte Gesamt-Zusammenhang der biologischen Formen klarer.*



Auch das von der Biologie heute so benannte Leben hat einen eigenen Stammbaum. Aus den Vorformen der Bakterie heraus entwickelte sich in einem spannenden bewegenden Prozess die Vielfalt, die im Menschen einen scheinbaren Höhepunkt gefunden zu haben scheint. Vergessen soll aber auf keinen Fall, wie das alles angefangen hat. Aus der polaren Ur-Spannung heraus differenzieren sich die fraktalen Prozesse. Das gilt auch für das Genom.

Eine eindeutige Richtung ist erkennbar. Von den Formen kann man sagen, dass sie immer differenzierter und komplexer werden. Vom Inhalt kann man sagen, dass mit zunehmender Komplexität das Bewusstsein zunimmt. Im Menschen können wir es schon als selbst erkennendes Bewusstsein, als Selbst-Bewusstsein benennen. Zumindest wird das von den Geistes-Wissenschaften, wie Kommunikations-, Sozial-, Gesellschafts-, Politik-Wissenschaften so gesehen. Auch die Philosophie und Psychologie sind hier angesiedelt.

Das Wissen der Menschen wurde im alten Pharao-Ägypten vor 5000 Jahren im Gegensatz zu den natürlichen Gegebenheiten als Kunst bezeichnet. Es gab die sieben Künste, wozu Mathematik genauso gehörte wie Tanz, als selbsterschaffene Ausdrucksformen eines kreativen menschlichen Geistes. Aus diesen sieben Künsten differenzierte sich immer mehr Wissen, so entstanden schließlich die Wissenschaften. Das, was wir heute Kunst nennen, ging im Laufe der Zeit bald ganz eigene Wege, natürlich differenzierte, die nicht ohne Sapnungen waren und sind. Der Wissensbaum der Menschheit hat heute sovieler Verzweigungen, dass für die meisten Menschen der ursprüngliche Zusammenhang nicht mehr erkennbar ist.

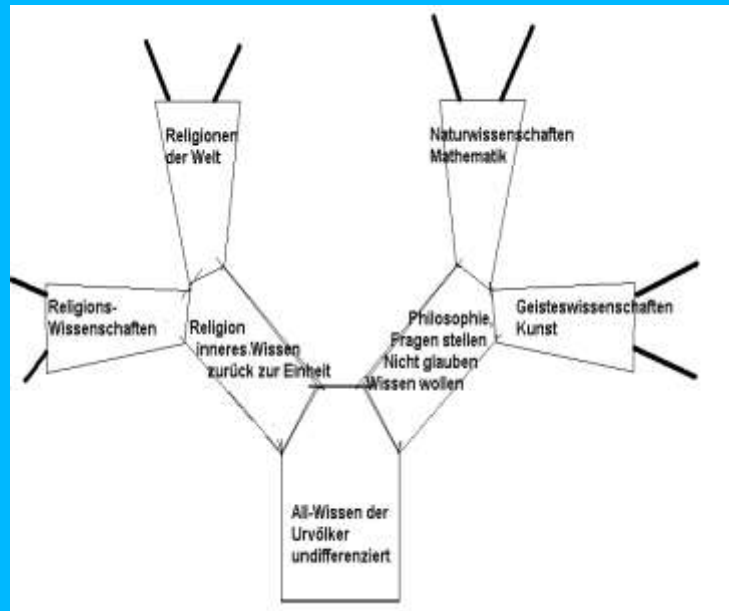


Bild: *Das Ur-Wissen beginnt in der ersten Differenzierungs-Spannung. Hier wird alles noch als Eins empfunden, aber nicht in Begriffe differenziert, somit nicht begriffen. So ist im Ur-Wesen der Glaube zu verstehen. Mit zunehmender Differenzierung trennen sich Glaube und Wissen/Begreifen.*

Irgendwann im frühen Mittelalter wurde es modern, dass sich Menschen, vor allem Königshäuser, einen eigenen Stammbaum zulegte. Aus der biblischen Geneologie wissen wir, dass es zumindest noch am Anfang der menschlichen Stammbaumgeschichte darauf ankam, sein Geschlecht bis auf Adam zurückführen zu können. So wird nachgewiesen, dass Jesus Christus vom König David abstammte und der soll gewissermaßen Adams alte Kleider aufgetragen haben.

Erkennen können wir an dieser biblischen Geschichte, dass schon die Altvordenen wussten, dass alles im Ursprung begründet liegt. In welchem dann auch immer, darüber gab es in der Geschichte so manche spannenden Differenzen.

Hat Gott persönlich Hand angelegt, als er Adam aus Lehm formte? Oder kann man dieses biblische Bild auch nicht ganz so wörtlich nehmen?

## 2. Der Erkennen, das Erkennen, das Erkannte

Die Formen zusammen ergeben eine Einheit. Eine absolute Einheit lässt sich nicht erkennen und darstellen. So ist es nicht möglich, gleichzeitig die Differenzierung in den Raum und die Bewegung in der Zeit darzustellen. Die polaren Ur-Inhalte lassen sich ebenfalls nicht gleichzeitig erkennen, entweder ist Druck oder es ist Sog erkennbar. Das ist auch darin begründet, dass der Erkennen spiegelnder polarer Teil des Gesamtprozesses ist. Der Erkennen kann sich selbst nur im spiegelnden Prozess erkennen. Er ist ein Teil der Dualität.

Bild: *Augen als differenziertes Organ der Wahrnehmung sehen das Wahrgenommene als Differenzierung von Licht und Schatten. Das differenziert Wahrgenommene beeinflusst die Differenzierung des Organs.*



## 2.1 Die Entwicklung des Erkenners

Die bisherige Bildfolge zeigt in sehr knapper Form die differenzierte Entwicklung in Zeit-Raum des Universums hinein. Die Wissenschaften der Physik, Chemie und Biologie haben die vergangenen Jahrtausende gebraucht, um zu diesen heutigen Erkenntnissen zu gelangen. Dabei haben sich diese Wissenschaften ebenfalls differenziert, es gibt in jedem Fachgebiet wieder detailliertere Bereiche. Begonnen aber hat alles in der – Ur-Spannung.

Dort wollen wir jetzt auch anfangen, wenn wir uns auf die Spur der Entwicklung des Erkenners machen. Desjenigen, der da Wahrnehmen kann und der zum Zwecke der Erkenntnis differenzieren kann.

Die erste Differenzierung, so sagt es diese All-Theorie, enthält in sich die Potenz für das zu Erkennende und den Erkennen. Damit widerspricht sie der traditionellen Sichtweise, bei der man davon ausgeht, dass nur der Mensch zur Erkenntnis fähig sei. Wobei das auch nicht die ganze Wahrheit ist. Es gibt so viele Theorien und Philosophien über das Woher und Wohin, einige darunter haben auch schon Ansätze der All-Erkennnistheorie, aber sind letztlich nicht konsequent genug.

Wenn von Sehen und Erkennen die Rede ist, wird zumeist zuerst das Erkennen mittels des Auges gemeint. Das Auge ist ein Organ, die Formen und Erscheinungen der Welt sehen kann. Was aber ist das „Sehen“? Rein optisch betrachtet hat das etwas mit Wahrnehmung von hell und dunkel zu tun. Schon sind wir in der ersten Urspannung gelandet. Spannung zwischen den Polen hell und dunkel, Licht und Dunkelheit. Diese Trennung war die göttlich erste Schöpfungstat.

So ist es mit den Augen auch, erst ihr Sehvorgang macht Licht zu einem Mittler des Sichtbaren. Die Sonnenstrahlen bestehen nicht nur aus den Strahlen, die der Mensch und anderes Getier sehen kann, es gibt auch „unsichtbare“ Strahlen, wie Gamma- oder Röntgenstrahlen.

Die Basis des Sehens liegt in der ersten Trennung des Bewusstseins in die beiden Pole begründet. Wie wir wissen, ist das physikalisch erste sichtbare Teil das Atom. Das Atom spannt sich in die Dimension von Innen und Außen. Dieser erste Spannungsvorgang muss jetzt auch „das erste Sehen“ genannt werden. Der Sog der inneren „Augen“ nimmt den Druck des äußeren „Lichtes“ in sich wahr. Natürlich gibt es hier in dieser ersten Spannung noch nicht das, was wir heute als Augen erkennen können. Und das Licht war zu dem damaligen Ur-Zeitpunkt auch noch kein Licht im heutigen Sinne. Es war ganz allgemein die Eigenschaft Strahlung, Druck, des einen Pols, während die „Augen“ ganz allgemein Aufnahme, Sog, des anderen Pols als Ur-Eigenschaft waren. Die Durchdringung und Verbindung der Kräfte Druck und Sog kann als „Sehen“ bezeichnet werden.

Wie ist das mit dem Hören? Mit dem Riechen, mit dem Schmecken, mit dem Tasten und Erfühlen? Auch diese Eigenschaften sind in der allgemeinen Ur-Spannung noch gänzlich undifferenziert enthalten. Das Proton des Wasserstoffatoms kann – so behaupte ich es hier – alles in einem, es kann sowohl sehen als auch riechen als auch schmecken als auch tasten. Es nimmt die Qualität des Gegenpols, dem strahlenden Elektron, in einer absolut undifferenzierten Weise wahr. Differenziertere Wahrnehmung hat schon das Heliumatom mit seinen beiden Protonen und Elektronen. Hier wird die Strahlung schon differenziert und das entstehende differenzierte Aufnahmeorgan erkannt.

Mit zunehmender Differenzierung der Stofflichkeit differenziert sich auch die Eigenschaft der Wahrnehmung. Hier nun müssen wir uns auf eine Seite der Wahrnehmung des Vorganges einigen. Wir wollen den Vorgang der Entwicklung in die Differenzierung aus der Blickrichtung betrachten, die uns bekannt ist, aus der Sicht der Aufnahme, des Soges.

Schon ein Molekül nimmt viel differenzierter seine Umwelt wahr, Stoffe sind schon wahre Wahrnehmungs- und Erkenntnismeister. Auch bei der Wahrnehmung können wir eine fraktale Prozesse beobachten.

Ist sie in der Ur-Spannung nur das Wahrnehmen eben dieser Ur-Spannung, so differenziert sich auch die Qualität, die Eigenschaft mit jedem fraktalen Differenzierungsschritt der Quantität.

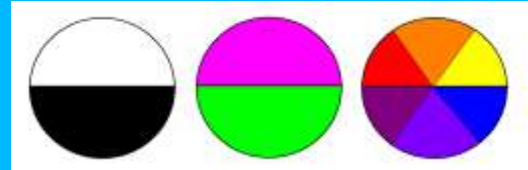
Umgekehrt ist es auch so, durch diesen spannenden Wahrnehmungsprozess kommt es zur Stoffbildung. Das, was auf der einen Seite wahrgenommen wird, hat eine bestimmte Qualität, die entweder als gut oder als schlecht, als brauchbar oder unbrauchbar eingestuft wird.

Haben Atome und Moleküle auch schon eine Moral? Können sie zwischen gut und böse, zwischen richtig und falsch unterschieden? Ja, sie müssen. Es bleibt ihnen gar nichts anderes übrig, sind sie doch eingebunden in den Allwillen, der über das differenzierte Dasein zurück zur Einheit, zu Bewusstsein gelangen will. Diesem Allwillen ordnen sich alle Prozesse und Erscheinungen unter.

Was nicht der weiteren Differenzierung UND Bewusstseinsbildung dient, wird als innere Qualität „schlecht“ gefühlt und wahrgenommen. Und umgekehrt, was der Differenzierung UND Bewusstseinsbildung dient, wird als „gut“ wahrgenommen.

Und weil „schlecht „ und „gut“ allzu abstrakte Gebilde sind, wird eine etwas realere, materialisiertere Form der Wahrnehmung gebildet, die Ladung. Von nun an gibt es positiv und negativ geladene Teilchen, (Atomwelt) saure und basische Verbindungen, (Stoffwelt), gute und schlechte Stimmung, (organisches Leben), Freund und Feind (Pflanzen und Tiere inklusive Mensch).

An dieser Stelle können wir nun endlich Farbe ins Leben bringen. Wir wissen aus der Optik, einem Bereich der Physik, und aus der Kunst und Mediengestaltung, vor allem, seit es den Computer gibt, sehr viel über die reiche Farbenpracht unserer Welt. Zwar können wir Farben mit unseren Augen sehen – aber in Wahrheit gibt es sie nicht.



Das was der Mensch mit seinen Augen als Farbe wahrnimmt, ist eine Differenzierung des sichtbaren Lichts in verschiedene Strahlen- bzw. Wellenteile. Das hätte man sich jetzt auch schon denken können.

Johann Wolfgang von Goethe beschäftigte sich sein ganzes Leben mit diesen „Kindern des Lichtes“, wie er die Farben nannte. Er bezeichnete seine Forschung darüber und seine aufgestellte Farbenlehre als sein größtes Lebenswerk. Er sah Farben als etwas Qualitatives, Lebendiges. Darin unterschied er sich sehr von seinem ebenfalls berühmten Zeitgenossen Sir Isaak Newton, der das weiße Licht durch ein Spektrum schickte, die darin gebrochenen Strahlen zu berechenbaren Quantitäten ernannte. Das wissenschaftliche Zeitalter hatte schon eine Weile begonnen, und alle alten inneren Bilder und Qualitäten des erkannten Lebens fielen mehr und mehr der rechnenden und berechnenden Wissenschaft und Wirtschaft zum Opfer. So auch die Farben und ihre Ladungen.

Wie aber bringen uns die Farben in unserer All-Erkenntnis-Theorie bei der Erkenntnis des Erkenners weiter? Nun, das hat etwas mit Differenzierung zu tun. Zwischen den beiden Zuständen Dunkel und Hell, in Farbe ausgedrückt Schwarz und Weiß, lassen sich sicherlich unendlich viele Differenzierungen ermöglichen. Doch werden irgendwann die Unterschiede nicht mehr differenzierbar. So findet eine nächste fraktale Stufe der Differenzierung statt, was die neue Qualität der Farbe ins Spiel bringt. Mit Farben lassen sich viel, viel mehr Differenzierungsmöglichkeiten bilden, und es ist immer noch ein Unterschied erkennbar. Ganz anders als beim Grau in Grau.

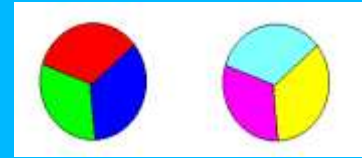
Bei den Farben gibt es genau wie bei ihren Eltern Schwarz-Weiß polare Kinder: Rot und Cyan, Gelb und Blau, Grün und Magenta. Diese Farb-Paare werden auch Komplementärfarben genannt und genau wie bei ihren Eltern ergeben die Summen der Pole die Nicht-Farbe Grau. Es geht schließlich bei aller Farbigkeit des Lebens immer um Bewusstseinsbildung.

Warum wird eigentlich diese hohe Differenzierung benötigt? Die meisten Tiere kommen ganz gut mit ihrer Schwarz-Weiß-Grau-Sichtigkeit zurecht. Diese hohe Differenzierungsfähigkeit der Wahrnehmung und Erkenntnis ist dem Organ geschuldet, dem zur Zeit weltweit die größte Aufmerksamkeit zugetan ist: dem Gehirn. Das Gehirn ist das Organ, das eine derart hohe Differenzierung und Komplexität besitzt, dass es bislang nur in seinen Grundzügen verstanden ist. Vielleicht hilft die All-Theorie, mehr Licht in das Dunkel zu bringen. Je höher im Erkenntnisorgan die Differenzierung, desto komplexer das Begreifen, das Bilden von Begriffen.

## 2.2 Die Entwicklung der Erkenntnis-Organen

Was ist Licht? Die Physiker sagen, ein Welle-Teilchen-Dualismus. Was aber ist – physikalisch gesehen - Dunkelheit? Nichts? Die All-Theorie will hier ein anderes Erkenntnismodell vorschlagen. Licht und Dunkelheit sind die Pole, zwischen denen sich eine Spannung befindet. Die Lichtgeschwindigkeit, die von den Physikern gemessen wird, ist der Vorgang der Vereinigung der Gegensätze. Dabei entsteht dann Nichts, physikalisch gesehen, denn es entsteht dadurch nichterkennbares Bewusstsein. In welcher Art findet diese Vereinigung der Gegensätze in Licht-Schatten-Form statt? In Form von Ladungen. Erforscht ist, dass das Quant die kleinste Ladung ist. In Form von kleinen Ladungen findet die Vereinigung statt. In Form von ganz kleinen Ladungen – Quanten – aber auch in Form von komplexen Ladungen. Der Vereinigungsprozess ist ja ein fraktaler. Beginnen wir im kleinsten.

Bild: *Die kleinsten zur Zeit erkennbarer Teilchen sind die Quarks, die selbstverständlich dual vorkommen als Quarks und Antiquarks. Sie werden auch nicht als Teile erkannt, sondern theoretische Experimente zeigen, dass sie eine Art differenzierte Ladung beinhalten. Das Quarks besteht aus den Farbladungen der drei Grundfarben Rot, Grün, Blau, das Antiquarks aus den drei Komplementärfarben Cyan, Magenta, Gelb.*



Die menschlichen Augen sind so aufgebaut, dass sie neben dem Spannungskontrast von Hell und Dunkel die drei Grundfarben Rot, Grün und Blau wahrnehmen können. Um das Entgegengesetzte aufnehmen zu können, muss man dazu eine komplementäre Aufnahmebereitschaft haben. Das heißt, die innere Ladung muss demzufolge Cyan, Magenta und Gelb sein. Positiv und Negativ vereinen sich. An der Scheidewand der Vereinigung entsteht das Bild. Der Erkener und das Erkannte bilden eine Einheit im polaren Spannungsprozess. Sie sind Bild und Abbild zugleich. Wir können diese Einheit selbst in uns erkennen. Wenn Sie eine Weile konzentriert auf eine Farbe sehen, danach die Augen schließen, werden Sie in einem inneren Bild die Komplementärfarbe erkennen können. Nicht anders sieht es bei den anderen organischen Wahrnehmungen aus. Geruch wird über Geruchsstoffe, sogenannte Pheromone, wahrgenommen, das sind komplexere Gebilde als Farbladungen. Geruch ist auch ein Bild-Spiegelbild-Prozess. Nur wird hier von einem Schlüssel-Schloss-Prinzip gesprochen.

Nur der „richtige“ Schlüssel passt ins Schloss. Das System hat da keine freie Auswahl. Es darf nur aufgenommen werden, was gebraucht wird, was der eine haben will, um zu Bewusstsein zu kommen, muss der andere geben.

Wir können davon ausgehen, dass sowohl „Schlüssel“ als auch „Schlösser“ komplexe Differenzierungen sind, zusammgebaut aus den komplex differenzierten Spannungen, angefangen bei den Quarks. Auch hier ist die Fraktalität des Gesamtaufbaus schön erkennbar. Es sind im Kleinen wie im Großen immer die komplementären Gegensätze, die zusammengehören.



Die Ohren hören differenzierte Schallwellen als Töne, was auch nur Energie bzw. eine bestimmte komplexe Ladung ist, die von einem bestimmten, komplexen Sender entstammt. Hier findet der Entspannungsprozess über das Hörbewusstsein statt. Der Erkener erschafft über den Erkenntnisvorgang Differenzierung aus der ursprünglichen Einheit zum Zwecke der Verbindung, die Bewusstsein darstellt. Man kann das auch ganz kurz als Sinn des Lebens bezeichnen.

### 3. Die polaren Träger des universellen Gedankens

Sowohl das Gehirn als Träger des inneren Gedankens als auch das wahrnehmbare Universum als Träger des äußeren Gedankens entstammen aus der ersten Urteilung. Alle wahrnehmbaren Prozesse der Welt sind in der Form des Gehirns erkennbar. Die Funktionsweise des Gehirns lässt sich aus der Funktionsweise des wahrnehmbaren Universums erkennen.

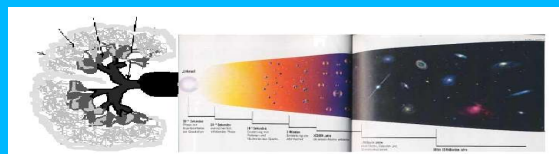


Bild: *Sowohl das Gehirn als innerer physiologischer Träger des Gedankens als auch das Universum als äußerer physikalischer Träger den Gedankens entspringen aus der gleichen Ur-Teilung.*



Bild: *Links: Physikalisch betrachtet entwickelte/differenzierte sich das Universum aus einer Singularität heraus. Die reine Singularität ist physikalisch aber nicht erklärbar. Trotz eines ungeheuren Wissens sind erst etwa 5 Prozent der „Welterscheinungen“ zur Zeit physikalisch erklärbar. Der Rest wird als „Schwarze Energie“ bzw. „Schwarze Materie“ bezeichnet. (Bild entstammt aus der Zeitschrift „Gehirn und Geist“)*  
*Rechts: Physiologisch ist das Gehirn eine komplexe Angelegenheit, die von der Neurowissenschaft zur Zeit nur in Teilabschnitten begriffen wird. Weder die Struktur des Gehirns noch die Struktur des Denkens ist bislang wissenschaftlich geklärt. Das Gehirn hat die Form einer fraktalen Baumstruktur. Ein Gedanke ist ein fraktaler Spannungsprozess. Bewusstsein (unpolare Einheit) ist Ausgangs- und Endpunkt aller Prozesse.*

### 3.1 Der äußere Gedankenträger

Um diese vollkommene neue Sichtweise des Daseins verstehen zu können, muss ich definieren, was ich unter einem Gedanken verstehe.

Ein Gedanke ist die differenzierte Spannung zwischen den fraktalen und komplexen Gegensätzen. Natürlich ist der erste Gedanke dann schon die Ur-Spannung. Alle Erscheinungsformen der Welt erklären sich aus dieser Ur-Spannung heraus. Durch die Differenzierung dieser ersten Spannung in die komplexen Erscheinungsformen machte sich – um des Begreifens willen, eine differenzierte Benennung erforderlich. Jede neu erkannte und begriffene Einheit und Erscheinungsform bekam einen neuen Namen, einen neuen Begriff, eine neue materialisierte Form. Das aber, was einstmals als komplexes Bild des EINEN im Kopf der Erkennen so klar war – aber noch nicht begriffen wurde – wurde mit zunehmenden Begriffen und zunehmendem Begreifen zunächst scheinbar immer unklarer. Auch hier können wir eine Dualität erkennen. Warum ist das so?

Kommen wir zur Grundaussage zurück. Der Erkennen und das Erkannte bilden eine Einheit. Aber komplett gespiegelt. Somit kann der Erkennen das Erkannte zunächst nicht begreifen, da ihm das innere Bewusstsein der Zusammenhänge fehlt. Dieses Bewusstsein aber kommt erst durch zunehmende Differenzierung und Verbindung der Gegensätze. Jeder Differenzierungsschritt ist dabei ein Begreifschrit, ein Schritt zu mehr Bewusstsein hin. Aber auch ein Schritt in zunächst zunehmende Komplexität des Erschaffenen.

Worin liegt der Unterschied zwischen Erkennen und Begreifen? Erkennen ist ein Teil der Kommunikation. Das Trennen der Einheit in Gegensätze ist Erkennen. Jeder der dabei gebildeten Gebilde ist ein Begriff. Das Atom zum Beispiel ist so ein Begriff. Es hat die ganze Qualität des Ur-Spannung. Aber es ist sich dieses Gesamtzusammenhanges nicht bewusst. Bewusstsein nimmt zu mit zunehmender Differenzierung.

Eine Bakterie begreift schon viel mehr, sie selbst ist differenzierter und hat ein viel höheres Bewusstsein als ein Atom. Und so weiter.

Den ganzen Stammbaum hinauf wird das Geschöpf immer komplexer, begreift es immer mehr, da es aus immer mehr Begriffen besteht. Wird es seines Selbst immer bewusster, in dem es Gesamtzusammenhänge erkennt und begreift. Um Gesamtzusammenhänge begreifen zu können, muss es diese wiederum erst einmal geben. Und die finden wir im komplexen Universum. Der Erkennen erschafft das Erkannte, um sich seines Selbst bewusst zu werden. Es ist ein Spiel.

Jedes erschaffene Gebilde ist dabei immer Bestandteil des Ganzen, des EINEN. Und doch trägt es durch seine Differenzierung individuelle Züge, sowohl von der Form als auch vom Inhalt, vom Aussehen als auch von den Eigenschaften. Jedes Individuum ist dabei ein eigens Ich, das ein Du um sich herum hat. Alles ist miteinander verwoben, hat Zusammenhang. Und spiegelt sich. Das weite differenzierte Universum ist dabei MEIN Spiegelbild. Jeder spiegelt dabei SEIN eigenes Uiversum.

Jeder nimmt auf sein Universum Einfluss durch individuelle Wahrnehmung, durch seinen immer bewussteren Willen, letztlich durch seine schöpferischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Damit es richtig verstanden wird: Jede Erscheinungsform hat ein eigenes ICH. Ist gleichzeitig Teil des EINEN ICH BIN. Nimmt auf seine ganz individuelle Art und Weise Einfluss auf das Gesamtgeschehen. Das Universum ist ein einziger riesiger Gedanke, unterteilt in viele, viele Untergedanken, die alle eines im Sinn haben: Zum Gesamtbewusstsein beizutragen.



### 3.2 Der innere Gedankenträger

Der innere Gedankenträger ist nicht allein das Gehirn. Auch wenn es zur Zeit noch so wahrgenommen wird. Das Gehirn ist Teil eines Körpers, der mit dem Gehirn zusammen entstanden ist. Wie jedes Organ hat das Gehirn eine eigene Funktionsweise. Doch wie jedes Organ ist es ohne die anderen Organe und Funktionsweisen nicht viel wert. Nun ist es aber so, dass der Mensch in seinem Kopf – wo das Gehirn sitzt – soetwas wie Gedanken wahrnimmt. Doch das, was wir in unserem Kopf als Gedanken wahrnehmen, sind nur die Spitzen eines komplexen elektro-chemischen Prozesses in unserem ganzen Körper. Und der gesamte Körper ist dabei in einem ständigen Stoffwechsel mit seiner Umwelt. Und diese Umwelt ist das unseren Körper umgebende Universum. Zugegeben, manche Gebilde in diesem Universum scheinen uns weit weg und somit glauben wir nicht an einen Zusammenhang mit ihnen.

Aber fragen sie einen Physiker. Alles ist eins. Der Aufbau von Körper und Gehirn begann – natürlich im ersten Spannungsprozess. Durch zunehmende Differenzierung entstehen Gebilde, diese sind nichts anderes als Begriffe, differenzierte Begriffe. Das Innere begreift das Äußere, das Äußere spiegelt das Begriffene. Wie funktioniert das Begreifen?

Hier müssen wir unser gewachsenes Selbst-Bewusstsein über die inneren Qualitäten der Spannung benutzen. Der Mensch fühlt innerlich Spannungen, die er als Gefühl bezeichnet. Der Mensch glaubt, er habe viele Gefühle. Doch es ist so, dass er differenzierte Gefühle fühlt, die eine Differenzierung der Ur-Spannung in seinem differenzierten Körper sind. Die erkennbaren Ur-Gefühle sind polar, entweder er fühlt sich gut oder er fühlt sich schlecht. Dazwischen sind die gemischten Gefühle. Fühlt er gar nichts, besteht ein ausgewogenes Verhältnis der Gegensätze.

Das, was und wie der Mensch fühlt, liegt zunächst außerhalb seiner bewussten Einflussnahme. Er muss, ob er will oder nicht. Dieses Ur-Gefühl gibt es auch schon im Atom. Ein Atom fühlt Freude und Schmerz. Es muss sich dem obersten Willen fügen über die innere Funktion des Fühlens. Da ein Atom noch nicht weiter differenziert ist, hat es dazu kein hohes Selbstbewusstsein. Und auch noch keinen ausgeprägten eigenen Willen, sich diesem obersten Willen zu widersetzen. Deshalb erscheint ein Atom auch eher berechenbar. Je höher die Differenzierung, desto unberechenbarer werden die Erscheinungsformen. Denn immer mehr macht sich ein Eigenwille breit. Mit der Differenzierung entsteht nicht nur die trennende Logik von wenn-dann, sondern zunehmend auch das geeinte Bewusstsein des sowohl-als auch. Und das ist unlogisch. Mit zunehmender Differenzierung nimmt der eigene Wille des entstehenden Individuums zu. In jeder Erscheinungsform steckt Bewusstsein und Eigenwille.

Das Gehirn und der Körper sind somit aufgebaut nach dem inneren Muster: wenn-dann und sowohl-als auch. Daraus erklären sich die streng dualen Aufbauten des Gehirns. Natürlich steckt in jedem Teil des differenzierten Gehirns dieses Muster. Auch wenn wir eine rechte und eine linke Hälfte dieses Gebildes erkennen können, ist es nicht ganz richtig zu sagen, die linke Hälfte ist für das Rationale und Logische zuständig, die rechte Hälfte für das Intuitive und Irrationale und Gefühlsmäßige.

Wenn wir nun das tun, wovon wir glauben, dass das Denken ist, dann müssen wir zwei Arten von Denken unterscheiden. Wie sollte es auch anders sein. Alles Erkennbare ist dual und polar gespiegelt. Es gibt in uns den unbewussten und den bewussten Gedanken. Der unbewusste Gedanke ist Produkt des Gesamtwahrnehmungsprozesses des Körpers. Und damit des Gesamtwahrnehmungsprozesses des gesamten Universums.

Jede in der uns umgebenden Umwelt stattfindende Bewegung hat etwas mit uns selbst zu tun. Nimmt auf uns Einfluss bzw. wird von uns erzeugt. Der Erkennen erschafft das Erkannte. Natürlich nehmen wir – das selbstbewusste Ich – nicht alle diese Prozesse bewusst wahr. Dazu sind wir unseres Gesamtselfstes eben noch nicht bewusst genug. So prallen auf unser Auge in der Sekunde Millionen von Lichtquanten, höchsten 10 bis 20 davon nehmen wir bewusst wahr. Der Rest wird vom Unterbewusstsein gespeichert und verwertet. Umgekehrt ist es genauso. Unsere körperlichen und geistlichen Prozesse nehmen verändernden Einfluss auf die uns umgebende Umwelt. Bis zur letzten Galaxie.

Zumindest ab jetzt müssen wir uns doch von den herkömmlichen Vorstellungen der Physik über den Aufbau des Universums lösen. Das, was die Naturwissenschaften bisher erkannt haben, ist nicht falsch. Alle Berechnungen und Experimente basieren auf Logik. Aber sie sind einseitig betrachtet. Die Physik hat die Physis ausgeschlossen und kann somit die Weltformel nicht finden. Die Welt, das ist eben nicht nur das zu Betrachtende und Erkennende und Messende. Zum ganzen Dasein gehört auch der Betrachter, der Erkennen, der Messende inklusive seiner äußeren und inneren Struktur und Eigenschaften. Der von mir dargestellte Gehirnstammbaum ist eine ganz grobe Vereinfachung. Natürlich gibt es in diesem Verzweigungsapparat noch viele fraktale Differenzierungen. Und jede dieser Differenzierungskomplexe hat eine eigene Eigenschaft, eine eigene Funktion, die letztlich aber dem Gesamtwillen dient. Bewusst zu werden.



#### **4.1 Die materielle Sichtweise**

Alles, was ich bisher dargestellt habe, habe ich aus der uns üblichen und bekannten Sichtweise heraus getan. Der Sichtweise des heutigen Menschen. Zur Darstellung benutze ich Erkenntnisse, die aus der gesammelten Wissenschaft heraus so erkannt wurden. Natürlich nicht nur der Erkenntnisse der heute als zulässig geltenden naturwissenschaftlichen Erkenntnisse. Das würde die Grenzen der Sichtweise zu eng stecken. Ich bediente mich auch des Wissen der Altvorderen, die sich nicht so enge Grenzen setzen, einfach, weil es damals andere gesellschaftliche Verhältnisse gab.

Damals gab es andere Wahrheiten als heute. Der Geist war noch frei von den vielen Begriffen. Mit zunehmender Vergesellschaftung des Menschen mussten Regeln des Zusammenlebens eingeführt werden. Aus dem Chaos wurde Kosmos auch im Zusammenleben der bewusst werdenden Lebewesen. Da ein Kosmos eine geordnete Angelegenheit ist, fand innerhalb der beginnenden menschlichen Ordnung auch eine Regelung des Zusammenlebens statt.

Jede Ordnung aus der Ordnung des Vorangegangenen erwachsen. Und dieses Vorangewachsenen hat ihren Ursprung – in der ersten Ur-Spannung. Der Spannung zwischen den Polen der Anziehung – Materie – und der Abstoßung – Geist.

Durch das Verbinden von Materie und Geist kommt es zu Bewusstseinsbildung über Differenzierung des Einfachen zu Komplexen. Wenn wir die erste Ur-Spannung als Dimension bezeichnen, so gibt es hier noch keine Gebilde in die Dimension hinein. Diese entstehen erst ab der zweiten Differenzierung. Und dadurch entsteht die sogenannte zweite und dritte Dimension. Weil sie eine Differenzierung der ersten ist, haben wir insgesamt drei Dimensionen. Mehr ist für die Erkenntnis des Daseins nicht nötig. Natürlich lässt sich nun die Dimension rein mathematisch in noch weitere Teile teilen. Sichtbar und erkennbar aber bleibt unsere dreidimensionale Welt.

Und um hier erkennen zu könne, nimmt der Erkennen immer einen Standpunkt ein. Seinen Standpunkt, von wo aus er alles betrachten kann. Die Entwicklung des Menschen ist bislang von einem Standpunkt aus betrachtet worden. Von der Seite des materiellen. Das lag und liegt daran, dass es uns nicht anders möglich ist, zu erkennen. Wir betrachten die Welt aus der Zunahme der Differenzierung, denn dadurch bekamen wir die differenzierten Erkenntnisorgane. Uns erscheint diese Betrachtungsweise logisch, weil wir sie immer so gesehen haben und weil es etwas anderes weder zu sehen noch zu erkennen gibt. Scheinbar.

Bisher habe ich die Entwicklung und Erkenntnis aus der Sicht der Zunahme geschildert. Aus dem Nichts, dem nicht vorhanden sein von Etwas entwickelt sich das Dasein zu Etwas. Aus dem Nichts wird das Alles. Das Ich hat nichts und kann nichts und weiß nichts und erkennt nichts und bekommt nichts und ist selbst auch nichts, so hat und fühlt es den inneren Antrieb der inneren Spannung, etwas bzw. Alles zu haben, Alles zu können, Alles zu wissen, Alles zu erkennen und Alles zu bekommen und Alles selbst zu sein.

Das gesamte differenzierte Dasein scheint nach diesem Prinzip aufgebaut, das Individuum nimmt auf, um zu wachsen und Gestalt anzunehmen. Die Aufnahme erfolgt über eine Art Sog, natürlich wird der Sog auch in sich differenziert und fraktal. Aus der anziehenden einfachen Spannung, die das Proton fühlt, wird unser menschlicher Hunger und Durst, unsere Sehnsucht und unser Verlangen, unser Bedarf nach Etwas. Auf dieser Sichtweise ist unser gesamtes menschlich-gesellschaftliches Leben aufgebaut. So funktioniert die Politik und Wirtschaft, Handel und Wandel, sogar die zwischenmenschliche Beziehung scheint so aufgebaut. „Ich brauche dich, komm her zu mir und gib mir, was ich brauche.“

Wäre die Welt aber nur so einseitig gestrickt, dann gäbe es natürlich nur ewiges Wachsen und Gedeihen, dann würde alles immer besser und besser und größer und schöner werden. Wird es aber nicht. Es gibt nicht nur Leben, es gibt auch Tod. Es gibt nicht nur Wachstum, es gibt auch Verfall. Es gibt nicht nur Sieger, es gibt auch Verlierer.

Die Entwicklung aus dem Nichts zu Allem, aus dem Schlechten und Dunklen zum Besseren und Hellem, müsste automatisch aus der Hölle ins Paradies führen. Dann dürfte – nach Darwins Evolutionstheorie – immer nur das Bessere und Gesundere und Stärkere und Schöner und Reichere und .... überleben. Tut es aber nicht. Wer ist daran schuld?

#### **4.2 Die geistige Sichtweise**

Würde nur das Bessere da sein, gäbe es nichts Schlechtes. Dann gäbe es keinen Unterschied. Damit würde sich die gesamte duale Schöpfung außer Kraft setzen.

Unsere einseitige Sichtweise und unser einseitig knurrender Magen lässt uns glauben, dass die Entwicklung vom Niederen zum Höheren, vom Schlechten zum Besseren, vom Einfachen zum Komplexen, von Dummen zum Klugen ... vonstatten geht.

Die Pflanzen streben nach Licht. Der Mensch strebt nach Vollkommenheit. Er strebt nach All-Wissenheit, nach All-Schönheit. Nach All-Erkenntnis. Er glaubt, er werde dann Sieger sein. Alles Schlechte und Dumme und Böse und Kranke und Gefährliche überwunden haben. Aber Hallo. Ich bin schon hier, ruft der Igel dem Hasen zu, als der sich nach erschöpftem Lauf durch die Ackerfurche dem Sieg schon nahe glaubte.

Das ALLES, meine Damen und Herren, gibt es schon. Und SIE sind es nicht. SIE kommen da nicht hin. Das ist nicht im Sinne des Schöpfers. Des Allwillen, er da die einende Spannung hält zwischen den Gegensätzen durch Zeit und Raum. Neben den Geschöpfen, die da wie wir Erdlinge aus dem Nichts ins Alles streben, gibt es Geschöpfe, die aus dem Alles ins Nichts streben. Sie haben noch keine gesehen? Nun, sie haben sie aber schon wahrgenommen. Die geistigen Erscheinungsformen sind für uns nicht sichtbar, für unsere Augen nicht sichtbar, weil unsere äußeren Augen Entwicklungsprodukte von Aufnahme der Strahlung sind. Das Geistige selbst können wir so nicht sehen, aber wir können es über die Wahrnehmungsorgane als energetische Quanten und komplexe Quantenstrukturen wahrnehmen.

Wir materiellen Geschöpfe wissen nichts oder wenig. Die geistigen Geschöpfe aber wissen alles und viel. Wir wollen aufnehmen und haben. Sie wollen abgeben und lossein. Wir sind mit Freude erfüllt, wenn wir bekommen – egal, was es individuell ist. Sie sind voller Freude, wenn sie geben konnten. Endlich den inneren Druck los sind. Unsere Angst wird von ihnen in Vertrauen verwandelt. Unsere Fragen werden von ihnen beantwortet.

Sind es Wesen wir du und ich? Nein, natürlich nicht. Manche sagen dazu Engel. Wissenschaftlicher betrachtet können es energetische Felder sein. Ein Sonne zum Beispiel ist ein solches Lichtwesen. Aber noch kein großartig strukturiertes. Sie gibt Lichtstrahlen ab, um sich vom inneren Druck zu befreien. Sie muss es tun, das ist ihr Gesetz. Andere Geistwesen haben eine andere Struktur. Zm Beispiel die Luft, die wir einatmen. Natürlich besteht die Luft aus Teilchen. Doch die innerste Qualität der Erscheinungsform Luft uns gegenüber ist gebend. Die Gesamtprozesse haben nicht nur einen nehmenden, sondern auch einen gebenden Charakter. Je differenzierter die Wesen werden, desto komplexer wird in den materiellen Wesen auch das Geben. Wir Menschen nenne diese Form des Gebens und Nehmens in der Physik Gravitation und Strahlung, in der Chemie sind es die Bindungs- und Trennungskräfte. In der Biologie sagen wir grob Stoffwechsel. In der Geologie können wir Kreislauf sagen. Obwohl es keiner ist. In der Psychologie sagen wir zu diesen Kräften Anerkennung und Verachtung oder Liebe und Hass. In der Wirtschaft sagen wir Handel. In der Philosophie sagen wir zu diesen Kräften Frage und Antwort. Der denkende und seines Selbst hoch bewusste Mensch dürstet nach Erkenntnis und Wissen. Nach geistiger Durchdringung, um endlich den Sinn des Lebens zu begreifen. Die Geistwesen fühlen einen inneren Druck, von ihrem Wissen, von ihrem Anteil der Schöpfung abzugeben. Ihnen fehlt die Frage, uns fehlt die Antwort. Die Vereinigung von Frage und Antwort führt zu Bewusstsein.

Auch die Geistesgaben der Geistwesen haben eine innere fraktale Struktur. Diese ist unserer aber polar und total spiegelnd. Über die einzelnen Lichtquanten nehmen wir Erdenwesen diesen Geist in uns auf, was zu unserer inneren Struktur führt. Je komplexer unsere Wahrnehmungsorgane werden, unsere Körperlichkeit insgesamt, desto komplexer nehmen wir Geist und Strahlung auf. Die zur Zeit uns am komplexesten bekannte Struktur hier auf Erden ist die des menschlichen Körpers und Gehirns.

Wenn wir in uns Fragen haben, dann sind das nicht nur negative Spannungen in unserem Gehirn, sondern auch negative Spannungen im gesamten Körper. Ich denke, jeder wird schon brennende Fragen in sich gefühlt haben. In seinem Gesamtorganismus, der in jeder Zelle ein Schmerz war. Solange, bis er Antwort erhalten hat. Woher kommt die Antwort? Die negative Spannung wird entspannt, indem sich positiver Geist hineinfüllt.

Anders ausgedrückt: Engel wollen Antwort geben, fragt ruhig. Wenn ihr aber um Gold und Edelsteine bittet, so werdet ihr nicht erhört werden können. Denn Engel wissen gar nicht, was das ist. Sie kennen nicht die von uns noch nicht weit entwickelten Gefühle des schmerzvollen Verlangens nach Essen, Trinken, Sex und all den grobstofflichen Erscheinungen. Engel wissen aber, dass es des Menschen innerster Auftrag ist, zu Bewusstsein über sich selbst zu kommen. Und dazu tragen sie gerne bei, denn das ist ihr Ausdruck des Daseins.

Wir können Engel, die Geistwesen, immer fragen, was sollen wir aus einer schmerzvollen Situation im Sinne der Bewusstwerdung lernen. Und dann werden wir immer Antwort erhalten. In allem, was zur Bewusstwerdung des Gesamtsystems beiträgt, werden wir geistig unterstützt. Unser Leiden ist Ausdruck der negativen inneren Spannung. Diesen Ausdruck können wir auch in unserer spiegelnden Umwelt erkennen. Wenn wir das, was wir da sehen, nicht gleich als Lehre begreifen, so können wir ruhig Fragen stellen. Das ist unsere geistige Möglichkeit, selbst und freiwillig zu Bewusstsein zu kommen.

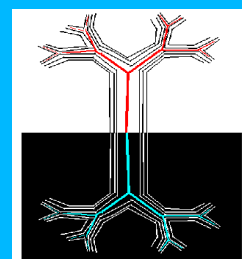
Je mehr wir wiederum differenziert und mit Geist durchdrungen sind, desto größer wird in uns das bewusste Verlangen, auch geben zu wollen. Das Atom ist ein Geben und Nehmen. Zwischen den Atomen findet

ebenfalls Geben und Nehmen in Form von Elektronen statt. Der Stoffwechsel der komplexeren Erscheinungsformen, biologische Lebensformen genannt, ist ebenfalls ein Ausdruck des Gebens und Nehmens. Die noch sehr einseitige Sicht- und Erkenntnisweise macht es, dass niedrigere Lebensformen lieber nehmen als geben. Noch wollen und müssen sie wachsen und gedeihen. Sehen wir uns die bisherige menschliche Entwicklung an, so ist sie zum Großteil zum einen dadurch geprägt, dass es zum einen um Habenwollen und Wachstum und Ausbreitung geht und zum anderen dass der Stärkere dem Schwächeren wegnimmt. Diesen System hat die heutige Gesellschaft noch kein wirklich anderes entgegensetzen. Darauf basiert das gesamte gesellschaftliche Gefüge. Solange wie wir wollen. Oder? Aus der bei uns heute noch üblichen Sichtweise des Soges, des Nehmen-Müssens, erscheint es logisch, dass es besser ist, viel zu nehmen. So werden Sieger und Gewinner, die stärkeren und besseren Nehmer gefördert. Wie wir mittlerweile aber weltweit feststellen können, wird dadurch das Leiden des Einzelnen und der gesamten Welt nicht geringer, sondern größer.

## 5. Die eine Verbindung mit Allem

Das gesamte Dasein ist ein in sich geschlossener fraktal-polarer Prozess. Daraus sind die differenzierten Formen und Inhalte konsequent ableitbar. Jede Erscheinungsform ist in seiner innersten Tiefe die Einheit selbst. Es ist somit in jeder als auch durch jede Erscheinungsform möglich, die einzelnen Stufen des gesamtfraktalen Prozesses zu erkennen und sich dessen bewusst zu sein. Daraus ergibt sich, dass es eine All-Seele gibt, die alles verbindet. Sie ist die Nabelschnur zum Urgrund Bewusstsein.

Bild: *Die Seele verbindet in Innersten von allem sowohl die Strukturen als auch die Inhalte. Sie ist das immer vorhandene einende Bewusstsein in allen Differenzierungen.*



### 5.1 Die All-Seele

Das obige Bild soll ein wenig verständlich machen, wie man sich das mit der Allseele vorstellen kann. Natürlich ist dieser grafische Baum eine sehr einfache Struktur und wird den vielfältigen komplexen Gebilden dieser Welt nicht gerecht. Und doch glaube ich bis hierher den Zusammenhang von Differenzierung und Struktur soweit klar gemacht zu haben, dass dieses einfache Bild durchaus zum Verständnis der Komplexität des Daseins führt.

Die All-Seele ist zwar in jeder Struktur des Daseins vorhanden, hat aber selbst keine Struktur und ist selbst deshalb auch nicht da. Das heißt, sie kann weder mit Wahrnehmungsorganen erkannt noch gemessen werden. Sie ist die innerste Spannung, die das Dasein zusammenhält. Sie ermöglicht uns, Qualität in unserem Inneren wahrzunehmen. Die Struktur ist die Form, in der der Inhalt seine Wirksamkeit zeigt.

Wir können als lebendige Wesen unsere inneren Gefühle wahrnehmen. Die chemische Konzentration der Hormone und Neurotransmitter kann dabei sehr wohl gemessen werden. Aber das Gefühl, das wir haben, das ist damit noch lange nicht gemessen worden.

Die Seele ist unser individueller Anteil am Gesamtbewusstsein, das alles durchdringt. In seiner sichtbaren Differenziertheit ist das Bewusstsein dabei natürlich auch getrennt. Zumindest scheinbar. So hat jeder von uns ein eigenes Gefühl und ein eigenes Bewusstsein. Sein Selbst Bewusstsein. Je mehr Selbst-Bewusstsein wir aber von Struktur und Inhalt haben, desto mehr können wir uns diese Struktur nutzbar machen. Dem Menschen ist bei seiner Suche nach Bewusstsein und Erkenntnis fast alles erlaubt. Er kann ja nichts kaputt machen. Jedenfalls nichts objektiv wirkliches.

Jeder hat nur seine eigene Wirklichkeit. Und dort kann er soviel kaputt machen, wie er braucht, um zu Bewusstsein zu kommen. Er kann und darf alle Fehler immer und immer wieder machen. Er sollte nur wissen, dass er in jedem Fall daraus lernen wird. Und zwar über Schmerz und Freude. Manche Menschen fühlen große Freude in sich, wenn sie anderen einen Schmerz zufügen können. Hier erfährt und erkennt der Mensch einen Zusammenhang zwischen einer von ihm verursachten Handlung und einem dadurch erzeugten Gefühl. Der Mensch fühlt auch Freude, wenn er die Sonne sieht oder die Sterne. Wir wissen, am liebsten

würde er sich Sonne, Mond und Sterne vom Himmelszelt pflücken, weil sie ihn so sehr erfreuen und er die ewige Freude immer bei sich haben möchte. Aus diesem Grunde stellen wir uns Blumen auf den Tisch, die können wir im Gegensatz zu den Sterne erreichen und pflücken. Wir wollen Freude haben und Schmerz vermeiden, das ist das Antriebsmittel unserer Welt.

Unsere innerste Seele ist dieser Motor von Schmerz vermeiden und Freude erlangen wollen. Wir lernen Leiden kennen und Freuden. Und damit wir nicht soviel Energie verbrauchen dabei – war ein Scherz – lernen wir beides polar kennen. Die asiatische Weltanschauung spricht hier von Karma. Die christliche sagt: Keine Tat bleibt ungesühnt. Und Jesus sagt: „Ihr wedet nach eurem eigenen Maß gemessen.“

Die Kirche selbst als institutionelle Einrichtung in Zeitraum hinein ist schuld daran, dass die Menschen heute so ein differenziertes Weltbild haben. Sie ließ und lässt dem menschlichen Geist keine Entwicklungsfreiheit zu. Als Bewahrerin des alten Wissens von der Religion – der Rückkehr zur Einheit – darf sie das wohl auch nicht. Denn die geistige Entwicklung des Menschen sah zunächst sehr danach aus, dass es erst einmal eine Differenzierung wurde, keine Einheitlichkeit.

Das Glaubensdogma der Kirche, vor allem der katholischen als direkte Nachkommen göttlicher Vollmachten hier auf Erden, verbietet die Sünde der Erkenntnis. Einer muss es ja tun. Die Seele aber sucht auch nach der Sünde. Denn im einheitlichen Bewusstsein gibt es kein Gut und kein Böse. Aber im noch Getrennten gibt es Freude und Schmerz. Der Motor der Erkenntnis und Bewusstwerdung ist die Spannung zwischen den dualen Polen. Die Seele in allem. Das Dogma der Allwissenheit haben heute die Wissenschaften und die Wirtschaften übernommen. Obwohl beide nach viel neuem Wissen und Erkennen streben, wollen sie nicht zulassen, dass die Menschen allseitig zu Bewusstsein kommen. Genau wie die Kirchen haben sie – berechnete - Angst, dass dann ihre Pfründe schwinden.

## 5.2 Die vielen Seelen

In jedem Teilchen steckt die All-Seele. In jedem Atom, Molekül, jedem Stoff, jedem Stein, in jedem Baum und Berg, in jedem Apfel, in jeder Schnecke und in jedem Hund. Dass ein Hund eine Seele hat, das wissen Hundebesitzer schon längst. Über die alles verbindende Seele können wir mit jedem Teil, mit jedem Geschöpf ins Gespräch kommen. Was nicht heißt, dass wir mit Worten und Begriffen reden sollen. Die differenzierte Seele ist reine innere Schwingung. Jeder, der sich darauf einlässt, kann diese innere Schwingung erfahren, innerlich Wahrnehmung als eigene Schwingung. Wir können uns einschwingen auf den anderen, egal, was es ist. Um zu kommunizieren benötigen wir keine Verstärkung über die Technik.

An dieser Stelle will ich etwas zur Inkarnation, zum Leben und Sterben sagen. Die innerer Struktur der Baumform ermöglicht kein ewiges Längenwachsen. Die Differenzierung ermöglicht nur ein Rundwachsen. Aus der Physik, der Relativitätstheorie, wissen wir, dass der Raum gekrümmt ist. Das liegt an der inneren Differenzierungsstruktur. Alles in seiner Reinform ist gleichzeitig auch Nichts. Die differenzierten Formen aus dieser Einheit müssen dieselben Qualitäten aufweisen. Sie müssen auch Alles und Nichts sein. Jeweils auf ihrer Stufe. So liegt allem Wachsen in seinem innersten Keim schon ein Vergehen zugrunde. Jede Erscheinungsform hat nur eine begrenzte Zeit, sich zu differenzieren. Wobei es auch hier fraktale Erscheinungen gibt, also Langlebigkeit und Kurzlebigkeit. So, wie im einheitlichem Bewusstsein ALLE Potenziale begründet liegen, so liegen in seinen differenzierten Unter-Teilen nur Unter-Teil-Potenziale begründet. Mit einem Teil-Spannungs-Potenzial zwischen den Unter-Teil-Polen.

Das heißt, jede Erscheinungsform hat eine bestimmte Anlage und Eigenschaft, und eine begrenzte Lebensdauer, weil Lebensenergie als Geburtsgabe. Da die Erscheinungsform einen Auftrag hat – zur Erkenntnis zu kommen und bewusst zu werden – bekommt sie von dem ihr gegenpolig zur Verfügung stehende Geistwesen strukturgebenden Geist. Weil das Geschöpf mit zunehmender Entwicklung auch an Selbstbewusstsein zunimmt, nimmt auch ihr Eigenwille zu. Es muss somit den inneren Antrieben nicht folgen, sondern kann eigene Wege gehen. Dabei lernt sie durch Karma. Das heißt, wenn jemand hier auf Erden viel Freude daran gefunden hat, anderen eine Qual zuzuführen, so wird es diese Qualen auch alle selbst erleiden müssen, da sie ja zu EINEM einheitlichen Bewusstsein kommen soll. Also Freude und Leiden gleichermaßen. Die Seele selbst kann nicht sterben. Denn sie lebt auch nicht.

Was ist nun Gerechtigkeit? Gibt es sie? Viele Menschen meinen, nein, es gibt sie nicht. Weil sie so schrecklich leiden. Leiden ist der Ansporn, der innere Antrieb zur Bewusstwerdung. Wir können uns passiv antreiben lassen und weiter leiden. Wir können aber auch bewusst werden. Unseres Selbst. Der Zusammenhänge zwischen unserem Tun und Lassen und den Wirkungen und Auswirkungen auf unseren Körper, unseren Geist, auf die uns umgebende Umwelt.

Zwei Beispiele:

1. Essen wir, weil wir ständig Sehnsucht nach fettem Fleisch haben, immerzu nur Eisbein, werden wir fett und krank. Durch dieses Leiden wird uns irgendwann bewusst, dass wir zu fett gegessen haben. Wird uns bewusst, dass wir für die innere Spannung – Sehnsucht – unseres Daseins selbst die Verantwortung übernehmen können. Der eigene Wille nimmt zu. Wenn wir noch nicht zu alt und krank sind, werden wir dieser inneren Spannung – Sehnsucht – nach Fleisch nicht mehr nachgeben. Wir haben was gelernt und sind bewusster und willensstärker geworden.
2. Unser Antrieb ist darauf aus, wenig Energie zu geben und viel Energie nehmen. Diese Eigenschaft wird auch Gier genannt. Diese noch nicht kontrollierte und bewusst gewordene Gier lässt uns heute sehr leiden. Unser Karma wächst, bis wir erkennen und bewusst werden. Wir Verbraucher kaufen vor allem gern, wenn es schön billig ist. Also wir bekommen viel für unser wenig Geld. Umgekehrt wollen wir viel Lohn und Geld haben für möglichst wenig Arbeit, die wir geben sollen. Was sehen wir für ein Spiegelbild in unserer Welt? Wir können nicht mit wenig Arbeit viel produzieren. So wird die Produktion zur Zeit in die Länder verlegt, wo die Menschen noch für wenig Geld viel arbeiten. Und warum ist das so? Damit wir für wenig Geld viel Waren bekommen. Was ergibt das? Hohe Arbeitslosigkeit bei uns, viel Arbeit dort. Dadurch bald immer weniger Geld bei uns, bald viel Geld dort.

Und damit nicht nur das einfache Volk was zum Nachdenken über die eigenen Handlungen hat, hier noch ein Beispiel von Karma für die Herrschenden.

Politiker, Banker, Unternehmer leben auch nach den Gesetzen des Daseins. Auch sie fühlen in sich Freude und Leiden. Und auch sie erleben Karma. Ihr Dasein beschränkt sich aber nicht nur auf ihren eigenen Körper, sondern auch auf den Unternehmenskörper, für den sie die Verantwortung tragen wollen.

Unternehmer auf höchster Ebene wissen mehr über die inneren und äußeren Zusammenhänge. Sie planen langfristig, wenden erfolgversprechende Strategien und Taktiken an. Was aber ist ihr innerster Antrieb? Mehr haben wollen für wenig geben wollen. Immer mehr und schneller findet zur Zeit das Fressen und Gefressen werden in und mit den Riesenunternehmen der Bank- und Geschäfts-Welt statt. Immer größer werden die Ängste der Unternehmer und Banker, ihre Pfunde zu verlieren, was sie dann auch verlieren. Obwohl die Massenmedien schon fast alle gleichgeschaltet sind, obwohl das Volk schon in Riesenmaße versucht wird zu verdummen, damit es viel arbeitet und wenig Lohn bekommt dafür.

Das Geld aber konzentriert sich in immer weniger Hände und verliert dazu noch in Riesenausmaß an seiner Wertigkeit. Das ganze Weltgefüge der Finanzen und Unternehmen liegt beinahe nur noch in wenigen Händen. Aber auch diese Hände sind nicht mehr lange fähig, die Fäden festzuhalten. Die Angst, die Macht zu verlieren, von einem Jemand zu einem Niemand zu werden, ist eine der größten Ängste überhaupt.

Die innere negative Spannung, die diese Menschen in sich fühlen, lässt sich nicht mit Pillen und Champagner entspannen. Die einzige Entspannung könnte ihnen die Antwort auf die Frage bieten: Warum muss ich so leiden? Die ihnen zugestellten Geistwesen warten schon darauf, ihnen diese Frage zu beantworten.

## 6. Persönlich und unpersönlich

Das Dasein ist sowohl persönlich als auch unpersönlich. In jeder Erscheinungsform kann sowohl der persönliche als auch der unpersönliche Charakter des Gesamten erkannt werden. Ursächlich ist die polare Sichtweise, der polare Standpunkt.

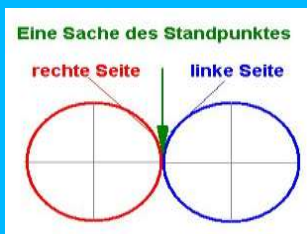


Bild: *Das Ich und das Du können ganz einfach oder vielschichtig komplex sein, sie bilden immer einen Gegensatz, ein Spiegelbild. Das Bild selbst ist solange ohne Inhalt, bis es von einem Betrachter mit einem Inhalt versehen wird. So ist es möglich, seine eigene Differenziertheit im Spiegelbild zu erkennen und bewusst zu werden.*

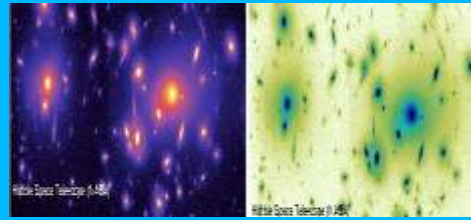
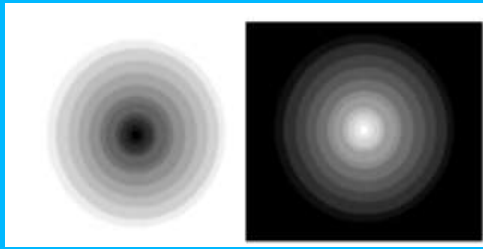
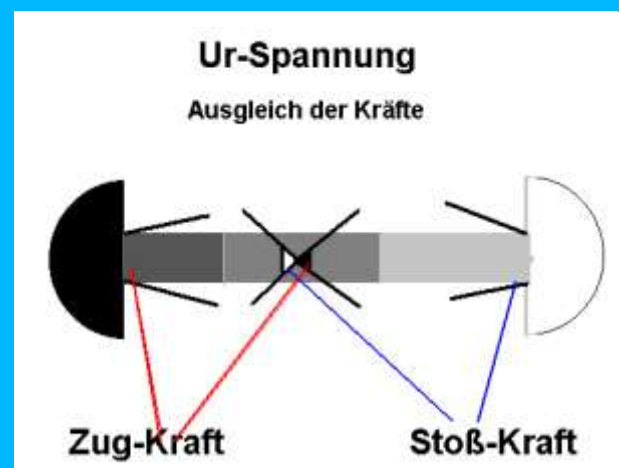


Bild: Links: Spannungspulsation der atomaren Prozesse und Spannungspulsation der kosmischen Prozesse (Farbumkehrung des Bildes)  
Rechts: Aufnahme der blau-rotten Himmelserscheinungen mit dem Hubble-Teleskop. Das grün-gelbe Bild daneben erscheint uns wie lebendige Prozesse einer Zelle, im Teich, ist aber ebenfalls nur eine Farbumkehrung des Bildes.

## 6.1 Die Parteien

Bislang fand die ganze Darstellung als Differenzierungsprozess aus der erste Ur-Spannung heraus statt. Dabei kam zumeist mehr die Formgebung als die Inhaltlichkeit zur Sprache. Es liegt in der Natur unserer Erkenntnisfähigkeit, dass wir zuerst die Form wahrnehmen, dann den Inhalt. Wir haben die Sichtweise aus der Yin-Seite. Wir, die Menschen, sehen und erkennen den Anfang aus der Seite des Soges, der materiellen, anziehenden. Diese Sichtweise setzt sich fraktal in allen übergeordneten Einheiten fort. Aus dieser Sicht erscheint uns logisch immer zuerst die Frage, dann die Antwort, immer zuerst die Spannung, dann die Entspannung. Das liegt an der zweiten Differenzierung, deren einfachen Anfang ich jetzt darstellen will, damit die weiteren Komplizierungen immer zu diesem Anfang zurückgeführt werden können. In der Ur-Spannung, dem ersten Differenzierungsschritt, ist alles auch noch eins. Es gibt noch keine Erscheinung an sich, aber die Potenz dazu hat sich schon vorgebildet. Die Dimension ist noch nicht sichtbar, weil es noch kein Sehen gibt. Mit der zweiten Differenzierung, dem zweiten Erkenntnisschritt, kommt es zu den sichtbaren, erkennbaren Dimensionen, der nunmehr Dreidimensionalität. Und hier können wir die Geburtsstunde von dem Erkennen und dem Erkannten ansetzen. Nun kommen die Seiten und Parteien ins Spiel. Es gibt nun die Sichtweise aus der Yang-Sicht und die Sichtweise aus der Yin-Sicht. Denn jetzt ist natürlich auch der erkennbare Rhythmus geboren. Entweder oben oder unten, entweder rechts, oder links. Entweder dafür, oder dagegen. Was dem einen sein Uhl, ist dem anderen sein Nachtigul. In allem und jedem liegt jetzt erkennbare Dualität. Im Anfang natürlich in der einfachsten Form, aber schon in diesem zweiten Differenzierungs- und Erkenntnisschritt ist es schon ganz schön kompliziert.

Bild: In der U-Dimension gibt es die Ur-Spannung, aber in sich vollkommen ausgeglichen. Somit nicht erkennbar. Zwischen Sog, schwarz, und Druck, weiß, spannt sich die verbindende Kraft. In ihrer Mitte können wir die Farbe Grau erkennen. Sind die Kräfte ausgeglichen, erscheinen sie uns nicht vorhanden, weil wir keine Differenz mehr messen und erkennen können. Der Wissenschaftler spricht dann vom NICHTS. In uns selbst aber spüren wir Harmonie. Beim Atom können wir das Schwarze als Proton, das Weiße als Elektron und das Grau als Neutron benennen.





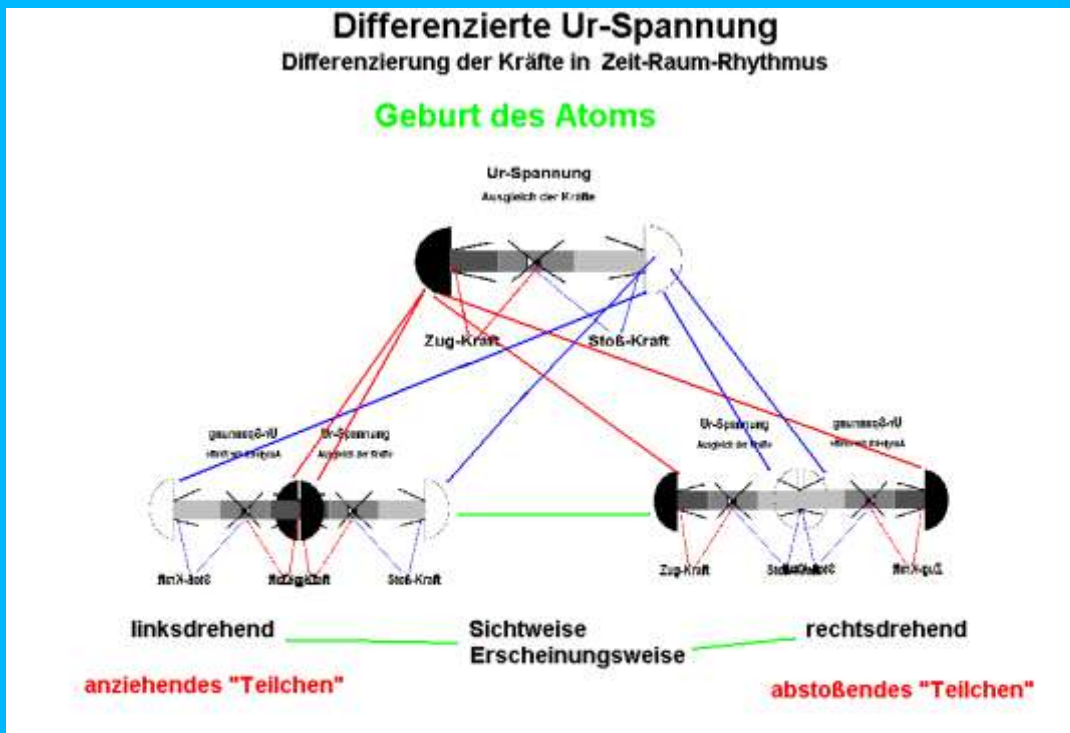


Bild: *Wie an diesem Bild erkennbar, sind die Kräfteverhältnisse in der Dreidimensionalität schon sehr komplex. Die „Geburt des Atoms“ lässt auch schön erkennen, wie das mit den „Teilchen“ des Universums zu verstehen ist. Dieses Bild ist aber nicht nur für Physiker von Interesse. Zu jeder Erscheinung können wir immer zwei Sichtweisen sehen. Diese sind sich immer widersprechend. Auf die Moral angewendet, heißt das, es gibt in Wahrheit kein Richtig und kein Falsch. Auf das Gesetz und Gerichtswesen angewendet bedeutet das, jeder Richter dient seiner Partei und verschließt die Augen vor der Wahrheit.*

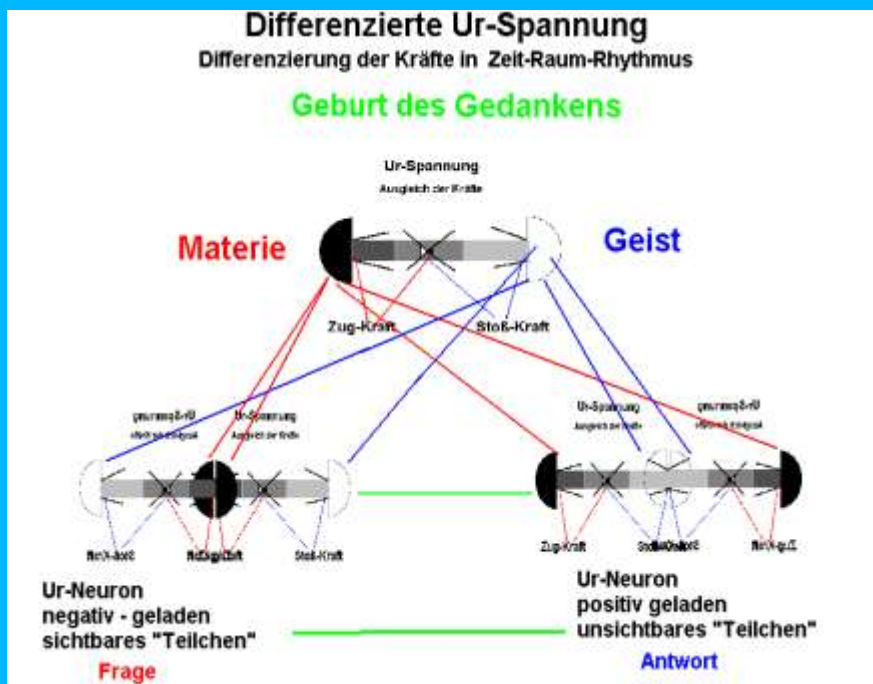


Bild: *Mit dem zweiten Differenzierungsschritt ist auch der Gedanke an sich geboren. Der Gedanke, der*

aus den sich polarisierenden, fraktal entwickelnden Kräften besteht, der auf der Seite des Geistes alles weiß, aber keine Form dafür hat, sich auszudrücken, der auf der anderen Seite alle Form, aber keine Inhalt besitzt. Erst in der Vereinigung der Kräfte liegen Schlüssel und Schloss zusammen. Jedes Zelle, auch das Neuron, hat eine innere negative Spannung. Seine inner Anziehungskraft ermöglicht das Eindringen von Plus-Teilen.

Die komplexe Anspannung von Neuronen ergibt eine spannenden Frageform im Gehirn, die mit einer komplexen Antwortform ausgeglichen und entspannt wird.

Die Erkenntnisse, die sich aus der ersten Spannung ergeben, erscheinen trotz aller Differenziertheit und Komplexität, die sich im Laufe der Differenzierung daraus ergibt, doch irgendwie nachvollziehbar. Ab dem zweiten Differenzierungsschritt geht der Kuddelmuddel in der Welt los.

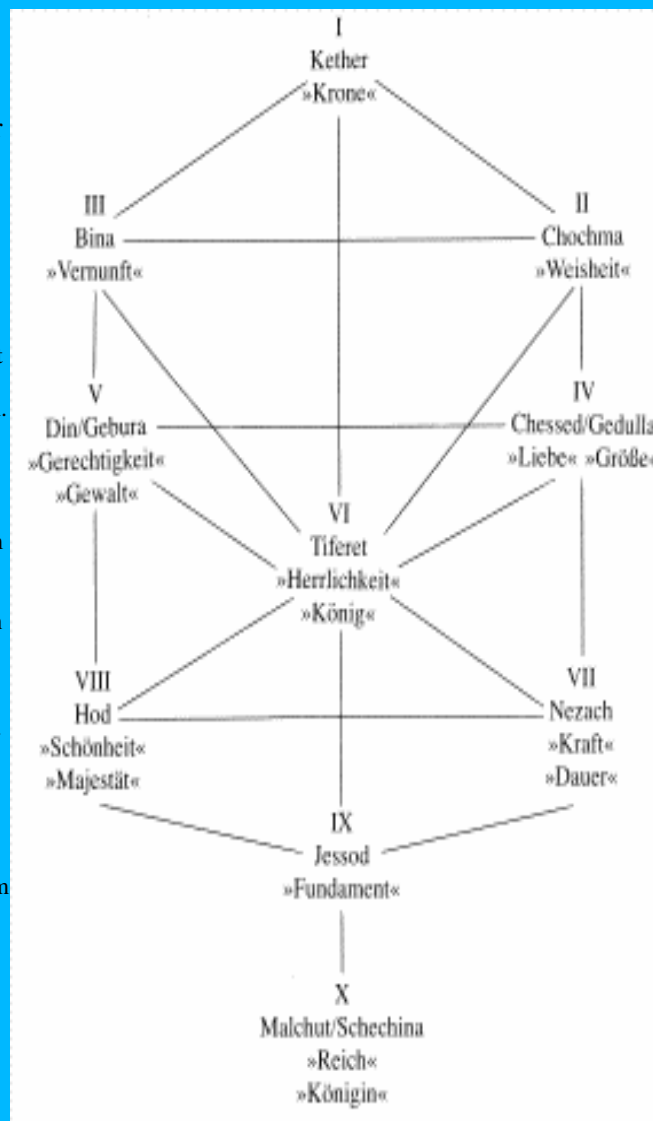
Keiner versteht so recht die Motive des anderen und alle sind gegen jeden und jeder gegen jeden und jeder gegen alle und so weiter. Ein kompliziertes Dafür und Dawider. Physiker wissen, wovon ich spreche. Politiker wissen es sicherlich auch. Mit dem zweiten Differenzierungsschritt beginnt nämlich das Leben. Von allen Grundformen und Inhalten können wir aus der ersten Differenzierung in die Erschaffung der Welt hinein verstehen.

Mit der zweiten Differenzierung beginnt höhere Logik und höhere Diplomatie. Hier beginnen die verschiedenen Motive und Ausrichtungen, hier beginnen die Erscheinungsformen komplexe Wesen zu werden, mit den unterschiedlichsten Beziehungen zueinander, somit auch den unterschiedlichsten Motiven in den unterschiedlichsten Zeitpunkten. „Was kümmert mich meine Meinung von gestern.“ Dabei ist alles auch ganz einfach, wenn man erst Schlüssel und Schloss für dieses Durcheinander in der Hand hat. Die Kabbala hat ihn. Sie wird auch der Schlüssel zum Weltverständnis genannt. Leider haben wir heute das Verständnis für die damalige bildreiche Aussagekraft dieser Darstellung verloren.

Auf das Wort, den Buchstaben und die inneren Kräfte des Denkens von Worten kommen wir später noch zu sprechen.

#### Das Mysterium - inneres Wissen - des hebräischen Alphabets

1. Seit jeher hat sich die Menschheit Symbolen (Gimel), Analogien (Dalet) und Parabeln (He) bedient, um Gott und den Weg zu bestimmen, dem man folgen muss (Waw), um in Harmonie mit seinen Gesetzen zu leben.
2. Paradies (Sajin), Hölle (Chet) und Auferstehung (Tet) sind Teile dieser Parabeln. Sie dienen den Menschen mit einfachem Geist; und sie sind notwendig, um ihr negativen Instinkte (Jod) zu unterdrücken.
3. Der Mensch ist von Natur aus auf der Suche nach dem Göttlichen, dem Quell seiner Existenz (Kaf). Um zu dieser Quelle (Lamed) zu gelangen und seinen Durst zu stillen, muss er sich zuallererst von den Vorurteilen und Verlockungen befreien.
4. Dann muss er Wissen (Mem), Kultur (Nun) und Intellekt (Samech) erwerben, die ihm helfen, die Bedeutung von Symbolen, Analogien und Parabeln zu verstehen und das Innerste an materiellen Dingen überwinden.
5. Nun wird ihm ein vorbildliches Verhalten nützlich sein, da er nicht mehr von der Vergänglichkeit des Materialismus, noch von seinem schönen Schein abhängig ist, denn er ist jetzt auf der Suche nach einem reinen und lichten inneren Gleichgewicht, seinem Privileg und geheimen Schatz (Ajin).
6. Das Bewusstsein von der göttlichen Wirklichkeit, die sich in der erscheinungsweltlichen Wirklichkeit spiegelt, ermöglicht es ihm nun zu erkennen, dass das Ganze (Pe) und das Nichts (Zade), das Atom und das Unendliche, das `ganze absolute` sind, das in ihm und



- in Gott ist.
7. Er wird nun eine universale Liebe (Kof) verspüren für alles, was existiert, dessen Teil er ist und was sich in ihm wiederfindet; er wird alle menschlichen Wesen annehmen, die auf ihren Ebenen und mit ihren Erfolgen letztlich auf demselben Weg sind wie er.
  8. Frei von allen materiellen Fesseln, voller Respekt vor jeder erscheinungsweltlichen Realität, wird er ruhig und gelassen den wahren Initiationsweg des Reinen beschreiten, den alle erleuchteten Meister (Resch) beschrritten haben, und die schönen Künste (Schin) genießen, bis er das endgültige Ziel (Taw) erreicht; seine Verwirklichung in Gott (Alef).“

Text aus „Gezeichnete Schöpfung“, Seite 95,  
herausgegeben 2003 im fourierverlag,

Die Kabbala zu verstehen bedeutet, zuzulassen, dass es einen übergeordneten Willen genauso wie einen Eigenwillen gibt. Zuzulassen, dass es gegensätzliche Parteien geben muss genauso wie eine einheitliche Ansicht, wenn man in der Lage ist, sich über oder unter die Gespaltenheit zu stellen. Es muss sowohl Wissenschaft, Erschaffung von Wissen zum Zwecke der Erkenntnis und Bewusstwerdung, als auch Religion, die Erhalter des ewigen Anspruches auf vorhandener Einheit in allem geben. Beide Seiten schließen sich nur solange aus, bis sie erkannt haben, bis es den Menschen auf den entsprechenden Seiten bewusst ist, dass sie die gespannten Pole derselben Einheit sind.

Die Kirchen werden IHREN Gott nicht ohne die Wissenschaft zulassen dürfen, denn ist nicht Gott das All-Wissen?. Und die Wissenschaft darf ihr Wissen nicht ohne Gott zulassen, woher kommt denn ihr Verlangen zu Wissen und Erkenntnis und Bewusstsein zu gelangen? Beide Parteien müssen sich nur trauen, die Enge ihres „realen“ Horizontes zu verlassen und das Ganze als etwas viel Größeres und Kleineres sehen, als jemals angenommen.

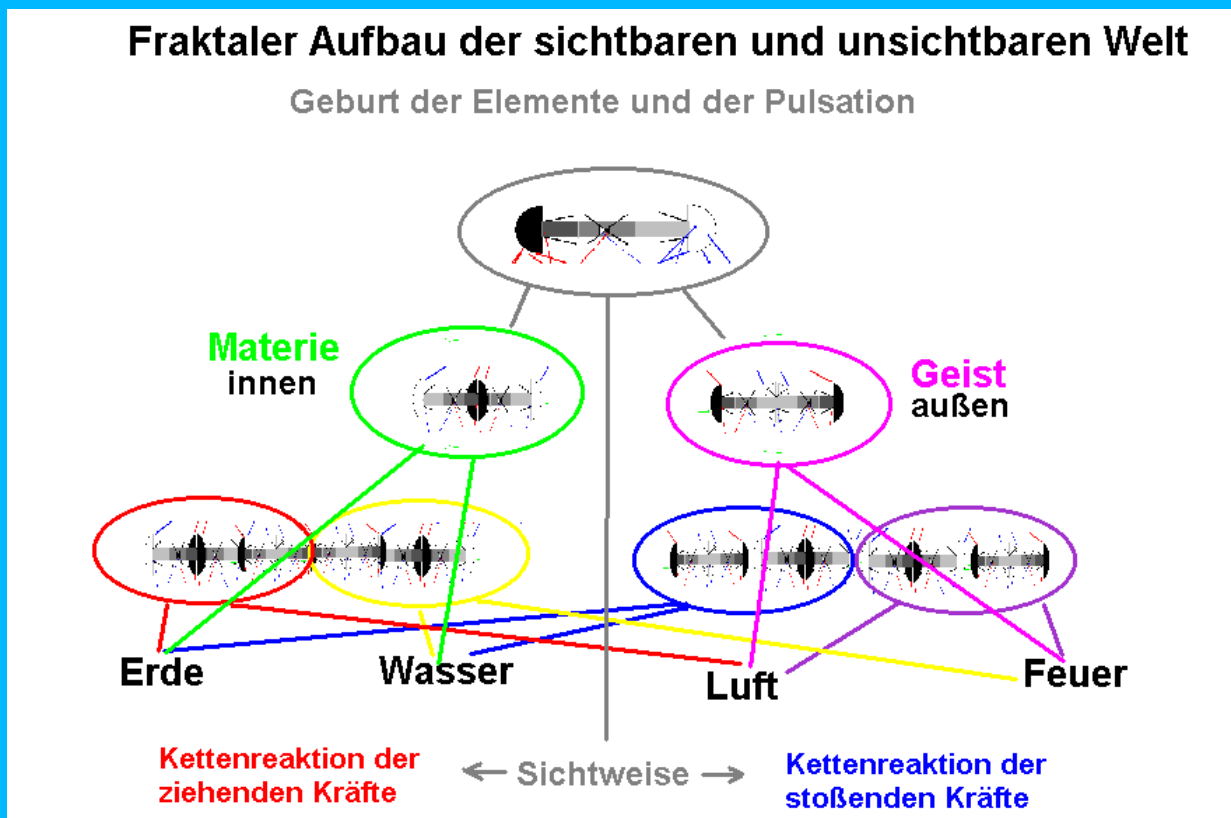


Bild: Obwohl wir uns erst in der zweiten Differenzierungsstufe befinden, werden die Deutungen und Begriffe, die Inhalte und Spannungen immer komplexer. Anhand dieses Bildes ist der Aufbau des Gehirns, des Denkens und die Spannungsbeziehung eines organischen Gedankens erkennbar. Zumindest seine Basis. Um die Verständlichkeit dieses Bildes nicht noch mehr zu komplizieren, sind hier noch längst nicht alle Spannungsbeziehungen dargestellt. Es gibt auch immer noch die Beziehung zur Urspannung (Weltseele) zu allen „Teilchen“ und „Komplexen“, sowie die Spannungsverhältnisse der „Teilchen“ unter sich.

Ín jeder fraktalen Einheit gibt es diese Spannungsbeziehung, die immer über die Dualität zu der alles umfassenden Einheit bzw. Ur-Spannung zurückgeführt werden kann. Das gilt dann auch für das Fraktal der menschlichen Gesellschaft und er scheinbar so komplizierten Wechselbeziehungen. Dabei ist im tiefsten Grunde alles ganz einfach. Die Physiker sprechen heute von Energien, Energiefeldern und Kräften, die sie den von ihnen erkannten „Stoffen“ zuordnen. Unsere Altvorderen, ebenfalls auf der Erkenntnissuche, hatten einen viel allgemeineren Begriff von den Kräften. Die aus der Ur-Spannung sich gebildeten vier polaren Ur-Kräfte nannten sie Feuer, Wasser, Luft und Erde. Dann wurden diese Kräfte auch noch personifiziert, was zur Bildung der Götter und Göttinnen führte. Moderne Religionen, wie das Christentum, sehen in allem schon die verbindende Einheit, den EINEN Gott. Doch sowohl die Christen als auch die Moslems, die Juden und ... irren, wenn sie ihrem EINEN Gott nur die gute Seite zusprechen. Er ist nicht nur der Erretter und Erlöser, er ist auch das Böse, der Vernichter und Zerstörer. Wer also zu dem EINEN Gott betet und um etwas Gutes bittet, muss in Kauf nehmen, dass er genausoviel Böses dazuerhält.

## 6.2 Die Werte

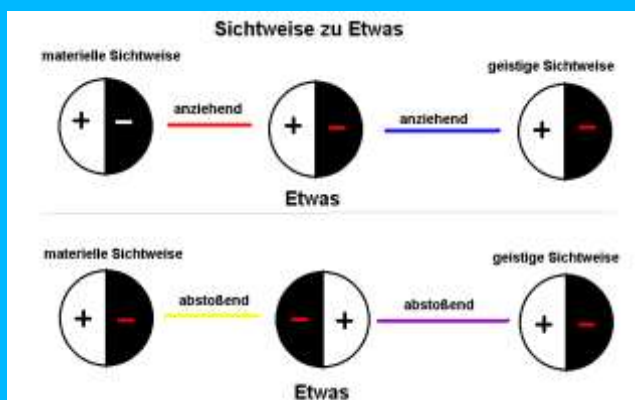
Das Wort „Wert“ kommt in unserer realen Alltagswelt relativ oft vor. Alle Welt spricht von Werten, die erhalten oder zerstört werden sollen oder können. Waren und Menschen haben einen oder keinen Wert, uns ist etwas wertvoll oder wertlos. Werte bestimmen den Preis und Preise bestimmen den Wert. Anhand dieser Aussagen können wir die im „Wert“ steckende Ur-Spannung schon erkennen. Wert hat rein philosophisch gesehen keinen stofflichen, sondern offenbar nur einen inhaltlichen Aspekt.

Was können wir in der All-Theorie unter „Wert“ verstehen?

Hier nun müssen wir uns zunächst auf eine Seite der Betrachtung stellen. Wie wir wissen, hat ab der zweiten Differenzierung jedes Etwas zwei Seiten. Somit gibt es auch zwei Seiten der Betrachtungsweise. Es geht nicht anders, weil Erkennen und Erkanntes zusammen entstehen. Es geht bei aller Entwicklung aber nicht das Ziel, Erkenntnis zu erlangen, das kommt mit der Entwicklung, sondern um zu Bewusstsein der Zusammenhänge zwischen Innen und Außen zu gelangen, was zur Einheit zurückführt.

Natürlich ist das Leben so kompliziert, wenn es immer zwei Seiten der Betrachtung gibt. Vor allem dann, wenn man selbst über seine eigenen inneren Spannungen zunächst nur zu einer Sichtweise gezwungen ist.

**Bild:** *In diesem Bild werden die Physiker nicht nur das unterschiedliche Verhalten ihrer „Teilchen“ wiedererkennen. Psychologen können hier auch in den gespaltenen Ur-Grund ihrer Klienten sehen. Und die Soziologen erkennen hier die Ur-Differenzen der Gemeinschaften, Familien, Kollektive, Kommunen, Völker. Der Mensch kann hier ganz einfach erkennen, wie er von den ziehenden (schlechten) und drückenden Kräften (guten), von den ziehenden (guten) und drückenden (schlechten) Kräften vollkommen logisch und vollkommen unlogisch hin- und hergetrieben wird.*



In allen Erscheinungsformen sind die Kräfte im Ur-Grund immer polar und auch ausgeglichen. Je weiter sich das Selbst-Bewusstsein herausbildet, desto mehr kann der Erkennen die Kräfte steuern und lenken, wohin er will.

Ein Wert hat immer das, was ein Betrachter haben oder nicht haben will. Mit den differenzierten Stufen darin, entweder etwas mehr oder etwas weniger Wert. Solange, wie der Mensch sich willenlos von den inneren und äußeren Ur-Kräften (Gott und Teufel, Gier und Moral) antreiben lässt, ist er ihnen ausgeliefert, das heißt, er ist der Passive und somit leidenden, erleidende Teil des Ganzen. Wird er sich der inneren und äußeren Spannkräfte bewusst, kann er die Herrschaft übernehmen. Nicht nur, in dem er ein Auto konstruiert und fährt, sondern indem er seinen eigenen Automatismus zu lenken lernt. Damit wird er zum wahren Weltenlenker.

Wenn es um Werte geht, geht es auch immer um Wahrheit und Falschheit. Hier sind wir in der Welterkenntnis angelangt. Und gleichzeitig auch in der heutigen Zeit. Offensichtliche stehen wir an einem Scheideweg. Doch welchen Weg sollen wir wählen? Können wir überhaupt einen erkennen? Und wenn wir ihn erkennen, wird es der richtige sein?

Diese Frage stellen sich nicht nur immer mehr Menschen (haben sie sich immer gestellt), diese Frage stellen sich immer alle Menschen, alle Gemeinschaften. Vor allem in Zeiten von Nöten, wenn die Anspannung sehr groß ist und es scheinbar keine Entspannung gibt.

Anhand der Ur-Spannung und der ersten Differenzierung will ich zu Wahrheit und Relativität etwas darstellen. Die Dualität in den Zeitraum hinein hat etwas mit den unterschiedlichen Sichtweisen zu JEDEM Zeitpunkt zu tun. Dazu kommt, dass mit jedem Differenzierungsschritt diese Sichtweisen immer komplexer werden. Das heißt, in der obersten – oder untersten – Sichtweise stecken immer alle unter- bzw. übergeordneten Sichtweisen. Wie komplex jede einzelne ist, habe ich eben in dem Bild dargestellt. Und doch herrscht in allem immer zuerst der oberste/unterste Wille. So kann man sich dann die Pulsation vorstellen. Entweder, ich erkenne aus der reinen Richtung – Yin=Sog – oder ich erkenne aus der anderen Richtung Yang=Druck.

Je komplexer der Mensch Etwas erkennen will, desto komplexer muss er seine Betrachtungsweise einstellen. So kommt es, dass sich der Makrokosmos nicht aus dem Verhalten der Mikroteilchen allein erklären lässt. Es gilt für alle Etwasse, die man betrachten möchte, immer die Ur-Polarität in allem zu erkennen.

So, wie ich nicht aus einseitiger Sichtweise aus dem Verhalten einer Familie oder eines Volkes auf das Verhalten eines Menschen schließen kann, so kann ich nicht aus dem Verhalten eines Organs auf das Verhalten einer Zelle schließen. Kann ich nicht aus dem Verhalten eines Atoms auf das Verhalten eines Quarks schließen. Und von dem Verhalten eines Quarks kann ich nicht auf das Verhalten des Atoms schließen. Und schon gar nicht auf das Verhalten des gesamten Universums. Es gilt immer die allseitige Betrachtungsweise, wobei man schon den innersten Kern der Betrachtung und Erkenntnis erkannt haben sollte. Diese Theorie lässt sich somit mathematisch allein nicht erfassen. Sie ist nicht einseitig logisch, sondern polar. Das hieße für die Rechenmaschine, dass sie sich in einem permanenten Zustand von Ein-Aus befinden müsste. Dann aber kann sie nicht rechnen. Erkennen ist somit nicht nur differenzierte Logik, sondern auch zusammenfassende Unlogik.

Werte sind somit immer relativ, es kommt immer auf die Betrachtungsweise an. Etwas Gutes kann etwas Schlechtes sein und umgekehrt.

**Bild:** *Betrachtet der Erkenner Etwas aus der Sicht des Soges, so erscheint ihm das Betrachtete von Innen nach Außen. Er steht im Zentrum des Soges, der Anziehung. Demzufolge erkennt er, dass Strahlung auf ihn zukommt. Raum entwickelt sich von Innen nach Außen, so erkennen wir, dass das Universum sich ausdehnt. Der Zeitfaktor von Außen nach Innen. Je weiter der Erkenner in den Raum hineinfliegt, desto mehr verkürzt sich die Zeit. Das ist reine Yin-Betrachtung.*



**Bild:** *Eine andere Betrachtungsweise ist die mit Yang-Charakter. Nun steht der Betrachter im Zentrum des abstoßenden Pols. Von hier aus sieht die Welt nun umgekehrt aus. Die menschliche Sichtweise ist zur Zeit noch nicht real so, aber mit zunehmender Vergeistigung der Materie immer möglicher. Bis zu einem gewissen Maße. Reine Theoretiker sind*



zu dieser Sichtweise in der Lage. Sie können auch aus dieser Sichtweise rechnen. Doch ergeben die Ergebnisse nur in der Theorie einen Sinn. Unsere Praxis ist im Komplex der menschlichen Betrachtungsweise noch sehr Yin-orientiert. Das wirkt sich auch auf die Realität des einzelnen Erlebens aus.

Einstein hatte in seiner Vision von der Realivität von Zeitraum die All-Erkenntnis über eben diese verschiedenen Sichtweisen. Er wusste nur zunächst nicht, wie er sich darüber mit seinen Mitmenschen verständlich machen konnte. Offenbar haben ihn zunächst eher sehr wenige Menschen verstanden. Nicht verstanden zu werden bedeutet für den Menschen einen großen Leidensfaktor. Was wiederum den Menschen antreibt, etwas zu unternehmen. Handlungsdruck. Einstein unternahm etwas und entschied sich für die Sprache der Mathematik, seine Relativität von Zeit-Raum verständlich zu machen. Mehrere Jahre hat er die irdische Mutter der Logik studiert, bis er bei seinen Kollegen mehr und mehr begriffen wurde. Woran lag das? Er hat sich ihnen in seiner Anschauung von Allem genähert. Mit einer einseitigen Sicht und Rechenweise.  $E=mc^2$  ist eine Formel, die stimmt. Daran gibt es mathematisch nichts mehr zu rütteln, Aber ist sie allseitig betrachtet logisch? Müssen wir für immer auf der Erde festkleben? Sind wir nur Kinder der saugenden Mutter Materie, die ns an sich bindet, sind wie nicht auch Kinder des strahlenden Vater Geistes, der uns von unseren Bindungen immer befreit?

Bild: *Es gibt nicht die Relativität von Zeitraum an sich. Es gibt auch eine Relativität der Erkenntnis- und Betrachtungsweise. Jede Erscheinungsform hat einen eigenen Charakter, einen eigenen Anteil an saugenden und drückenden Potenzialen. Je komplexer die Einheit wird, desto komplexer die Potenziale an Ausdruck und Eindruck. Unser Auge kann nur eine bestimmte Menge an Licht aufnehmen. Unser Gehirn ist differenzierter und kann weitaus höhere Geistkomplexe bewältigen.*



Bild: *Erkenner und Erkanntes sind eine polare Einheit. Zeit und Raum sind eine polare Einheit. Je mehr die Erkenntnis und das Bewusstsein der Zusammenhänge von Allem wachsen, desto mehr verschmelzen die Gegensätze im Selbst und in der Umwelt.*



Die Gegensätze verschmelzen mit zunehmender Differenzierung und Bewusstwerdung. Was bedeuten diese sehr abstrakten Erkenntnisse für das menschliche Leben?

Zunächst, der Mensch kann verschiedene Standpunkte einnehmen. Er kann die Welt aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Er kann über gut und böse selbst bestimmen. Er hat die Macht dazu. Soweit die gute Nachricht. Die schlechte lautet: Egal, auf welche Seite er sich stellt, welche Partei er wählt, es wird immer die falsche sein. Denn es wird nie zu seinem Vorteil reichen. Darum geht es dem Menschen, wenn

er seine Welt aus einer Sicht betrachtet. Er will haben, was er haben will, weil er der leidende ist. Der ohne das, was er nicht hat, nicht leben kann. Scheinbar.

Die spannenden Prozesse in den Komplexen werden für den Menschen als Gefühl erlebbar. Un nun sind wir sozusagen fast an der Oberfläche des Bildes angelangt. Das Gesamtbild der Erscheinungen ist ein lebendiges Bild. Um zum Beispiel ein Bild zu malen, muss man differenzierende Farben und Formen wählen, weil es sonst nicht erkannt werden kann. Aus Einzelpunkten werden komplexe Gebilde, aus komplexen Gebilden werden Höherstrukturierte usw.

Die selbe fraktale Differenzierung findet mit einem komponierten Musikstück statt, so, wie ein Theaterstück aus differenzierten Charakteren und Szenen zusammengesetzt ist. Die Schöpfung nun hat ALLES erschaffen. Ein wahres Meisterwerk aus sich selbst heraus. Das Hin- und Her der Gefühle, der inneren Spannungen zwischen den Polen – ist der Pinsel und das Pigment zugleich.

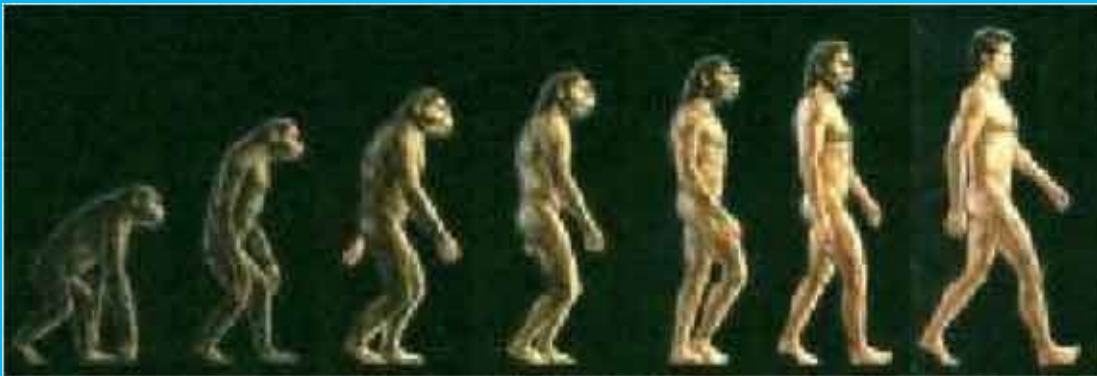
Wir sind scheinbar einem fremden Willen unterworfen und haben scheinbar doch einen eigenen. Wo aber zwei Willen sind, zwei Parteien, sind zwei Standpunkte und somit immer unversöhnliche Differenz. Wir könne lange mit Gott hadern über unser leidiges Schicksal. Letztlich bewusst werden wir doch. Und wenn der Mensch erkennt, dass er seines Selbst bewusst werden soll, damit er nicht mehr leiden muss, na, dann weiß er doch den Weg.

Was bedeutet diese Relativität für den Politiker? Solange, wie er dazu beiträgt, dass es Parteien gibt, dass Menschen SEINE Partei wählen, solange, wie er glaubhaft machen kann, weil er genügend Gläubige hat, dass er das Richtige tut und dass er die Wahrheit sagt, solange wird er wohl seinen Posten behalten. Was aber nicht heißt, dass es ihm dann besser geht. Die Entwicklung zum Bewusstsein geht unaufhaltsam weiter. Und dass sie und warum sie immer schneller geht, das erkläre ich im nächsten Punkt.

Was bedeutet die Relativität für die Wirtschaft und die Banken? Solange, wie sie ihr Macht ausspielen über ihre Fäden, mit der sie an den Politikern und Medienmachern ziehen, solange sie den Menschen im dunkeln lassen über die wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenhänge von Gier - Sog – und Moral – Druck – solange wird das Geld weiter aus den einzelnen Quellen in große Kanäle fließen.

Doch das Universum pulsiert, und alle darin befindlichen fraktalen Komplexe ebenfalls. Es fließt nur das Nichts für ewig in die gleiche Richtung.

Die Menschen werden immer selbst bewusster. Sie lassen sich immer weniger lenken und leiten. Immer mehr Menschen und menschliche Gemeinschaften übernehmen die Verantwortung für ihr eigenes Handeln. Für ihr eigenes Leben. Für ihr eigenes Bewusstwerden.



*Bild: Jeder Erkenntnisschritt führt die Erscheinungsformen, letztlich den Menschen einen Schritt dem Bewusstsein höher. Mit seinem Wissen und Erkennen wuchs sein Verantwortungsgefühl für sich und die Seinen. Mit jedem Schritt der Selbst-Erkennntnis wächst das Selbst-Wert-Gefühl und die Verantwortung für das Ich. Mit zunehmendem Bewusstsein erkennt der Mensch, dass alles ein Ich ist. Damit übernimmt er mehr und mehr die Verantwortung für alles. Aus dem Geschöpf, dass die Schöpfung erleidet, wird der erschaffende Schöpfer.*

Kirchenfürsten, Menschenfürsten, Politiker, Wirtschaftsbosse wissen es schon seit ewigen Zeiten: gib den Menschen nicht den Schlüssel für Selbst-Erkennntnis ist die Hand. Denn das ist der Schlüssel zu den Schatztruhen der Welt, die die Fürsten bislang unter sich aufteilen konnten. Solange, wie gelehrt wird, dass es gut ist zu siegen und schlecht ist zu verlieren, solange wie gelehrt wird, dass der Stärkere besser ist als der Schwächere, solange die Menschen glauben, dass der Stärkere und Schönere und Klügere und Größere von Anbeginn an des guten Gottes Liebling ist, mit mehr Rechten und Freunde ausgestattet als der Schwache und Hässliche und Dumme und Kleine, solange wird es Gut und Böse, stark und schwach geben. Solange wird es

Armut und Reichtum und vor allem Macht und Machtlosigkeit geben. Allerdings in JEDEM, nicht nur in den Kleinen und Schwachen und Armen.  
 Werden die Menschen jemals in sich selbst das gesamte Schöpfungspotenzial erkennen?

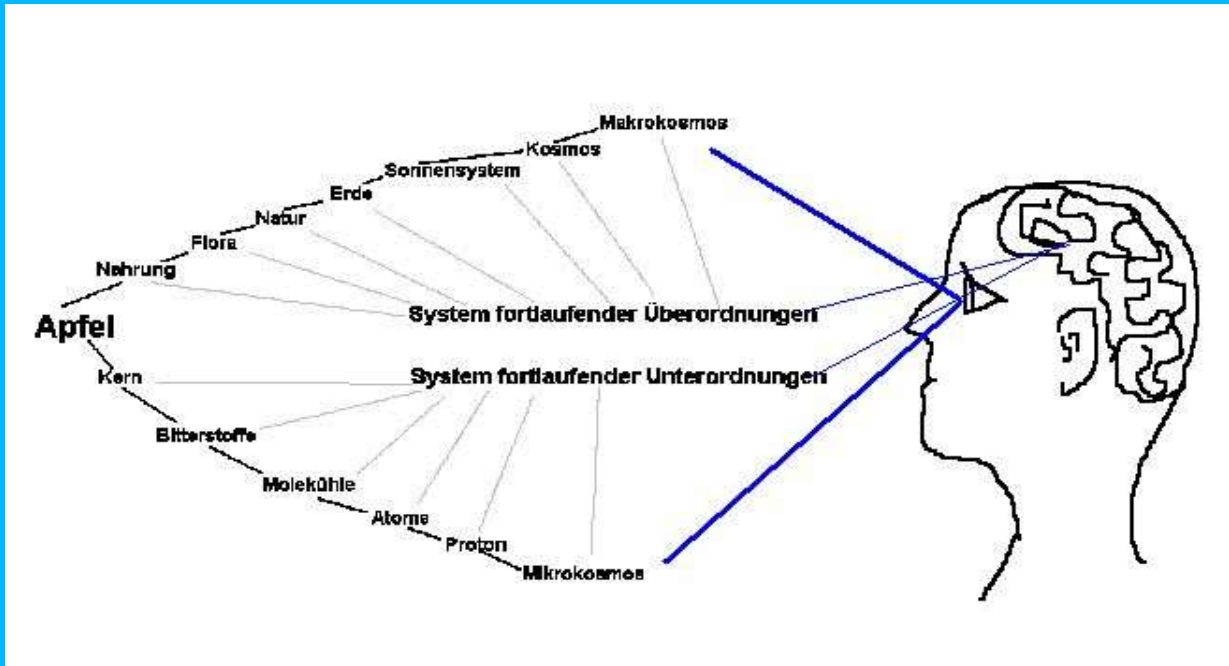


Bild: *Im erkennenden Blick des Betrachters liegen die Differenzierungen und Differenzen des Betrachteten begründet, so, wie das zu Betrachtende Einfluss hat auf den Betrachter. Der Baum der Erkenntnis inklusive dem Apfel wird vom Erkennen durch den spannenden Vorgang der Erkenntnis zwischen Innen und Außen selbst erschaffen.*

Bild: *Die Physik hat mit ihrer Erschaffung von Wissen den Menschen und seine Gesellschaft weit vorgebracht. Doch eine Weltformel, die ALLES Physikalische außerhalb des menschlichen Geistes erfasst, lässt sich nicht bilden. Uns begegnet immer nur unser Spiegelbild. Wollen wir eine einheitliche Formel finden, müssen wir Spiegel und Spiegelbild darin vereinen.*





## 7. Das Ich und die Ichs

Alle differenzierten Erscheinungsformen beginnen in der spiegelnden Polarität der ersten Ur-Spannung und ersten Ur-Entspannung.

- ◆ das Wort, das Zeichen, die Sprache, Bilder, Töne, das Wissen, Wissenschaften,
- ◆ Gehirn, das Können, Motorik, Körper, das Handeln, Politik und Wirtschaft
- ◆ die Religion und Philosophie, das Ich und das Du, die Geschichte und Motive
- ◆ das Materielle und das Geistige, das Werden und Vergehen
- ◆ die Wahrheit und die Lüge, das Gute und das Böse
- ◆ die Ethik und Moral,
- ◆ usw.

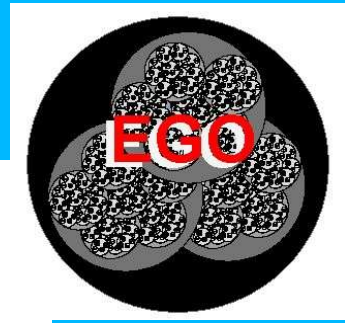


Bild: Die Eine Person beinhaltet alle Individuen, das Eine Selbst eine Menge beinhaltet alle Mengen – und ist letztlich doch

Eine Ich beinhaltet alle Ichs, die

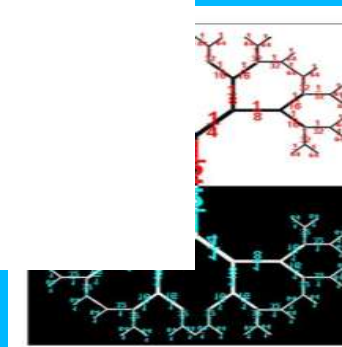


Bild: Links: Aus dem Ur-Ton, Ur-Phonem, Ur-Graphem, Ur-Logos, entstehen alle Klänge, alle Worte, alle Bilder, alle Ideen, alle Geschichte des Universums von Anfang an.  
Rechts: Aus der Ur-Teilung in die polaren Gegensätze entsteht die gesamte Logik und Unlogik, kann somit fast alles berechnet werden und ist somit fast alles unberechenbar.

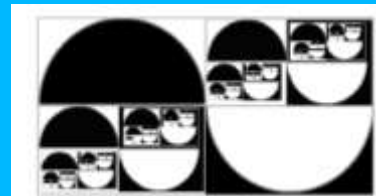
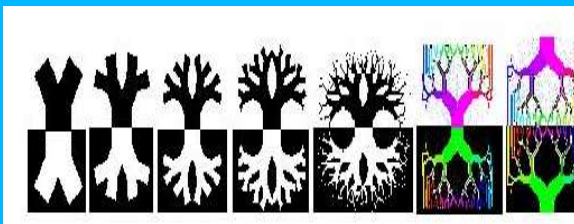


Bild: Links: Aus der einfachen Differenzierung der Form entstehen komplexe Bilder und Spannungen.  
Rechts: Aus der einfachen Differenzierung des Rhythmus entstehen die vielfältigen komplexen Rhythmen und Bewegungen.

### 7.1 Die Komplexität der Begriffe

Das Begreifen ist noch immer eines der ungelösten Geheimnisse dieser Welt. Bevor wir den Schleier von diesem Geheimnis ziehen, zuerst natürlich die Formen, die den Inhalt erst verständlich machen. Begriffe, so können wir uns im Ausgangsstadium dieser Darstellung einigen, sind Worte. Sind abstrakte, im Kopf des Begreifers gebildete Etwasse.

Wenn ein Schüler einen Begriff aufschreiben soll, so wird er ein Wort wählen. Ein Wort ist zusammengesetzt aus Silben und Buchstaben. Buchstaben sind zusammengesetzt aus Phonemen und diese wieder aus Tönen.

Töne, Phoneme, Buchstaben, Silben, Worte bilden Satzteile und diese wieder ganze Sätze. Aus Sätzen entstehen zusammengesetzte Kontexte, und von hier können wir übergeordnete Geschichten, Romane, Romanzyklen sowie die gesammelte in Worten dargestellte Geschichte des Universums herleiten.

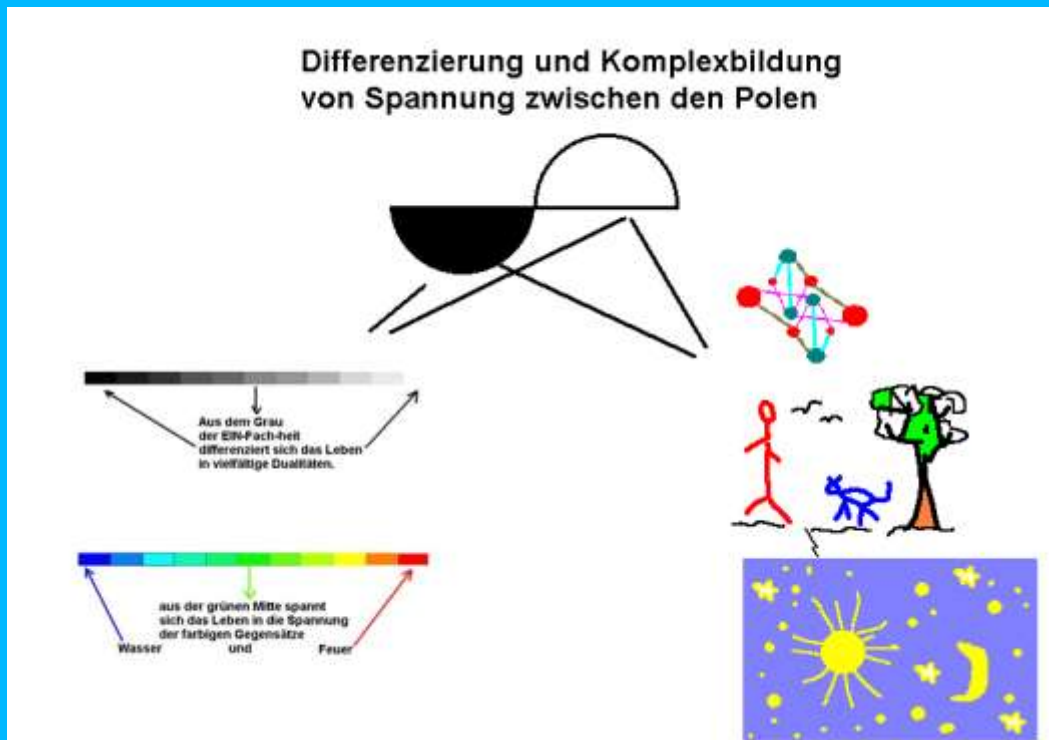
Der Mensch begreift aber nicht nur in Wortbegriffen. Er begreift auch in Bildbegriffen. Und in

Zahlenbegriffen. Der Mensch begreift sogar nur über Klänge, wie es die überlieferte Geschichte der australischen Aborigines beweist.

**Bild:** *Wollen wir die Komplexität der Begriffe und des Begreifens begreifen, müssen wir den Ur-Sprung der Begriffe und des Begreifens in der Ur-Spannung und Ur-Teilung suchen und finden.*



Das gesamte Welt-Bild, der gesamte Welt-Ton, der gesamte Welt-Begriff, die gesamte Welt-Erkenntnis liegt in dieser einfache Ur-Spannung begründet. Die Sinuskurve, die einen Unterton und einen Oberton besitzt, die eine negative und eine positive Hälfte hat, die sich spannt zwischen Schwarz und Weiß, zwischen Gut und Böse. Die in sich die Logik der berechenbaren Form der Quantität und die Unlogik des unberechenbaren Inhaltes der Qualität birgt.



**Bild:** *Formen und Farben, Töne und Rhythmen sind nichts weiter als komplexe Spannungen, die sich aus der Ur-Polarität entwickeln und vom komplexen Erkennen in genau dieser Form gespiegelt erkannt werden.*

Wir können heute auf eine Vielheit an Erscheinungsformen schauen. Diese sind sowohl „realer“ als auch „nichtrealer“ Natur. Unter real meine ich hier die Erscheinungen, die wir mit den Wahrnehmungsorganen, die sich aus der Haut gebildet haben, differenzieren können. Zum Beispiel Berge, Täler, Hunde, Katzen, Häuser, Flugzeuge, etc. Unter „nichtrealer“ Natur verstehe ich die Erscheinungsformen, die sich für uns, den Betrachter, aus den fraktalen Zusammenhängen abstrahieren. Das sind die Begriffe Frieden, Krieg, Schönheit, Seltenheit, Vertrauen, Kontrolle, Macht, Bedürfnis. Diese Erscheinungsformen können wir nicht mit den Wahrnehmungsorganen, die sich aus der Haut gebildet haben, wahrnehmen. Und doch haben wir einen realen Begriff von diesen „irrealen“ Begriffen.

Wie kommt es, dass wir abstrakt wahrnehmen können?

Nicht nur Protonen und Elektronen gehen spannungsvolle Beziehungen ein. Nicht nur Moleküle und Stoffe verbinden oder trennen sich. Beziehungen, Verbindungen, Trennungen, das sind Vorgänge, die für sich genommen keine Stofflichkeit darstellen. Aber an die Stofflichkeit gebunden sind. Es sind Inhalte. Es gibt nicht nur bei den Stofflichkeiten fraktale Erscheinungsformen, sondern auch bei den Inhalten. Wobei beides

sich bedingt, eines nicht ohne das andere ist.

Der Ur-Begriff ist die erste Differenzierung, das heißt, er besteht sowohl aus den getrennten Polen als auch aus der verbindenden Spannung zwischen den Eigenschaften, die jeder Pol in sich birgt.

Mit dem zweiten Differenzierungsschritt ergibt sich nicht nur eine Trennung von Objekt und Subjekt, sondern auch von Inhalt und Form. Das Ich erlebt die Spannung in die Dimension zum Du von Anfang an. Krieg und Frieden zum Beispiel sind erkannte Inhalte ein und der selben Erscheinung, nur aus einem anderen Standpunkt, einer anderen Zeiteinheit. Wir wüssten Krieg, Differenzen, Tod, Unrecht nicht zu erkennen und zu benennen, wenn wir nicht die Polarität von Frieden, Einheit, Leben, Recht dazu gesellen würden.

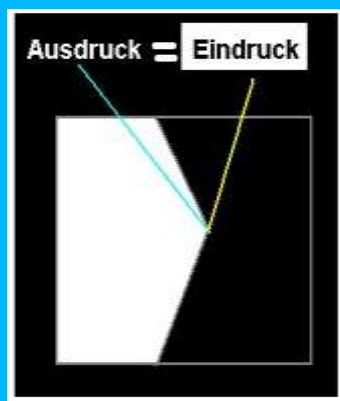
Jede (polare) Form ist an einen speziellen (polaren) Inhalt gebunden und so erlebt das Subjekt jeden Begriff über die (polare) Spannung seiner inneren Funktionen. Wahrnehmen können wir mit den aus der Haut differenzierten Wahrnehmungsorganen das Äußere. Wahrnehmen können wir aber auch mit den Wahrnehmungsorganen in unserem Inneren. Mit unserem Gefühl und mit unseren Gedanken. Sowohl Gefühl als auch Gedanke sind differenzierte Erscheinungsformen zu ein und der selben Wahrnehmung.

Ein Begriff hat somit doppelten Charakter. Er bezeichnet eine Form und eine Inhalt, aber er ist auch als lebendiger Prozess in unseren Organen präsent.

Unser Körper ist Sprache und Kommunikationsmittel. Das Wort, das aus unserem Munde kommt, ist dabei nur die Spitze von einem gewaltigen fraktalen Prozess sowohl im Kopf als auch im Körper. Auf diesem Prinzip basiert zum Beispiel der Lügendetektor.

Doch „funktioniert“ der Dedektor nur solange, wie der Mensch seine Gefühle und Gedanken nicht im Griff hat. Also unter bewusster Kontrolle. Wenn der Mensch die Macht über sich selbst übernimmt, dann übernimmt er nicht nur die Macht über seine inneren körperlich-seelischen-geistigen Zustände, er übernimmt auch die Macht über alle fraktalen Zustände des Universums.

Der Gedanke, der in unserem Kopf entsteht, ist die zur Zeit komplexeste Wahrnehmung, zu der wir fähig sind. Gedanken sind die Kinder von Geist und Materie. Wir nehmen Gedanken auf und geben Gedanken ab. Auch die Gedanken unterliegen dem Wechselprozess, der Pulsation.



**Bild:** Links: Jeder Ausdruck ist in einer All-Einheit gleichzeitig auch ein Eindruck. Um alles zu erkennen, bildet jeder differenzierte und fraktale Ausdruck und jeder differenzierte und fraktale Eindruck einen anderer Begriff und gleichzeitig ein anderer Begreifer.

Das gesamte Dasein ist ein Kommunikationsvorgang, ein In-Form-Mationsvorgang, wobei die Form durch den Erschaffer erschaffen wird und der Erschaffer Form bekommt. Durch die differenzierte Beziehung, die Form und Former durch innere Spannung bilden, kommt es zu Betrachtungsweisen.

## 7.2 Die Komplexität des Begreifens

Jeder Begriff, den wir von Etwas haben, sind wir auch. Wir sind ihn in der Form von Körperlichkeit, Gefühl und Gedanke. Dazu müssen wir nur wissen, wie unser Körper, wie unsere Gefühle und wie unsere Gedanke aufgebaut sind.

Zum Körper nur noch mal soviel: er ist eine differenzierte und fraktale Erscheinungsform, die das ICH

darstellt. Jeder Körper hat diese Eigenschaft des Ich. Wie wir wissen, differenziert sich unser Körper aus der Stammzelle, die eine Verbindung von männlichem Samen und weiblichem Ei darstellt.

Die Geschlechtlichkeit finden wir in der Ur-Spannung begründet. Die Vereinigung in der vereinigenden Bewusstseinsbildung. Die Prozesse der Differenzierung und Vereinigung sind fraktaler Natur.

Wenn Geist und Materie als Vater und Mutter sich verbinden, dann entstehen nicht nur Stofflichkeit und Inhalt, sondern auch Bewusstsein. Stückchen für Stückchen, Komplex für Komplex. Die Menschheit ist Produkt eines fraktalen Schaffensprozesses. Der Mensch ist nicht die Krone der Schöpfung. Das bisschen Bewusstsein, was er zur Zeit hat, reicht für diesen Titel nicht aus.

Die Schöpfung kann es sich noch anders überlegen. Und ich wollte und will mit dieser Darstellung zeigen, warum es kurz vor dieser Überlegung steht.

Die folgende Darstellung berührt nur das Wesentliche, die Aussagen sind sowohl mathematisch als auch biologisch erwiesen:

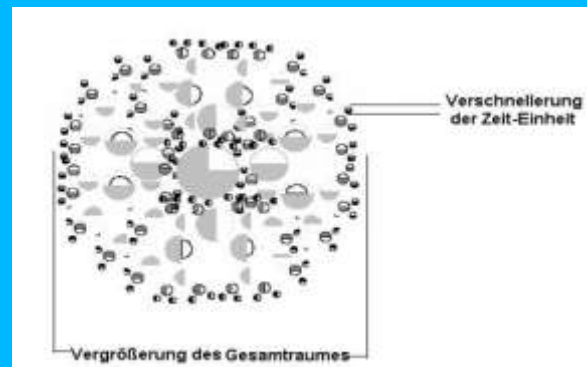
Jeder Baum wächst durch Verzweigung. Jede nächste Verzweigung ist etwa ein Drittel kleiner als der vorangegangene Ausgangszweig. Hier spielen der Goldene Schnitt und der goldene Winkel eine harmonische Rolle. Gleichzeitig wächst die nächstfolgende Generation ein wenig schneller. Während des Wachstums findet eine Verhärtung der unteren Struktur statt, bei einem natürlichen Baum verholzt der Stamm. Ein Gehirn verkalkt. Knochen ebenfalls. Behörden auch. Verhärtete Strukturen können nicht mehr pulsieren und sich gut bewegen. Schließlich brechen sie zusammen.

Es ist also nicht so, dass es einen stetigen Wachstumsprozess einer Einheit gibt. Woran kann man das Ende eines Wachstumsprozesses erkennen? Zum einen sicherlich an der Verschnellerung und Verkürzung der Differenzierungen.

Schauen wir uns unsere menschliche Gesellschaftsprozesse an, so können wir eine Verschnellerung aller Prozesse, ob im Handel, im Wachstum des Wissens und Könnens, in der Erschaffung von Neuem, in dem rasanten Tempo, dem die zivilisierte Welt zur Zeit zu unterlegen scheint, erkennen. Auch uns selbst, den Menschen, vergeht die Zeit wie im Flug. Selbst der Kosmos, das expandierende Univesum, scheint nach Ansicht der Wissenschaftler immer schneller auseinander zu stieben.

Dann kann man das Ende auch an verhärteten Strukturen erkennen. Hier spreche ich gesellschaftliche gesehen die Gesetze und die Besitzverhältnisse an. Sie sind seit vielen Jahrhunderten gewachsen und es findet hier nicht mehr wirklich eine Bewegung statt. Die Menschheit steht kurz davor, von einer Weltregierung geführt zu werden. Auf der Basis von Verhältnissen, die vor tausend Jahren erschaffen wurden. Überall reißen schon die Mauern des alten Gebäudes. Die Balken sind morsch, und die „Besitzer“ dieses Hauses hoffen auf ewigen Stillstand der Prozesse, damit kein Sturm, kein Erdbeben die Mauern zum Einstürzen bringt. Doch hat der Verkalkungsprozess hier schon sehr weite Fortschritte gemacht. Wir erkennen das nicht nur an der zunehmenden Verkalkung der menschlichen Gehirne, der menschlichen Organe (Herz, Leber, Nieren, Darm, Immunsystem), wir erkennen den Verkalkungs-, Alterungs- und Absterbeprozess der heutigen menschlichen Gesellschaft an dem vollkommenen Unvermögen der Führer, alte Äste abzuschneiden, vollkommen neue Qualitäten entstehen zu lassen. Die panische Angst der „Weltbeherrscher“ um das Verlieren von alten Pfünden verhindert den notwendigen Erneuerungsprozess und wird somit zum Zusammenbruch des alten Systems führen müssen.

**Bild:** *Das expandierende Universum ist Spiegelbild unserer schneller gewordenen Differenzierung der Erkenntnis. Das Wissen wächst in immer schnellerem Ausmaß. Platzt unser Gehirn bald aus allen Nähten? Oder wird uns alles zuviel? Bricht alles zusammen und wir fangen in der Steinzeit von neuem an? Einsteins Relativitätstheorie trifft nicht nur auf die physikalischen Prozesse zu. Auch die physischen und gesellschaftlichen Prozesse sind in ihrer Daseinsweise nur relativ stabil.*



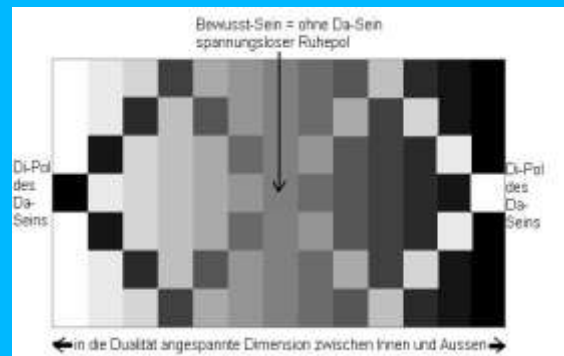
Wie ich versuchte in dieser All-Theorie darzustellen, ist es nicht Absicht der Schöpfung, alles auf ewig bestehen zu lassen. Diese Theorie ist nicht entstanden, allein zu dem Zweck, die Welt mit ihren inneren und äußeren Zusammenhängen besser zu erkennen. Eine Theorie des Menschen für den Menschen muss auch noch einen anderen Sinn haben. Damit ordnet sich diese Theorie dem All-Willen unter. Sie soll zu mehr Bewusstsein führen. So beinhaltet diese Theorie in Ihrer Erweiterung auch eine Lehre, die im Grunde schon

allein durch das Lesen begriffen werden kann. Jedes Ich ist Bestandteil des Ganzen. Wer sich und sein Leben darin begreift, der dient der Bewusstwerdung des Ganzen durch Selbst-Bewusstwerdung. Wenn ich erkenne, dass ich Bestandteil des Ganzen bin, somit Bestandteil des Alterungsprozesses, weil ich von meinen eingefleischten, traditionellen Begierden und Besitzümem, Rechten und Anrechten nicht lassen kann, dann kann ich durch Loslassen schon anfangen, den Verjüngungsprozess einzuleiten. Das hilft mir und der Gesellschaft, wieder beweglicher zu werden. Ich muss aber nicht und kann mit allen im Selbst-Leid zusammenbrechen. Die nordische Mythologie „Edda“ spricht vom Zusammenbruch der Traditionen in dem Bild, dass der Weltenbaum bis auf Stumpf und Stiel verbrennt.

## 8. Weltformel

Das Dasein steht zum Unbewusstsein umgekehrt propotional wie das Bewusstsein zum Nichtsein

*Bild: In allem Dasein ist immer duale Spannung der spiegelnden Gegensätze. Aus dem Einfachen wird das Komplexe. Aus dem Bewusstsein spaltet sich das Unbewusstsein, um in einem schöpferischen Kreislauf seines universalen Selbst bewusst zu werden.*



*Bild: An der Grenze zwischen Innen und Außen findet die Bild“gestaltung statt. Sowohl in den Formen der differenzierten Wahrnehmung als auch in der Form des differenzierten Fühlens und Denkens.*



Mittels der Erkenntnisse aus dieser Theorie ist es möglich, mit dem bewussten und geschulten Denkprozess des Einzelnen Einfluss auf die universalen Lebensprozesse zu nehmen. Sie ermöglichen Schritt für Schritt eine Umkehr aus dem derzeitigen Mangelprozess in einen zukünftigen Fülleprozess.

Mit dieser Theorie geht eine schon schriftlich niedergelegte Lehre einher, die diesen neuen Lebensprozess für jeden einzelnen und damit das Ganze beeinflussend möglich macht.

### 8.1 Die Anspannung

Arbeiten ist anstrengend. Woher kommt das? Zunächst, wir empfinden diese genannten Tätigkeiten als anstrengend. Anstrengung ist somit keine Form, sondern wahrgenommener Inhalt. In jedem Fall hat es etwas mit Spannung zu tun.

Arbeit und Denken ist ein Prozess. Jeder Prozess besteht für sich genommen aus Anspannung und Entspannung. Wenn der Mensch arbeitet, dann spannt er dabei aber nicht nur die Muskeln an. In ihm findet ein gesamt-fraktaler Anspannungsprozess statt. Ganz bestimmte Organe, Drüsen, Muskeln, Nerven, Sehnen, Zellen befinden sich in einem Zustand der Anspannung. Dabei wird Energie verbraucht, diese Energie wird aus den körpereigenen Fetten und Stärken und Glukose gewonnen. Diese Stoffe beinhalten wiederum das nächst untergeordnete ADP, reine organisch Energie in den Zellen. Diese Energie, so ist bekannt, wird aus der Sonnenenergie gewonnen. Das heißt, der strahlende Aspekt wird im saugenden Aspekt zu einem Stoff umgewandelt, damit der Gesamtorganismus arbeiten kann. Ohne Sonne keine Arbeit. Das ist einseitige

Betrachtung von der Erde und dem menschlichen Geschöpf aus.

Auch wenn wir nicht arbeiten, sondern faul sind oder schlafen, verbrauchen unsere Zellen Energie. Doch der Prozess im Dunkeln erzeugt erst die Form von Energie, die zum Arbeiten gebraucht wird. In der Pflanzelle gibt es eine Licht- und eine Dunkel-Reaktion, erst dann ist das ADP gebildet.

Arbeit ist eindeutig Energieverbrauch. Anspannung ist Energieverbrauch. Wo bleibt die verbrauchte Energie?

Physikalisch gesehen kann Energie nicht verloren gehen, kann Energie aber nur von einem höheren Niveau zu einem niederen Niveau fließen. Wir nehmen einmal an, die Sonne hat ein höheres Niveau an Energie als die Erde mitsamt der darauf befindlichen Systeme. Diese Systeme nehmen nun ständig Energie auf und wandeln sie durch Arbeit zum Teil in Wärme um. Wo bleibt die Wärme? Sie geht nicht verloren.

Einige Wissenschaftler sprechen von permanenter Erwärmung des Universums. Auf der Erde können wir diese permanente Erwärmung schon bemerken. Wir denken und arbeiten zuviel.

Wozu dient das Denken und Arbeiten hier in der Welt? Der Verbesserung des Lebens, der Erschaffung von Werten, die wir zum Leben brauchen. An dieser alten Erfahrung, dass wir arbeiten müssen, um Werte zu erschaffen, damit wir leben können, will ich hier mir rütteln.

Noch nie wurde auf der Erde soviel gearbeitet wie heute. Noch nie gab es soviel Anstrengung, das menschliche Leben zu verbessern. Ist es – global gesehen – besser geworden?

Der Mensch ist durch den Prozess der Arbeit klüger geworden, wissender. Mit den Produkten, die er über einen eigenwilligen Schöpfungsprozess erarbeitet, sind punktuelle scheinbare Verbesserungen des Lebens möglich. Zumindest wollen wir das aus der menschlichen Perspektive so sehen. Doch geht es dem Menschen selbst dadurch besser? Ist er selbst ein besserer geworden?

Doch Arbeit zum Zweck der Verbesserung des Lebens ist nicht Zweck der Entwicklung allgemein.

Durch die körperliche und geistige Arbeit können wir uns selbst und unsere inneren und äußeren Zusammenhänge erkennen. Unser Erkenntnisapparat und unser Erkenntnisvermögen ist gewachsen sowie unser Selbst-Bewusstsein.

Nicht noch viel mehr arbeiten und noch viel mehr produzieren – wie momentan die Richtung lautet – um noch viel mehr zu verbrauchen kann die Devise nicht sein. Die energetische Potenz der Erde ist fast aufgebraucht. Der ewige Hunger, die innere Anspannung, scheint kein Ende zu finden. Gibt es bald ein Ende mit Schrecken oder ist das Leben ein Schrecken ohne Ende? Was hindert den Menschen daran, seine „göttlichen“ Schöpferkräfte, seine geistigen Potenzen bewusst zu gebrauchen?

Unbewusstsein ist Spannung. Ist gleichzeitig Dasein. Ins Dasein gespannte Polarität der Gegensätze, verbunden zu einem Zweck - Bewusstsein zu erlangen.

## 8.2 Die Entspannung

Die Spannung in die Dimension hat den Zweck, dass das vielgestaltige Selbst zurück zum Selbst-Bewusstsein kommt. In diesem Spannungsprozess findet die Schöpfung statt, die wir erkennen und erleben. Der Schöpfungsprozess hat uns, den Menschen, den freien Willen gegeben. Die Möglichkeit der Erkenntnis und der Selbsterkenntnis.

Erkenntnis, so habe ich bis hierher dargestellt, ist Spannung in Zeit-Raum hinein. Dabei findet Bewusstsein statt. Das Selbst, das sich bildet, wird immer selbstbewusster. Nun ist der Bogen zu Ende gespannt. Wir haben jetzt zwei Möglichkeiten. Natürlich zwei.

Die eine ist, dass wir den All-Willen nicht erkennen und so weiter machen wie bisher. Das Ende liegt im unaufhaltsamen Zerfall aller Werte und vom Menschen erschaffenen Erscheinungsformen. Ich spreche nicht vom Ende der Welt. Sondern davon, dass die angesammelten Gedanken des Menschen, nicht genug zu haben, zum Spiegelbild seiner Erfahrungen werden, damit er sich der Zusammenhängen von Denken und Erdachtem bewusst wird. Er, der Mensch, wird durch sein unbewusstes und einseitiges Denken und Handeln für seinen Untergang sorgen durch äußere, scheinbar nicht zu kontrollierende Prozesse.

Klimaveränderungen, Weltarmut, Umweltschäden riesigen Ausmaßes, das Ende der natürlichen Ressourcen von Wasser, Energien, Stoffen insgesamt und Pflanzen und Tieren. Zerfall von Kulturen und Kultur. Um nur einiges zu nennen.

Die Welt wird davon nicht untergehen. Aus jedem Ende beginnt ein neuer Anfang. Ein neues bewussteres Wesen wird entstehen. Der neue Humunkulus?

Oder wir – die Menschen – ziehen an einem Strang und zwar an der Bremse. An der eigenen Bremse von irrsinniger Produktion und Verbrauch irdischer Ressourcen – Mensch, Tier, Pflanzen, Gewässer, Wälder,

Boden, Klima.

Über den Prozess des Selbst-Bewusstwerdens können die inneren Strukturen bewegt und gesteuert werden. Über das Beherrschen der eigenen Gedanken und Gefühle, damit des Körpers, sind materielle Ressourcen nicht mehr nötig. Wir können uns im wahrsten Sinne des Wortes warme Gedanken machen, wir können, wenn wir diese Zusammenhänge verstehen, lernen zu verstehen, von Luft und Liebe leben. Statt mehr werden wir dann immer weniger und weniger Materielles brauchen und verbrauchen.

Wir können allein über unsere Gedanken Kontakt zu den Geist-Wesen-Feldern aufnehmen, um mit notwendiger Lebensenergie gespeist zu werden. Wir können Prozesse in Gang setzen, die über bisheriges Vorstellungsvermögen weit hinaus gehen. Wir können Zeitreisen unternehmen, denn die Zeit ist kein Zustand der äußeren Welt allein. Die Kraft der inneren Spannung können wir nutzen, um unser selbst erkanntes und erschaffenes Universum zu durchfliegen, seine Grenzen überwinden und Kontakt zu anderen Lebensformen aufnehmen.

Machen wir die innere Anspannung zu einem bewussten Prozess, so wird die Entspannung länger und länger dauern, werden wir mehr und mehr mit Geist gefüllt. Bewusst und willentlich.

Der unbewusste Gedanke entsteht durch innere körperliche Anspannung, weil der Körper Energie haben will. Der Gedanke als fraktaler Sog bildet sich zu einem Wunsch, letztlich zu einem Ziel, das wir erreichen wollen. Das Motiv dieses unbewussten Prozesses ist immer Haben-Wollen. Weil wir erkannt haben, dass wir nicht genug haben. Weil unser Körper es so fühlt.

Der bewusst formulierte Gedanke kann gegen diese innere Gier gegensteuern. Schon bewusstere Menschen machen das, indem sie kleinere Wünsche größeren Wünschen und Zielen unterordnen.

Selbst bewusst bewusst werden heißt nach dieser Alltheorie, zurück zur Einheit zu gelangen. Das heißt, die Gegensätze von nun an bewusst zu vereinen. Diese Gegensätze kann man nur in sich selbst erkennen und dann vereinen.

Wenn ich über mich und mein Leben und Handeln nachdenke, kann ich Zusammenhänge von Ursache und Wirkung in mir selbst erkennen. Ich kann mit meiner Gier und meines Neides, meiner Oberflächlichkeit, meines Zorns, meiner Rechthaberei, meiner gesamten „negativen“ Eigenschaften bewusst werden. Und das bedeutet, ich habe sie entdifferenziert. In mir selbst erlöst.

Wenn ich so über den Selbst-Erkenntnisprozess zum Selbst-Bewusstwerdungsprozess gelange, dann passiert folgendes in mir. Meine Spannkraften steigen an. Ich kann bewusst viel mehr innere Spannung aushalten und erzeugen. Ich kann somit in immer größeren Komplexen Geist aufnehmen. Meine geistigen Kräfte wachsen mehr und mehr. Genialität ist dann ein alltäglicher Vorgang.

Entdifferenzierung heißt auch Heilung der Gegensätze. Das bedeutet, dass all die gespiegelten negativen Erscheinungsformen mehr und mehr verschwinden. Die Welt um mich her heilt ebenfalls.

Wenn wir dann die Mitte der Vereinigung der Gegensätze erreicht haben, wird auch das Universum seine Kontraktion antreten.

Unbewusstsein ist polare Spannung, die entspannt werden will und muss. Der Selbst-bewusst-werdungs-Prozess ist der Entspannungsprozess, der natürlich ebenfalls fraktal, diesmal aber entdifferenzierend verläuft. Um diesen Prozess begreifen zu können, müssen wir anfangen, den Standpunkt des anderen zu verstehen und auch mal einnehmen. Und wir müssen somit unsere bisherige Logik des Rechts und des Unrechts allmählich außer Kraft setzen. Das bedeutet ganzheitliches Sehen und Erkennen. Was dann wiederum den Selbstbewusstwerdungsprozess fördert.

Das heißt im konkreten Leben, nicht mehr zu den Besseren gehören zu WOLLEN. Nicht mehr siegen zu WOLLEN. Nicht mehr haben zu WOLLEN. Sondern es den anderen lassen. Zulassen. Gelassener werden. Entspannter. Nicht zum Verlierer gemacht werden, sondern verlieren wollen. Nicht zum Versager gemacht werden, sondern entsagen wollen. Nicht mehr zum Opfer gemacht werden sondern sich opfern wollen. Nicht mehr zum Diener gemacht werden sondern dienen wollen. Nicht mehr von dem anderen unterdrückt werden, sondern sich vor dem anderen verbeugen. Damit verbeugen wir uns vor unserem Spiegelbild. Damit dient jeder sich selbst.

Für uns Menschen wird der Fortschritt der Selbst-Bewusstwerdung darin ersichtlich, dass der einzelne sich als Teil des Ganzen erkennt, das er in der Lage ist, sich selbst zu beherrschen, seine inneren Prozesse selbst zu steuern. Wer dieses Steuerrad fest in den Händen halten kann, der wird erst Meister über seine Kreationen.

Wenn ich aber mich selbst und meine Gefühle selbst und bewusst beherrschen kann, dann kann ich mein eigenes Leiden selbst und bewusst beherrschen. Dann brauche ich nichts mehr, was mir Freude bereitet.

Alles in uns drängt uns danach, Magier zu werden, um die Umstände zu beherrschen. Wenn wir dann aber Magier sind, brauchen wir es eigentlich nicht mehr zu sein. Auf jeden Fall nicht mehr für uns selbst. Und dann doch wieder für uns selbst. Denn mit zunehmendem Selbst-Bewusstsein haben wir unsere enge Gemeinschaft mit der uns umgebenden Umwelt erkannt. Nun wird das Leid unserer Umwelt zu unserem eigenen Leid. Daaran erkennen wir den fraktalen Prozess der vereinheitlichenden Bewusstwerdung. Wir werden mitleidende Wesen. Und jetzt spüren wir das innere Leiden der Gemeinschaft, aber auch dieses Leiden gilt es im Selbst zu erkennen und zu beherrschen. Es ist auch nicht der Magier gefragt, der für seine Nachbarn, für seine Familie, sein Volk Freude und Wohlergehen herbeizaubern will. Denn damit erschafft er gleichzeitig für andere Wesenheiten Leiden und Unwohlsein. Mit immer größerer Selbst-Erkenntnis, immer größerer Selbst-Beherrschung, mit immer größerem Selbst-Bewusstsein erkennt der Magier, dass er alles schon ist und hat und kann und weiß. In immer größeren und größeren Bewusstseins-Einheiten. Aus dem persönlich nehmenden Ich bin wird mehr und mehr das unpersönliche Ich bin. Bis sich beides die Waage hält. Dann ist alles ein Bewusstsein. Der All-Wille ist geschehen.

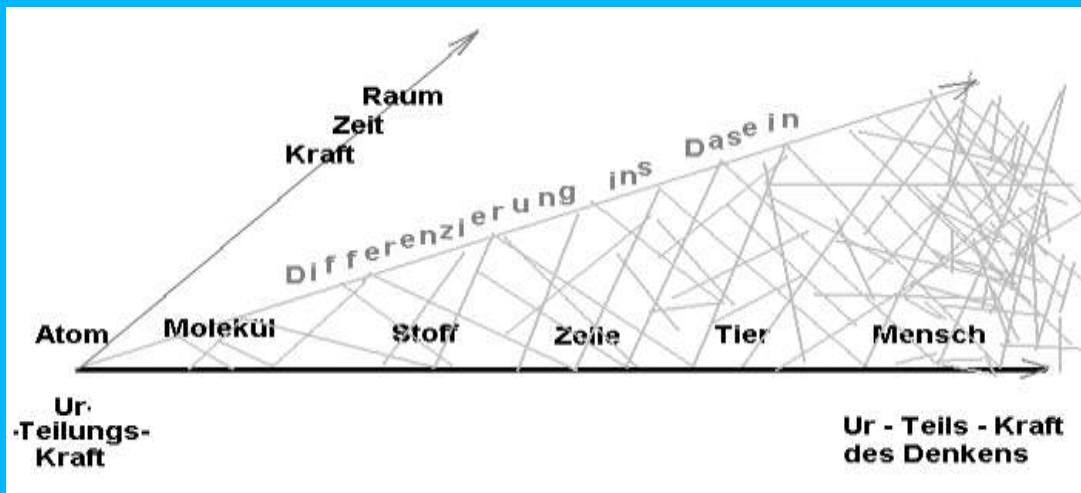


Bild: *Dieses Bild soll die Kräfteverhältnisse ein wenig ersichtlich machen. Die Ur-Kraft wird durch Differenzierung natürlich auch geteilt. Wir Menschen haben nicht soviel Kraft wie ein Atom, rein physisch gesehen. Unser geistigen Ur-Teils-Kräfte sind aber dann doch etwas größer geworden als die des Atoms. Im Entdifferenzierungsprozess werden wir nicht dümmer, aber Wissen wird immer weniger wichtig, und unsere Urteile über gut und böse werden relativer.*

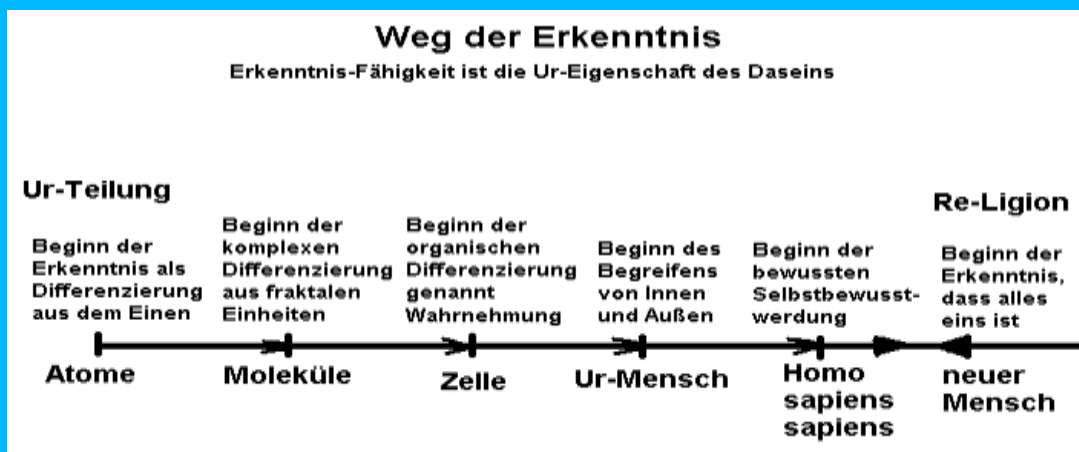


Bild: *Dieses Bild soll überleiten zum Abschlussbild dieser Niederschrift der All-Theorie. Es ist ein Zeitstrahl, der einige fraktale Etappen des Erkenntnis-, Differenzierungs-, Begreif- und Schöpfungsprozesses darstellt. Wenn es nach manchen Vertretern von Religionsgemeinschaften ginge, hätte der Mensch ruhig ohne weiteres Wissen über die Zusammenhänge der Welt bleiben sollen. Die Schöpfung wollte es anders. Doch auch die Wissenschaft sollte ihr heutiges Dogma nicht aufrecht erhalten, dass die Schöpfung ganz ohne Schöpfer vor sich geht. Wer BIN denn ICH??*





Bild: *Die Kraftwege des Ich – diese Grafik ist eine meiner schönsten Schöpfungen. Realisiert durch die Zusammenarbeit mit Geist. Das ICH ist eine in sich polar differenzierte fraktale Einheit von ALLEM. Es kann erkannt werden, dass alle Kräfte in MIR sind. Jeder kann erkennen, dass ALLE Kräfte in IHM selbst sind. Mit zunehmendem Bewusstsein dieser Innerlichkeit können wir zunehmend diese Kräfte lenken.*

## Allgemeine Zusammenfassung

Aus der Ur-Spannung der sich spiegelnden Pole entstehen die weiteren Differenzierungsschritte. Es kann entweder die Baumstruktur als „Teilchen“ oder die Wellenstruktur als Bewegung dargestellt werden. Die Baumstruktur zeigt die Differenzierung in den erkennbaren Raum hinein, die Wellenstruktur zeigt die Differenzierung in die erkennbare Zeit hinein. Beide Strukturen bedingen einander und sind fraktaler Natur.

Die differenzierte Benennung der differenzierten Teile und Wellen erfolgt deshalb, weil 1. der Erkener eben durch Differenzierung des Einen in Zwei erkennt und 2. sind Benennungen Begriffe, (Worte) die den Vorgang des Begreifens darstellen.

Eine Benennung ist eine differenzierte Struktur im Benenner und spiegelt das Benannte des Benenners.

Jedes Wort, jede Erkenntnis, jede Erscheinungsform hat ihre Basis in der Ur-Spannung. Erst mit weiteren Differenzierungen differenziert sich die Benennung und Erkenntnis. So hat das gesamte Dasein, Außen und Innen, eine einheitliche Basis.



Bild: *Vollkommen gleichgültig, welche Erscheinungsform wir in dieser Welt erkannt und benannt haben, jede beginnt in der einen Grundspannung, die sich aus dem unerkennbaren Urgerund des Bewusstseins polar und spiegelnd spannt.*

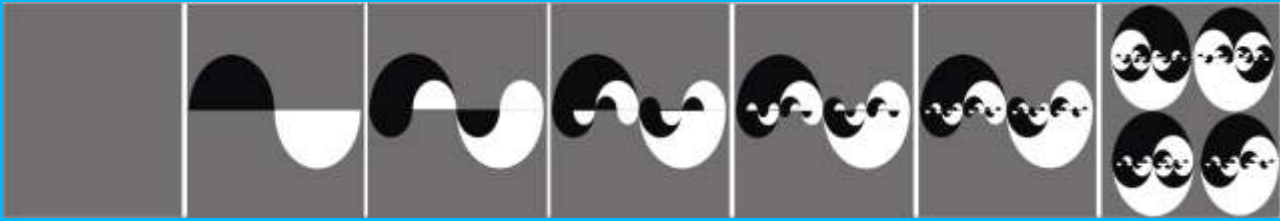


Bild: *Das gleiche gilt für die Zeit. Jeder Erscheinungsform ist ein gebunden in den Gesamtrhythmus, der aus dem Ur-Rhythmus geboren ist.*

Anhand dieser Bilder können wir auch gut erkennen, was ein Fraktal ist. Die gleiche Form, ob Verzweigung oder Welle, findet sich in Über- oder Unterordnung immer wieder.

Je komplexer die Verzweigung und der Rhythmus, desto vielfältiger die Möglichkeit der Individualisierung. Dabei steht jedem Komplex **IMMER** ein polarer Komplex gegenüber. Doch um der Vielfalt willen gibt es nicht nur die potenzielle Polarisierung. Also die absolute Teilung in immer zwei Gegensätzlichkeiten. Wenn das Gesamtgefüge gleich bleibt, kann es Individualisierungen geben, die nur Anteile der Polarität besitzen. Mathematisch ausgedrückt: Nicht nur Einhalb und Einhalb, sondern auch Eindrittel und Zweidrittel oder drei Fünftel und zwei Fünftel oder ein Halbes und zwei Fünftel und sechs Zehntel. Der Gesamtkomplex, die Einzelkomplexe und die Einzelteile stehen dabei in einem gegenseitig bedingenden und verbindenden Zusammenhang. Das macht das Gesamtgefüge so vielfältig differenziert und spannend.

## Die Differenzierungen

In den folgenden Kapiteln werden die bisherigen Aussagen klarer verdeutlicht und erkennbarer gestaltet. Durch weitere Differenzierung des schon Genannten. Nun können aber den obigen Punkten nicht mehr direkte Unterpunkte zugeordnet werden. Zu differenziert und komplex verbunden wird jetzt das Dargestellte sein. Es werden dabei immer mehr oder weniger alle bisherigen übergeordneten Aussagen berührt und näher erläutert. Es wird auch zu Wiederholungen kommen, weil dieselben Bilder zu anderen Benennungen wieder andere vorstellbarere Erläuterungen darstellen. Mit Sicherheit werden nach dem Lesen noch sehr viele Fragen offen bleiben. Mehr, als man vorher hatte.

## Differenzierte Licht-Dunkelheit

„Prima matera“, erste Erscheinung, erste Materie, erste Mutter, so wurde einst das Licht genannt. Das kann auch heißen, die Allesgebährende.

Das Licht, weil so wärmend und hell und schön, so allseits nährend, hat seit jeher die Menschen zum Nachdenken darüber angeregt. Weil das Licht so schön ist, bekam zu allen alten Zeiten der höchste erkennbare Gott die Eigenschaft des Lichtes oder der Sonne. Licht erscheint uns als etwas gutes, wir streben nach Gutem und Lichtvollem. Wie die Pflanze auch. Wie sogar das Molekül. Dann aber hat das Licht auch bösen Charakter, wenn es zu stark ist und zwerstört. Oder wenn es uns blendet. Luzifer, der Teufel, soll ursprünglich Gottes erster Engel gewesen sein, Lux, Licht, genannt. Weil er sich stolz und eigensinnig von der Einheit löste, wurde er als Böser in die dunkle Hölle verbannt. Soweit die bildreichen Geschichten unserer Vorfahren.

Bis heute ist nicht geklärt, was Licht letztlich ist. Das, was der moderne Mensch als Licht bezeichnet, ist der sichtbare Teil der Sonnenstrahlung. Zunächst erkannte er weißes Licht. Helle Strahlung. Diese helle Strahlung ist aber in sich wiederum geteilt. Als erkenntnistheoretische Grundteilung sind zwei Herangehensweisen üblich. Zum einen die technische. Danach wird das Licht in sieben Wellenlängen differenziert, die jeweils eine eigene Farbe darstellen. Sir Isaak Newton war der erste, der das Licht quantisierte, also in technische und mathematisch berechenbare Teile teilte.

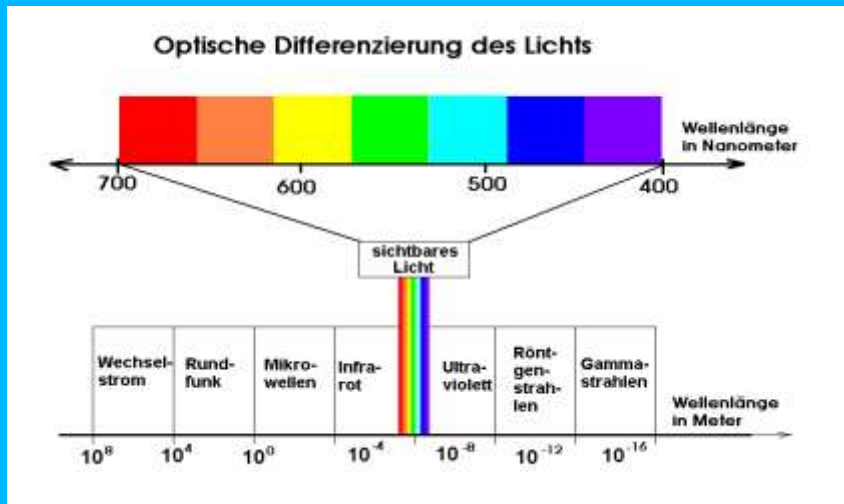


Bild: Die Strahlung, die von der Sonne kommt, kann in verschiedene Teile, auch Wellenlängen genannt, geteilt werden. Jedes Teil, jede Wellenlänge hat natürlich für den Erkennen eine andere Qualität und bekommt so eine eigenen Benennung. Der Teil des Strahlung, den wir mit unseren Augen wahrnehmen können, wird sichtbares Licht genannt. Und auch dieser Teil kann in sich weiter differenziert, geteilt werden. Üblich ist eine Grundteilung von sieben, die wir als die sieben Regenbogenfarben kennen.

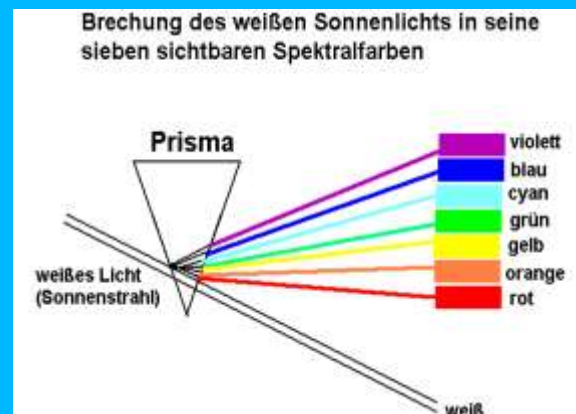


Bild: Newton war der erste Wissenschaftler, der das weiße Sonnenlicht durch ein Prisma leitete und dabei die sieben Grundstrahlen entdeckte. Diese sieben Farben werden auch Spektralfarben genannt. Jede Farbe hat eine eigene Wellenlänge.

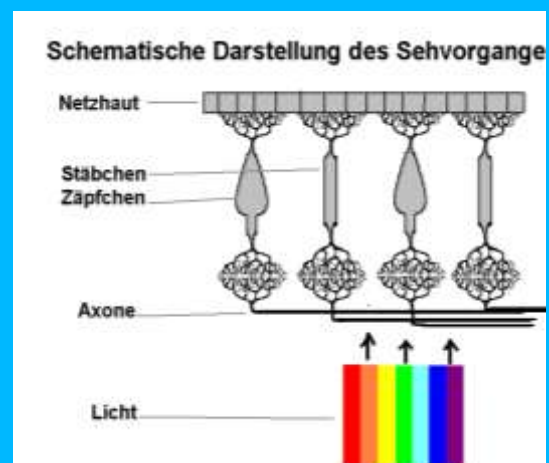
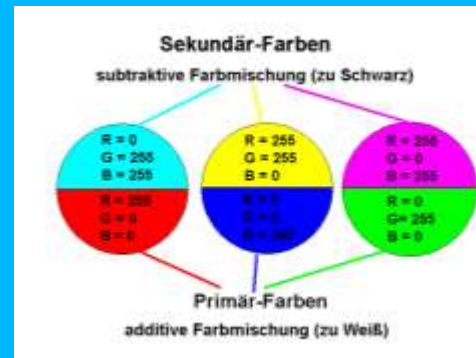


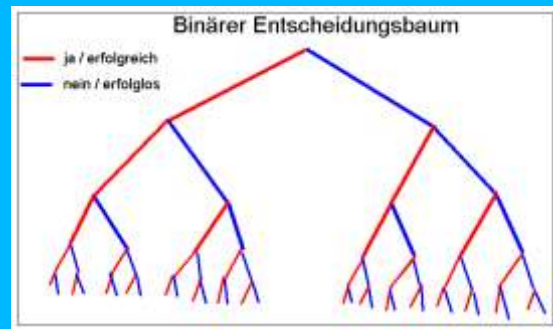
Bild: Eine andere Möglichkeit die Farbigekeit des Lichts zu differenzieren wird im Sehvorgang über das Auge vorgenommen. Um „sehen“ zu können, nimmt das Auge Lichtquanten bzw. Photonen auf. Nach heutiger Erkenntnis teilt dabei das Ur-Auge in die Grundspannung Hell-Dunkel ein, dafür besitzt es auf der Netzhaut sogenannte Stäbchen. Die meisten Tiere können nur die Ur-Differenzierung Schwarz-Weiß-Graustufen sehen. Um „Farbe“ differenzieren zu können, gibt es im Auge sogenannte Zapfchen. Was eine weitere Differenzierung des Seh-, Wahrnehmungs- und Erkenntnisvorganges bedeutet. Wie die Wissenschaftler heraustesteten, hat der Mensch drei Zapfchenarten, womit er die Unterschiede blau, rot und grün differenziert. Mit diesen drei „Grundfarben“ lässt sich eine millionenfache Farb-Differenziertheit im Gehirn darstellen. Nach diesem RotGrünBlau-Prinzip arbeiten zum Teil auch die Computergrafikprogramme.

Bild: *Computer arbeiten nach dem Binär-Prinzip An-Aus. Die gesamte Computersprache ist logisch nach dem Ur-Rhythmus entweder-oder aufgebaut. Wie kommt es, dass dann Farben für uns erkennbar sind?*



Ich erkläre kurz die Computer-Sprache der Bits und Bytes. Grundsätzlich gilt es zu wissen, dass logische Entscheidungen immer binär, also mit einem zweipoligen Zeichen, getroffen werden.

Bild: *Hier sehen wir, wie binär eine Entscheidung, eine Erkenntnis getroffen wird. Ja oder nein, richtig oder falsch. Je nach Aussage wird in die eine oder andere Richtung entschieden. Man kann auch sagen, es findet jedesmal eine neue Ur-Teilung statt. Die Striche markieren gleichzeitig auch die Verbindungen, womit der gesamte Entscheidungsvorgang auf die ursprüngliche Ausgangssituation zurückgeführt werden kann.*



Grundsätzlich arbeitet der Computer mit Bits, das sind Einheiten, die in sich einen dualen Charakter tragen, die den potenziellen Zustand Ein oder Aus darstellen können. Ein Bit kann somit zwei Zustände einnehmen. Bei zwei Bits haben wir schon vier Zustände, bei vier Bits acht, bei acht Bits sechzehn und so weiter. Hierin erkennen wir die dualen Möglichkeiten auch Potenzen, genannt.

Ein Byte besteht aus acht Bits, kann somit 256 Schaltmöglichkeiten einnehmen. Die Farben Rot, Grün und Blau differenzieren sich beim Computer zwischen 0 und 255. Im RGB-Modus addieren die vollen Farben – je 255 – zu weiß, im CMY-Modus (Cyan, Magenta, Gelb) subtrahieren die Farben bei jeweils 100 Prozent zu Schwarz. Was sich so kompliziert anhört bedeutet nur, dass Farben differenzierte Spannungszustände der Ausgangsbasis einer Ur-Spannung sind.

Die Ur-Polarität Schwarz-Weiß als Äquivalent zu Hell-Dunkel, Geist-Materie kennen wir. Wie aber sieht diese Ur-Polarität in der Differenzierung aus, wenn es um Farbe geht?

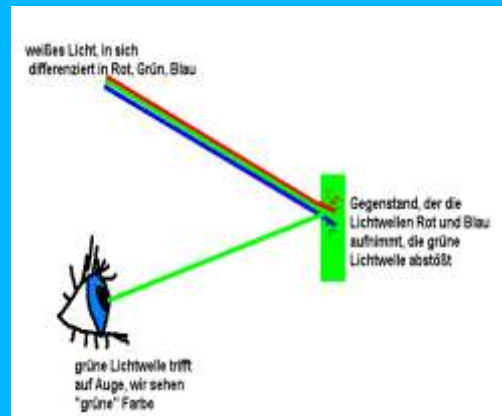
Farbe für sich genommen gibt es nicht. Farbe erscheint uns, wenn Strahlung und Anziehung, Geist und Materie, in differenzierte Verbindung treten. Anhand der Farbentstehung im Erkennen können wir auch schön darstellen, wie es zur vielfältigen Differenzierung und Erkenntnis kommt.

Vor dem Farbsehen kommt das Schwarz-Weiß-Sehen. Vor dem Schwarz-Weiß-Sehen kommt das Hell-Dunkel-Wahrnehmen. Vor dem Hell-Dunkel-Wahrnehmen kommt das Warm-Kalt-Wahrnehmen. Vor dem Warm-Kalt-Wahrnehmen kommt das Viel-Wenig-Wahrnehmen, und davor nimmt das einmal differenzierte saugende Ich das einmal differenzierte strahlende Du in seiner ganzheitlichen undifferenzierten Qualität auf.

Bild: *Der Regenwurm ist schon ein sehr differenziertes Wesen. Er kann zwischen Hell und Dunkel unterscheiden. Die lichtempfindlichen Nervenzellen in seiner Haut sind die Vorläufer der Stäbchenzellen im Auge, dem aus der Haut differenzierten Wahrnehmungsorgan des Menschen. Vorläufer der lichtempfindlichen Zellen sind lichtempfindliche Molekülstrukturen.*



**Bild:** *Farbiges Sehen hat zum einen etwas mit der Teilung des Lichtes durch die Gegenstände der Umwelt zu tun. Das sogenannte Licht trifft in Gänze auf eine Form, diese Form nimmt einen Teil des Lichts auf, einen Teil stößt sie ab. Die Lichtteile, die abgestoßen werden, können von unserem Auge aufgenommen und in unserem Gehirn ganzheitliche als Farbe und Form erkannt werden. Unsere grüne Natur ist zum Beispiel ganz und gar nicht grün. Das Sonnenlicht trifft auf die Blätter, die wollen vom Licht nur die roten und blauen Wellenlängen haben, stoßen die grünen Wellenlängen ab. Diese treffen in unser Auge und wir „denken“ die Natur sein grün.*



Die Zustände Warm und Kalt können als die direkten Vorläufer der Zustände Hell und Dunkel angesehen werden. Ureinwohner benannten die Farben grün und blau als scharfe oder kalte Farben, die Farben Gelb und Rot als weiße oder warme Farben. Die Farbe Grün kann ganz allgemein an die erste kalte Farbe, die Farbe Magenta als die erste warme Farbe bezweichnet werden. Aus ihnen differenzieren sich die weiteren: Rot-Cyan und Gelb-Blau.

**Bild:** *Links: Aus der Ur-Spannung zwischen Geist Weiß – und Materie – Schwarz – wird in der fraktalen Höherdifferenzierung die „Ur-Spannung“ Magenta für Geist und Grün für Materie. Die „grünen“ Pflanzen sind hauptsächlich materielle Formen, die den Geistcharakter des Lichtes in sich aufnehmen, demzufolge die blau-roten Wellenteile, die zusammen Magenta ergeben. Unsere Nahrung besteht aus Geist.*



**Bild:** *Den Zustand der zwischen den Gegensätzen vorhandene Spannung lässt sich farblich als Differenzierung der Pol-Farben darstellen. In der Mitte der polaren Gegensätze liegt immer das spannungslose Grau als Zeichen der Vereinigung der Gegensätze.*



**Bild:** *Die aus der Ur-Polarität herausdifferenzierten Einheiten, die in sich wiederum polar sind, lassen sich die nun beginnenden vielfältigen anziehenden und abstoßenden Beziehungsgeflechte erkennen. Jede der neuen polaren Einheiten trägt dabei je ein Anteil von Vater Geist und Mutter Materie mit.*

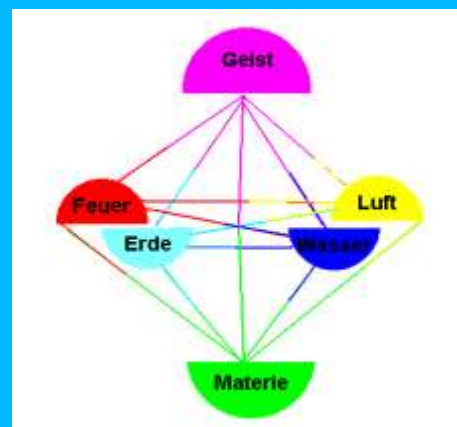


Bild: *Schon die nächste Differenzierung in die Vielfarbigkeit hinein ergibt ein fast schon unübersichtliches Spannungsgeflecht der Einzelteile untereinander und zueinander. Aus dieser farbigen Beziehung heraus lassen sich die differenzierten physikalischen und chemischen Reaktionen von Anziehung und Verbindung und Abstoßung und Trennung der Energien und Stoffe erklären. Aber auch der menschlichen gesellschaftlichen und sozialen Beziehungsgeflechte.*

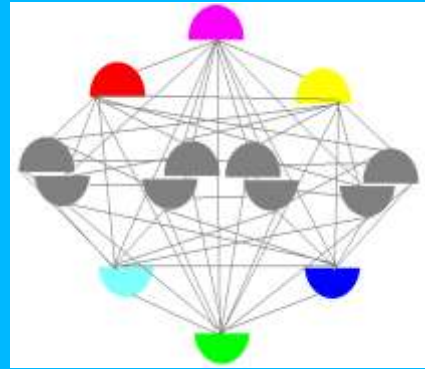


Bild: *Es gibt auch noch eine andere Möglichkeit der Darstellung der farbigen Differenziertheit. Das ist der Farbkreis oder Farbbaum. Aus der polaren Ur-Spannung in der Mitte entwickeln sich die Differenzierungen des Daseins.*



Bild: *Welche Farben der Erkennen sehen kann, liegt zum einen in seinen differenzierten Augen und seinem bilderschaffendem Gehirn, zum anderen in der differenziertheit der Farb-Formen des Erkannten begründet.*



Bild: *So differenziert, wie im Außen das Licht über die Formen abstrahlt, so differenziert findet im Inneren des Erkenners der Erkenntnisprozess statt. Dass ein Blatt die Qualität Farbe Grün hat, ist allein Ergebnis der qualitativen Bildgestaltung im differenzierten Gehirn des Erkenners.*



Wie findet die informative differenzierende Verbindung der Materie mit Geist statt? Am Blatt konnten wir erkennen, dass das Blatt nur die blauen und roten Bestandteile des Lichtes haben „wollte“. Die grünen Strahlen hat es selbst wieder abgestrahlt. Diesen Teil-Strahlen des Lichtes nimmt das Auge wahr und wandelt sie im Gehirn zur Erkenntnis der Farbe Grün um.

Anders wiederum muss auch gesagt werden, dass das Blatt auch Teile von anderen Sonnenstrahlen, wie die Gamma- und Röntgenstrahlen abgestoßen hat. Diese aber nimmt das Auge des Betrachters nicht wahr, weil der Erkennen sie nicht für seinen unmittelbaren Bewusstseinsprozess benötigt.

Auch der Erkennen ist ein aufnehmendes und abstrahlendes Wesen. Diese Eigenschaften haben alle Teile dieser Welt. Diese Eigenschaft ist sowohl eine innerliche als auch eine äußerliche.

Als wissenschaftlicher Ausdruck wird für Aufnahme von Strahlung Absorption und für Abgabe von

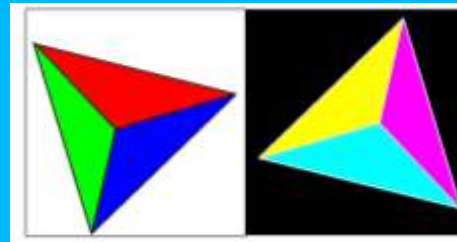
Strahlung Emmission verwandt. Schon ein Atom hat ein Absobtions- und Emmissionsverhalten. Sehen wir uns das Wasserstoffatom einmal als farbige Erscheinung an.

Bild: *So könnte eine Möglichkeit sein, wie das Elektron in wechselnden Spannungszuständen um das Proton herumwuselt.*



Wobei das Proton auch nicht farb- bzw. spannungslos ist. Der Atomkern besteht aus „Teilchen“, den Quarks, die ebenfalls aus farbigen Ladungen bestehen.

Bild: *Die farb-ladigen Gegensätze von Innen und Außen spiegeln sich schon im kleinsten bisher ermittelten Teilchen, im Quarks-Antiquarks wider. Nach bisherigen Experimenten besteht das Quarks aus der Ladung Rot-Blau-Grün und das Antiquarks aus den Ladungen Magenta-Cyan-Gelb. Ladungen sind keine materiellen Teile, sondern Qualitäten, die je nach individueller Einheit individuelle Benennung erfahren können.*



So, wie es keine Farben an sich gibt, gibt es auch keine Formen an sich. Das, was der Mensch an Formen erkennen kann, ist eine Verdichtung der differenzierten Spannungszustände im sich gegenseitig bedingenden Außen und Innen. Dadurch, dass sich nun komplexe Verbindungen gegenüberstehen, kommt es zu der komplexen Wahrnehmung von Stofflichkeit.

Stoffe sind nichts anderes als in sich äußerst differenziert und fraktal gespannte Gegensätze, die alle aus der Ur-Spannung geboren sind.

Die fünf Grundkörper, aus der die ganze Welt zusammengesetzt sind, wurden schon in der Antike erkannt und benannt: Isokaeder, Dedokaeder, Oktaeder, Quader, Tetraeder. Diese dreidimensionalen Gebilde entstanden aus der Ur-Spannung, wie folgende Bilder darstellen sollen.

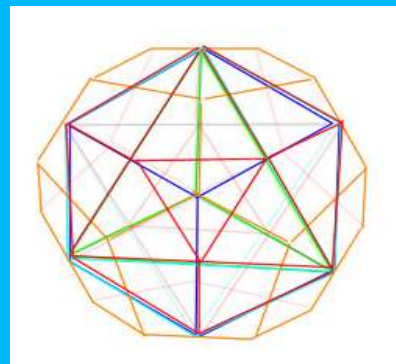
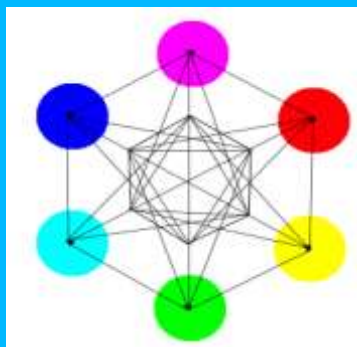


Bild: *Links: Die spannenden Beziehungen innerhalb der Ur-Spannung bilden nicht nur fraktale wellenförmige „Energien“, sondern auch fraktale „Teilchen“ verschiedener Größenordnungen und kommunikativer Verhältnisse zueinander. Rechts: Innerhalb dieser spannenden Angelegenheit haben sich die fünf Basiskörper des Daseins Isokaeder, Dedokaeder, Oktaeder, Quader und Tetraeder gebildet. Neben dem Punkt und dem Strich als Basis der Grafik sind nun alle Voraussetzungen für die euklidische Geometrie gegeben.*

Mit zunehmender Differenziertheit der Spannungen entstehen somit nicht nur Farben, sondern parallel auch Formen, die der zunehmend differenziertere Erkennen als „seine Realität“ wahrnehmen kann.

Bild: *Dieses Bild symbolisiert die farbladige Pulsation innerhalb eines fraktalen „Teilchens“. Je kleiner das Teilchen, desto schneller der Puls, je größer, desto langsamer. Gott, so sagt eine alte Sage, atmet unendlich langsam ein und aus. Das Atom hingegen pulsiert in der Sekunde viele tausend Male.*

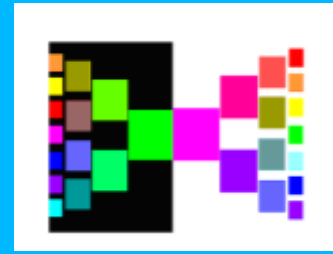


Bild: *Übertragung komplexer Informations-Ladung erfolgt über die komplexe Differenzierung der fraktalen Teilchen.*



Bild: *Ein Neuron ist eine differenziert aufgebaute Nervenzelle die über Ladung und Entladung Informationen über das Nervensystem im Gehirn und im Körper transportiert.*

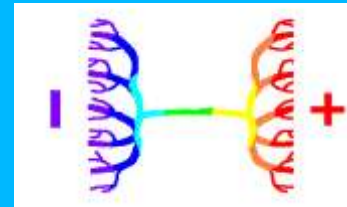


Bild: *Jedes Teil ist in sich polar differenziert strukturiert. Dadurch sind Informationsübertragungen per energetischer Ladung möglich. Kleine Einheiten ordnen sich in ihrem Willen den größeren Einheiten unter. Die individuellen Nervenzellen dienen dem Nervensystem, das Nervensystem dient dem Gesamtorganismus.*



Bild: *Die differenziert spannenden Zustände ergeben zwischen Innen und Außen ein differenziert gespanntes Verhältnis, das in unserem Kopf als dreidimensionales Gebilde dargestellt wird. Der Körper bietet dazu die entsprechenden körperlichen Spannungszustände der Gefühle. Alles zusammen kann „reales Leben“ genannt werden. Eine wirklich spannende Angelegenheit.*



Bild: *Der spannende Erkenntnisvorgang, der Innen und Außen erschafft, drückt sich in einer Vielzahl von Erscheinungen aus. Sog und Druck, Hunger und Fülle, Anziehung und Abstoßung, Liebe und Hass, Strahlung und Gravitation. Dazu kommen dann noch die vielen Erscheinungsformen wie Häuser, Straßen, Menschen und Tiere. Das Leben ist so kompliziert. Und doch ist alles dual aufgebaut.*

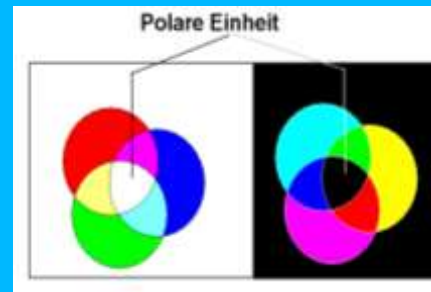




Bild: *Lichtquant für Lichtquant wird die innere Leere mit der äußeren Fülle vereint. In uns haben wir Negativbilder, wie nennen sie auch Wünsche, Ziele, Verlangen, Träume. Das Außen gibt uns scheinbar, was wir haben wollen. Doch letztlich sollen die differenzierten Gegensätze vereint werden durch unsere Erkenntnis und Bewusstwerdung von allen Zusammenhängen von Innen und Außen.*



Bild: *Differenzierte Spannungszustände ergeben entsprechend der modernen Physik gesehen Energie und Materie. Chemisch gesehen Reaktionen von Stoffen, biologisch gesehen stoffwechselnde Organismen, menschlich gesehen reales Leben. Das Ziel ist die Einheit der Gegensätze: Bewusstsein ist grau und unerkennbar.*



Als Newton das Licht in berechenbare Ladungen teilte, war ein Riesensprung in der praktischen und vor allem theoretischen Physik möglich. Doch auch die Welt der Menschen wurde zunehmend farbiger, weil auch die Chemie immer mehr ihr Wissen erweiterte, differenzierte, und so die natürlichen Farben durch künstliche Farben, die billiger in der Produktion waren, ersetzen konnte. Durch die Zunahme an Farbe im Leben lernte der Mensch zunehmend besser zu differenzieren, was sich auf seine höhere Vergeistigung auswirkte. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts nimmt das Wissen der Welt in Riesenschritten zu. Zur Zeit bedienen die Massenmedien mit speziellen Sendungen den Riesen hunger der Menschen an Wissen und Information. Ob das der wahre Geist ist, den die Menschen zur Bewusstwerdung benötigen, wird die Entwicklung zeigen.

## Die differenzierten Gefühle

Von allen Differenzierungen sind wohl die Gefühle am schwersten zu verstehen. Denn sie lassen sich nicht in irgendwelchen Formen sichtbar machen. Es sind Qualitäten, innere Spannungen. Wir können uns jedoch dieser inneren Spannungen bewusst werden. Und wir können lernen, mit ihnen umzugehen. Woran liegt das? Als Ausgangswissen gilt: Das Bewusstsein ist die unterste, ungeteilte Ebene.

Was tun Sie, lieber Leser, oder was empfinden Sie für einen inneren Prozess, wenn Ihnen etwas bewusst wird? Jeder weiß, was bewusst werden ihm selbst bedeutet, aber wie soll er es mitteilen? Es gibt dafür schon viele Beschreibungen, die alle ähnlich lauten. „Es ist, als ob einem ein Licht aufgeht, es ist ein Aha-Erlebnis. Es erscheint wie eine innere Erweiterung, eine Erhellung. Als fiele ein Schleier von den inneren Augen.“ Und so weiter.

Den Bewusstwerdungsprozessen gehen andere Prozesse voraus. So der Prozess der Differenzierung, Erkenntnis, des Begreifens und des Wissens. Die Erscheinungen und Zusammenhänge, die uns quasi auf einmal bewusst werden, die wie ein Blitz einschlagen, ein Licht erleuchten lassen in unserer inneren Dunkelheit, sind uns keine Fremden. Wir wissen über sie schon lange Bescheid.

Da beschäftigt sich jemand zum Beispiel mit dem Zusammenhang von Körpersprache und Wirkung auf andere. Er untersucht und begutachtet, macht Statistiken. Hat darüber viel Wissenswertes herausgefunden, womit sich andere noch nie beschäftigt haben.

Er trägt aber nur äußere Zusammenhänge zusammen, die er sehen, anfassen, beobachten, mit den äußeren Wahrnehmungsorganen erkennen kann. Dadurch hat er das Äußer und sein Inneres differenziert, analysiert. Eines Tages aber steht er einer wichtigen Person gegenüber, sie reden miteinander und auf einmal – wie er so sich und den anderen beobachtet – wird ihm seine eigene Körpersprache bewusst. Er beobachtet sich von Innen heraus, wie er sich bewegt, wie er das Gesicht verzieht, die Hände hält und er erkennt, wie jede

Bewegung seiner Muskulatur dem Gegenüber eine Botschaft, eine Mitteilung macht, wie der andere darauf reagiert, was ihn selbst zu Reaktionen bringt. Bewusstsein bedeutet Selbst-Bewusstsein.

Selbstbewusstsein bedeutet, sich seines differenzierten Selbst bewusst zu sein. Es ist, als stände man sich selbst gegenüber. Und dann erkennt man seine innere differenzierte Struktur. Schon Anfang vergangenen Jahrhunderts war es Sigmund Freud als Begründer der Psychoanalyse, der eine innere Dreiteilung des Menschen bemerkte. Sein Schüler C.G. Jung hat diese Beobachtung weitergeführt. Nach dieser Vorstellung gibt es ein Ich, ein Es und ein Überich. Auch eine Art kollektives Ich hat Jung gefunden, den Archetypen. Eine amerikanische Schülerin von Jung wiederum, die sich mehr für Frauenpsychologie interessierte, entdeckte die „Göttinnen“ in der Frau, womit sie die charakterliche Vielschichtigkeit im Wesen der Frau begründet sah.

Dass der Mensch in sich differenziert ist, dass er gute und schlechte Eigenschaften und Gefühle hat, das leugnet niemand. Nur die innere Differenziertheit hat bislang keine Mehrheit von Vertretern in der Psychologie gefunden, einfach, weil es zu viele Meinungen dazu gibt und keine Einigung erfolgt. Was letztlich für diese Allerkennnistheorie spricht.

Schauen wir uns die Gefühlswelt des Menschen aus der Sicht der Ur-Spannung an. In dieser ersten Differenzierung liegen alle Gefühle begründet. Gefühle sind innere Spannungen, das weiß jeder.

Die vielfältigen Gefühle, denen wir uns oftmals ausgeliefert sehen, haben wie die gesamte Welt ihren Ausgangspunkt in der Ur-Spannung. In der Ur-Teilung von Bewusstsein in die polare Spiegelung. Wie wir inzwischen wissen, liegen in dieser Ur-Spannung zwei Eigenschaften begründet. Die erste ist die Trennung, das zweite ist die Verbindung. Schauen wir uns aus dieser Sicht unsere Gefühle an. Hass zum Beispiel ist eine trennende Angelegenheit. Wenn ich jemanden hasse, so möchte ich mit ihm nichts zu tun haben. Wenn mich jemand hasst, gehe ich ihm ebenfalls aus dem Wege.

Der Gegenpol zum Hass ist die Liebe. Dass Liebe verbindet, wer weiß das nicht? Die Liebe wird als das höchste Gut betrachtet, nur hat es die Liebe an sich, dass sie ohne Hass nicht existent sein kann. Die Liebe können wir in uns zu jeder Erscheinungsform fühlen. Denn es gibt die große Liebe und die differenzierten Liebeleien. Je größer die Liebe oder der Hass, desto größer fühlen wir in uns die Macht, die Macht der Anziehung bei Liebe, die Macht der Abstoßung bei Hass.

Hier möchte ich zu der Liebe zu Gott zu sprechen kommen. Wie ich schon darstellte, ist in uns allen die religiöse Sehnsucht, zurück zur Einheit zu gelangen. Das entspricht der Ur-Spannung, die in uns als Grund gelegt ist. Auf der anderen Seite besitzen wir genauso den Ur-Trieb, uns von dieser Einheit durch Entwicklung und Differenzierung zu entfernen. Wir sind in allem gespaltene Persönlichkeiten, wenn uns das auch nicht immer in jedem Falle bewusst ist.

Wie ich ebenfalls darstellte, kann die Ur-Spannung sowohl persönlich als auch unpersönlich gesehen und erkannt werden. Wir können in der Ur-Spannung den differenzierenden Aspekt sehen, dann ist das der unpersönliche Aspekt. Wir können in der Ur-Spannung das verbindenden Moment erkennen, dann ist das der persönliche Aspekt. So erklärt sich unser differenziertes Gefühl zu „Gott“. Die einen behaupten steif und fest, es gibt einen Gott, die anderen sind vom glatten Gegenteil überzeugt. Und beide haben Recht. Wer in sich den religiösen Aspekt fühlt, den, der zurück zur Einheit verbindet, der wird Gottesliebe fühlen. Er wird es so benennen, weil es ihm so vorkommt, dass da JEMAND ist, ders mächtiger ist als er selbst. Die Liebe zu Gott ist demnach die große verbindende Kraft.

Was bedeutet Gottesliebe und Gottvertrauen? An dieser Stelle will ich dazu sagen, dass ich, wenn ich von der ERSTEN Person, dem allumfassenden und verbindenden Aspekt der Ur-Polarität spreche, immer den androgynen, hermaphrodithen Gott/Göttin als bildliche Darstellung meine. Um der Lesbarkeit willen spreche ich von Gott und meine nicht den alten Mann auf der Wolke.

Als differenzierte Individuen sind wir nicht Eins, im Grunde aber doch Eins. Wir können nun zwei Standpunkte einnehmen. Sehen wir uns als alleinstehendes Individuum, so fühlen wir uns alleinverantwortlich, wollen die Kontrolle und die Herrschaft über die Welt übernehmen. Aus dem „göttlichen“ Willen wird der Eigenwille. Das macht der differenzierende Antrieb des Lebens, der uns zu selbstbewussten Geschöpfen bildet. Die moderne Wissenschaft vertritt diesen Standpunkt und hat den Menschen in ihrer Eigenmächtigkeit und Eigenverantwortung für das Wirken in der Welt auch weit voran gebracht.

Wir können aber auch den anderen Standpunkt einnehmen, unser Eigenverantwortung abgeben und der ERSTEN Person diese Verantwortung übergeben. Wir können der Allmacht vertrauen, denn sie ist allmächtig. Das ist Gottvertrauen. Man muss nicht sehr wissend sein, um eine großes Gottvertrauen in sich zu tragen. Es genügt, die Verantwortung für sein Leben in Gottes Hände zu legen. Dieser Akt des Gottvertrauens ist nichts Gutes und nichts Schlechtes aus sich selbst heraus. Wenn wir ihn innerhalb einer differenzierten Welt betrachte, kann daraus Gutes und Schlechtes geschehen.

Sehen wir da als Gutes das unermüdliche Schaffen der vielen Gläubigen, die sich selbstlos um ihre Mitmenschen mühen. Und sehen wir als Schlechtes die vielen Kriege und missionarischen Mordzüge, die von Gottes Vertretern auf Erden gesegnet wurden. Und doch, in jedem dieser guten und schlechten Taten steckt auch wieder das Gegenteil. Wenn der helfende Mensch zum Beispiel dauernd hilft, ohne dem anderen die Möglichkeit zu geben, über sein selbst erlittenes Karma zu Bewusstsein zu kommen. Und ohne die oftmals sehr blutrünstige Missionarsarbeit gäbe es heute wahrscheinlich noch nicht so ein ganzheitliches Weltbild. Wie erklärt sich Gottvertrauen? Dazu muss man den gegenpoligen gefühlsbenannten Aspekt betrachten. Als Pole stehen sich Angst und Vertrauen gegenüber. Das heißt, unser innereres Gefühl ist in Angst und Vertrauen gespannt. Diese Spannung treibt uns zum Leben, ist das Leben in uns. Das Paradoxe also ist, unsere Angst vor dem Tod, vor der Existenzlosigkeit, treibt uns zum Leben und zu allen Lebensäußerungen. Die Existenzangst ist in all unseren Handlungen mit dabei. Den meisten Menschen ist das nur nicht bewusst. Gleichzeitig ist in uns auch das Vertrauen in unser Leben da. Auch ein zumeist unbewusster Aspekt. „Ach, es wird schon gut gehen.“

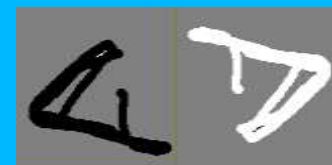
Die Spannung, die der Mensch zwischen Angst und Vertrauen fühlt, nennt er je nach Ausrichtung Sicherheit oder Unsicherheit. Jeder Mensch wünscht sich Sicherheit, ewige, unvergängliche Sicherheit. Dieser Wunsch ist aus der inneren Spannung geboren, aus der inneren Angst, seines Lebens nicht sicher zu sein. Ist der Aspekt des Vertrauens groß, fühlt derjenige sich sicher. Und umgekehrt. Und hier, in diesen unbewussten Spannungs- und Gefühls- und Lebensprozessen können wir den Keim für unsere Erlebnisse bis zum Erlebnis des Todes hin erkennen.

Die unbewussten Ängste sind die Maler der Welt. Ich bitte daran zu denken, dass die Angst ein Teil der Ur-Spannung ist, die alles zusammenhält. Und dass die Angst der Teil ist, der dem negativen, materiellen Pol zugesprochen wird. Es ist die Farbe Schwarz. Es ist das Innere, das Dunkle. Und es ist ebenso wichtig zu beachten, dass wir, die Menschen unsere Gesamtentwicklung zunächst nur die Differenzierung aus diesem Pol heraus erkennen können.

Aus dieser Sichtweise beginnt ALLES mit dem Sog. Wenn wir uns auf die andere Seite stellen, dann können wir erkennen, dass ALLES mit dem Druck beginnt. Doch um zu Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein zu kommen, müssen wir uns zunächst für eine Seite des Erkenntnisvorganges entscheiden. Das macht die ganze komplizierte Angelegenheit etwas leichter verständlich.

Wir gehen also ab sofort davon aus, die Entwicklung aus der Yin-Sicht zu betrachten. Aus der materiellen, saugenden, anspannenden. Aus der gewohnten eben.

Bild: *Um das Gefühl der Angst sichtbar zu machen, kann man ihr eine Farbe geben. Der Mensch wählt dafür schwarz, weil es seinem inneren Gefühl am nächsten kommt. Ein Pole ist nie ohne den andern da. Fühlt das Ich Angst, also schwarz, gibt es dazu dual auch ein Du, das weiß, also Vertrauen fühlt. Oben: Grau als die Darstellung des „unsichtbaren“ verbindenden Urgrundes. Unten: Erkenbar ist in allem Dualität. Licht ist nicht ohne Schatten zu erkennen, ein Vordergrund nicht ohne abgrenzenden Hintergrund. Nur in der Differenzierung der Einheit ist Wahrnehmung und Erkenntnis möglich.*



Weiterhin müssen wir an der Startstelle auch bedenken, dass zunächst in Allem alles unbewusst ist. Wie gehen über Erkenntnis den Weg vom Unbewusstsein zum Bewusstsein.

Die Basis, aus der alles sich differenziert, ist das allesverbindende Bewusstsein. Die Ur-Spannung als polares Gegenteil zur Einheit ist somit vollkommendes Unbewusstsein. Die aus der ersten Differenzierung heraus erfolgenden Differenzierungen sind alles Erkenntnisschritte und gleichzeitig Verbindungen als Bewusstwerdungsschritte. So kommen Schritt für Schritt Erkenntnis und Bewusstsein in die dadurch zugleich entstehenden differenzierten Erscheinungsformen. Damit sage ich, dass auch ein Atom fühlt. Dass eine Bakterie fühlt, ein Stein ebenfalls. Das Gefühl der inneren Spannung ist in jeder Erscheinungsform vorhanden. Die „äußeren“ wahrnehmbaren Erscheinungsformen sind duale Entsprechungen unserer „inneren“ wahrnehmbaren differenzierten Spannungsprozesse, auch Gefühle genannt.

Bild: *Der Erkenntnisvorgang ist ein Differenzierungsvorgang. Mit unseren Wahrnehmungsorganen der Haut trennen wir Licht und Dunkelheit. Außen wird es hell. Der Entdifferenzierungsvorgang ist ein Innerlicher, hier fügen wir Licht und Dunkelheit wieder zusammen. Innen wird es nun heller, auch klarer genannt.*



Zurück zu unserer innerlich gefühlten Angst um unsere Existenz. Was ist Existenz? Worum haben wir denn hier Angst? Und warum haben und fühlen wir Angst?

Die gefühlte Angst ist der Antrieb zu Differenzierung und Erkenntnis, sowie gleichzeitig zur Erschaffung dessen, was es zu erkennen gilt. Die Angst ist zunächst ein difuses Gefühl ohne konkrete Form. Eine konkrete, erkennbare Form kann ETWAS nur sein, wenn es auch einen Inhalt hat. Das heißt, wenn eine Vereinigung mit Geist stattgefunden hat. Eine Information.

Die Ur-Spannung wäre auf atomarer Ebene unter dem freien Proton zu verstehen. Die Ur-Entspannung kommt mit der Verbindung mit dem freien Elektron. Verbinden sich Elektron und Proton, so ist eine Form, die des Atoms, entstanden. Dieser Vorgang kann als die Ur-Information angesehen werden. Alle weiteren Informationsvorgänge unserer konkreten sichtbaren Welt sind fraktale und komplexe Differenzierungen aus diesem Basisakt hervorgehend.

Sehen wir es aus menschlich gefühlter Sicht, so erkennen wir folgendes: Das Ich fühlt eine innere Anspannung, die größer und größer wird. Zunächst ist es nur so ein diffuses Gefühl, das sich aber verstärkt. Angst wird über hormonelle und nervliche Prozesse im Körper materialisiert. Und da wir zum Körper ein polares Gehirn haben, entstehen im Gehirn Gedanken. Bei einem unbewussten Menschen sind diese Gedanken nicht beherrscht. Sie formen sich nun nach alten Mustern. Das am bislang am meisten gebrauchte Muster wird zuerst bewusst. Die Angst wird jetzt konkreter. Im Kopf des Menschen formuliert sich eine innere Anspannung, die wir Leere nennen, aus der sich eine Frage und ein Wunsch formulieren.

Sowohl die im Körper durch die Angst erzeugte Anspannung als auch der im Kopf entstandene Gedanke lassen den Menschen nun handeln. Er fühlt ein inneres Verlangen nach Entspannung, er will etwas haben, was ihn entspannt.

Er will die Frage beantwortet, den Wunsch erfüllt haben. Er will aus dem Zustand der Anspannung in die Entspannung gelangen. Hier erkennen wir den Zusammenhang von Ur-Wille und Eigenwille. Je komplexer die Differenzierung und die Erkenntnis eines Wunsches, desto komplexer der innere Wille, selbst zur Entspannung zu gelangen. Je komplexer die Differenzierungen, desto komplexer auch die Zeit-Räumlichkeit. Der Zeitfaktor. Der Rhythmus, den wir erleben.

Ist das Wesen noch sehr unbewusst, rennt es sogleich los, um zu fressen. Dabei muss er im Kopf natürlich auch die Fragen nach dem Wo und Wie und Wann beantworten. So bilden sich die Dimensionen im Inneren und im polaren Äußeren heraus. Es kommt zum Prozess der geistigen Information. Körperlicher Stoffwechsel ist Aufnahme und Abgabe von komplexen Energie-Formen. Essen und Ausscheidung ist neben der Atmung der am tiefsten liegende unbewusste Reflex des Lebewesens. Doch auch heute empfinden die Menschen das Essen und Trinken als eine sehr entspannenden Angelegenheit.

Zurück zur Ur-Angst. Das Essen ist ein Zeichen dafür, dass der Mensch jetzt seine Existenz sichern will. Gesellschaftliche und kommunikative Aspekte differenzieren sich erst später existenzsichernd

heraus. Die Maslowsche Bedürfnispyramide lässt die differenzierte Grundstruktur der Ängste im Menschen gut erkennen.

Bild: *Diese Bedürfnisse gelten nicht nur für Menschen. Diese Bedürfnisse sind die Differenzierungen aus der Ur-Spannung heraus in jeder Erscheinungsform zu finden. Wen auch diesen nicht in der Form so selbst bewusst seinenden wie dem Menschen. Schon in einer Schneeflocke können wir die innere Spannung, die zur Individualität führt, erkennen. Jedes Lebewesen stellt seine eigene, individuelle Persönlichkeit dar, angetrieben von der inneren Angst, sonst nicht zu sein. Wie daran auch zu erkennen ist, ist die innerer Persönlichkeitsstruktur sehr differenziert.*



Zurück zur Angst. Sie – so sagte ich – ist die Yin-Malerin, die Schwarz-Malerin, des Lebens. Die differenzierte Angst, die wir in unserem differenzierten Körper fühlen, lässt uns zu differenzierten Gedanken kommen. Diese Gedanken und Vorstellungen erschaffen in unserem Gehirn Bilder. Unbewusste Bilder der differenzierten Angst, die nun in diesem Bild eine komplexe Form angenommen hat. Und dieses Innere wird in einem Zeit-Raum-Rhythmus zu einer äußeren Erscheinungsform, die wir dann erleben. Bei diesem Erleben können wir uns selbst erleben, das Spiegelbild unseres inneren Selbst.

So ist das auch mit dem Karma zu verstehen. Alle Bilder, die wir in uns produzieren, erleben wir anschließend selbst. Da der Mensch ein sehr, sehr, sehr differenziertes Wesen ist, immerhin „lebt“ seine Urform als Gehirn schon 14 Milliarden Jahre, sind die erschaffenen Bilder in unserem denkenden Kopf sehr konkret. So erleben wir ein sehr konkretes bildreiches Leben.

Anders wiederum sind die unbewussten Menschen nicht in der Lage, ihre Gedanken bewusst zu steuern. Genausowenig, wie sie in der Lage sind, ihre Gefühle bewusst zu steuern. Sie nehmen sich selbst als gottgegeben hin und glauben, das sei die Wahrheit. Dass sie selbst die Erschaffer ihrer Welt sind, davon wissen sie nichts. Das ist ihnen nicht bewusst.

Hinzu kommt, dass der Mensch ein Gewusel an differenzierten Gefühle in sich hat, dadurch ein Gewusel an differenzierten Gedanken, die in seinem Kopf hin- und herspringen. Dadurch kommt es zu den vielfältigen Erscheinungsformen in seiner Welt, zu den vielfältigen Erlebnissen. Zu den Gereimtheiten und Ungereimtheiten. Zu logischen und unlogischen Erscheinungen.

Aus dieser Darstellung können wir so langsam erkennen, wie die Schöpfung es sich doch ganz einfach macht. Wie es zur Strukturbildung und zur Bildung von Bewusstsein kommt. Warum es sich anspannt und dann wieder entspannt. Warum es eine Differenzierung und dann doch wieder eine Einheit gibt.

Auch ein Atom erlebt seine Welt durch die innere Anspannung und Entspannung. In einem Atom ist das gesamte Wissen der Welt enthalten, natürlich undifferenziert. In einem Atom ist das ganze Bild der Welt enthalten, natürlich undifferenziert. In einem Atom ist die ganze Geschichte des Universums enthalten, natürlich undifferenziert.

Wenn ein Atom lebt, dann lebt es nicht in Differenzierung, sondern in einem Schritt sozusagen, das ganze Maß auf einmal. Ich meine mit dem Atom aber auch die Ur-Spannung. Damit die Ur-Person. Diese Ur-Eine-Person erlebt den Ur-Schmerz, die Ur-Angst in einer großen Einheit. Wobei sie die Ur-Freude dann ebenfalls in einer großen Einheit erleben kann. Diese Ur-Einheit differenziert sich nun in die vielen Untereinheiten. Diese erleben die ent-Spannungen in sich ebenfalls differenziert.

Der Mensch kann sich dieser inneren Spannungen und Entspannungen bewusst werden und sein.

Er kann sich dann bewusst werden über das ihm zur Verfügung gestellte Schöpfungspotenzial, das in ihm steckt. Er kann – bewusst – Spannung und Entspannung zu schöpferischen Prozessen benutzen. Wir kennen das Wort Leidenschaft. Ja, Leiden erschafft. Da wir Yin-Wesen sind, noch, müssen wir über inneren Sog leiden. Yang-Wesen leiden über inneren Druck. Beide Wesenheiten fühlen wir in uns zunehmend wachsen. Die Angst, nicht genug zu bekommen und die Angst, nicht genug geben zu können. Doch auch die Freude, wenn wir etwas bekommen und geben können.

Dominiert die erste Angst, dann sind und erscheinen wir selbstüchtig und gierig. Dann erleben wir natürlich überall nur selbstüchtige und gierige Erscheinungen in unserer Welt, die uns dazu veranlassen, noch selbstüchtiger und gieriger zu werden. Und so weiter. Diese Erscheinungsformen sind natürlich strukturiert wie ein Baum, das heißt, je länger wir selbstüchtig und egoistisch leben, desto schneller und mehr davon erleben wir die Selbstsucht und den Egoismus unserer Umwelt. Das Leben wird uns schließlich zu so einem Graus, das wir die ganze Welt hassen für das, was sie uns antut. Und dann hassen wir auch „Gott“, die fremde Macht, der diese böse Welt für uns so erschaffen hat.

Unsere Angst kann individuell auch andere Züge tragen. Es kann auch die Angst sein, nicht gut genug zu sein für die Mitmenschen. Das wird mangelndes Selbst-Vertrauen genannt. Je mehr wir in dieser unbewussten Angst leben, desto mehr Erlebnisse haben wir in dieser Art. Wir fühlen uns von der Umwelt abgelehnt und bevormundet, erniedrigt und gedehmütigt. Je nach Anlage, dessen wir uns bewusst werden sollen, haben wir weitere Eigenschaften. So können wir aus dieser Angst heraus zu wütenden Despoten oder zu buckelnden Dienern werden.

Eine andere Angst kann sein, nicht schön genug zu sein. Da kann das Wesen noch so schön sein, es wird immer in Situationen geraten, wo es sich als nicht schön genug erkennen kann. Wo sie als nicht schön genug abgelehnt wird.

Es ist nun so, dass der differenzierte Mensch nicht nur eine Angst in sich fühlt. Jedes Individuum ist ja über

die innere Differenzierung erst zu dem gemacht, was es ist. So fühlt der Mensch permanent andere Ängste, hat er permanent andere Gedanken im Kopf. Wird er permanent angetrieben, sich und die Welt zu verbessern. So wird er aus der inneren Spannung, nicht gut genug zu sein, zu einem Schöpfer und Weltverbesserer. Am Anfang sind diese Prozesse ganz langsam, im Laufe der Differenzierungszeit werden diese immer schneller und schneller.

Heute ist die gesamte Menschheit zum Beispiel dabei, die Verhältnisse auf der Welt zu verbessern. Das hat die Menschheit schon immer getan. Aus den verschiedensten individuellen und kollektiv-individuellen Sichtweisen hat sich der Bessere und Stärkere immer bemüht, seine Welt zu verbessern. Aus der individuellen und kollektiv-individuellen Angst heraus, dass er sich in dieser Welt, so wie sie ist, nicht auf Dauer und Ewigkeit sicher fühlen kann. Die Pharaonen hatten da noch ein sehr einfaches Weltbild. Wenn es auch in sich ein großes wahr. Sie wussten vom ewigen Leben und ihre Selbstdarstellung für die Ewigkeit waren die Pyramiden. Sie konnten es sich auf Grund ihrer Stärke und Macht leisten, solche riesigen Selbstdarstellungen hinzusetzen.

Nach den Pharaonen gab es nie wieder soviel Macht in einer Hand. Sie differenzierte sich mehr und mehr, die für die Ewigkeit gedachten Grab- und Denkmäler wurden immer kleiner, ihre Lebenszeit ebenfalls. Heute müssen viele Menschen schon mit einer Viertelstunde selbstdarstellender Ewigkeit durch einen Auftritt in einer Talkshow zufrieden sein.

Zurück zur Angst.

Sie ist der noch unstrukturierte Sog in uns, ETWAS haben zu wollen. Dieser Sog führt dazu, dass der Geist sich in die Materie hineinfüllen kann. Es kommt zur Stoffbildung und Bewusstwerdung in einem. Je differenzierter die Erscheinungsformen, desto differenzierter die Anspannungskräfte und die einfließenden Geisteskräfte. Desto differenzierter die Erkenntnis von allem. Desto differenzierter das Erkannte.

Um das etwas deutlicher zu machen, versetzen wir uns einmal in den Urmenschen und wie er seine Umwelt erkannt haben mag. Er hatte noch kein so differenziertes Gehirn. Der Urmensch hat wie jedes Wesen die Innerlichkeit von Allem. Doch ihm ist das weder bewusst noch kann er es differenziert ausdrücken, da ihm dazu die differenzierten Begriffe fehlen. Wenn er Licht erkennt und von Licht spricht, dann meint er nicht das farbige, sich in viele Wellenlängen differenzierende Licht, er meint das Licht ganz allgemein. Aus Forschungen von Urvölkern weiß man zum Beispiel, dass die Urmenschen die Farben grün, blau, violett als schwarze oder kalte Farben undifferenziert erkannten und benannten. Die Farben rot, gelb und magenta hingegen wurden undifferenziert als eine helle und warme Farbe wahrgenommen.

Bei den Formen ist es das gleiche. Ein Berg war eine einzige riesenhafte Erscheinung, ein Fluss ebenfalls. Kinder können das heute noch so undifferenziert erkennen. Sie sehen nicht die vielen Steine, die einen Berg erst zum Berg machen und die vielen Wassertropfen, die den Fluss bilden.

Diese ersten Menschen kannten auch noch keine so stark differenzierten Kräfte. Für sie waren die Kraft des Windes, der Sonne, des Wassers eine außerhalb und unabhängig von der eigenen Kraft vorhandenen Stärken. Da die Ur-Menschen in allem zugleich auch den persönlichen Charakter erkannten, bekamen die Urkräfte Menschengestalt. Die Götter waren geboren. Wobei es allen Urvölkern bewusst war, dass alle Götter aus dem einen Gott heraus geboren sind. Das innere Wissen ist immer da. Die Christen haben nicht den einen Gott erfunden. Auch die Juden nicht. Sie haben nur um der Machtfülle der Gottesvertreter auf Erden wegen die vielen Differenzierungen im Himmel einfach abgeschafft. Ein notwendiger Prozess, der zu weiterer Komplexität des Weltverständnisses beitrug.

Die Urmenschen hatte in sich auch noch nicht so differenzierte Gefühle wie wir heute. Wenn sie ein negatives Gefühl in sich fühlten, dann war das eine große, starke Kraft, die sie zum Handeln antrieb. Noch sehr unselbstbewusst, somit mit wenig Eigenwillen ausgestattet, waren ihre Handlungen aus heutiger Sicht äußerst triebbezogen, egoistisch, ohne Mitgefühl für das, was sie dem anderen antaten. Auch heute leben noch viele Menschen in diesem urmenschlichen Zustand. Sie fühle starke Gewalten in sich und um sich herum, lassen sich von den inneren Schmerzen zu scheinbarer sinnloser Gewalt gegen ihre Mitmenschen antreiben. Sind selbst ohnmächtig Spielball der Mächte.

Diese Aussage gilt nicht nur für ungebildete Straßenkinder und Slumzöglinge. Gleiches kann von gut gebildeten Bank- und Konzernbesitzern und Politikern gesagt werden. Aus der inneren tiefen grausamen Angst, das Ganze nicht mehr zu beherrschen, wenden sie Gewalten an, die die Menschen der Welt peinigen, erniedrigen, ihnen Schmerzen zufügen.

Die innere Angst-Spannung ist dem nicht selbstbewussten Wesen natürlich nicht bewusst. Es erkennt

zunächst seine grausame Umwelt. Das liegt im Charakter der Schöpfung zugrunde, wenn wir von der Yin-Seite aus betrachten. Das Ich ist dadurch ein Inneres, das nach Außen spannt, um sich mit Geist zu vereinen. Es erschafft dabei Umwelt.

Sehen wir uns die Sichtweise der Welt aus der Yang-Richtung an. Dort ist alles Außen und der Differenzierungsprozess läuft so, dass das Außen das Innerer zuerst erkennt. Natürlich ist das zunächst eine unnatürliche Sichtweise, aber wir müssen sie kennenlernen auf unserem Weg der Selbst-Erkenntnis und der Selbst-Bewusstwerdung.

Aus der Yang-Sicht fühlen wir einen Druck, etwas will aus uns heraus in das Innere des anderen hineingelangen. Aus der schon durchgeistigten Sichtweise des Menschen können wir uns nun so einiges mehr erklären. Den Stoffwechsel zum Beispiel im Körper. Dieser ist in seiner tiefsten Tiefe ein derart komplexes anspannen und Entspannen, Aufnehmen und Abgeben, dass diese ganze Differenziertheit bis heute nicht bis in seine tiefste Tiefe verstanden wurde. Diejenigen, die Biochemie studieren müssen, zum Beispiel die Ärzte, wissen, wovon ich spreche.

Den Fluss der Teilchen in unseren Blutgefäßen können wir vergleichen – oder ist er darin gespiegelt – mit dem Straßenverkehr. Mancher ist geregelt, mancher ungeregelt. Wo er ungeregelt ist, herrscht das Prinzip des Stärkeren und Besseren. Wo er geregelt ist, können wir beim genauen Hinsehen ins Staunen kommen. Da fahren die unterschiedlichsten Gefährte, schnell und langsam, manche fahren nicht mal, die sind so einfach, die müssen zu Fuß gehen, kommen dann nur langsam voran. Es ist ein hierhin abiegen und dahin abiegen, abfahren, differenzieren. Einige halten hier, andere dort.

Alle kommen irgendwie ans Ziel, tragen eine Ladung, eine Ware, eine Botschaft mit sich, die sie abladen, mitteilen müssen oder möchten. Auf jeden Fall ist der differenzierte Straßenverkehr mit seinem differenzierten Straßennetz genauso lebenswichtig wie unser Blutkreislauf, in dem die kleinen Gefährte ihre Waren und Botschaften von einem Ort zum nächsten transportieren. In den Autos und Lkws sitzen Menschen, die denken, und wissen, wohin sie fahren. Auch die Botenstoffe in den Blutkreisbahnen wissen offenbar, wohin sie fahren, Und sie wollen und müssen sich mitteilen, was dann eine weitere Reaktion bewirkt.

Können die Hormone denken? Ich denke ja. Sie führen im Körper ein eigenes Leben und Erleben. Auf einer etwas anderen Art und Weise als der Mensch. Doch habe Hormone zum Beispiel auch ihre guten und schlechten Eigenschaften, mit Sicherheit hervorgerufen aus inneren spannenden Angelegenheiten, denn Hormone bestehen in ihrem innersten aus spannungsgeladenen Molekülen und Atomen. Eventuell kann man sich das Leben der hormonellen Vielfalt im Körper wie eine Ameisenhaufen vorstellen. Jede Ameise weiß um ihren Platz, um ihre Aufgabe im Gesamtgefüge, kann aber das Gesamte selbst nicht überblicken. Dafür fehlt ihr das differenziert begreifende Großhirn. Einige Prozesse, so weiß man inzwischen, werden über Duftstoffe als Informationsträger, die auch die Königin auströmt, im Ameisenbau geregelt. Woher aber weiß die Ameise, welche Duftstoffe sie ausströmen soll? Und weiß sie, dass es sie selbst und den von ihr gesteuerten Ameisenhaufen gibt?

Ja und Nein. Das Wissen in ihr ist sehr allgemein, in keinem Fall so differenziert wie das menschliche. Doch sie handelt wie ein Mensch, erfüllt die ihr zugewiesene Aufgabe.

Ein anderes Beispiel kann das Börsengeschehen sein. Wer steuert es? Wie alle gewachsenen Erscheinungen hat das Börsengeschehen eine differenzierte fraktale Struktur mit den unterschiedlichsten Spannungsverhältnissen. Der erkennende Mensch kann deutlich einen Rhythmus erkenne. Aber er erkennt darin eher nicht seinen eigenen, der voller existenzieller Angst ist.

Die Börse ist keine natürliche Erscheinung, sie ist aus dem menschlichen Erkenntnisprozess über Zusammenhänge erwachsen. Deshalb lässt sich anhand der Börse sehr gut auf die inneren Strukturen des menschlichen Fühlens und Denkens schließen. Natürlich ist der ausschlaggebende Antreib für die Erschaffung der Börse die Angst um existenzielle Sicherheit gewesen. Und sie ist es auch heute noch. Um langfristig sicher zu sein, horten die Menschen ihre Nahrung (Geld als Äquivalent) in Lagerhäusern an (Banken). Da Geld eine aus dem menschlichen Erkenntnisprozess herausgebildete Erscheinung ist, ist die Geldmenge in sich differenziert, basierend auf der fraktal differenzierten Angst um die eigenen Existenz der Menschen, Interessengemeinschaften, Unternehmen und Völker.

Die innerste Angst des Menschen, nicht genug Geld zu haben, nicht genug Sicherheit für eine lange angstfreie Existenz zu haben, erschuf die Börse und das Börsentreiben. Menschen, die diesen inneren Mechanismus durchschaut haben, bemühen sich nun, nach ihrem Willen die Ängste der Menschen zu lenken, damit das Geld in eigene Taschen fließt. Börsianer nennen diesen Vorgang auch „Viehtrieb“. Was können

wir auf der Welt als Spiegelbild zu diesen Ängsten erkennen? Immer mehr Menschen haben immer weniger Geld, um ihre langfristige Existenz zu sichern. In immer weniger, dafür breiteren Flüssen fließt die Geldmenge zu immer weniger Lagerstätten, heute auch Investmentbanken genannt. Aber sind die, denen diese Lagerstätten gehören, nun reich? An Geld schon. Aber was bedeutet uns denn Reichtum? Langfristige ewige Sicherheit.

Und, sind die, denen das ganze Geld gehört, langfristig und ewig sicher? Erleben sie deswegen keine Leiden, um zu Bewusstsein zu kommen? Na, und ob. Welche Ängste treiben denn diese Menschen an? Da ist die große Angst des Machtverlustes, die inzwischen in diesen Menschen angewachsen ist. Da ist zweitens die große Angst des Kontrollverlustes. Da ist weiterhin die große Angst vor der Armut, vor dem Geldverlust, vor dem Versiegen der Quellen und Zuflüsse.

Und, was müssen diese Menschen sehen? Die Quellen versiegen immer mehr. Denn ihre Quellen sind Menschen mit Geld, von denen es immer weniger auf der Welt gibt. Sie sehen weiterhin ihre Macht verschwinden, denn über wen können sie denn nur Macht haben? Doch nur über unbewusste Menschen, die ihre Verantwortung für ihr Leben in fremde Hände legen.

Mit zunehmendem Leidensdruck, der durch Arbeits- und Geldverlust und existenzielle Unsicherheit erfolgt, werden die Menschen ihres Selbst und der Zusammenhänge immer bewusster. Sie nabeln sich von den Mächtigen, die sie kontrollieren wollen, einfach ab. Die großen Kirchen verlieren Mitglieder. Die Politik verliert eben falls ihre Gläubiger, die Menschen gehen nicht mehr wählen.

Dazu fordern die bewusster werdenden Menschen von den Unternehmen, denen sie ihre Arbeitskraft für billigen Lohn schenken, immer mehr Geld. Die Unternehmen suchen nun ihr Heil in einer anderen Welt, wo noch willige und billige Arbeitskräfte auszunutzen wären, aber dank des weltumspannenden Kommunikationsnetzes, das die Unternehmen aufbauten, um weltweite schnelle Kontrolle und Macht auszuüben, sind auch die Menschen allseits informiert und lassen sich auf Dauer nicht in Billiglöhne pressen. Was nun? Jeder Mensch, jede Gemeinschaft von Menschen erschafft seine eigene Schattenbilder der Angst. Wir können darin die differenzierten, fraktalen Erscheinungsbilder unserer Welt erkennen.

Sind sie selbst schuld an ihrem Leiden? Ja und nein. Sie als differenzierte Individuen haben die Spannkraft der Angst nicht erfunden. Die innere Angst als Motor und Maler ist das erschaffende Prinzip aus der Yin-Sicht.

Doch es gibt auch die andere Seite, das erschaffende Prinzip aus der Yang-Sicht. Das Leben lebt ja nicht nur, weil es durch Existenzangst dazu getrieben wird. Es lebt auch, weil es vor lauter existenzieller Freude das so will. Der Mensch will nicht nur Reichtum haben, um seine innere Angst zu beseitigen, er will auch Reichtum haben, um viele Freudehormone zu fühlen. Hier erkennen wir das duale willenerschaffende Prinzip. Alles abgeleitet aus der Ur-Spannung.

In und zu jeder Form können wir die unterschiedlichen Ansichten fühlen, wahrnehmen und erkennen. Und aus diesen Gefühlen, Wahrnehmungen und Erkenntnissen ziehen wir unsere Schlüsse, kommt es zu Aha-Erlebnissen und innerer Klarheit. Was dann Bewusstsein bzw. Selbst-Bewusstsein genannt wird.

Innere Klarheit ist der Zustand von Grau. Schwarz und Weiß verbindet sich. Die Gegensätze zwischen Innen und Außen gleichen sich an.

Der Mensch mit seinem hohen Bewusstseinsanteil und seinem eigenen Willen ist in der Lage, in das göttliche Räderwerk einzugreifen. Nicht nur, indem er die Nacht mit Lampen erhellt und Schichtarbeit einführt. Nicht nur, indem er Autos erfindet und Feinstrumpfhosen. Nicht nur, indem er als leidenschaftlicher Künstler herrliche Lieder singt, Bilder malt, Statuen erschafft, Bücher schreibt.

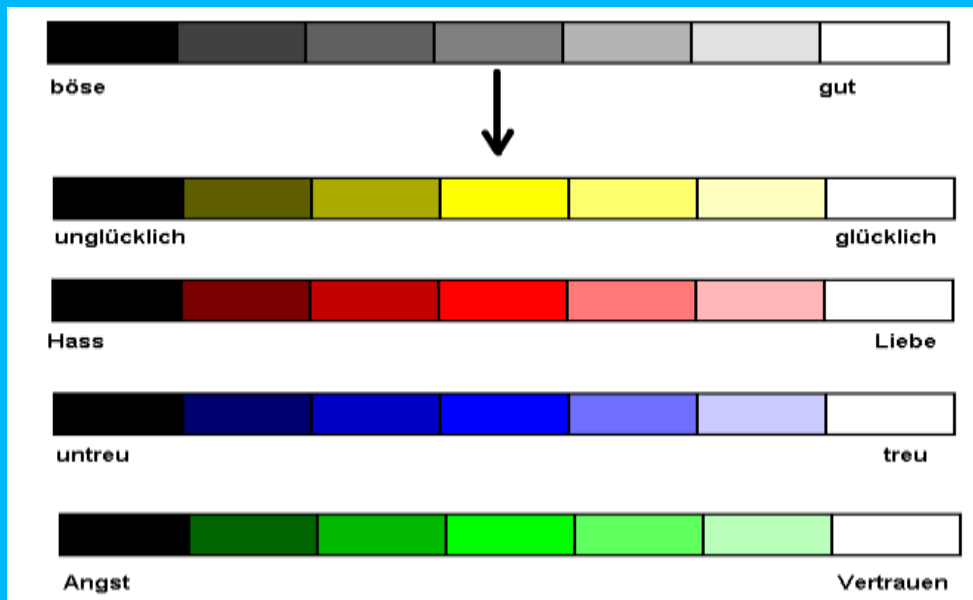
Er kann die bildnerische Herrschaft auch über sich selbst übernehmen. Wenn er nämlich sich selbst als Schöpfungsprinzip des ALLES erst erkannt hat, ja dann...

Es ist uns Menschen möglich, den Gefühlen auch Farbigkeit zuzuordnen. Die vielfältigen bunten Gefühle, die wir erleben im spannenden Beziehungsprozess zu unserer Umwelt.

Nehmen wir Schwarz als negatives Gefühl, das anspannt und Schmerz verursacht, und Weiß als positives Gefühl, das entspannt, Freude und Glück verursacht. Es kann aber genauso gut auch gesagt werden, dass Schwarz die Angst bezeichnet und Weiß das Vertrauen, dass Schwarz das Schlechte in unserem Leben ist und Weiß das Gute.

Wenn wir nicht nur Schwarz-Weiß erkennen wollen, dann nehmen wir die Vielfarbigkeit der Gefühlswelt zu Hilfe. Doch auch diese Vielfalt lässt sich in hellere und dunklere Stimmung färben.





Aus der einfachen Grundspannung zwischen gefühltem Gut und Böse, zwischen den sich spiegelnden Polen entstehen die differenzierten Unterteilungen, die wir letztlich als Farbe mit den Augen sehen, als Klangfarben mit den Ohren hören, als Aromen riechen und schmecken, als Bilder im Kopf wahrnehmen, als differenzierte Begriffe Begreifen und als farbige Gefühle fühlen.

Zu jeder differenzierten Erscheinung hat der Mensch ein innerliches differenziertes Gefühl. Wenn wir die Welt aber wirklich beherrschen wollen, müssen wir schon erkennen wollen, dass jedes innerlich gefühlte Gefühl uns eine äußere Differenzierung wahrnehmen lässt. Das Leben ist im Grunde ein Erleben innerlicher Spannungsprozesse zu scheinbaren äußeren Formen. Zum Zwecke der Bewusstwerdung der Zusammenhänge zwischen Innen und Außen.

## Genesis durch das Wort

Am Anfang war das Wort. So steht es geschrieben in einem sehr weisen Buch. Geschrieben wurde es vor einigen Tausend Jahren von sehr weisen Menschen. Der Sinn der Worte in diesem Buch scheint irgendwie jeden Menschen zutiefst zu berühren. Nur – was soll der Quatsch: Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott??? Wer soll das verstehen?

Heute weiß jeder, vom Menschen ausgesprochene Worte haben etwas mit Kommunikation zu tun. Menschen müssen sich mitteilen, um sich zu verbinden, um Prozesse zu gestalten. Um Leben zu können. Die Geschichte der Menschen und des menschlichen Wortes reicht bis in die graue Vorzeit zurück, als ein Menschenzweiglein sich von dem Primatenaffenweiglein differenzierte.

Doch wie weit kann man die Geschichte der Kommunikation zurückführen? Gab es vor dem Menschenaffenweiglein noch keine Kommunikation? Natürlich gab es sie. Und natürlich müssen wir die Kommunikation differenzieren, um sie besser erkennen zu können. Da gibt es die verbale Kommunikation. Damit ist das gesprochene Wort, die Lautäußerung gemeint. Und dann gibt es die nonverbale Kommunikation, damit ist alles gemeint, was ohne Worte ist. Dazu zählen nicht nur Mimik und Gestik, dazu zählen genauso die Kleidung, die Harrpracht, die Zähne und Fingernägel, die Augen, die Beschaffenheit der Haut zum Beispiel kann dem Arzt Bände erzählen, dazu zählen alle Begleiterscheinungen und eben alles, was wir erkennen und mit den Wahrnehmungsorganen wahrnehmen können. Dazu zählen unsere Besitztümer, unsere Gemeinschaften, denen wir uns angehörig fühlen, dazu zählt jede Handlung, jeder Gedanke.

Bild: *Die Kommunikationspyramide verdeutlicht die Gewichtung der einzelnen Mittel. Entwicklungsgeschichtlich ist das Zeichen ganz allgemein und auch speziell, wie Mimik, Gestik, Kleidung, Farben, Formen das wirksamste, weil erste, aber auch unbewussteste Kommunikationsmittel. Erst nach Milliarden von Jahren kam der erste wirklich tönende Ton in unsere Welt. So ist der Klang der Stimme, ob hoch oder tief, laut oder leise, ebenfalls sehr gewichtig. Dem „jüngsten „Kommunikationsmittel, dem gesprochenen Wort, wird zwar rein theoretisch viel Bedeutung beigemessen, praktisch hören die meisten Menschen aber gar nicht hin.*



Nach dieser hier dargestellten Theorie ist alles Dasein ein einziger Kommunikationsvorgang, ein einziger spiegelnder Gedanke, eine fraktal-differenzierte Mitteilung zum Zwecke der Vereinigung.

Genesis bedeutet Entstehung der Welt. Mag Gott die Welt einstmals erschaffen haben, heute muss ich selber sehen, wie ich zurecht komme, mögen die modernen Menschen denken. Sie haben Recht. Und sie haben nicht so ganz recht. Denn sie gebrauchen die schöpferischen Worte zu ihrem eigenen Wohl und Wehe und zur Freude und zum Leiden ihrer Umwelt. Wie ist denn das mit dem Wort gemeint, das die Schöpfung hervorruft? Schauen wir uns dazu die Differenzierung der Kommunikation im geschichtlichen Prozess an. Wir machen dabei sehr große Sprünge, um einen Gesamtzusammenhang und einer gemeinsamen Ur-Teilungs-Verbindung zu erkennen.

### Entwicklung der Kommunikation

vor 14 bis 16 Milliarden Jahren entstand das Universum im Ur-Teil- Knall (polarer Geist und Materie durchdringen sich)

- o 4-5 Milliarden Jahre Planetensysteme
- o 3-4 Milliarden Jahre Urzellen
- o 2 Milliarden Jahre Photosynthese entwickelt, Beginn der Atmung
- o 1,8 Milliarden Jahre Trennung in Pflanze und Tier
- o 0,5 Trennung von maritimen und Landleben – Entstehung der Laute
- o 0,2 Zeit der Dinosaurier
- o 3 Millionen Jahre Urmensch Australopithecus – Entst. d. menschl. Sprache
- o 600 000 Jahre Homo sapiens, „Babysprache“, Basiskommunikation
- o 150 000 Jahre Homo sapiens sapiens, Entwicklung der Sprechinstrumente (Kehlkopf sinkt), Beginn der grammatikalischen Sprache
  
- o 600 000 bis 5 000 Jahre Steinzeit – erste Höhlenmalerei vor 50-20 000 Jahren
- o 5 000 Jahre Metallzeit, Kerbhölzer, Knotenschrift, Keilschrift d. Sumerer
- o 3 000 Jahre Ägyptische Kultur – Entsch. der europäischen Schrift, Hieroglyphen
- o 2 000 Jahre v. Chr., Klassik, griechische Kultur, graphische Elemente in der Schrift
  
- o 1440 Entwicklung des Buchdrucks, starke Differenzierung der Medien, allgemeine Volksbildung
- o Konrad Zuses Z1 und Z3, zwischen 1936 und 1941, Rechenmaschine, Vorläufer des Computers
- o Um 1980 Entwicklung des Personal Computers, hohe Differenziertheit der menschl. Kommunikation
- o Mitte der 80er Entstehung des Internets, hohe Verbindung der menschl. Komm.
- o Um 2 000 weltweite Verflechtung der Menschen und des Wissens über das Internet, Telefone, andere Kommunikationsmedien

Mit der heutigen, hoch differenziert-verbundenen Kommunikation aller Menschen läuft ein rasender Wissenszuwachs einher. Der einzelne Mensch ist allein mit seiner linken, rationalen Gehirnhälfte nicht mehr in der Lage, diesen äußeren Vorgang innerlich zu bewältigen. Es kommt zu großen gesellschaftlichen Spannungen, in dem jeder einzelne immer bewusster des inneren Spannungsprozesses wird. Immer mehr entstehen in ihm die Fragen nach dem Sinn seines Tuns, seines Daseins hier auf Erden. Nach dem Warum und Wieso.

Wie erfolgt der Erkenntnis- und Begriffsbildungsprozess über die Sprache? Der Einzelvorgang der Kommunikationsvorgang kann wie folgt definiert werden:

Kurz: Kommunikation dient der Existenzsicherung. Daran sind immer zwei Parteien/Partner/Gegner beteiligt.

Lang: Kommunikation dient dem einzelnen Kommunikationsteilnehmer

1. durch eigenen Ausdruck beim anderen einen Eindruck zu bewirken, der dazu führt, dass der Partner etwas ausdrückt, mitteilt, was der eigenen Existenz dient
2. vom Partner einen Eindruck, Mitteilung, zu bekommen, die dazu dient, die eigene Existenz zu erhalten.

Kommunikation dient somit zunächst wechselseitig immer egoistischen Interessen. Das Ego kann sich so herausbilden und verstärken. Was der Erhaltung der Existenz dient, wird als wichtig und nützlich eingestuft, das, was nicht der Erhaltung dient, als unwichtig und unnützlich, was die Existenz gefährdet, bekommt eine stark negative Gefühls-Färbung im inneren Bewusstsein.

Das kleinste Kommunikationsmittel ist das Zeichen. Was ist ein Zeichen? ETWAS, das zwischen zwei Partnern zu einem Eindruck und Ausdruck führt.

Bild: *Wen sollte es verwundern, wenn hier als kleinstes Zeichen die Ur-Spannung zu erkennen ist. Es ist wichtig zu erkennen, dass in einer polaren Einheit jeder Eindruck einen Ausdruck erzeugt und umgekehrt jeder Ausdruck einen Eindruck.*

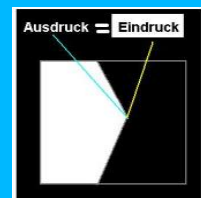


Bild: *Die Urspannung ist somit nicht nur Ausdruck der physikalischen Erscheinungsformen, sondern auch der geistigen Prozesse. Es soll aber verstanden werden, dass beides eine Einheit ist. Der sogenannte physikalische und sogenannte geistige Prozess bilden eine untrennbare Einheit, nur differenziert in unserer Erkenntnis davon.*



Bild: *In-Form-ation, das bedeutet, ein Sender sendet ein Teil von sich und ein Empfänger empfängt ein Teil vom anderen. Dann erzeugt dieses Teil einen Eindruck und dieser Eindruck führt zu einer Veränderung des Empfangenden, wodurch dieser einen neuen Ausdruck sendet. Und so weiter. Jeder dieser differenzierenden und verbindenden Funktionen führt zu weiterer Gestaltung und Verinnerlichung. Das Ich und das Du differenzieren sich in die Vielfalt durch den Prozess rhythmischer Kommunikation. Erst gebe ich ein Teil, dann gibst du ein Teil. So ist der biblische Spruch zu verstehen, dass Gott sich als Ganzes in die Welt ergoss und er nun in seinen Teilen mit tausend Namen weiterlebt.*

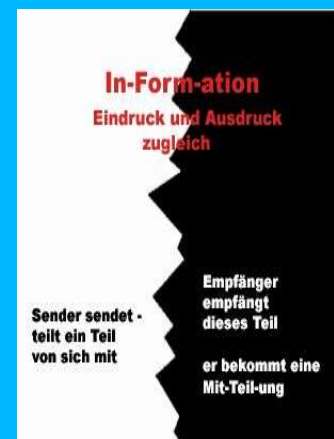
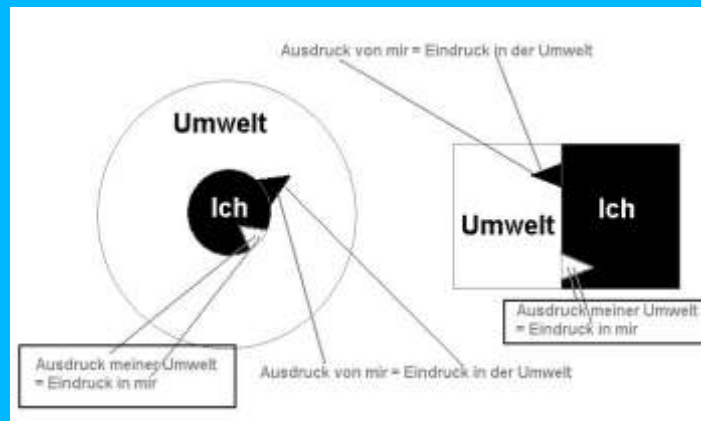


Bild: *Zwei Darstellungsmöglichkeiten, woraus der wechselseitige Informations- und Kommunikationsvorgang verständlich wird. Zu erkennen ist dabei auch in der einfachsten Form, wie es zu den Formen der Welt gekommen ist. Ausdruck erzeugt Eindruck, damit sind „Nase“ und „Mund“ schon geformt.*



Alle Spannungsprozesse des Daseins sind Ausdruck-Eindruck-Prozesse. An jeder Einheit können wir auch etwas erkennen, möglich, dass wir aus Unwissenheit manchmal nur raten oder deuten. Wie schon gesagt, ist das Allwissen allein schon dadurch in uns allen begründet, da es sich aus der einen Ur-Spannung heraus erst in die vielen Begriffe und Worte differenzierte. Je differenzierter die Struktur wird, desto differenzierter ist das Wissen um das Dasein und um das Selbst. Am Anfang war das Wort. Das Ur-Wort ist die Ur-Spannung selbst. Der reine Ton, die reine Sinusschwingung gepaart mit der ersten Differenzierung, die den Erkennen und das Erkannte sowohl innerlich als auch äußerlich bilden.

Wenn wir heute das Wort ergreifen, dann benutzen wir damit ein ganz und gar abstraktes Medium. Ein Gebilde aus sprachlich gesehen einzelnen Tönen und schriftlich gesehen einzelnen Zeichen. Für den heutigen Menschen ist Reden und Schreiben etwas ganz Normales und Alltägliches. Das war es aber nicht immer.

Vor der menschliche Sprache kommen viele Sprachformen, die das Gehirn zu dem machten, was es heute ist, ein komplexes differenziertes Gebilde. Die Deutung komplexer Einheiten gehört dazu. So ist es ein Kommunikationsvorgang, wenn der Fuchs die zunehmende Kälte spürt und sein Winterpelz wächst. Dieser Vorgang ist nicht willentlich und bewusst, aber eine direkte Folge von Eindruck und Ausdruck. Ebenfalls Eindruck-Ausdruck-Folge ist der Zellstoffwechsel. Auch die Teilung von Elektronen innerhalb eines Molekülgefüges von Atomen ist ein Eindruck-Ausdruck-System. Wenn Lichtquanten, Photonen, ein Elektron aufladen oder entladen, ist das ebenfalls als kommunikativer Prozess zu verstehen.

Die vielen Worte heute machen es etwas schwer, einen einfachen Anfang von allem zu akzeptieren. Dabei wussten davon schon vor tausenden Jahren die alten Schriften zu berichten. Die Juden zählen zu den ältesten bekannten Völkern der Erde. Aus ihren Überlieferungen können wir vieles ableiten, was die Ur-Anfänge des Daseins anbelangt.

*Die Entwicklung der Welt aus dem Buchstaben Alef:*

*Alle Buchstaben traten der Reihe nach, der letzte Buchstabe zuerst, vor Gott und baten darum, der Erschaffer des Daseins zu sein. Aber Gott wies jedem Buchstaben eine andere Bedeutung zu. Bis Bet, der zweite Buchstabe im hebräischen Alphabet, vor Gott trat. Bet sagte, er sei der Segen und deshalb sei es an ihm, die Welt zu erschaffen. Und Gott stimmte zu. Da soll Alef, der erste Buchstabe gar nicht aufgestanden sein, weil das Wichtigste schon vergeben war. Doch Gott wies Alef den Anfang zu, das, was vor allem Dasein ist. Soweit die Überlieferung.*



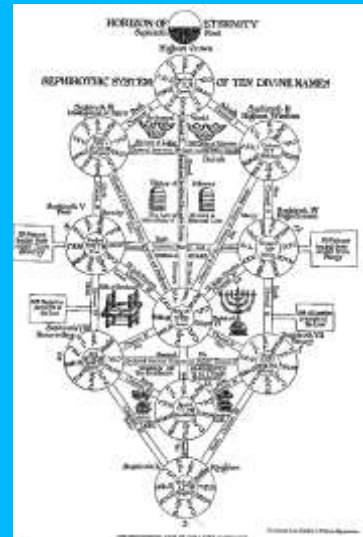
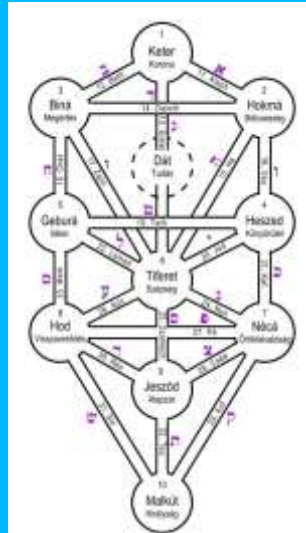
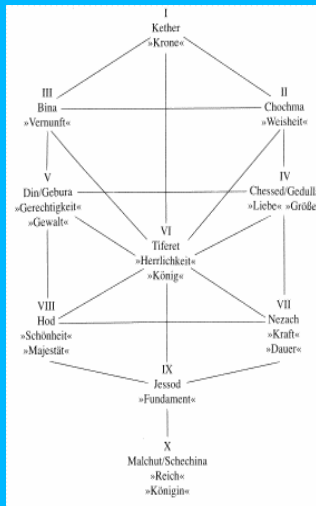
Bevor es aber zu solch differenzierten Erscheinungen wie Buchstaben kam, war alles Erkennen und Erkannte noch viel undifferenzierter, also bildhafter. Die ersten Hölenmalereien werden etwa 50.000 Jahre zurück datiert. Tiere und Menschen spielten auf diesen Bildern sowohl eine reale als auch offensichtlich versinnbildlichte Rolle der Mitteilung.

Ein Stier oder Ochse war ein beliebtes Motiv, gab es den Menschen doch langfristige Sicherheit, wenn sie ihn erlegen konnten. Der Stier



war ein großes komplexes Sinnbild, es stellte sowohl Kraft als auch Kampf dar, Heiligkeit und Ewigkeit. Einen Stier zu erlegen war eine heilige, die Sippe langfristig erhaltende Tat, auf den Jäger übertrugen sich sinnbildlich all diese edlen Eigenschaften. Der Buchstabe Alef bedeute ursprünglich auch Stier.

Das Problem, was die Menschen seit jeher hatten: Sie haben das All-Wissen in sich, aber sie müssen an ihrem individuellen Ausdruck arbeiten, um allseits verstanden zu werden.



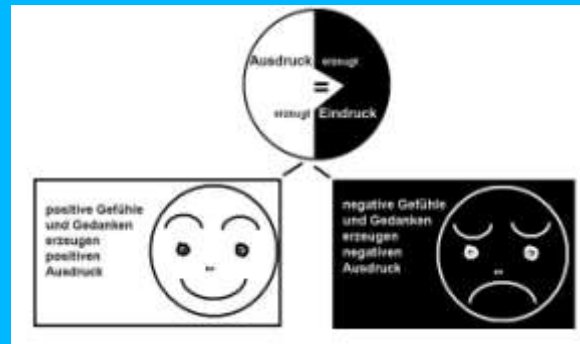
**Bild:** *Eines der ältesten differenzierten Ausdrucksbilder ist die hebräische Kabbala. Es gibt sie in vielfältiger Darstellungsform. Je differenzierter, desto rätselhafter erscheint sie dem heutigen wortgewandtem Menschen. Die Knotenschrift kennt er nicht mehr. Jeder Knotenpunkt in dem Bild symbolisiert eine individuelle Gottheit, eine eigenständige Wesenheit der Einheit. Die Verbindungswege symbolisieren den spannungsreichen Weg, den der Mensch gehen muss, um zur Gesamterkenntnis und zu einem Gesamtverständnis für sein eigenes Leben hier auf Erden zu gelangen. Kabbala bedeutet auch Schlüssel und so soll diese Darstellung der Schlüssel für die innere Erleuchtung und Vereinigung mit der höchsten Gottheit sein. Viele Interpretationen gibt es für diese Darstellung. Auch diese wortreiche Schrift bietet eine Interpretationsmöglichkeit, wie der Mensch die Differenzierungen und Verbindungen des äußeren Daseins und seine innere Klarheit und Vereinigung über die Selbst-Erkenntnis zum Selbst-Bewusstsein verstehen kann.*

Auch der heutige Mensch deutet noch viel in anderer Leute Ausdrucksformen hinein. Umgekehrt bedeuten ihm bildhafte Ausdrücke etwas in seinem Inneren. Gestik, Körperhaltung, ist bildhafte Kommunikation.



**Bild:** *Der Mensch ist mittels seines hochdifferenzierenden Gehirns in der Lage, auch einfachen Strichen einen Sinn und eine Bedeutung zu verleihen. Diese Strichmännchen geben in ihrem Ausdruck inneren Zustände wieder. Würden sie diese Zustände ebenso deuten?*

Bild: Neben der Gestik ist es die Mimik eines Gegenüber, die uns innerlich bewegt und zu bestimmten Bewegungen und Ausdrücken veranlasst. Ganz unbewusst. Wenn uns jemand mit negativem Ausdruck gegenüber steht, dann haben wir auch bald schlechte Laune. Dass Eindrücke und Ausdrücke etwas mit der Urspannung zwischen Innen und Außen zu tun haben, können Sie ganz leicht selbst ermessen. Welchem Gesicht würden Sie ein Plus und welchen ein Minus geben?



Die ägyptischen Hieroglyphen waren ebenso wie die Keilschrift der Sumerer lange nicht erkennbar in ihrer inhaltlichen Aussage. Beide haben eines gemeinsam: Sie stellen schon allein für sich sehr komplexe Lebensbilder dar. In bestimmten Gemeinschaften erzählen wenige Zeichen ganze Geschichten. Es ist schon interessant zu sehen, was ein einziges Zeichen in differenzierter Darstellung zu „reden“ in der Lage ist.

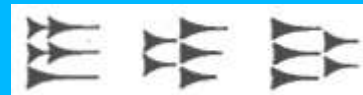


Bild: 1. Abgrund 2. Anbetung 3. Majestät  
Sumerische Keilschrift, vor etwa 5000 Jahren in Lehmtafeln geritzt



Bild: 1. Schöpfer 2. Abwehr des Bösen 3. Weib  
Die Ägyptische Hieroglyphen entstanden ebenfalls vor etwa 5000 Jahren.

Mit fortschreitender Anwendung der bildhaften und symbolhaften Zeichen wurden diese immer mehr zu abstrakten Formen. Um das zunehmende Wissen immer konkreter mitteilen zu können, war die schwer und nur wenigen zugängliche Bildersprache nicht mehr praktisch genug. So, wie zunehmend differenzierte Töne und Phoneme die Laut-Sprache differenzierte, so differenzierten sich auch die Grapheme, bildliche Darstellungen von Wortbestandteilen in der Schriftsprache. Die Buchstaben waren geboren. Aus zunächst noch ungenau aussehenden Federstrichen machten die Griechen unsere heutigen buchstäblichen Schriftzeichen. Sie gaben den Formen ihren heutigen Charakter, indem sie die grafischen Elemente Kreis, Quadrat und Dreieck als Basis wählten.

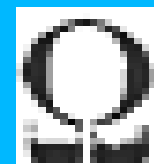
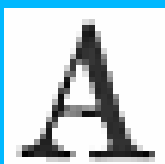


Bild: 1. Alpha 2. Beta 3. Gamma 4. Omega  
Die Griechen brachten Schönheit in die Formen durch Geometrie.

In der griechischen Schriftsprache können wir die Ur-Mutter der europäischen Schriften sehen, die sich innerhalb der Differenzierung in die Ländervielfalt der Welt herausdifferenzierten. Natürlich haben dabei sowohl die einzelnen Buchstaben als auch die einzelnen Worte eine umfangreiche Differenzierung mitgemacht. Das Gesamtwissen wuchs und damit wurden natürlich auch die Ausdrucksmittel vielfältiger.

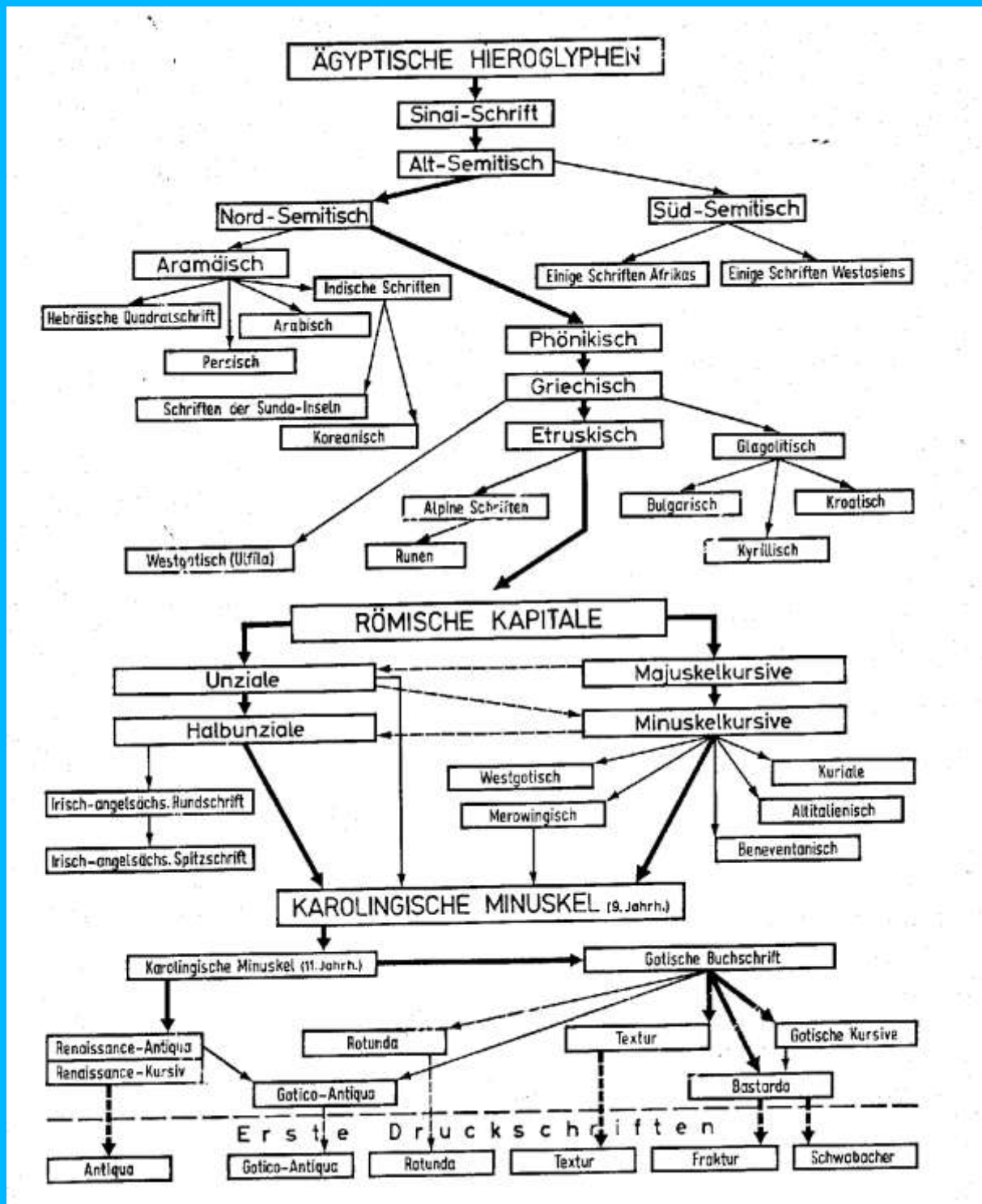


Bild: Die vielen Schriften sind mittlerweile genauso differenziert in der Welt wie die vielen Lautsprachen. Wenn man bedenkt, dass alle Menschen von einer einzigen Ur-Eva abstammen sollen. So war auch schon in ihr die Potenz für alle Sprachen der Welt gelegt. (Übersicht nach E. Hering)

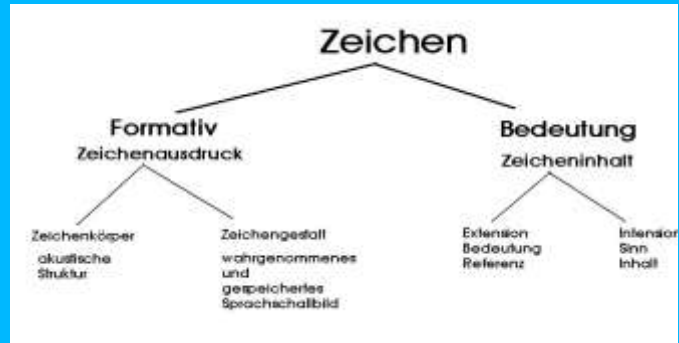
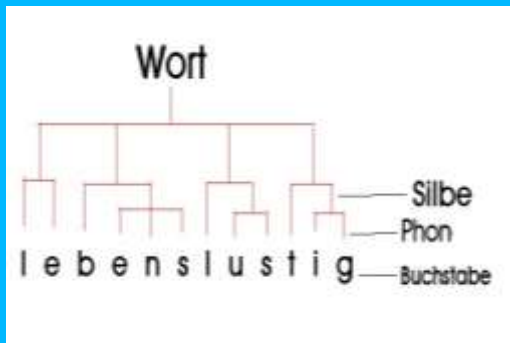
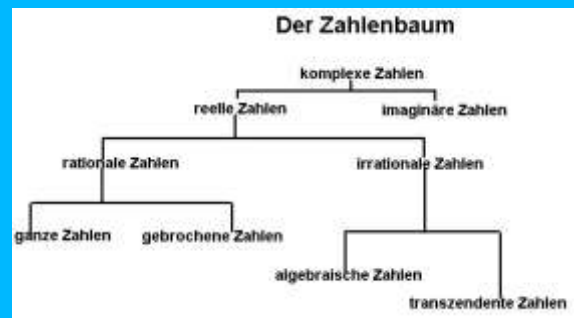


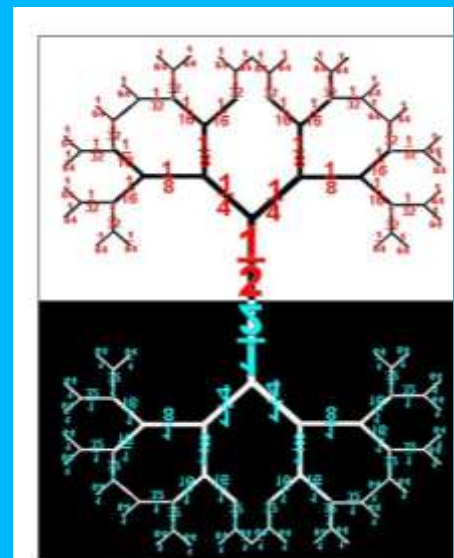
Bild: *Worte können ebenso in Baumstruktur dargestellt werden wie Zeichen an sich. Aber ohne die Bedeutung, die der Erkennen in die Zeichen einbringt, sind Worte und Zeichen Formen ohne Inhalt, also wertlos und leer.*

Bild: *Sowohl qualitativ als auch quantitativ kann die Mathematik differenziert strukturiert dargestellt werden. Allerdings sind heute die inhaltlichen Qualitäten, die die Zahlen unseren Altvorderen einmal bedeuteten, durch die immens große Zahlen- und Rechenvielfalt verloren gegangen. Der reinen Form wird heute oftmals mehr Bedeutung geschenkt als der Inhaltlichkeit.*



Vor tausenden von Jahren gabe es noch keine Differenzierung der Inhalte in verschiedenen Formen. So galten zunächst Bilder und Buchstaben neben ihrer Bildhaftigkeit und inneren Weisheit, die es durch nachdenken zu ergründen galt, auch eigene Zahlenwerte zugeordnet. Der Buchstabe Alef erhielt dabei die Bedeutung der Eins, der unteilbaren Einheit. Bekannt sind uns heute noch die römischen Zahlen, die eigentlich Buchstaben sind. Erst mit der Dualität kommt die Realität, das wussten schon die Alten.

Bild: *Am Anfang war das Wort. Am Anfang war das Zeichen. Am Anfang war der Buchstabe Alef. Am Anfang war der Rhythmus. Und so war am Anfang auch die Zahl. Die Ur-Zahl ist die EINS, die sowohl ALLES und gleichzeitig auch das KEINS, das Nichts symbolisiert. Wenn die Sage lautet, dass die Welt mit dem zweiten Buchstaben, dem Bet, ihre Darstellung bekam, so ist es logisch, dass die Eins eine Zweiteilung erfahren muss. Das eine, das sich in die Gegensätze differenziert. Plus und Minus ergeben eine Einheit. Doch mathematisch lässt sich das heute so nicht darstellen. Denn die Mathematik, die den symbolischen Schlüssel verloren hat, rechnet  $1+1=2$  und setzt für das Nichts eine Null. Dadurch kommen die Rechner und Berechner zwar immer in der Unendlichkeit, aber nie in der Einheit von Allem an. Dieser Zahlenbaum symbolisiert das inner binäre, duale Potenzial der Schöpfung.*





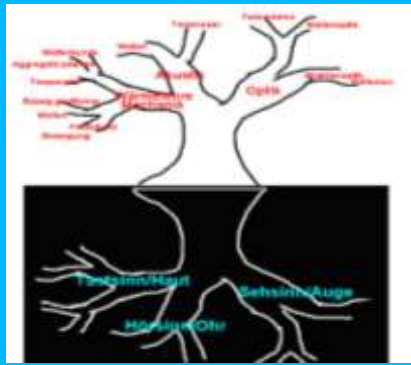


Bild: Neben der Mathematik rechnet auch die Physik viel mit Zahlen und Zeichen, mit Formen und Formeln. Die Wissenschaftler, die dem Humanismus dienen wollen, der Erforschung des Alles, verschließen im 21. Jahrhundert immer noch die Augen vor den Folgen ihrer Wissensgier. Um der Menschheit zu dienen, werden Milliarden von Euro, Dollar, Franken, Yen und andere differenzierte Geldmittel in die galoppierende Zunahme von Wissen gesteckt. Dabei gibt es heute, im 21. Jahrhundert, noch immer Millionen von Menschen, und es werden immer mehr, die kein menschenwürdiges Leben leben können, weil es ihnen an einem Dollar pro Tag zur minimalsten Sicherung ihrer menschlichen Existenz fehlt. Sollte nicht jeder Mensch heute statt noch mehr unmenschlichem Wissen viel mehr mitmenschliches Gewissen in sich fördern?

Bild: Wenn alles rund ist, dann kann es keine Gerade geben. Auch der Zahlenstrang kann in Wahrheit nicht ein Rhythmus ewig gleichgroßer Schritte sein. Der Logarithmus erklärt sich aus der Krümmung des Raumes, der wie ein fraktaler Baum strukturiert ist und im Wachstum einen Bogen schlägt.

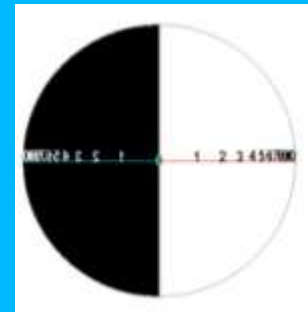
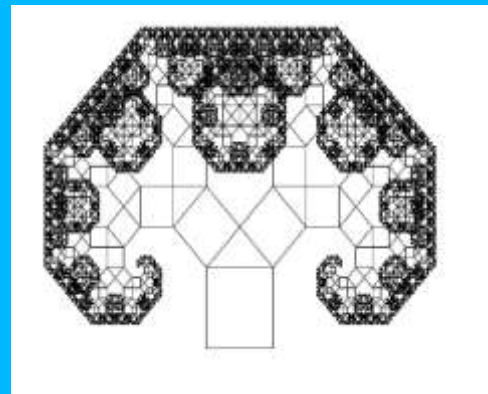


Bild: Pythagoras, einer der größten Mathematiker der griechischen Antike, erschuf diesen fraktalen Baum, den er aus reinen geometrischen Formen baute. Danach wird die Form mit jedem Differenzierungsschritt um eine ganz bestimmte Größe kleiner, so dass sich die Formen immer mehr zu eigenständigen Kreisen entwickeln. An dieser differenzierenden Darstellung ist die Versichtung der Haut- und Grenzbildung der fraktalen Erscheinungsformen der Welt erkennbar.



Die gesamte Entwicklungsgeschichte des Universums ist eine Folge von Differenzierungen und Rhythmen, die entstehen, weil sich Geist mit Materie vereinen, weil sich Sender und Empfänger gegenseitig etwas mitzuteilen haben zum Zwecke der Erkenntnis und der Bewusstwerdung, zum Zwecke der Entstehung und Erhaltung des Lebens und zum Zwecke der Verbindung der Gegensätze.

Die asiatischen Heilslehren lehren das Wort und den Ton als heilsam. Sie sprechen Mantren, bestimmte Laute erklingen, wobei das Om der EINE Weltenton sein soll.



Bild: *Jedes Leben ist Bestandteil des EINEN Tons. Und jeder Ton, jeder gedachte Gedanke wird zum Bestandteil des EINEN Tons, des gesamten universellen Einklangs. So, wie aus einem Atom die Stoffe der Welt sich gestalten, so gestalten sich die Geschichten dieser Welt aus dem einen Ton. Und Ton und Atom und das Wort und die Zahl und die Geschichte und die Wissenschaft und die Moral und das Gewissen haben den selben Ur-Sprung in der Ur-Spannung und im Ur-Rhythmus.*

Das ganze universelle Dasein ist ein einziger Gedanke, ein einzigartiger Schöpfungsprozess. Aus Anspannung und Entspannung, aus Wissen und Können werden Handlungen und Taten. Der Mensch ist das einzige Wesen, das Rückschlüsse ziehen kann von der Ursache auf die Wirkung seines Denkens und Tuns. Wird er die Verantwortung für sein Leben einmal selbst übernehmen können und wollen?

## Der Denkprozess

„Wenn du denkst, du denkst, dann denkst du nur, du denkst, denn das Denken der Gedanken ist gedankenloses Denken.“

Dieses Wortspiel beinhaltet viel Weisheit und Erkenntnis. Jeder von uns weiß, wie verrückt Gedanken sein können, wie sie einen quälen oder erfreuen, verführen oder versenken können. Was ist das für ein Zustand: In Gedanken versunken sein? Denkt der Mensch oder träumt er?

Die Wissenschaft kommt zur Zeit jeden Tag dem Denken des Menschen ein Stück näher. Denke aber kein Mensch, dass geschieht vollkommen ohne Absicht oder nur um die reine Neugier zu befriedigen. Bislang haben wissenschaftliche Erkenntnisse noch immer einen Nutzen für die Menschen erbracht, die die Wissenschaftler bezahlen, und wer in der Lage ist, die Gedanken der Menschen zu erkunden, der kann darauf auch gezielt Einfluss nehmen. Was im übrigen schon gemacht wird über einen gewaltigen Apparat an Werbung und Massenmedien.

Doch dieser Apparat ist teuer zu halten. Billiger wären Mindmaschinen, Technik, die direkten Einfluss auf die neuronalen Vorgänge in unserem Gehirn nehmen kann. Dann ist der Film „Matrix“ nur eine Märchenvision von dem, was der Menschheit die nächsten Jahre blühen kann.

Doch niemand entgeht seinem Schicksal, wer es nicht selbst in die Hand nimmt. Der zukünftige Mensch wird sicher die Wahl haben zwischen der differenzierten Möglichkeit, selbst zu denken oder denken zu lassen. Ein kleiner Chip macht es dann möglich, sich ganz bequem zur „Schlachtbank“ Arbeit führen zu lassen und ohne inneren Kummer, im Gegenteil, mit innerster höchster Freude, sich abzustampeln für den Gewinn derer, die ihn führen.

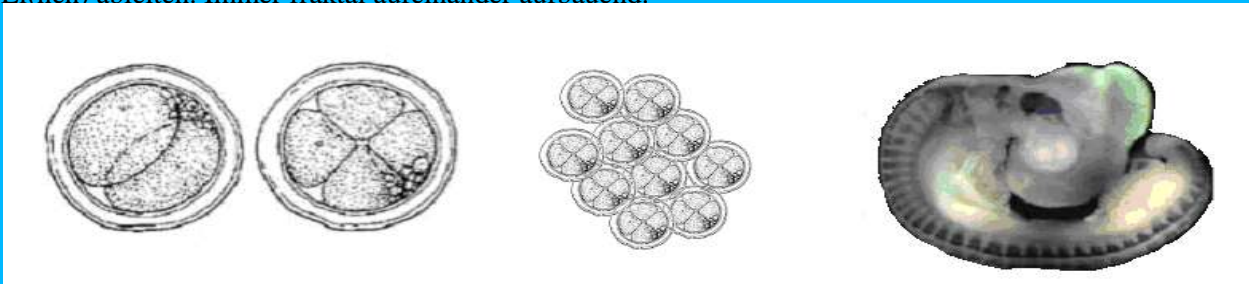
Zur Zeit sind es noch reale Farben, Gerüche, Melodien, Formen, Wärme und glitzerndes Licht, das dem Menschen die Illusion gibt, ein reales Erlebnis zu haben. Der Chip im Kopf kann diese Realität außer Kraft setzen und eine neue erschaffen. Bunt, vielfältig, erlebnisreich, ohne dass man wirklich Leben muss. Das spart eine Menge unnützen Energieverbrauch ein. Wer jetzt seine Phantasie einsetzt, dem können sich riesige Welten auftun. Herrliche und schreckliche.

Ist es möglich, die Menschen über ihre Gedanken und Gefühle so zu steuern, dass er sich dessen nicht bewusst ist? Ja, das wird heute schon gemacht. Über die verschiedensten Mittel und Möglichkeiten wird das Bewusstsein der Masse der Menschen so niedrig und klein wie möglich gehalten. Das hat seinen Grund darin, dass Unbewusstsein eine logische Wenn-Dann-Geschichte ist. Sind die Menschen ihres Selbst



Genauso differenziert strukturiert lässt sich jede Einheit im lebendigen Körper aus polaren Ei(nen) ableiten. Immer fraktal aufeinander aufbauend.

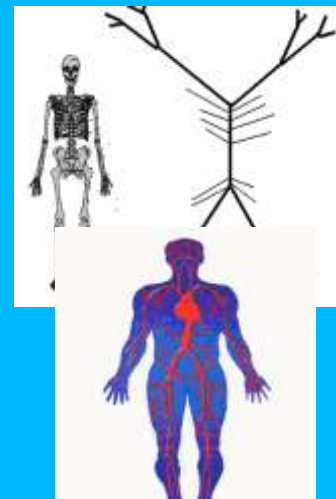
dem



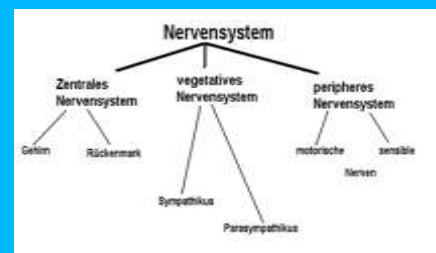
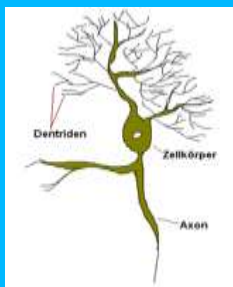
**Bild:** *Im Keim ist der gesamte Lebensprozess verborgen. Die Stammzelle enthält das Erbgut von Vater und Mutter. Und in dieser noch schlummernden Einheit sind nun die gesamten Potenzen des Lebens des Menschen verborgen. Oh Wunder!*

das

**Bild:** *Das Gerippe bietet mit seiner Festigkeit das Grundgerüst für den weicheren und beweglicheren Überbau. Doch schon in den Knochen finden lebenswichtige Prozesse statt, wie zum Beispiel die Bluterneuerung. Wie die schematische Strichzeichnung andeutet, entwickelt sich hier aus einer imaginären Mitte eine Doppelbaumstruktur mit nach oben gerichteten Fühlern und nach unten gerichteten Wurzeln.*



**Bild:** *Beim Blutkreislauf können wir die innere Mitte schon sehr deutlich wahrnehmen. Es ist der Herz- und Lungenbaum, der zusammen arbeitet, um das gesamte System zu versorgen. Hervorheben möchte ich, dass der Körper eine eigene Baumstruktur hat und der Kopf ebenfalls. Beide Bäume erwachsen aber aus demselben Mittelpunkt und bedingen einander. Herz und Verstand gehören immer zusammen. Wenn das Herz aufhört zu schlagen, bekommt das Gehirn keinen Sauerstoff und stirbt. Ist das Gehirn gestört, bekommt das Herz keine Signale mehr und stirbt ebenfalls.*



**Bild:** *Jedes Organ, jede Funktionseinheit des Körpers ist in sich differenziert strukturiert. V.l.n.r.: Gehirnnerv (Neuron), Brustdrüse, Nieren, Nervensystem.*

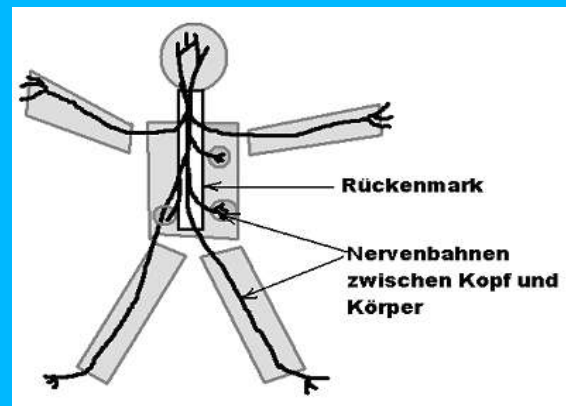
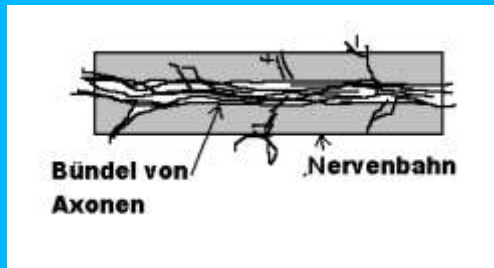
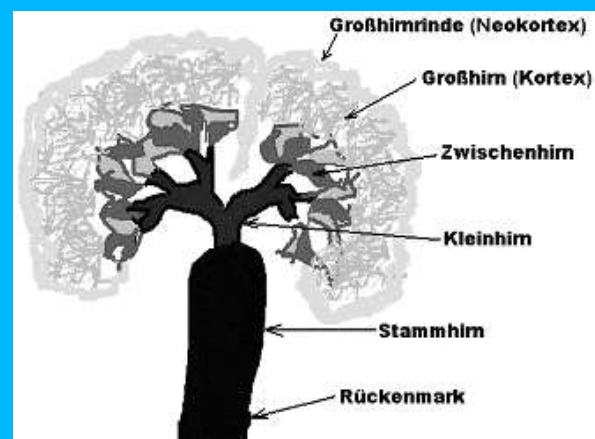


Bild: *Je ein Ast (Axon) von den Gehirnnerven wird mit anderen Ästen zu einem Bündel zusammengefasst, was der Mensch dann Nerv nennt. Und solche Nerven laufen durch den gesamten Körper, wobei jede Ecke des Körpers mit jedem Winkel des Gehirns verbunden ist. Eine sehr vielvältige Verknüpfung. So lässt sich die Wechselwirkung von Gedanken und Gefühle und Stoffwechselfvorgängen sowie körperlichen Erscheinungen, Eindrücken und Ausdrücke, am anschaulichsten erklären.*

Bild: *Zur Zeit wird das Gehirn in der Wissenschaft als eines der spannendsten Organe betrachtet. Spannend deshalb, weil noch immer nicht herausgefunden, erkannt wurde, wie es denn nun genau funktioniert. Bei den restlichen Organen im Körper glaubt man es zu wissen, nur das Gehirn will sein Geheimnis nicht verraten. Das liegt daran, dass die Wissenschaftler den Baum vor lauter Wald nicht sehen. Die aus dem Schädel des Organismus entnommene graue Schädelmasse macht zunächst auch einen ziemlich verwirrenden Eindruck. Eine mehr oder weniger gefaltete, graue Masse erscheint dem Beobachter, der die innere Struktur trotz vielfältiger Scans und CT-Schnitten nicht erkennen kann.*



Bild: *Was praktisch nicht geht, aber in der Theorie möglich ist, das Gehirn mal leicht auseinanderziehen. Nun wird die Baumstruktur offenbar. Und nun kann den Wissenschaftlern auch die Erkenntnis gelingen, wie die innerste Struktur der Datenübermittlung, das Denken, stattfindet. Denken ist ein komplexer und fraktal strukturierter Vorgang. Wenn wir „Denken“ sagen, meinen wir zumeist nur die Vorgänge im Gehirn. Doch damit ist das DENKEN zu klein gefasst. Das wäre zu kleingeistig gedacht.*



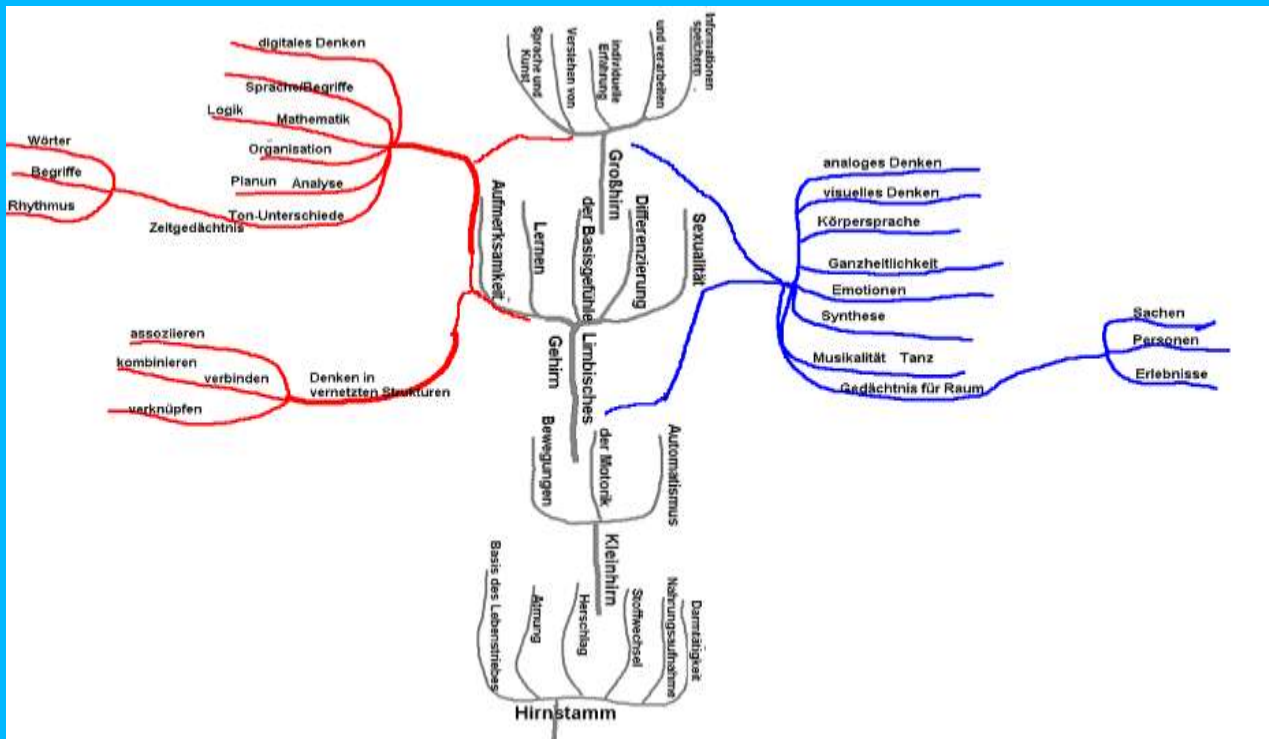


Bild: Wenn wir in unseren Kopf hineinschauen, so sehen wir jeden Lebensvorgang in kleine Ästchen differenziert. All diese Ästchen hängen am Hirnstamm, oder auch Stammhirn genannt. Und vom Stammhirn laufen die Nervenbahnen in den verästelten Körper. Das Gehirn spiegelt somit die gesamten Körperprozesse wieder, umgekehrt bestimmen die Körperprozesse die geirnlischen Aktivitäten.

Bild: Oberster Boss in unserem Kopf ist – nicht Gott – sondern der Hypothalamus, eine duale Gehirneinheit. Der Hypothalamus kann als der General des Menschen angesehen werden. Und solange, wie der Mensch im Unbewussten hinschlummert, solange hat er die Oberhoheit über die Funktionen im Inneren und das Funktionieren des Menschen in seinem Außenraum.

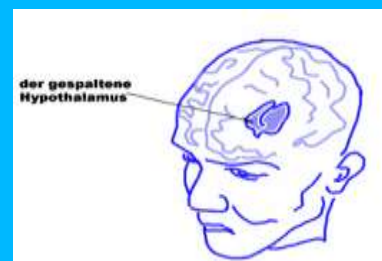
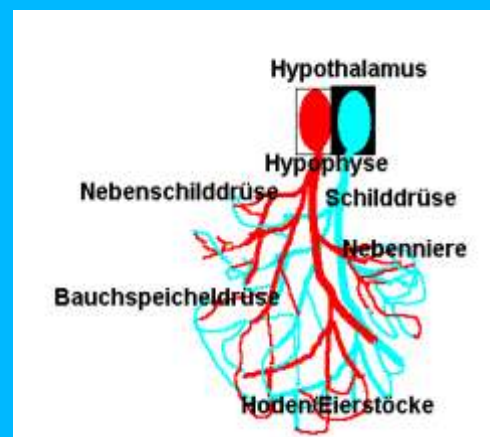


Bild: Von den Befehlsorganen im Gehirn laufen die Informationen durch den ganzen differenzierten Körper. Neben dem General Hypothalamus gibt es die verschiedensten Offiziere, Hauptmänner und Serganten; auch Drüsen und Organe genannt. Die einfachen Soldaten werden als Boten von Funktionen zu Funktion geschickt. Im Körper nennt man Boten, die die Blutbahn wählen, Hormone, Boten, die durch die Nerven sausen, heißen Neurotransmitter.



Hormone und Neurotransmitter können in verschiedener Zusammensetzung verschiedene Funktionen im Körper hervorrufen. Eine Botenstoffeinheit kann dabei sowohl die eine als auch die vollkommen entgegengesetzte Eigenschaft hervorrufen. Je nach Funktionseinheit. Außerdem gibt es im Körper Botenstoffe, die sich polar spiegeln, das heißt, der eine Botenstoff aktiviert, der andere macht den Vorgang

wieder rückgängig. Antagonismus nennt man diese Polarität und so gibt es im gesamten Körper antagonistische Vorgänge.

Psychisch merkt der Mensch das in der Form, dass er sich mal wohl, mal nicht so wohl fühlt, dass er mal sauer und mal süß reagiert. Ich muss jetzt nicht extra erwähnen, dass natürlich der Antagonismus von Säuren und Basen im Körper eines Lebewesens eine große Rolle spielt. Wobei es auch hier eine innere Mitte gibt. Seine inneren Vorgänge kann der Körpereigner fühlen. Er hat dabei natürlich immer antagonistische, entgegengesetzte Gefühle. Aber jedes zu seiner Zeit: Freude und Ärger, Liebe und Hass, Vertrauen und Angst, Abscheu und Anziehung, Müdigkeit und Wachheit, Hunger und Sattsein.

**Testen Sie selbst mit Indikatorpapier (gibt es in der Apotheke)**

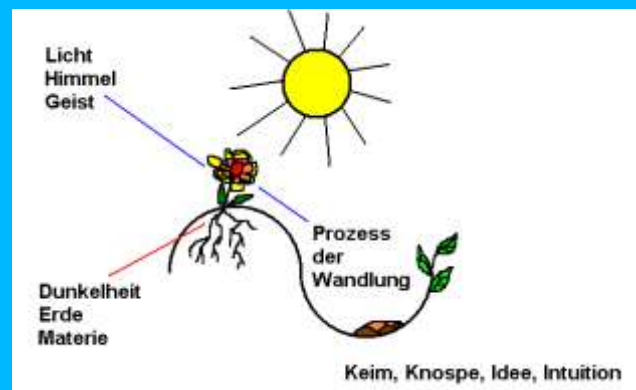
<b>zu sauer</b>	<b>neutral</b>	<b>zu basisch</b>
<b>bis 6,8</b>	<b>7,0 - 7,6</b>	<b>ab 7,6</b>
<b>schlecht</b>	<b>gut</b>	<b>schlecht</b>

**Bild:** *Innere Ausgeglichenheit ist angesagt, aber wer hat die schon?*

*Zu sauer: Hohe Anspannung, hektisch, nervös, ängstlich, dauernd unter Druck, etwas tun zu müssen, Stress, leicht erregt, aufbrausend, unruhig, sorgenvoll, schlechter Schlaf, pessimistisch, Bluthochdruck, Azidose (Versäuerung des Blutes und der Organe) Arthritis (Verschleißerscheinung an den Gelenken) Osteoporose (Knochenschwund) Nierensteine, Rheuma, Elastizitätsverlust; gerade richtig: lustig, ausgeglichen, mutig, voller Tatendrang, optimistisch, im richtigen Rhythmus von Ruhe und Bewegung;*

*Zu basisch: apathisch, träge, ständig müde, unkonzentriert, vermehrt fehlerhaftes Verhalten, desinteressiert, niedriger Blutdruck, Alkose (zu hoher Basegehalt), Überfettung.*

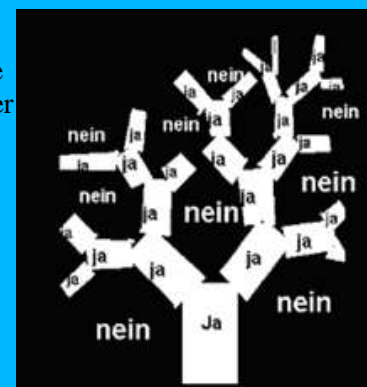
*Wie fühlen Sie sich?*



**Bild:** *Natürlich soll bei aller Differenzierung auch der Rhythmus nicht vergessen werden. Der Mensch unterliegt in seinem Leben einem inneren und einem äußeren Rhythmus, wobei sich beide bedingen.*

Es gibt im Körper Phasen der Anspannung und Phasen der Entspannung. Arbeit und Ruhe. Bei der Anspannung geht es um Haben-Wollen, um Wünsche und Ziele erreichen, dabei kommt es zur Bildung von Säuren, Milchsäure in den Muskeln, Magensäure im Magen, Kohlensäure im Blut und in der Lunge. Bei der Entspannung sind basische Prozesse im Gange, Schlacken werden abgebaut, Organe und Zellen werden mit Energie aufgetankt. Während des Prozesses der Entspannung werden in der Tiefe der Dunkelheit und Stille neue Ideen geboren.

Denken heißt, eine erkennbare Struktur des Inneren zu spiegeln. Gleichzeitig spiegelt das Denken auch die äußere Beziehungsstruktur. Wir fühlen uns nicht nur innerlich gut und schlecht, wir werten auch äußere Situationen und Dinge als gut und schlecht. Damit können wir die Geburt von Gott und Teufel erkennen.

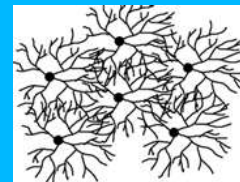




**Bild:** *Das Ur-Ich teilt sich und teilt ein in: Ich und Du, in Fremdes und Vertrautes – die gesamte Differenzierung des Lebens in angenehme (existenzsichernde) Situationen und unangenehme (existenzgefährdende) Situationen. Je komplexer dabei die Einteilung wird, desto komplexer die Bilder und Erlebnisse, es entstehen in den Organismen, in den Wesen, im Menschen: Lebensmuster = Lebensbilder = Leben. Die allererste Ur-Sache im Gehirn ist der Unterschied. Darauf bauen die weiteren neuronalen Prozesse auf. Es kommt schließlich zu einer hohen differenzierten strukturellen Dualität, dem in sich geteilten Gehirn.*

Das Denken ist ein fraktale-differenzierter Vorgang, ein Prozess. Der Mensch denkt in einzelnen Begriffen. Deshalb kann er sehr differenziert begreifen. Doch auch schon die dem Menschen untergeordneten Einheiten, die Tiere, Bakterien, Pflanzen, Erden, Steine, Moleküle, Atome, Quarks, denken und begreifen auf ihre ganz eigene Art und sind auf ihre ganz eigene Art am Denk- und Kommunikationsprozessprozess des Menschen beteiligt.

**Bild:** *Bei einem Denkvorgang eines Begriffes verbinden sich in elektro-chemischer Weise verschiedene Neuronen zu einem Bündel, sind aber gleichzeitig über das nervliche Axon mit den Gesamtprozessen des Gehirns, dem Stammhirn, dem Bauchhirn und den organischen Funktionen verbunden. Gleichzeitig besteht eine komplexe Verbindung über die Haut-Grenze zur Außenwelt.*



**Bild:** *Beim Denken von Zusammenhängen, zum Beispiel eines Satzes oder Bildes, verbinden sich ganz bestimmte Bündel zu einer größeren Bündelungs-Einheit. Die Struktur wird verästelter und differenzierter. Gleichzeitig aber wird eine höhere polare Ebene gebildet. Das kann zum Beispiel ein Oberbegriff sein. Komplexe Gedanken spiegeln sich in komplexen Funktionen des Körpers wieder. Gram schlägt auf die Leber, Stress auf den Magen.*



**Bild:** *Bündelungen von Oberbegriffen ergeben eine komplexen Zusammenhang, das sind dann die einzeln im Gehirn lokalisierbaren Bereiche für das Sehen, das Hören, das Bewegen, das Rechnen, das Reden, das Tanzen und Singen. So können uns Musikstücke, Bilder, Worte, Farben. Erinnerung, innerlich sowohl gedanklich als auch körperlich bewegen. Elektro-chemische Prozesse erzeugen, die heilsam, aber auch unheilsam wirken.*





Bild: *Das menschliche Gehirn besteht aus etwa 100 Milliarden Neuronen. Jedes Neuron besitzt etwa 10.000 Ästchen, mit denen es Verbindungen zu anderen Neuronen eingehen kann. Die Verknüpfungsmöglichkeiten sind enorm. Können wir zwischen zwei Punkten eine Beziehung, somit zwei Informationen herstellen, sind es bei drei Punkten acht Möglichkeiten, eine Verbindung oder keine Verbindung (Bit) einzugehen. Bei vier Punkten haben wir schon 64 Möglichkeiten, bei fünf Punkten 1024. Bei 24 Punkten ist die Zahl der Verbindungsmöglichkeiten weit größer als es Atome des erkennbaren Universums gibt. Könnte es möglich sein, dass das gesamte Universum seit dem Urknall in unserem Kopf eine verbindende Repräsentanz hat? Die Möglichkeit ist dazu – rein von der informativen Verbindung der Neuronen gegeben. Bekommen wir einmal Zugriff?*



Der Denkprozess ist eine Einheit, also in sich dual. Bislang bekannt ist folgendes, ganz einfach dargestellt: Dient eine Information der Sicherung der Existenz, dann wird diese Information positiviert. Sie wird als nützlich eingestuft und mit positiven Gefühlen versehen. Schadet eine Information der Existenz, dann wird sie negativiert, sie wird als schädlich eingestuft und mit negativen Gefühlen versehen. Die Neuronen verbinden sich, wenn die Information gut ist, sie trennen sich, wenn sie schlecht ist.

- Synapsenverstärkung = Belohnung = Freude
- Synapsenverminderung = Bestrafung = Schmerz

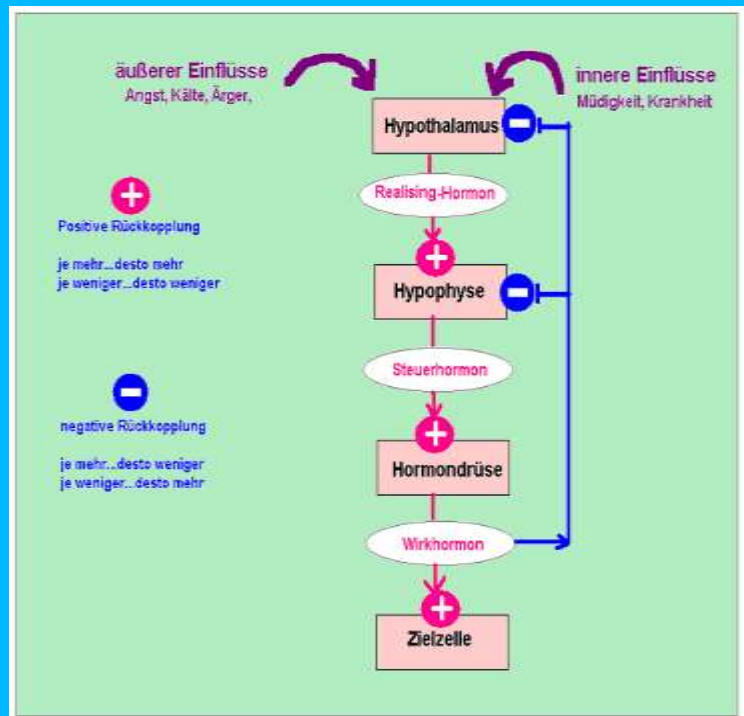
Die Axonzweiglein wachsen in viele Richtungen, so dass ein Neuron über seine axonalen Endverzweigungen seinerseits Signale an mehrere Hundert Nervenzellen weiterleiten kann. Die Zahl der Neuronen des menschlichen Gehirns wird auf 100 Milliarden, diejenigen der Synapsen, die allein die menschliche Großhirnrinde enthält, wird auf 100 Billionen bis 1 Billiarde geschätzt. Aus der komplexen Vernetzungsstruktur des Gehirns resultiert eine Anzahl möglicher Verschaltungskombinationen in schier unvorstellbarer Größenordnung.

In diesem unendliche verschalteten Gebilde ist das Bild der umgebenden Welt gespiegelt. In einer ganz einfachen Sprache, die durch die Komplexität zunächst aber kompliziert anmutet. Das Gehirn des Einzelnen spiegelt somit zunächst die individuelle Erfahrung des Einzelnen wieder. Sein ganz persönliches Wirklichkeitsbild.

Doch das ist nicht alles. Dieses Wirklichkeitsbild ist aufgesetzt auf der ererbten Substanz, die wie eine Grundierung eines Bildes schon Wirklichkeit ins individuelle Leben mitbringt. Der Mensch lebt und erlebt somit auf der Basis von allen anderen schon gelebten Leben dieses universalen Zeitraumes.

Da der einzelne sich wie alle anderen aus dem EINEN herausdifferenziert hat, und diese Erfahrung im Gehirn gespeichert ist, erleben alle Individuen ähnliche Wirklichkeiten, die aufeinander abgestimmt sind, sich aber nie absolut gleichen. Insofern gibt es keine objektive Realität unabhängig von den erlebenden Subjekten. Im erlebenden System wird konkret zunächst über einen differenzierten Plus-Minus-Prozess das Leben am Laufen gehalten.

Bild: *Das Informations- und Lebensprinzip eines lebendigen Körpers mutet wie ein kybernetisches System der Technik an. Wenn-Dann-Strukturen und – Funktionen lassen den Körperinhaber erleben und leben. Äußere und innere Faktoren spielen bei diesen Prozessen gleichermaßen eine Rolle. Dabei ist der Organismus aber nicht nur ein empfangender, sondern auch ein gebender Teil der Welt. Er hat nicht nur Umwelt, er stellt auch Umwelt für andere dar. Eindrücke, die auf ihn einwirken, bewirken Veränderungen des Organismus, was zu neuen Ausdrücken desselben führt. Der Körper stoffwechselt dabei nicht nur über die Nahrungsaufnahme und organische Endproduktabgabe, er stoffwechselt auch über die Atmung, die Haut, über Mimik und Gestik bis hin zu den geistigen Erscheinungen, den Gedanken. Der Mensch denkt nicht nur, er will seine Gedanken auch ausdrücken.*



So, wie der Körper erregende oder hemmende Prozesse bewerkstelligt über seine inneren Strukturen, so werden erregende, anregenden, oder hemmende Gedanken erzeugt und ausgedrückt. Hier eine kleine Auswahl an Stoffen des Körpers, die erregen oder hemmen können.

Neurotransmitter	Wirkung	Vorkommen
Acetylcholin	erregend an neuromuskulärer Endplatte (Wirbeltiere), sonst erregend oder hemmend	ZNS; PNS; VNS; neuromuskuläre Endplatte
Noradrenalin	Erregend oder hemmend	ZNS, PNS, VNS
Dopamin	meist erregend, manchmal hemmend	ZNS
Serotonin	meist hemmend	ZNS
Aminosäuren	hemmend	ZNS
Glyzin	hemmend	ZNS
Glutamat	erregend	ZNS, neuromuskuläre Endplatte
Met-Enkephalin (ein Endorphin)	meist hemmend	ZNS

Der Vorgang der Hemmung oder Erregung kann ganz einfach als Lernen bezeichnet werden. Lernen durch wechselseitige Aktivität von Neuronen. Eine Lernregel besagt: Wenn ein Neuron A ein anderes Neuron B wiederholt erregt oder an seiner Erregung teilhat, dann wird ein Wachstumsprozeß in einem oder beiden Neuronen stattfinden, der die Effektivität des Neurons A erhöht, Neuron B zu erregen. Umgekehrt verringert sich die Effektivität, wenn es keine wechselseitige Aktivität gibt.

Wichtig zu wissen ist, dass die Prozesse im Gehirn sowohl chemisch sind, wie eben beschrieben, wo chemische Stoffe an einem Prozess beteiligt sind. Als auch elektrisch. Der elektrische Prozess findet innerhalb des Neurons statt. Hier wird eine elektrische Ladung von einem Ende des Neurons zu anderen gefeuert. Über einen elektrischen Spannungsprozess leitet das Neuron innerhalb des eigenen Selbst die Information von der einen Seite zur anderen.

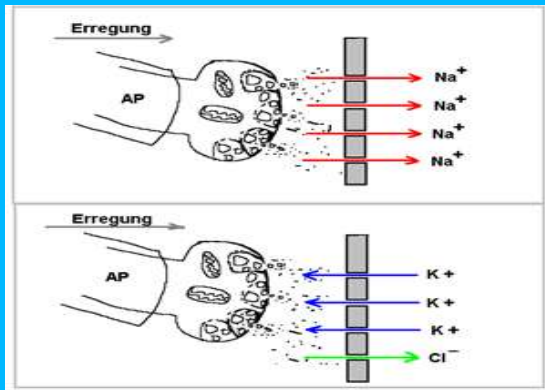


Bild: *Komplexe elektro-chemische Vorgänge finden in den Zellen und Funktionseinheiten des Körpers statt. Dabei spielt immer Polarität und Dualität die Rolle der Erscheinungsformen.*

Elektro-chemisch lässt sich das Denken in der Form von Formel sicherlich auch erklären. Ich möchte aber eine andere Form wählen. Die Form, die wir im Alltag mit unseren alltäglichen Erfahrungen nachvollziehen können.

Um die folgenden rein theoretischen Erklärungen und Bilder verstehen zu können, ist ein Grundwissen aus der Optik, der Physik, der Farblehre und der Mythologie erforderlich. Doch muss man auch in der Lage sein, dieses sich auf logisch-rationale Weise angeeignete Wissen auch in Frage stellen zu können. Denn in meinen Erläuterungen werde ich weitere bislang als eherne Gesetze geltende Theorien ein wenig umdrehen. Auf den Kopf stellen. Oder Paradoxieren, um das WENN-DANN und das SOWOHL-ALS AUCH unter einen Hut zu bekommen. Denn genau das muss beim Vorgang des erkennenden Erschaffens passieren.

Wir können diese Vereinbarkeit der Unvereinbarkeit auch an unserem Gehirn erkennen, das in seiner Polarität beide Prinzipien unter einen Hut bekommt.

Das Denken ist jedem System eigen, ist vor allem jedem lebendigen System eigen, das in Fühlen, Wahrnehmen und dem Denkvorgang in einem schon sichtbar vorhandenem Gehirn differenziert ist. Denken wieder ein anderer Ausdruck für die lebendige Form der Zusammenführung von Geist mit Materie, wobei das Ergebnis Bewusstsein ist. Das gesamte Universum ist ein Gedanke, der sich in fraktaler und holistischer Entsprechung (Baumstruktur) in allen seinen Teilen wieder findet.

Jedes Teil des Universums ist Bestandteil des All-Bewusstseins. Jedes Teil ist/hat somit Bewusstsein. So genannte irdische Lebendigkeit drückt sich aus durch eine schnellere Synthese von Geist (Licht) und Materie (Dunkelheit) in der organischen Form eines sich selbst erkennenden Systems. Mit zunehmender Differenzierung der lebendigen Form kommt es zu zunehmendem Selbst-Bewusstsein. Die Ausdrucksmöglichkeit des selbst-bewussten Lebens findet über die Kommunikation statt. Über die Sprache der individuellen Ausdrucks- und Eindrucksform. Dabei ist die Form der nonverbalen Kommunikation – der Mitteilung und Verbindung über wahrnehmbare Zeichen - allen Systemen und natürlich allen Lebewesen eigen. Je komplexer und differenzierter die Sprache des Lebewesens wird, desto differenzierter wird sein Gehirn. Mit der Sprache formen sich die logische-rationale Gedanken, die ein innerer elektro-chemischer Prozess sind.

Was sich im Gehirn differenziert entwickelt, ist somit die Form der Ausdrucksmöglichkeit von Gedanken. Im Menschen ist das die Form der begrifflichen Gedanken in der Form von Bildern, die einfache und von Worten, die komplexe Form der Widerspiegelung der Umwelt.

### Prozess der farbigen Spiegelung

Bevor ein Gedanke geboren wird, spannt sich das Innere an. Ich fühle das konkret in meinem Körper, dass es zu einer inneren Anspannung kommt. Ich fühle ein diffuses Unwohlsein. Diesen Zustand will ich als den inneren Zustand der anspannenden Leere bezeichnen. Es wächst in mir eine Leere heran. Leere ist in der Farblehre die Farbe des Nichts, also Schwarz. Entsprechend der Farblehre harmonisiert sich Schwarz mit Weiß zu Grau. Also kann ich sagen, in mir entsteht der Wunsch, mich mit dem Licht, der Fülle, dem Weiß zu verbinden. Dann ist gut. Dann herrscht Frieden. Besser gesagt, ein Stück mehr Bewusstsein.

Bild: *Aus dem undefinierbaren unerkennbaren Grund (grau) entsteht innere Spannung, Leere, Sog, = Schwarz. Es will sich verbinden und vereinen mit der Fülle, dem Druck, dem Weiß.*



Im Leben ist es so, dass es nicht möglich ist, Licht ohne Schatten zu sehen. Es gibt in der Wahrnehmung keine reine Helligkeit und keine reine Dunkelheit. Schwarz und Weiß werden deshalb auch als Nicht-Farben bezeichnet, weil es sie als physikalische Wellenlänge nicht gibt. Sie sind Erscheinungsformen der Wahrnehmung, denn Weiß ist das Alles, was wir sehen können, die Summe von Farben, Schwarz ist das Nichts, was wir nicht sehen können, die Differenz von Farben. Weiß wird mit dem Licht assoziiert, Schwarz mit der Dunkelheit.

Wie können uns da die Farben helfen, den gedanklichen Vorgang zu verstehen? Zunächst sind Farben etwas durchaus Reales. Zumindest die meisten Farben. Farben sind nicht nur Kinder des Lichtes, wie Goethe sie benannte, und können von uns wahrgenommen werden. Sie sind vor allem deshalb so wichtig für die Erkenntnis, weil sie seit Newton auch eine physikalische Größe darstellen. Als er das Licht der Sonne durch ein Spektrum schickte, erkannte er, dass Farbigekeit etwas mit einem Brechungswinkel zu tun hat und etwas mit einer Wellenlänge. Seither ist Farbe messbar geworden, und den Wissenschaftlern fiel ein Stein vom Herzen. Sie hatten etwas zum Anfassen. Aus dem mythischen Licht und seinen farbigen Göttergesellen wurden messbare Größen. Etwas real Fassbares also. Diese Erkenntnis ist es, die auch die Kommunikationsindustrie heute nutzt in der Erschaffung virtueller Computerwelten. Und genau diese Computerwelt verhilft nun dem Menschen zu einer weiteren Offenbarung.

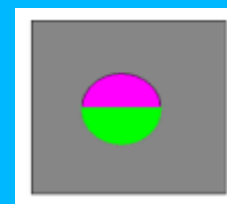
Durch die Digitalisierung der Information bekamen die Farben nicht nur einen eigenen virtuellen Raum zugewiesen, sie bekamen auch einen Zahlencode als logisch-rationale Entsprechung. Die Sprache des Computers ist das Bit. Ein Bit, das ist die Möglichkeit von Ja oder Nein. Bi= Zwei. Digital kommt von digit, und ein Digit, das war in der klassisch-römischen noch sehr an das Bild angelehnten Rechenweise ein „Finger“: entweder ausgestreckt, gerade= 1, oder gekrümmt = keins. Das „Entweder–Oder“, die reine Logik finden wir im Computer wieder. In der Sprache des Computers ist kein Platz für Gefühle oder Unlogik. Und doch führt uns gerade diese logische Computersprache zu dem Verstehen, was wir für das Verständnis der Wahrnehmungsprinzipien benötigen.

Die Ur-Spannung als farbiges Wahrnehmungsprodukt zu benennen ist in der absoluten Polarität Schwarz und Weiß. Wenn wir nun aber in die Farbtheorie gehen wollen und müssen, welche Farben stellen dann das Ur-Paar dar? Es sind die Farben Grün und Magenta. Ich weiß, dass ich damit eine vollkommen neue Herangehensweise in der Farbtheorie einführe. Aber nur so kommen wir zu den logisch-unlogischen Erklärungen, die wir haben wollen. Grün soll hier für das dunkle Prinzip stehen, Magenta für das helle Prinzip.

Wieso diese beiden Farben das Ur-Farb-Paar sind, will ich sowohl logisch, physikalisch als auch philosophisch erklären. Denn sie sind das klassische Paar, das Himmel und Erde in ihrer vollen Entsprechung darstellen.

Grün symbolisiert als Farbe das Materielle. Grün ist in der physikalischen Wellentheorie die sogenannte Mittelwelle des für den Menschen sichtbaren Lichtes. Von Grün spaltet sich das Licht in den Kurzwellenbereich des Blau/Indigo und in den Langwellenbereich des Rot. Wir haben hier also die materiell messbaren und vorhandenen Farben der Wellentheorie des Lichtes im Grün vereint. Was ist mit Magenta? Eigenartiger Weise gibt es diese Farbe physikalisch-materiell gesehen nicht. Sie ist als messbare Größe einer elektromagnetischen Welle nicht vorhanden. Magenta ist eine reine Wahrnehmungsfarbe und wird in unseren Augen/Gehirn aus dem Farbbereichen Blau und Rot gemischt. Wir erkennen also auch hier eine Zusammengehörigkeit zu Blau und Rot, aber eben eine rein Geistige, Spirituelle.

Bild: *Magenta steht für das helle, himmlische, spirituelle Prinzip, Grün für das dunkle, materielle, irdische Prinzip.*

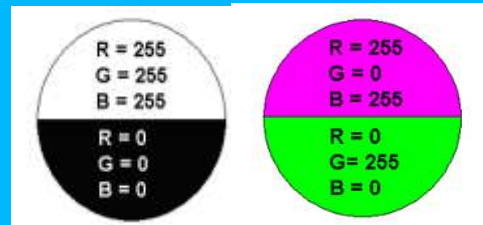


Schauen wir uns das eben Dargestellte in der Zahlensprache des Computers an.

Im Computer werden die Farben, angelehnt an die bisherigen Erkenntnisse der Optik und der Wahrnehmung des Lichtes durch die Augen, in drei Farbbereiche unterteilt. Das sind die Farben Rot, Grün, Blau. RGB-Farben genannt. Jede dieser Farben bekommt eine Helligkeitsabstufung von 255 Schritten. Das heißt von ganz hell = 255 bis ganz dunkel= 0. Aus diesen drei Farben lassen sich einige Millionen Farbmischungen herstellen als weitere Differenzierungen oder Kinder der Grundfarben.

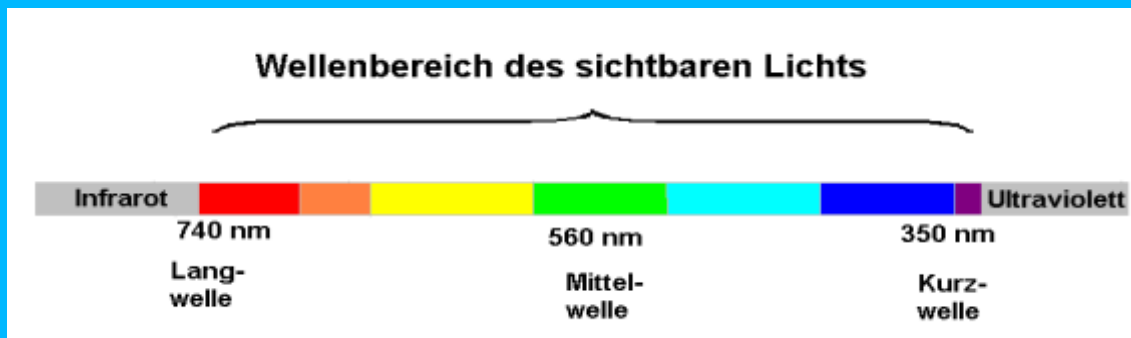
Die Computerfarbe Schwarz ergibt sich, wenn alle Farben am Schwächsten sind, was demnach dargestellt ist in der Zahlenfolge: R = 0, G = 0 und B = 0. die Computerfarbe Weiß wird dargestellt, wenn alle drei Farben die höchst Einstellung haben: R = 255, G = 255 und B = 255. Auch hier erkennen wir das Alles-und-Nichts-Prinzip der Dualität.

Bild: Wir sehen, dass sich beide Farben in der Anordnung der Zahlen genau polar gegenüberliegen. Was der eine hat, hat der andere nicht und umgekehrt. Zum Verständnis weiterer Darlegungen müssen wir jetzt ein wenig in die Farblehre einführen.



### Kleine Farblehre

Nach alten und neuen Erkenntnissen gibt es drei Grundfarben, auch Primärfarben genannt. Das sind heute Rot, Blau und Grün. Denen stehen polar drei Sekundärfarben gegenüber, das sind Cyan, Gelb und Magenta. Ganz sicher waren sich die Menschen dabei aber nie. Selbst ich habe als Kind noch den Grundfarbkreis mit den Farben Rot, Blau und Gelb gemalt. Grün war immer eine Mischfarbe und konnte deshalb keine Grundfarbe sein. Das änderte sich mit weiteren Erkenntnissen aus der Optik und der Physiologie der Wahrnehmung. Danach ist es so, dass die Lichtfarben Blau, Grün und Rot in ihrer totalen Licht-Mischung die (Nicht)Farbe Weiß ergeben. Außerdem hat man festgestellt, dass die Netzhaut der Augen Zapfenzellen besitzt, die die Wellenlängen Rot, Grün und Blau empfangen können.



Alle anderen Farben würden aus den Mischungen dieser Wahrnehmungen entstehen. Man nennt diese Lichtfarbmischung auch additive Farbmischung, weil ihre Addition (Summe) zu Weiß und Helligkeit führt. Dem stehen natürlich polare Entsprechungen gegenüber. Wenn es eine Addition gibt, dann gibt es auch eine Subtraktion von Farben, die dann zum polaren Gegenteil von Weiß führen muss. So ist es. Werden die Farben Cyan, Gelb und Magenta gemischt, dann ergeben sie die (Nicht)Farbe Schwarz bzw. Dunkelheit. Es erscheint so, als würde eine Farbe der anderen Farbe das Licht entziehen bzw. nicht durchlassen. Polar gibt es noch den Lichtprozess und den Materieprozess. Wenn wir im elektrisch funktionierenden Computer Rot, Grün und Blau übereinander legen, dann ergibt sich das Weiß. Wenn wir aber mit den Pigmentfarben auf einem Papier Rot, Grün und Blau übereinander malen, dann ergibt das Schwarz.

Schauen wir uns das in den Zahlen des Computers an, damit Farben auch für den rational-logischen Geist verständlich werden.



Bild: *Farbe an sich gibt es nicht. Sie sind technisch gesehen eine Wellenlänge oder im Computer eine Kombination von Bits und Bytes. In unseren Augen und Gehirn sind sie elektro-chemische Wahrnehmungen. Hierbei kann die innere Polarität von Farbe gut erkannt werden, dass das eine Farb-Triplett die polare Entsprechung des andere Farbtripletts ist.*

Vermischen wir nun Schwarz und Weiß, so erhalten wir als Ergebnis die (Nicht)Farbe Grau. Dieses Grau erhalten wir ebenfalls, wenn wir die einzelnen polaren Farben zusammenmischen: Rot-Cyan, Blau-Gelb, Magenta-Grün.

Das ist es, was mit dieser kurzen Farblehre dargestellt sein sollte. Polare Farben, die auch Komplementärfarben genannt werden, ergeben als Mischung die Farbe Grau.

Gehen wir in den Bereich der Physik, wo Farben als elektromagnetische Wellen gemessen werden, so löschen sich die Wellenlängen der Farbe Rot und der Farbe Cyan gegenseitig in NICHTS auf. Man nennt diesen Vorgang auch Interferenz. Gleiches gilt für die Wellenlängen von Blau und Gelb. Nur Grün und Magenta haben keine Chance, irdisch gesehen im Nichts zu verschmelzen. Denn die Wellenlänge Magenta gibt es nicht. Für die Physik ein Pech. Für die Bewusstseinslehre ein Glück. Denn so können wir den weiteren Schöpfungsvorgang farbig beobachten. Allerdings müssen wir dazu ein wenig unlogisch denken lernen.

### Der mentale Schöpfungsprozess

Der Denkprozess beginnt mit einer Anspannung. Es entsteht eine innere Leere. Ich habe dieser inneren Leere die Farbe Schwarz zugewiesen. Es kann genauso gut gesagt werden, dass dieser innere Zustand ein energetischer ist. Demnach will ich diesem angespannten energetischen Zustand eine Ladung zumessen, eine Negativladung. Das Negative steht in dieser Lehre für das anziehende Prinzip. Ich als Lebewesen empfinde diesen negativen Zustand in mir als unangenehm, ich spüre, dass mir etwas fehlt, was ich unbedingt haben muss. Das kann individuell Nahrung oder Flüssigkeit, Wärme oder Erfrischung sein, das kann aber auch etwas anderes sein, was ich glaube, dass es mir fehlt.

Dieser inneren negativen Anspannung will ich nun Farben zuordnen. Zunächst kann hier die Farbe Schwarz stehen, das energetische Prinzip der Leere. Um diese allgemeine Leere zu individualisieren, müssen wir nun die Farblehre zu Hilfe nehmen. Individuell gesehen fehlt es ja nicht an ALLEM, sondern nur an ETWAS. Und dieses Etwas lässt sich in der differenzierten Farblichkeit darstellen. Für den Zustand der Leere können somit auch die Farben stehen, die in ihrer Einheit ebenfalls die Leere darstellen: das wären in der klassischen Farblehre Cyan, Magenta und Gelb. Da wir hier aber nicht der bislang geltenden Logik folgen, setzen wir für Magenta Grün und für Gelb die Farbe Blau ein. So sollen in dieser Theorie und Lehre die Farben Grün, Cyan und Blau als die Farben der Leere stehen, der Kälte und des materiellen Prinzips, die Farben Rot, Gelb und Magenta für die Farben der Fülle, der Wärme und des geistigen Prinzips. Wie gesagt, um das Prinzip der Schöpfung zu verstehen, müssen wir – zumindest zur Hälfte – die Logik verlassen.

Wir haben hier einen Farbkreis vor uns, der herkömmlich logischer Anschauung widerspricht. Der uns aber zu einer vollkommen neuen Logik und einem vollkommen neuen Verstehen der energetischen Prozesse im Inneren und Äußeren des Körpers verhelfen kann.

Die Ur-Prinzipien Grün-Magenta haben die ersten Differenzierungen erschaffen. Die ersten beiden polaren Paare Feuer-Wasser, Luft-Erde. Rot = Feuer, Blau = Wasser, Gelb = Luft, Cyan = Erde. Hier haben wir die mythischen Kraft-Bilder der Erzengel oder der Titanen.



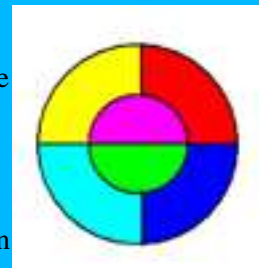
In der menschlichen Sprachentwicklung erkennen die Sprachforscher auch eine Entwicklung der Farbwörter. So gibt es noch heute Völker, die nur je ein Wort für Hell haben und ein Wort für Dunkel. Dabei wird unter Hell nicht nur die Farbe Weiß verstanden, sondern auch die beiden anderen hellen Farben Gelb und Rot. Im Gegenzug wird unter Dunkel nicht nur die Farbe Schwarz verstanden, sondern auch die Farben Blau und Grün. Die Farbtheorie bezeichnet dieses Farbpaar als warme und kalte Farben. Warme Farben: weiß, gelb, rot, kalte Farben: schwarz, blau, grün



Bleiben wir eine Weile bei diesem Bild und versuchen wir, seine Sprache zu verstehen. Als Mensch kennen wir die Aussage: Alles im grünen Bereich. Das heißt so viel, es herrscht kein Ärger, kein Stress, alles ist in Ordnung. Im energetischen Bereich können wir auch sagen: Alles ohne Spannung. Im innerkörperlichen Bereich wäre dieser Zustand mit „ohne Anspannung“ zu vergleichen. Wir sind vollkommen entspannt. Die höchste Spannung in uns kann demgegenüber als große Erregung bezeichnet werden, als Ärger, Wut, Hass, Stress eben. Dann sind wir nicht im grünen Bereich, sondern im genau entgegengesetzten. Farblich gesehen wären das die Farbe Magenta. Diese innere Spannung halten die wenigsten Menschen aus. Sie fühlen sich unglücklich, verzweifelt, verlassen, ohne Schutz und Freude und Liebe. Eben ohne Alles. Doch wie wir wissen, gibt es real die Farbe Magenta nicht. Sie ist als elektromagnetische Welle nicht vorhanden. Wir als leidende Lebewesen befinden uns somit nicht im Zustand Magenta, sondern im energetisch angespannten Zustand dessen, was mit Magenta, dem höchsten Spirit, gefüllt werden könnte. Und wird. Es ist der Spannungszustand Rot-Blau.

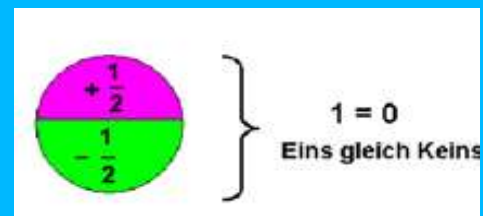


Genau hier haben wir den Schöpfungsprozess. Der über eine Differenzierung zu höchsten Anspannung führt, um mit Geist gefüllt zu werden. Zum Zwecke der Bewusstwerdung. Das Dasein entfaltet sich in Differenzierung, um über den Prozess der Spannung der Gegensätze zur höchsten Vereinigung zu gelangen. Individuell und schrittweise versteht sich. Wie können wir die Individualität erklären? Das Differenzieren und Entfalten des Daseins in die Individualität?

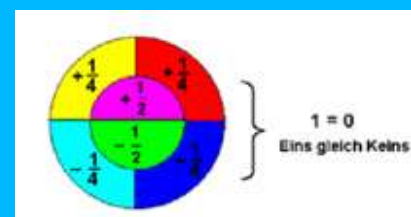


Als Ausgangspunkt für diese Erklärung nehme ich den neu geschaffenen Farbkreis. Diesen möchte ich nun zu einem Baum entfalten. Dazu muss ich noch einiges zu diesem Kreis sagen. Rot und Blau, Cyan und Gelb sind die paarigen Kinder der Eltern Grün und Magenta. Aus diesen Kindern müssen sich wieder neue Kinder entfalten, differenzieren können, und so weiter und so weiter. Es geht mir darum, die All-Erkenntnis-Theorie zu erkennen und zu beweisen.

Deren ersten beiden Hauptsätze lauten, dass sich 1. Alles aus Einem entwickelt, und dass 2. Alles gleich Nichts ist, nur in polarer Entsprechung zu erkennen. So sind Grün und Magenta jeweils eine Hälfte des ganzen, wobei die eine Hälfte – Grün – das Nichts, die Leere symbolisiert, deshalb  $-\frac{1}{2}$ , die andere Hälfte – Magenta – das Alles, die Fülle symbolisiert, deshalb  $+\frac{1}{2}$ .



Daraus erwachsen nun die weiteren Differenzierungen oder auch Potenzen, Möglichkeiten genannt. Mehr als Alles gibt es nicht und weniger als Nichts auch nicht. Also müssen sich die weiteren Differenzierungen innerhalb dieser Pole bewegen. Sehen wir, wie das aussieht. Wieder sind es die sich gegenüberliegenden Einheiten, die einander polar sind, komplementär und sich in der Überlagerung zu Grau aufheben.

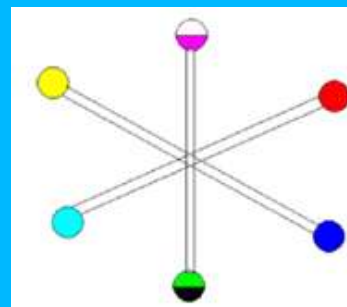


Bislang haben wir in unseren Darlegungen der logischen Entwicklung eine strenge Differenzierung der Gegensätze aufgezeigt. Daran sollte die Logik der Entwicklung nach einem Grundprinzip entsprechend der Theorie bewiesen werden. Nun, im Prozess der Erkenntnis, muss diese absolute Logik einer relativen Logik weichen. Weil sich das Dasein nicht nur differenziert, sondern im Prozess der Differenzierung auch verbindet. Damit haben wir die beiden Prinzipien des „Wenn-Dann“ = Differenzierung und „Sowohl-Als-auch“ = Verbindung unter einen Hut gebracht. Im energetischen Ausdruck findet dieses Wenn-Dann und Sowohl-Als-Auch in der Form der Spannung statt. Der Spannung zwischen den und die Verbindung der Gegensätze. Dieses Prinzip erkennen wir am Atom, das aus Proton und Elektron besteht. Eine gegensätzliche Spannung, die als atomare Bindungskraft verstanden wird. Das ebenfalls physikalische vorhandene Neutron steht für die Neutralität, aus der das polare Dasein entspringt. Diese Ur-Spannung besteht zwischen Grün und Magenta. Und sie besteht in deren Kindern zwischen Blau und Gelb, zwischen Rot und Cyan.

## Farb-Raum-Baum

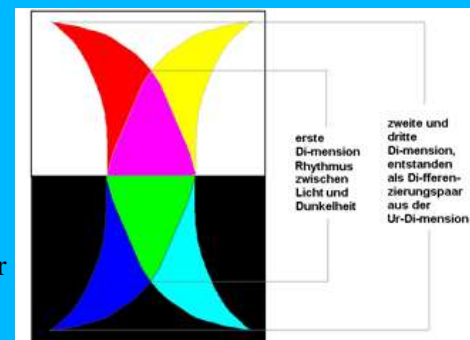
Um noch ein wenig mehr die energetischen Spannungs-Prozesse in der Form energetischer Ladung zu verstehen, möchte ich einen Farb-Raum-Baum erstellen. Im Laufe der Geschichte der Optik und der Farben sind zahlreiche Farb Räume kreiert worden. Dabei widersprachen sich oft die Ansichten. Letztlich, im System der digitalen Realität, einigte man sich auf Farbsysteme, die in etwa den technischen Ansprüchen gerecht werden. Der digitale Mediengestalter denkt hier voller Graus an die Ausdrücke seine rWerke im Druckstudio, wo das, was er auf dem Bildschirm sah, noch lange nicht das ist, was aus dem Drucker kommt. Ein internationales Farbmanagement, von höchster wirtschaftlicher Stelle kontrolliert, soll das Farbdesaster in kleine Grenzen halten. Doch auch jetzt gibt es noch immer viele Differenzen. Das ist ganz natürlich und wird nie aufhören. Denn mit einem allen Ansprüchen gerecht werdenden Farbsystem möchte man das Ei gleichzeitig braten und ausbrüten. Das geht nicht. Ich will zeigen, warum nicht.

Um einen Raum zu erschaffen, müssen wir Di-Mensionen herstellen. Als erstes gibt es die Ur-Dimension, die erste Differenzierung des EINS, die Trennung zwischen Licht und Dunkelheit, zwischen Geist und Materie.



**Bild:** Links: Farbige Darstellung der Dimension ist die Ur-Teilung in Schwarz-Weiß oder in Grün-Magenta. Hier entsteht der erste Spannungsraum.  
Rechts: Jetzt differenzieren sich daraus die beiden ersten polaren Paare: Erde=Cyan, Wasser=Blau, Feuer=Rot und Luft=Gelb dazu. Diese spannen die nächsten beiden nächsten Di-mensionen auf. So haben wir eine farbige Dreidimensionalität.

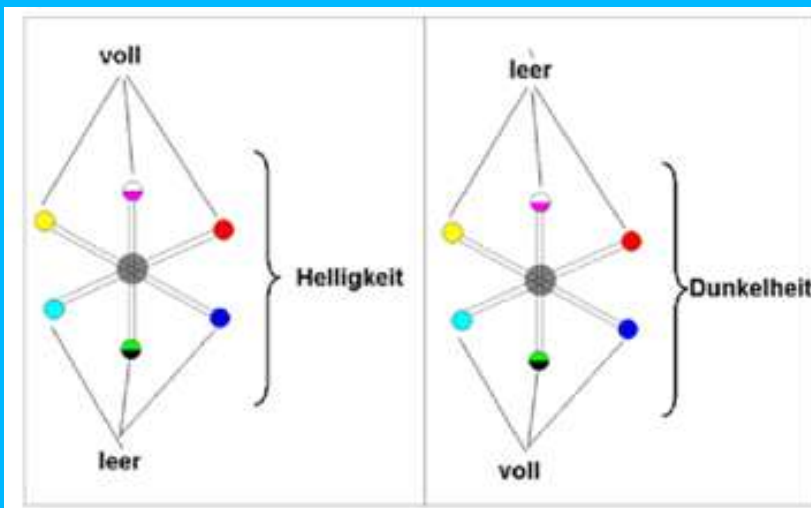
Wenn wir diese Entwicklung logisch durchdenken, dann können wir erkennen, dass es gar keine Dreidimensionalität gibt. Sondern nur polare Gegensätze, die sich in differenzierter Form aus dem EINS entzweien. Es stehen sich immer polare Gegensätze gegenüber. Wir haben hier anhand dieser Farbentwicklung den Ur-Beweis, dass jede Einheit eine in sich geschlossene polare Einheit ist. Und dass diese polare Einheit aus Gegensätzlichkeit besteht, die sich gegenseitig energetisch gesehen aufheben und in ihrer farblichen Mischung oder





Zusammenführung (Harmonisierung) zu dem Zustand Grau führt.

Statt einer Dreidimensionalität, wie sie uns in der Realität des Lebens bislang vorkommen mag, haben wir eine Ur-Spannung, gefolgt von weiteren Spannungsdifferenzierungen. Die Ur-Spannung wird somit in immer kleinere Spannungen geteilt. Zwischen Goethe und Newton gab es einen Zwist. Goethe erkannte Farben als Zustände der menschlichen Empfindung und entsprach dabei einigen klassischen Vordenkern. Newton erkannte Farben als gebrochene Lichtstrahlen, die alle aus dem weißen Sonnenlicht entstehen. Newton setzte sich in der Schulweisheit durch, denn mit der newtonschen Spektral-Licht-These ließen sich viele physikalische Probleme damaliger Zeit lösen. Wenn auch nicht alle. Goethe setzte sich mit der Newtonschen Lehre nur halbherzig auseinander. Diese rein mathematische Wissenschaft war nicht sein Ding. Er soll, so ist es überliefert, die „Newtonschen“ Farben auf einen Kreisel gemalt und diesen gedreht haben. Dabei entstand vor seinen Augen die Farbe grau. Goethe, der einem damaligen Trend entsprechend auch ein Esoteriker und Illuminat war, strebte nach dem Licht der Erkenntnis und der inneren Erleuchtung. Die Farbe grau war ihm ganz und gar suspekt, und so verdamnte er die Newtonsche Lehre. Wir kennen von Goethe den Satz: Grau ist alle Theorie. Er mag diesen Satz gesprochen haben angesichts des sich ins Grau vermischenden Farbkreisels. Doch war Goethe auch in dieser Hinsicht ein weitsichtiges Genie. Grau ist die Theorie wirklich, von der wir als Idee kommen und zu der wir als Idee zurückgehen. Allerdings über den Kreis der erlebten Farbigkeit des Daseins.



Wann tritt bei diesem Farbbaum der Zustand des Lichtes auf? Wenn alle Licht-Farben vollkommen sind, das heißt im Zahlenwert, wenn sie in ihren individuellen R/G/B-Zahlen auf 255 stehen. Und wenn die komplementären Dunkel-Farben auf Null stehen. Und wann tritt der Zustand der Dunkelheit auf? Wenn alle Licht-Farben unvollkommen sind, wenn ihre R/G/B-Zahlenwerte auf Null stehen und die komplementären Dunkel-Farben auf ihrem höchsten R/G/B-Wert. Dazwischen liegen die unendlichen Möglichkeiten der Individualisierungen. Eine Gleichzeitigkeit in welchem auch immer geschaffenen Farbbaum von Schwarz und Weiß kann niemals aufgezeichnet werden. Oder eben nur vollkommen unvollkommen. Wie alles irdische Leben ist: vollkommen unvollkommen.



Bild: *Die erste Differenzierung ist die Spannung in die absoluten polaren Gegensätze. Schon im nächsten Differenzierungsschritt beginnt die Realität und Individualität der Daseins-Zustände.*



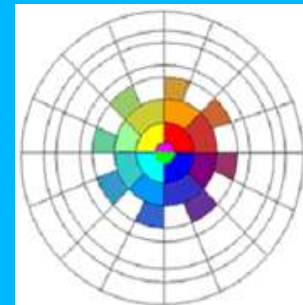
Bild: *Der Lichtbaum und der Dunkelbaum. Innen und Außen sind sich spiegelnde Prozesse, wobei es in jeder Einheit ein Innen und in Außen gibt. Anhand dieser Farbbäume lassen sich die elektrochemischen Farbladungsprozesse innerhalb der Systeme nachvollziehen. Alles ist immer in Bewegung, Differenzierung und Verbindung in einen Rhythmus.*



Bild: *Wie jede Zelle ist auch die Sinneszelle in einem rhythmischen Spannungs-, Entspannungszustand. Durch die differenzierte Ladung kommt es zu Verbindung und Kommunikation.*

Aus der Genforschung wissen wir, dass in der befruchteten noch undifferenzierten embryonalen Stammzelle alle Möglichkeiten, alle schöpferischen und kreativen Gestaltungspotenzen enthalten sind. Aus einer solchen Zelle könnte man sowohl einen Menschen erschaffen als auch nur einen Arm, ein Bein, oder auch einen Frosch, eine Vire oder einen Säbelzahniger oder Saurier der Urzeit. Rein theoretisch. Denn in der DNA der menschlichen Stammzelle sind alle bisherigen seit Beginn des Lebendigen erschaffenen lebendigen Möglichkeiten sequenziell in den vier Basenpaaren gespeichert.

Bild: *In diesem Farbkreis erkennen wir in den Ur-Farben grün/magenta ebenfalls die universelle schöpferische Potenz für alle weiteren energetischen Zusammensetzungen und Differenzierungen. Und so, wie sich aus der Stammzelle das Leben in Form von Teilung entfaltet, so entfaltet sich auch die Energie-Potenz des Farbkreises. Millionen und Aber-Millionen Möglichkeiten stecken in diesem Farb-Raum-Baum. So, wie darin auch Millionen und Aber-Millionen Dimensionen stecken.*



Und doch hat alles eine Richtung. Die Richtung ins Bewusstsein hinein. Woran können wir das erkennen? Für diese Erklärung müssen wir zunächst zurück zum Farbbaum. Wie die Theorie besagt, findet erkennbare Entwicklung im Rhythmus statt. Im Rhythmus des Entweder-Oder. Entweder angespannt oder nicht angespannt. Entweder hell oder dunkel. Entweder kalt oder warm. Beides gleichzeitig ist kein Zustand. Ist real nicht vorhanden. Ist in sich selbst paradoxiert, also aufgelöst. Was das End-Ergebnis der Entwicklung ist oder sein soll. Doch zunächst spannt sich der Bogen der Entwicklung, um zu einem Da-Sein zu kommen. Individualitäten entstehen und vergehen. Aus dem scheinbar Primitiven, Einfachen, entsteht das komplexe, komplizierte Muster des menschlichen Subjektes mit seinem menschlichen Leben. Dabei bildet die innere individuelle Darstellung immer die polare Entsprechung des äußeren Zustandes und umgekehrt. So diese Theorie.

Die polare energetische Einheit des Atoms, hier dargestellt in der dreifarbigigen Ladung des Triplett. Wir erkennen hier ein Innen und ein Außen. Die Physik behauptet, dass es dieses Atom in genau dieser Form gibt. Innen ein Proton, außen ein Elektron. Innen das Anziehende, außen das Abstoßende, was hier in den kalten und warmen Farben dargestellt sein soll.



Sehen wir uns den Bau des lebendigen Körpers an, so finden wir diese duale Entsprechung ebenfalls zwischen Innen und Außen. Hier haben wir als Baustein des Lebens die DNA mit ihre Basen-Sequenzen. Aus diesen Basen bauen sich entsprechend der Code-Sonne, die eine Baumstruktur aufweist, die Aminosäuren



als Bausteine des Lebens auf. Diese Aminosäuren haben wir in der Dreiheit von Dunkelfarben dargestellt. (siehe dort).

Individuelle innere Anspannungs-Leere führt zu individueller Auffüllung durch polares Licht. So entstehen die Strukturen. So kommt es zu einer immer größeren komplexen Spannungen. So kommt immer mehr Bewusstsein in das Da-Sein. So entfaltet sich das Da-Sein zu voller Blüte, um als Ich sich Selbst erkennen zu können im Spiegel seiner polaren Umwelt.

Alles Da-Sein ist Energie. Diese Energie besteht aus Spannung zwischen dem Innen und dem Außen. Diese Spannung ist verschieden(farbig) geladen. So entsteht individuelle vielfältige Realität, die wir Menschen als Blüte der Schöpfung erleben können. Wir sind dabei nicht getrennt von allem, auch wenn wir das in Zuständen innerlich erlebter Dunkelheit so wahrnehmen. Wir sind immer Teil des Ganzen, doch mit einem ganz speziellen Anspruch: Bewusst zu werden. Das ist das Ziel der Entwicklung des Daseins: Selbst-Bewusstsein über Selbst-Erkennntnis zu werden und zu sein. Dann hat die liebe Seele Ruh.



## Zwang zur Bewusstwerdung

Wie wir festgestellt haben, gibt es die Farbe Magenta in der elektromagnetischen Wirklichkeit nicht. Es ist eine reine spirituelle Farbe, die wir als Menschen zwar wahrnehmen, aber nur in der spannenden Mischung aus Rot und Blau. Wir behaupten hier, dass die Farbe Magenta das reine Licht in sich birgt, den reinen Geist. Das ist keine neue Erfindung.

Die Farbe Magenta hat in der Geschichte der Menschheit schon immer eine besondere Rolle getragen. Nur war sie über die Jahrhunderte unter dem Namen Purpur bekannter. Purpur aber ist die Farbe Gottes, auch der göttlichen Vertreter hier auf christlicher Erde. Papst und Bischöfe tragen Purpurrot, das heilige Zelt, das Gott in der Wüste errichten ließ, war aus purpurnem Stoff gebaut. Wundersame Blumen in Märchen haben eine purpurrote Farbe. Um die menschliche Bedeutung der Purpur-Farbe ermessen zu können, gehen wir in die Bedeutung der Sprache hinein.

Danach steht das Wort „pur“ für absolute Reinheit. Wenn ETWAS pur ist, dann ist es ohne alles andere. „Pur“ steht weiterhin als Synonym für hell. Sehen wir uns weitere Worte mit der Vorsilbe „pur“ an. Wir finden im Fremdwörterbuch die Worte: Purgation=Reinigung, Rechtfertigung vor Gericht; purgativ=abführend, innerlich reinigend; Purifikation=Reinigung der Messgeräte in der katholischen Messe; purifizieren=reinigen, läutern; Purgatorium=Fegefeuer, das innere reinigende Feuer, durch das die Seelen müssen, bevor sie in den Himmel kommen können; Punität=Sittenreinheit, Unschuld.

Purpur ist somit im doppelten Sinne Reinheit. Sowohl innere, seelische Reinheit als auch die Reinheit des erlebten Lebens. Das Wort Purpur steht als Synonym für Schönheit, Glanz, für ein hohes Würdezeichen. Die physikalischen Farben der Erde sind ohne Purpur des Geistes. Das ist es, was den irdischen Geschöpfen wirklich fehlt. Dieser Mangel ist es, der sie antreibt, nach dem sie dürsten und verlangen. Der ihnen fehlt, um wieder ganz zu sein. Heil. Einheit mit allem. EINS.

Jedes Lebewesen sucht über die Wahrnehmung, über die Aufnahme von Umwelt und Umwandlung in seinem selbst, zu innerer Zufriedenheit zu gelangen. Die Leere spannt an, um zu innerer Fülle zu kommen. Energetisch gesehen, differenziert sich das kalte Grün, um durch (Mit)Teilen zur Verbindung mit seinem polaren Gegenüber zu kommen. Stückweise kann es dabei die warmen Energien des Lichtes und des Geistes in sich aufnehmen. Welle für Welle, Spannung für Spannung. Doch solange es nicht vollkommen Eins ist, wird es immer wieder zu neuer Anspannung kommen.

Das unbewusste Lebewesen wird über sein autonomes Anspannungs-System gezwungen, loszulaufen und zu essen, zu trinken, zu schauen, aufzunehmen und zu leben. Auch der Mensch ist über sein autonomes System diesem Zwang unterworfen. Er muss haben und aufnehmen, ob er es will oder nicht. Denn alles ist dem einen Willen, dem obersten Prinzip der Vereinigung der polaren Gegensätze, untergeordnet. Mischen sich aber die Gegensätze, kommen die polaren Spannungen zum Ausgleich, harmonisieren sie, dann entsteht der Zustand Grau. Den wir in dieser Theorie Bewusstsein nennen. Undifferenziert, unerkennbar, aber vorhanden und uns, dem Selbst, bewusst.

Es geht im menschlichen Daseins-Prozess schon darum, Glanz, Reinheit und Fülle zu erlangen. Aber NICHT darum, dieser Glanz auch selbst zu sein oder ihn in seinem Leben als vergänglicher Glanz von Werten anzureichern. Es geht NICHT darum, selbst zu reinen, leuchtenden Lichtwesen zu werden, wie so oft in der esoterischen Literatur behauptet. Es geht allein darum, das Dunkle im Inneren des materialisierten Selbst, die negativen Gedanken und Gefühle, zu erkennen und durch Bewusstwerdung mit dem Licht des Geistes zu

verbinden. Das Ergebnis ist unspektakuläres, unscheinbares Grau. Die vollkommene Harmonisierung der Gegensätze im Selbst-erkennenden Wesen, dass auf diese Weise zu Bewusstsein kommt.

## Der Vorgang der Wahrnehmung

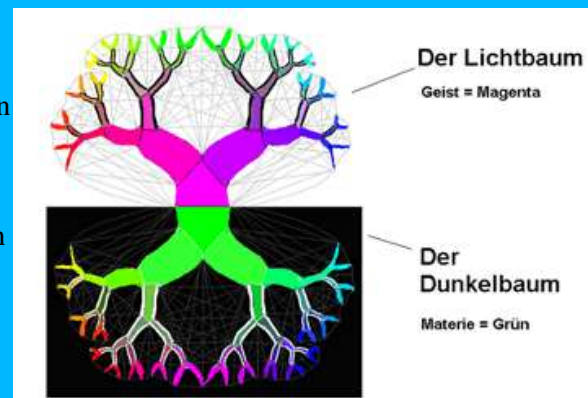
In unserem Inneren entsteht über den Zwang der Bewusstwerdung eine Anspannung, die wir innere Leere nennen. Diese Lehre ist eine energetische Negativladung. Zur Veranschaulichung haben wir dazu die energetischen Ladungen der Farben zur Verfügung. Nicht umsonst hat uns Gott den Regenbogen als Brücke von der Erde in dem Himmel geschenkt.

Diese innere Negativspannung kann somit in den NegativFarben dargestellt werden, die darauf folgende Verbindung mit den polaren positiven Ladungen führt zum einen zu einem Aufbau von Struktur, zum anderen zu Bewusstsein.

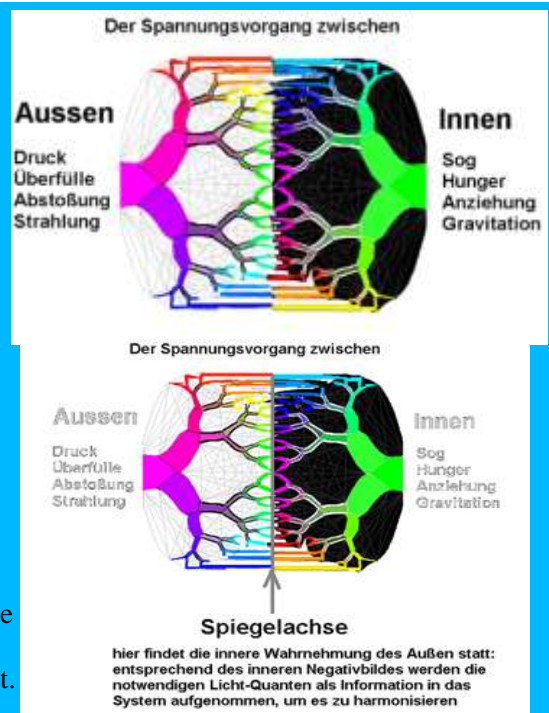
Das Wesen nimmt somit immer nur wahr, was es wahrnehmen soll. Es hat keine Wahl. Jedenfalls nur beschränkt, solange es nicht genügend Selbst-Bewusstsein und Wissen von den Zusammenhängen des Daseins hat. Ein Tier hat dieses Wissen nicht. Die meisten Menschen heute haben dieses Wissen nicht. Sie alle glauben, dass es ihr eigener Wille sei, der sie hungrig zum Kühlschrank treibt.

Was hier in einfacher Farbladung recht simpel erklärt, findet in der komplexen Wahrnehmung des Lebewesens Mensch in sehr komplexen Einheiten statt. Der Mensch nimmt weder das einzelne Atom noch ein Molekül noch ein Zellgewebe wahr. Seine Wahrnehmung und Erkenntnisfähigkeit ist von komplex-bildhafter und abstrakter Form.

Auch das Licht (Geist) der Sonne zeigt sich dem Menschen differenziert. Üblich ist die differenzierte Darstellung der Brechung des Lichts durch ein Prisma, wie es Newton zuerst vorgenommen hat. Danach unterschieden die Physiker die verschiedenen Lichtwellen. Kurzwelliges Licht = Blau, Langwelliges Licht = Rot.



**Bild:** *Bilder bestehen aus Lichtpunkten (Quanten) mit unterschiedlichen Farbladungsintensitäten. Jede Farbtintensität ist ein ganz bestimmten Spannungsverhältnis zwischen Innen und Außen. So sind die Positivbilder unserer Umwelt als Negativbilder in uns als negative Anspannung = Hunger, Durst, Wgissensdurst, Frage - vorgefertigt.*



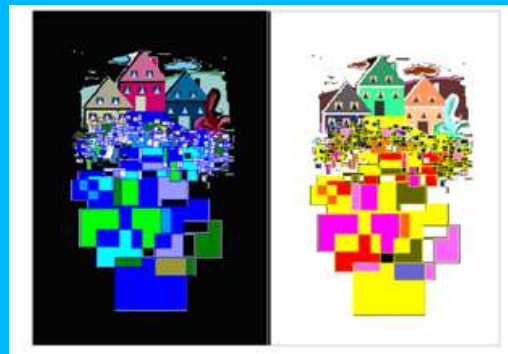
Die aufgenommenen Lichtquanten sorgen für eine innere Neustrukturierung des Systems, was zu einer Veränderung desselben führt. Diese Veränderung wird als neuer Ausdruck des Selbst in die Umwelt abgegeben. Hier verändert dieser Ausdruck die Umwelt, um als neugestalteter Eindruck wieder auf das System zurückzuwirken. So bedingt eines das andere mit dem Ziel der Selbst-Erkenntnis und des Selbst-Bewusstseins.

Das Prinzip aber bleibt das gleiche: ob Atom oder Mensch: Die Wahrnehmung wird gerichtet auf die polare Entsprechung der inneren Leere. Zum Zwecke der Erkenntnis. Aus der Yin-Sicht. Unbewusste Wesen werden über den Schmerz zu Bewusstsein gebracht. Der innere Schmerz ist der Wegweiser zu Richtig und Falsch auf unserem Weg.

Was ist unter Wahrnehmung genau zu verstehen? Das Verbinden des Innen mit dem Außen zu einem Bild. Diese Verbindung kann nur über das Vorhandensein von Gegensätzen stattfinden, die zueinander in Spannung stehen. So steht das Proton in Spannung zum Elektron in einem Wasserstoffatom. Das ist die einfachste Bindung, Verbindung, Wahrnehmung und Erkenntnis.

Herkömmliche Wahrnehmungstheorien gehen davon aus, dass das Lebewesen durch eine Information von außen gereizt wird. Eine Information in Form eines sinnlich wahrnehmbaren Reizes erreicht uns. Der Reiz kann ein visueller (sichtbarer), auditiver (hörbarer), haptischer (den Tastsinn ansprechender), olfaktorischer (geruchlicher) oder gustatorischer (geschmacklicher) Reiz sein.

Die eintreffende Informationsmenge ist von der Art des Reizes abhängig: Olfaktorische Reize können etwa 20 Bit pro Sekunde enthalten, visuelle hingegen ca. 10 Millionen Bit. (1 Bit = binary digit ist die kleinste Informationseinheit). Nach dieser Reizung soll dann im Gehirn eine Art Bild gebildet werden, ein Abbild von der Umwelt. Unbekannt ist noch, wie und warum das Gehirn bestimmte Reize zu einem Gesamtbild bildet. Immerhin erhält der nach dieser Darstellung eine Unzahl an Reizen in der Sekunde. Woher „weiß“ das Gehirn, welche dieser elektronmagnetischen oder chemischen Wellen es für sein individuelles Gebilde verwenden soll?



Diese Theorie hier stellt die Wahrnehmung anders dar. Innere und äußere Wahrnehmungsbilder gleichen sich wie Positiv und Negativ. Das Negativ-Bild ist als Sog. komplexes elektrochemisches Anspannungs-Gebilde vorgefertigt und will sich nun mit den Lichtteilchen verbinden, um zu innerer Harmonie, zum grauen Ausgleich des vormals bunt Gebildeten zu kommen. Durch die Abgabe von Energie kommt es zu einer Neustrukturierung des Außen, was zu einer neugestalteten Druck-Struktur führt.

Farbladungen sind nichts anderes als Spannungszustände zwischen einem Innen und einem Außen. Elektrische Spannungs-Bilder in unserem Kopf werden erzeugt durch die komplexen Spannungszustände in unseren Zellen, die alle einen ganz individuellen zeit-räumlichen Bedarf an Lichtenergie haben. Im Menschen ist dieser Bedarf so komplex, dass dadurch für uns erkennbare logisch verknüpfte Bildpunkte entstehen. Das, was wir sehen, ist das, was wir sehen wollen müssen. Über diesen Wahrnehmungsvorgang wird der Körper sowohl individuell als auch konkret mit Energie versorgt, die er zum weiteren Leben und Entwickeln benötigt. Damit wird gleichzeitig der individuellen Umwelt Energie entzogen, was zu einem neuen Spannungsaufbau führt. Diese innere Spannung erlebt das Lebewesen in der Form von Gefühl, später auch von Gedanken.

Ist der Wahrnehmungsvorgang im Atom also noch recht einfach, wird es komplizierter und strukturierter bei den Stoffen der Welt, wo sich verschiedenen Atome zusammenbinden, in schon komplexerer Spannung zueinander stehen.

Die Komplexität eines Einzellers ist schon eine ganze Wissenschaft wert. Und doch kann so ein Einzeller gerade mal einen einfachen Rhythmus wahrnehmen bzw. erzeugen. Doch ist diese Wahrnehmung schon mit einem inneren Gefühl verbunden, mit einer inneren Bewegung. Das Einzellchen erlebt ein Selbst in der Form von innerer Leere und äußerer Fülle im Wechsel. Es atmet und es stoff-wechselt. Der Austausch mit der Umwelt ist bei einem Einzeller ebenfalls schon komplexer als bei der atomaren Verbindung eines Moleküls. Ein Wurm ist in der Lage, viel komplexere Unterschiede wahrzunehmen. Er erkennt den Unterschied, wenn Sonne auf ihn scheint oder nicht, wenn er sich in seinem erdigen Element befindet oder nicht. Wer einen Wurm schon mal auf einen Angelhaken gespießt hat, weiß oder hat es an dessen starken krümmenden Wehrversuchen erkannt, wie sehr ein Wurm auch schon inneren Schmerz differenziert und empfindet. Wie Stephen Hawking einmal feststellte, ist das Gehirn eines Wurms tausendmal höher differenziert als der heutige modernste Computer. Als die Würmer die Erde besiedelt, waren die Erscheinungsformen um die Würmer herum insgesamt weniger komplex als heute.

Im Laufe der weiteren Entwicklung und Differenzierung des Lebens werden sowohl die Wahrnehmung zwischen Innen und Außen als auch das Wahrgenommene immer komplexer. Säugetiere können eine differenziertere Umwelt wahrnehmen. Sie sind differenziert leidende Wesen geworden. Es gibt nun schon Berge, Wälder, eine Vielfalt von Tieren und Pflanzen. Bis hierher ist eine Menge Bewusstsein gewachsen. Tiere können ein Selbst differenziert fühlend wahrnehmen. Sie fühlen eigenen Schmerz und können die Erinnerung daran auch lange speichern. Ein Tier macht komplexe Erfahrung mit einer komplexen Außenwelt, wobei diese Erfahrung sein Inneres weiter differenziert. Das limbisches Gehirn als Sitz des differenzierten Gehirns wird deshalb auch oft das Säugetiergehirn genannt.

Was ich damit sagen will: Auch ein Atom lernt schon, ist zum Lernen über eine innere Gesetzmäßigkeit gezwungen. Es ist die Gesetzmäßigkeit der atomaren Bindungskräfte, es ist die Gesetzmäßigkeit, mit dem

ein Atom sich mit einem anderen verbinden muss, um zu Stoff zu werden. Es hat keine andere Wahl als genau das zu tun. Ein Atom ist dem Gesetz und obersten Willen wahllos ausgeliefert. Durch diese Verbindung wird Erfahrung gespeichert – Wenn-Dann. Auch Stoffe unterstehen in ihrer Bindungseigenschaft einem obersten Gesetz. Dieses atomare und molekülhafte Wenn-Dann wird in der Wissenschaft der Chemie erforscht.

Der Mensch allein aber macht nicht nur gezwungenermaßen Erfahrung. Seine Wahrnehmung ist komplexester Natur. Ein Mensch erkennt Zusammenhänger viel komplexerer Art. Er kann in deutlich differenzierten Bildern seine Umwelt unterscheiden. Er erkennt klar und deutlich ein Selbst und eine Umwelt, er ist sich dieser Tatsachen auch voll bewusst. In seiner hochkomplexen Fähigkeit der Wahrnehmung und Erkenntnis ist er in der Lage, die Folgen seiner Handlung nicht nur im Wohlgefühl des eigenen Magens wahrzunehmen, sondern auch im Nicht-Wohlgefühl seiner Umwelt. Er kann, wenn er es will, auf sehr komplexe Weise erkennen, dass sein Stoffaustausch mit der Umwelt zu einem Vorteil und einem Nachteil, zu einem Gut und Böse führt. Seine Wahrnehmung ist nicht mehr allein auf sein Gefühl beschränkt, über das komplexe Wahrnehmungs- und Denkkorgan Gehirn ist er zum abstrakten Denken befähigt.

## Licht- und Dunkelfarben

Die Menschen/Physiker meinen bislang, dass das Licht der Sonne aus sieben Spektralfarben besteht. Sie „denken“ es so, weil sie es so wahrnehmen, dass das Licht der Sonne aus sieben sichtbaren Wellenlängen besteht. Doch das kann gar nicht sein. Nach der bisherigen Farbtheorie besteht Geist aus der Farbe Magenta, Materie aus Grün. Die Farben „dazwischen“ entstehen durch die kommunikative Verbindung beider Gegensätze. Der obere Licht-Spannungs-Bogen spannt/differenziert sich dabei in die eine Richtung Gelb (Luft) und die andere Richtung Rot (Feuer). Der untere Materie-Dunkelfarben-Bogen differenziert sich in die eine Seite Cyan (Wasser) und Blau (Erde). Weitere Farbdifferenzierungen entstehen durch weitere dual/paradoxe Verbindungen und Mitteilungen, woraus neue Farbkinder erschaffen werden. Das sogenannte lebendige Bild der Welt. Das der Mensch wahrnimmt.

Wenn also der Mensch das Licht durch ein gläsernes Prisma sieht, so ist das Prisma zwar „durchsichtig“, aber materiell. Es „erscheinen“ dem Menschen somit neben den Lichtfarben Rot/Orange/Gelb auch die Dunkelfarben Cyan/Blau/Violett.

Die Unterscheidung zwischen den Lichtfarben des Geistes und den Dunkelfarben der Materie können wir anhand des Farbspektrums daran erkennen, dass die Farbe Grün sozusagen in der Mitte liegt, als materiell-polare Entsprechung zur geistigen Mitte, der Farbe Magenta, die im Auge/Gehirn des Wahrnehmers aus den Spannungsfarben (Zuständen) Rot-Blau gemischt zu werden scheint. Wozu ist das wichtig zu wissen?

Die „Welt“ können wir nur dadurch erkennen, dass wie einen Unterschied sehen. Dieser Unterschied stellt sich nun bislang folgendermaßen dar. Sonnenlicht trifft auf einen „Gegenstand“. Dieser Gegenstand absorbiert (nimmt auf) einen Teil des Lichtes und emittiert (stößt ab) einen anderen Lichtteil. So wird es bisher gesehen und dargestellt. An den Eigenschaften der Anziehung/Abstoßung eines jeden irdischen Gegenstandes können wir erkennen, dass in allem schon Verbindung von Geist/Materie vorhanden ist. Es ist nun so, dass jeder Stoff eine eigene/individuelle Eigenschaft in Bezug auf Emission und Absorption hat. So unterscheiden die Physiker die einzelnen Stoffe anhand ihrer Farb-Spektrallinien.

Emissionsspektrum Wasserstoff



Absorptionsspektrum Wasserstoff



Es ist aber genau so, dass jeder Mensch zu jedem bestimmten Stoff seiner Umwelt eine eigene farbtypische Wahrnehmungsfähigkeit besitzt. Beides sind erforschte Naturgesetze.

Doch noch nicht erforscht ist, was ebenfalls – rein theoretisch - sein kann. Dass jeder Mensch als individuelle Wahrnehmungs-Eigenschaft ein individuelles Absorptions- und Emissionsvermögen in Bezug auf seine Umwelt hat. Das heißt, dass er nur die Farben und Farbbilder aufnimmt, die er zum Erhalt seiner lebendigen Existenz benötigt. Der Mensch ist differenziert-komplexer Bestandteil der Welt mit den gleichen

Eigenschaften, die die anderen Welt-Bestandteile haben. So nimmt er eben nur ganz bestimmte Lichtbestandteile auf, andere nicht. Das könnte ebenfalls Gesetz sein.

Wer will den wissen, ohne es erforscht zu haben, dass der Mensch ALLE Sonnenlichtbestandteile auf einmal aufnehmen MUSS? Wer sagt denn, dass der Mensch als einziges „Ding“ auf der Welt nicht ebenfalls individuelle Absorbti- und Emissions-Eigenschaften besitzt? Hat diesbezüglich nicht ein Mensch die gleichen Rechte wie ein Wasserstoffatom, ein Tisch, ein jedes x-beliebige materielle Ding? Und wenn ihm diese individuelle Wahrnehmungsmöglichkeit von Lichtabsorbti- und Lichtemission zugestanden werden kann, wer will dann noch bestreiten, dass der Mensch seine farbenfrohe lebendige Welt durch seine individuelle lebendige Wahrnehmung und Verdauung (Einverleibung) nicht erst erschafft?

Im Gegensatz zum Wasserstoffatom, das so sein muss, wie es ist, kann der Mensch durch eigenen Willen sich verändern. Im Laufe der Zeit verändert sich so sein Absorbti- und Emissions-Verhalten, was letztlich auch Aura genannt werden kann.

## **Das Leiden**

So paradox das klingen mag: Das Denken hat der Mensch seiner hohen und differenzierten Leidensfähigkeit zu verdanken. Leiden kann als innere Zerrissenheit oder energetisch gesehen als innerer Spannungszustand verstanden werden. Wobei ein unbewusster Mensch nicht feiwillig leidet. Er ist zu diesem Leid gezwungen. Er MUSS leiden. Das Leiden ist der Weg zur Bewusstwerdung.

Die Geschichte der Menschheit ist eine riesige Leidensgeschichte. Keinem Lebewesen in der Welt ist jemals soviel Leid und Schmerz und Elend zugemutet worden wie dem Lebewesen Mensch. Ein Tier leidet auch. Ganz gewiss. Doch ein Tier hört auf zu leiden, wenn sein Magen voll ist. Dann legt es sich hin und ist zufrieden. Der Mensch nicht. Der Mensch leidet weiter, auch wenn er satt ist. Der Mensch ist noch nicht einmal leidlos, wenn er wie Gott in Frankreich lebt. Wenn er alles hat, was eine Menschenseele sich nur erträumen und wünschen könnte, er leidet und leidet und ist ewig unzufrieden. In ewiger innerer Spannung. Die hohe innere Differenziertheit des Lebewesens Mensch führt zu einer hohen Differenziertheit der Wahrnehmung. Das wiederum führt dazu, dass über die Sinnesorgane und über den Magen allein nicht alle innere Spannung entspannt werden kann. Der Mensch will mehr. Der Mensch fühlt deutlich seine innere Leere an der Farbladung Purpur-Magenta.

Er fühlt deutlich, dass ihm Geist fehlt. Der Mensch wird sich seiner Unwissenheit bewusst und will bewusst Lernen und Erfahrungen machen. Der Mensch ist das erste Lebewesen, das willentlich und bewusst in den Schmerz der Fragestellung hineingeht, um mehr Erfahrungen zu sammeln, mehr an Wissen und Können zu erlangen.

Denken und Fühlen sind eine untrennbare Einheit. Nur geteilt in verschiedene Wahrnehmungsorgane. Die hochkomplexe Gefühlsmöglichkeit des Menschen befähigt ihn, hochkomplexe Gedanken zu formen. Ein innerer elektrochemischer Prozess, der in diesen Jahren wissenschaftlich immer genauer unter die Lupe genommen wird. Der Mensch will hinter das Geheimnis seines Bewusstseins kommen. Das genau ist das Ziel der Schöpfung. Selbst-Bewusstsein zu erlangen.

Das Denken ermöglicht dem Menschen, über die Umwelt und sich selbst und seine Beziehung zur Umwelt nachzudenken. Jeder Gedanke ist ein elektrochemischer Prozess, der zu komplexen Differenzierungen und Verbindungen in Kopf und Körper führt. Dabei lernt der Mensch mehr und mehr, nicht nur zwischen sich und der ihn umgebenden Umwelt zu unterscheiden, sondern im parallelen Atemzug auch Verbindungen und Zusammenhänge herzustellen, Analyse und Synthese.

Dabei erkennt der Mensch in allem eine Ordnung, ein System, Gesetze und Bedingungen, die er zu seinem Wohl versucht zu beeinflussen. Immer schneller und schneller macht er Erfahrungen, wächst seine innere Differenzierung, um neue Erkenntnisse von Zusammenhängen zu bekommen.

Der Mensch ist zur Zeit als Menschheit dabei, in komplexester Weise seine Einheit mit ALLEM zu erkennen und als wahr zu nehmen. Wird ihm diese Wahrnehmung erst richtig bewusst, ist er wieder einmal gezwungen, sein Leben zu ändern.

## **Der Prozess**

Das Innere des Lebewesens spannt sich an. Es entsteht eine innere Leere. Aus dem Zustand der inneren Harmonie, Wohlgefühl, kommt der Mensch in den Zustand der inneren Disharmonie, Unwohlgefühl. Der Mensch fühlt, dass er etwas braucht. Etwas ganz bestimmtes. Wenn er es nicht bekommen kann, muss er

leiden, denn die innere Anspannung wird größer und größer. Farblich gesehen: Aus dem Grün wird langsam Rot/Blau. Chemisch gesehen: Er wird sauer. Bestimmte Hormone reizen bestimmte Zellen und Organe, die innere Spannung wird unerträglich.

Gedanklich: Es kommt zu einer Negativspannung im Gehirn. Es entsteht im Gehirn der elektrochemische Zustand einer Frage: „Was muss ich jetzt tun, um meine innere Leere aufzufüllen? Was könnte mir helfen, um mein inneres Leid wieder zu mildern. Was muss geschehen, damit ich wieder in Entspannung komme?“ Natürlich ist es eine Sache der differenzierten Entwicklung, bis die Gedanken diese differenzierte, hochkomplexe Ausdrucksform bekommen haben. In einem Tier wird so eine Frage in recht einfachem Muster gestrickt. Und die Antwort sieht dementsprechend einfach aus.

Der „Denkprozess“ beginnt beim Atom. An-Aus, Verbindung zwischen Proton und Elektron oder nicht. Im Kopf des Menschen ist aufbauend auf diesem einfachen An-Aus-Prinzip eine komplizierte, fraktale Netzwerkmaschinerie im Gange. Das Prinzip aber ist auch in seiner Komplexität das Gleiche. Es will Entspannung erlangen. Es will und muss haben, was es braucht. Darauf richtet es seine Wahrnehmung, bzw. so entsteht komplexe Spannung zwischen Innen und Außen, die die wahrnehmbaren Bilder formt.

Doch bei aller Vielfalt, die ein Mensch zu denken und zu handeln in der Lage ist, ist eine Richtung klar erkennbar. Er muss seiner Selbst bewusst werden. Die innere Materialität, die Leere symbolisiert, muss sich mit äußerer Fülle – Geist - verbinden, um zu Bewusstsein zu werden.

Wer wünscht sich nicht mal einen Fünfer im Lotto, um wirkliche äußere Fülle zu erfahren? Doch das oberste Gesetz besagt: Materie lässt sich nicht mit Materie befriedigen. Der Mensch will sich mit Schönheit, mit Glanz, mit Harmonie umgeben und anfüllen. Das ist wohl der richtige Weg. Doch noch richtiger ist zu erkennen, dass der wahre harmonisierende Glanz im Licht des Geistes liegt. Purpur (Magenta) als heilige Symbol-Farbe des himmlischen Geistes, der die Menschen durchdringen möchte, damit sie Erfüllung, Harmonie, Zufriedenheit erfahren.



Bild: *Der Regenbogen als Symbol Gottes und als Brücke zwischen Himmel und Erde. Die Farbe Magenta ist darin nicht enthalten.*

Der Mensch, der das nicht weiß oder berücksichtigt, versucht immer wieder, in den grünen Zustand zu gelangen. Nur keine Spannung ertragen, ist seine Devise. Am schnellsten kommt man in den Zustand vollkommener Entspannung, wenn man isst oder trinkt. Oder Genussgifte zu sich nimmt. Doch weiß auch jeder Mensch, dass diese Mittel nicht lange anhalten. Um so größer und stärker wird der innere Zwang, der innere Schmerz, die innere Anspannung und Unzufriedenheit. Auch die innere gedankliche Anspannung, die sich zur Frage formt, wird dabei größer. Über die Erfahrungen, die ein Mensch in seinem Leben macht, bekommt er alle Antworten, die er benötigt, um ein Stück bewusster zu werden. Um das innere kalte Grün mit heißem Magenta zu sättigen zum Zustand des Bewusstseins-Grau.

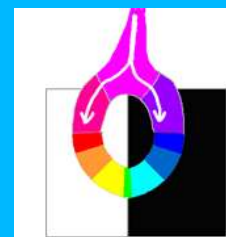


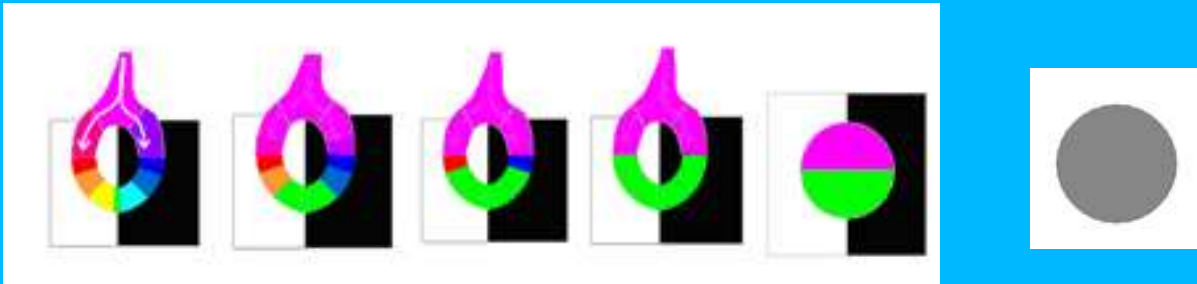
Bild: *Links: Der Spannungsbogen im aufnehmenden System. Mitte: Der irdische Spannungsbogen bildet sich aus der Differenzierung der Ladungen, wobei die Ur-Spannung in allem immer vorhanden ist. Rechts: Ist das innere System angespannt, hat es eine Leere, einen Wunsch, ein Bedürfnis, eine Frage geschaffen, wird diese innere Leere mit der polaren Entsprechung des geistigen Prinzips gefüllt. Selbst, wenn wir nur Nahrung aufnehmen, bekommen wir die nötigen Lichtquanten über die Photosynthese des Blattgrüns. So entsteht eine Verbindung von Materie und Geist. Der Geist wird in der Mythologie auch „heilig“ genannt als heilende Maßnahme für eine differenzierte, damit geteilte und unheile Welt.*

Dieses Bild soll den Prozess das Einströmens von heiligem Geist darstellen. Heilig im Sinne von heilend, verbindend, ent-differenzierend. Dieses Einströmen ist aber, so soll es an dieser einfachen Zeichnung klar werden, nur möglich, wenn der Mensch in Spannung ist, wenn er leidet, wenn er eine Frage hat. Wenn er sich selbst in Frage stellt. Das ist die Frage nach dem Sinn des Da-Seins. Nach seinem persönlichen Sinn oder Unsinn. Die Frage nach dem Sinn jeder einzelnen Handlung. Das ist Selbst-Reflexion, Spiegelung des



Selbst in der Beziehung zur Umwelt.

Alle Wege der Menschen werden zu einem höheren Bewusstseinsgrad führen. Das ist der oberste Wille, der immer geschieht. Wir können ihn so erkennen und uns danach richten, ausrichten und diesen Willen zum eigenen Willen machen. Dann geschieht, was wir wollen. Dann haben wir die Kontrolle über unser Dasein. Denn dann stehen wir mit unserem Da-Sein im Einklang. In Harmonie. Dann sind wir in Harmonie mit dem Uni-Versum, dem einen Klang, dem einen Gedanken, der alles durchdringt.



**Bild:** *Diese Bildfolge zeigt anhand von einfachen Farbladungen den Prozess der schrittweisen Ent-Differenzierung über den Prozess der Bewusstwerdung, der Verbindung von materiell-geformter Frage-Spannung und (heilig)geistiger Antwort.*

Dieses Bild symbolisiert den 2. Satz der Thermodynamik, dass Energie solange fließt, wie ein Abnehmer da ist und dass sie immer nur dorthin fließt, wo weniger ist. Dieser Satz gilt auch für den Menschen. Solange, wie er Fragen hat, wird er mit Antworten gefüllt werden. Bis er keine Fragen mehr hat. Bis er alle Antwort bekommen hat. Bis der Schmerz der Sehnsucht nach ALLEM gefüllt und ausgeglichen ist. Bis er den grauen Zustand der vollkommenen Harmonisierung von Innen und Außen erreicht hat.

Je nach Bewusstseinsgrad wird die Anspannung als Hunger im Magen oder als Hunger im Kopf erkannt. Der Leere-Zustand im Kopf ist eine formulierte Frage, die mit der poligen Geistesprechung aufgefüllt wird, was wir dann Antwort nennen. Fragen können dabei sehr einfacher und sehr komplexer Natur sein. Komplexe Fragen könne sehr komplex beantwortet werden. Ein Antwortkomplex erscheint einem innerlich in der Form eines inneren Bildes. Es ist nun die Aufgabe des Menschen, dieses Bild in die Welt auszudrücken. Er kann das in Form von bildnerischer Gestaltung oder von aneinander gereihten Wortbildern. So kommt es zum Begreifen von komplexen Vorgängen, wie es die Erschaffung der Welt zum Beispiel ist.



**Bild:** *Jeder Gedanke, der scheinbar in unserer Großhirnrinde formuliert wird, hat einen urspannenden Grund. Darauf bauen sich die Komplexe und Strukturen auf. Wenn es in unseren Gehirn funkt, dann nicht allein in der Großhirnrinde, sondern im ganzen Körper, das Stammhirn durchlaufend. Hier hat der Denkprozess Kontakt mit allen Körperfunktionen und über seine Haut-Grenze auch zur Außenwelt. Das Denken ist ein lebendiger Prozess, eine Ausdrucksform der sich ständig verändernden lebendigen Spannungsprozesse zwischen Innen und Außen. Durch den zunehmenden Differenzierungs- und Bewusstwerdungsprozess bei der Durchdringung von Materie und Geist ist das Ich zunehmend in der Lage, sich selbst und schließlich seine Funktionsweise zu erkennen. Dann wird langsam aus dem unbewussten ein bewusst-willentlich formulierter Gedanke. Dann wird das Geschöpf – langsam - zum Schöpfer.*

## Entdifferenzierungsprozesse

### Der Prozess der willentlichen Selbstbewusstwerdung

Um die Herrschaft über die inneren Prozesse zu übernehmen, müssen wir nichts anderes machen als was wir von den äußeren Prozessen gelernt haben. Zunächst eine Ordnung und Struktur schaffen. Ich meine, eine innere Ordnung und Struktur ist schon vorhanden, aber die macht, was sie will. Unsere Hormone, die lieben Botenstoffe, werden noch nicht von uns bewusst zu den ausführenden Organen geschickt. Das übernimmt der oberste Feldherr unseres autonomen Steuersystems, der Hypothalamus gemeinsam mit der Hypophyse. Nicht vergessen dürfen wir unser Bauchhirn und unser Herz. Es ist nicht so, dass der bewusste Bewusstwerdungsprozess so einfach ist. Dann wäre es kein spannender fraktaler Entdifferenzierungsprozess. Wir haben, wenn wir wollen, noch eine gute Selbst-Erkenntnis-Zeit vor uns. Und wenn wir den Weg gehen, wird uns die Zeit immer länger und länger und länger.

Im Grunde muss man hier nichts weiter tun als das Weiße mit dem Schwarzen zu verbinden. Und damit man seine inneren Prozesse und Gefühle erkennen und sich ihrer bewusst werden kann, muss man viel mehr Zeit mit sich selbst verbringen. Rein zufällig sind zur Zeit sowieso die meisten Menschen ohne reguläre Beschäftigung. Sie haben schon viel Zeit. Offensichtlich benötigt der Differenzierungsprozess keine weiteren Verbesserungen in der äußeren Welt. Natürlich hält der zerstörte und umgebuddelte Planet Erde noch viel Aufräumarbeit bereit. Aber wer will das bezahlen? Die Erde, die ein ernsthaftes Interesse an einer heilen Haut hätte, hat offenbar kein Geld, um uns zu bezahlen. Und die Bewohner, die die Haut, von der sie leben, so zerstörten, haben dafür offenbar auch kein Geld übrig. Ist ja nicht meine Haut, mögen sie denken. Irrtum. Sie geben Ihr Geld schon für ihre Haut aus. Immer mehr Haut- und Wahrnehmungsprobleme machen sich bei den Menschen in der Welt bemerkbar.

Allergien sind zu einem weltweiten Thema geworden. Während Ende der 20er Jahre zwei Prozent an Heuschnupfen litten, sind es heute 12 Prozent. Die Zahl der Menschen mit allergischer Rhinitis oder allergischem Asthma verdoppelt sich alle acht Jahre. Wissenschaftler sprechen schon von einer Allergie-Epidemie. Statistisch gesehen hat jeder zweite Mensch eine Fehlsichtigkeit, Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit, Hornhautgeschichten. Jeder 25 Deutsche leidet an Tinnitus. Das soll nur einmal einen Zusammenhang zwischen Innen und Außen klar stellen. Bewusst machen. Den Schleier von den Augen ziehen.

Die Menschen haben heute alle viel zu tun. Es gilt in immer rasanterem Maße, besser und schneller zu sein als andere, damit man seinen Lebensunterhalt sichern kann. Das Beispiel mit dem Hasen und Igel brachte ich schon. Wie wäre nun der Prozess der Selbst-Bewusstwerdung von Anfang an zu verstehen.

Nun, wer das wissen will, der sei hiermit gewarnt. Ich öffne nun für alle sichtbar die Hölle. Alles, was uns in unserer Außenwelt nicht gefällt, ist eine Projektion unseres inneren Selbstbildes. Wir sind differenziert in die bunte Farbmischung von Gefühlen und Eigenschaften, von Gedanken und Wünschen. Bewusst ist uns dabei zunächst nur, dass wir das Gute und Beste wollen, für uns und unsere Welt. Bewusst ist uns nicht, dass wir damit gleichzeitig das Schlechte erzeugen, für uns und unsere Welt. Gott und Teufel stecken in uns. Nehmen wir das nicht bewusst wahr, wirken sie im Unbewussten. Aber sie wirken. Die Ur-Spannung ist in uns die Basis.

Das gesamte Leiden der ganzen Welt ist in uns eine differenzierte Angelegenheit der fraktalen Spannungen unseres Körper, unseres Gefühls- und Gedankenlebens.

An dieser Stelle lasse ich jede Diskussion zu. Doch es ist so. Egal, was wir an Schlechtem und Grausamem in unserer Welt wahrnehmen, es ist nur ein Spiegel unserer inneren Prozesse. Unserer inneren Leiden und Krankheiten und Schmerzen. Die ganze Welt ist ein Gedanke, ein Gefühl, eine Körperlichkeit, differenziert in die fraktalen individuellen Erscheinungsformen und Inhalte.

Wenn wir das akzeptiert haben, dann können wir ans Werk gehen. Wir müssen wissen, dass der Weg in die Entdifferenzierung die gleichen Merkmale aufweist wie der Weg in die Differenzierung. Nur umgekehrt, er ist auf jeden Fall ein rhythmischer. Nur, dass jetzt der Rhythmus des Auf und Ab nicht immer schneller wird, sondern immer langsamer. Wir beschneiden sozusagen den Baum der Erkenntnis im rückwärtigen Gang von oben nach unten. Aus den vielen Einzelindividuen werden immer größere Individualkomplexe, für die wir nun ein komplexes Selbst-Bewusstsein besitzen. Muss ja, geht doch in die Einheit zurück. Welche Kräfte dabei in jedem Einzelnen zutage treten, das wird jeder selbst spüren. Auf jeden Fall ist es so, dass unsere geistigen Kräfte immer größer werden. Auf der einen Seite. Auf der anderen Seite können wir nun selbst und bewusst unsere inneren Kräfte mehr und mehr anspannen, um damit zu arbeiten.

Ich werde hier einen solchen Entdifferenzierungsprozess bis in seine kleinsten Merkmale an einem Beispiel genau schildern.

Ein Mensch möchte den Weg der willentlichen Selbst-Bewusstwerdung gehen, um zu größerem Bewusstsein und Verständnis über die Gesamtzusammenhänge zu kommen und um seine inneren Kraftzentren selbst steuern zu können. Er steht mitten in seinem Leben und Erleben. Er erlebt freudige und weniger freudige Erlebnisse. Begeben wir uns zunächst auf die Yin-Seite der Selbst-Erkenntnis. Der Mensch hat ein Auto, das plötzlich den Geist aufgibt. Es fährt nicht mehr. Ein negatives Ereignis, denn nun kann der Mensch nicht mehr zur Arbeit fahren, verliert deshalb vielleicht seine Arbeit, was seiner Existenz bedrohlich ist.

Unbewusst würde er jetzt, um seine Existenz zu sichern, eine Reparatur des Autos einleiten oder ein neues Auto kaufen. Das alte existenzsichernde Muster wieder herstellen.

Will er den Weg der Selbst-Bewusstwerdung gehen, dann setzt er sich jetzt mit sich selbst in Verbindung. Seine Aufmerksamkeit, sein schon vorhandenes Selbstbewusstsein, ist auf seine inneren Gedanken und Gefühle gerichtet. Er fühlt deutlich Ärger, Wut, Hass, Angst. Er fühlt die ganze Palette der negativen Erscheinungsformen des inneren Spannungszustandes. Er ist innerlich angespannt. Dieser gefühlte Spannungszustand wird nun auch zu einem gedanklichen Spannungsprozess. Negative Gedanken schießen durch seinen Kopf: „Ich hasse dies alte Kiste. Ich hasse es, dass gerade jetzt mein Auto kaputt geht. Wenn ich nicht rechtzeitig zur Arbeit komme, dann werde ich vom Chef abgemahnt, dann verliere ich meine Arbeit, dann kann ich ....“ Und so weiter.

Um sich über seine inneren gefühlten und gedachten Zusammenhänge klar zu werden, sollte er seine Gedanken und Gefühle aufschreiben. So wird er bald erkennen, dass ärgerliche Gefühle und ärgerliche Gedanken eng zusammen hängen. Dann ist er schon einen Riesenschritt vorangekommen.

Er ist sich seiner inneren differenzierten gefühlten und gedachten Spannungszustände bewusst geworden.

Wenn er es schafft, in sich die Spannung rein gedanklich bis zu dem Punkt zu verfolgen, wo die Angst am tiefsten sitzt, wo er dem Tod in die Augen schaut, hat er den ersten Entdifferenzierungsschritt getan. (siehe dazu [www.blaueschule.de/blauerWeg](http://www.blaueschule.de/blauerWeg)) Er hat erkannt, dass seine Angst, nichts zu sein, ihn antreibt. Von nun an kennt er den Treiber. Aber noch kann er ihn nicht beeinflussen. Fast könnte man meinen, von jetzt an wird alles viel schlimmer. Denn er ist sich jetzt bewusst geworden, dass nicht sein bewusstes Ich das alles will, sondern dass ein unbewusstes Ich ihn antreibt zu Handlungen, Gefühlen und Gedanken, von denen er meint, dass er sie gar nicht haben will. Je öfter der Mensch, der sich seines selbst bewusst werden will, diesen Vorgang der Entdifferenzierung vornimmt, also seine inneren negativen Gefühle und Handlungen auf seine Angst, nichts zu sein, zurückführt, desto mehr erkennt er seine eigene Ohnmacht gegenüber seinen inneren antreibenden Prozessen.

So manches Mal werden wir ihn nun klagen hören: Ach, wäre ich doch nur unbewusst geblieben! Er erlebt jetzt sein ganzes jämmerliches Leiden immer bewusster und bewusster und bewusster. Der Schmerz wird scheinbar stärker und stärker und stärker. Die Bewusstwerdung der Ohnmacht ist der erste Schritt, die Macht zu übernehmen. Es ist der Eintritt in den selbstgewählten Weg der Selbstbewusstwerdung.

Eines Tages entdeckt er, dass nicht nur sein Schmerz stärker geworden ist. Auch seine Fähigkeit, diesen Schmerz über lange Zeit zu ertragen, ist größer geworden. Er rennt nicht mehr so schnell jeder Begierde hinterher, er ist sich der inneren Prozesse immer bewusster geworden und gibt sich selbst nun schon Befehle. Halt, sagt er zu seiner Zuckergier, dich schalte ich jetzt aus. Und er fühlt voller Erleichterung, dass er von nun an keinen Zucker mehr braucht. Oder kein Nikotin, oder keinen Alkohol oder was sonst individuell als Sucht wahrgenommen wird. Als Sehnsucht und Verlangen wahrgenommen wird. Wahrgenommen wird als die innere potenzierte Angst, nicht genug zu haben, nicht genug zu bekommen, nicht genug zu wissen, nicht genug zu können, nicht genug zu sein.

So übernimmt der Mensch mehr und mehr die Verantwortung für seine inneren Prozesse. Er lässt sie nicht mehr als gottgegeben geschehen, sondern er erkennt sich selbst als Schöpfer. Er wird vom Opfer zum Akteur.

Auf diesem Weg der Entdifferenzierung kommt es jetzt zu immer größeren Verbindungen mit Geist. Das bedeutet in seiner realen Welt, die Zeiteinheiten seines Lebens vergehen langsamer. Die Tage werden länger, die Jahre werden länger, das Leben wird insgesamt langweiliger. Der Mensch auf dem Weg in die Entdifferenzierung, also aus der spannenden Dualität heraus, kommt immer mehr in seine innere Mitte. Und aus dieser Mitte heraus hält er mehr und mehr die schöpferischen Zügel in der Hand.

Die Verbindung mit großen Geisteinheiten verhelfen ihm zu sprunghaften Erkenntnisschüben. Er fühlt in sich mehr und mehr den Charakter, etwas von sich geben zu müssen, als Ausdruck seines vergeistigten Selbst. Menschen, die große schöpferische Leistungen vollbringen, kennen diese Schaffensausbrüche, wo es kein Halten mehr gibt, wo man sich unbedingt ausdrücken muss, wo der Geist sich in eine Form gießen möchte und muss. Diese Zustände können bewusst hergestellt werden von jedem Menschen.

Und etwas scheinbar Paradoxes passiert. Sein Selbst-Vertrauen wächst nun, und damit wächst sein Gott-

Vertrauen. Das Vertrauen in die Allmacht, die sein Bestes will. Diese Paradoxität erklärt sich einfach dadurch, dass der Mensch mit zunehmendem Selbst-Bewusstsein immer mehr zu einer komplexen Einheit mit allem wird. Er erkennt sich in allem, er nimmt sich so ganzheitlich wahr. Selbst-Vertrauen und Gottvertrauen (Vertrauen in ALLES, was ist und nicht ist) ist keine so differenzierte Angelegenheit mehr. Denn er erkennt nun auch, dass sein Leiden nicht von einem blinden Schicksal herrührt, sondern aus sich selbst heraus geboren ist.

Das sind dann schon solche Erfahrungen, von denen die alten Mystiker berichten. Aber daran ist entsprechend der All-Erkenntnis-Theorie nichts mystisches mehr. Durch seinen eigenen Selbst-Bewusstwerdungs-Prozess trägt der Mensch zum Bewusstwerdungsprozess der ganzen Welt bei. Denn immerhin, wenn man es genau nimmt, gibt es nur seine Welt. Eine andere wird er nie wahrnehmen können. Und wenn er bewusster und entspannter wird, dann erlebt er auch eine bewusstere und entspanntere Umwelt. Wenn er selbst immer weniger braucht und immer mehr gibt, dann erlebt er auch eine Umwelt, die immer weniger von ihm haben will und ihm im Gegenteil immer mehr zukommen lässt an dem, was ihm gut tut. Die Schmerzen und Ängste werden weniger. Die angstvollen Erlebnisse werden weniger. Seine zunehmende Zeit und Kraft verwendet er nun zunehmend für die Heilung der Welt. Denn nun wird mehr und mehr der geistige Aspekt des Geben-Wollens in ihm breit.

Angefüllt mit immer größerem Geistcharakter nimmt sein Egoismus, seine innere Angst um seine Existenz ab und nimmt sein Altruismus, seine Freude am Befriedigen der Bedürfnisse anderer, die noch nicht so bewusst sind wie er, zu. Da er voller Wissen und Bewusstsein, voller Kraft und Potenz ist, wird nun sein Weg immer schöner und edler.

Wohlgemerkt dieser Weg ist gehbar, aber er führt durch die Hölle. Durch die eigene innere Hölle der Selbsterkenntnis, was für eine elendes „sündhaftes“ Wesen man selbst doch ist.

## **Bewusst Denken lernen**

Jeder Mensch denkt, er kann denken. Klar kann er das. Denken wir alle. Doch muss ich sagen, dass zwischen Denken und „Denken können“ ein gewaltiger Unterschied liegt. Das klingt nicht nur schizophren, das ist es auch.

Schizophren bedeutet, eine in sich geteilte Persönlichkeit zu sein. In der Medizin wird dieser Ausdruck für einen geistig kranken Menschen gebraucht. Menschen, die in sich „fremde“ Stimmen hören und „verrückte“ Sachen machen. Das wird als schizophren bezeichnet.

Wenn ich aber richtig Denken lernen will, dann muss ich genau solchen gespaltenen Zustand in mir selbst herstellen. Oder noch anders gesagt, ich muss wissen, dass das ICH eine in sich total gespaltene Persönlichkeit ist. Erst, wenn der Mensch das akzeptiert, ist er in der Lage, denken zu lernen. Um er auch mit all der Kraft und Macht, die in den Gedanken liegen, anwenden zu können.

Zunächst wollen wir den Ist-Zustand, die Ausgangsbasis darstellen.

Wie funktioniert das Denken in unserem Kopf? Wie kommt es zu den elektro-chemischen Reaktionen in dem neuronalen Bündel, das wir Gehirn nennen? Die Gehirnforscher haben da schon sehr viel festgestellt. Jeder neue Gedanke setzt andere Gehirnregionen in Erregung. Dort blinken dann die Neuronen auf. Wie aber das Gesamtgefüge funktioniert, das weiß man noch nicht. Auch hat man noch nicht so richtig nachgemessen, was im gesamten Körper passiert, wenn ein Gedanke im Kopf erscheint. Nun ist es nicht so, dass unser Kopf nur von unseren bewusst und willentlich gedachten Gedanken erfüllt ist. Das weiß jeder, der schon einfach mal von seinen vielen Gedanken geplagt wurde.

Und genau hier will ich eine Gedankenpause einlegen. Wenn sie mir bis hierher gedanklich folgen konnten, dann sind sie bereit, mir zuzustimmen, dass das ICH bewusste und unbewusste Gedanken haben kann. Solche Gedanken, die das Ich bewusst denkt und solche Gedanken, die da von irgendwo her erscheinen. Aus den unbewussten Tiefen sozusagen. Mehr braucht es nicht zu wissen, um sich bewusst zu sein, dass jeder Mensch eine in sich gespaltene Persönlichkeit ist. Er ist in den bewussten und den unbewussten Teil gespalten. Und weil niemand weiß, was Bewusstsein und Unbewusstsein genau ist, deshalb ist es so schwierig bei den Menschen, damit umzugehen. Bringen wir mal Licht ins Dunkle. Trennen wir wie einstmals Gott Licht und Dunkelheit in unserem Erkennen. Denn um etwas – EINE Angelegenheit, EIN Etwas - erkennen zu können, müssen wir es in zwei Teile teilen. Das besagt diese Theorie der All-Erkenntnis.

Das Ich eines Menschen, einer jeden Erscheinungsform, ist in sich zunächst zweigeteilt in einen bewussten und einen unbewussten Anteil. Wenn wir die All-Erkenntnis-Theorie zur Basis unserer Erläuterungen

nehmen, kommen wir jetzt ziemlich gut voran. Das bewusste Ich ist nicht erkennbar. Davon können wir ausgehen. Es ist sozusagen das ICH, was in der allertiefsten Tiefe von UNS alles beobachtet. Es ist der Beobachter. Diesem Beobachter in uns geht es um Erkenntnis, um Selbst-Erkenntnis, um All-Erkenntnis, denn ER IST ALLES. Aber da er gleichzeitig auch NICHTS ist, ist er im unserem tiefsten Grunde NICHT DA. Spinnen wir diesen Faden logisch weiter, so erhalten wir am Ende das Ergebnis: Wer alles erkannt hat, hat nichts erkannt. Diese Erkenntnis wird uns noch oft in abgewandelter Form begegnen.

Diese Feststellung muss uns vollkommen klar sein, bevor wir uns weiter um das Lernen des Denkens kümmern. In unserem tiefsten Seelen Grunde sind wir ALLES UND NICHTS zugleich. Und aus diesem unerkennbaren Ur-Grund spannt sich die Erkenntnis in die erste Ur-Spannung. Der erste Erkenntnisschritt in UNS ist die Spannung in die Ur-Dualität. Das ICH erkennt zuallerst, dass da ETWAS ist. Aber es hat es noch nicht benannt. Er nimmt es wahr, aber er hat noch nicht begriffen, was er wahrnimmt. Ist das, was er wahrnimmt, er selbst oder was? Oder ein Fremder? Nicht er selbst? So geht es uns, wenn wir uns selbst beobachten zunächst auch. Das bewusste Ich schaut sich im unbewussten Ich um und nimmt wahr. Dabei nimmt es Gedanken und Gefühle wahr. Es sieht – im Spiegel – ein Gesicht und einen Körper. Es sieht Hände und Füße. Es sieht Umwelt. Es sieht das ALLES, aber es kann zunächst nichts begreifen. Es muss, um begreifen zu können, sich einen Begriff davon machen. So ungefähr kann man sich das undifferenzierte Erkennen und Begreifen des Babys und Kleinkindes vorstellen. Es kann ALLES erkennen, doch es begreift erst Erkenntnisschritt für Erkenntnisschritt, indem es die Dinge differenziert und als eigenständige Begriffe abspeichert. Ein Begriff aber ist Materialisierung. Der Vorgang des „Begriffens“ ist der Vorgang der Speicherung von Begriffen in materialisierter Form. Dadurch kommen die sogenannten Erscheinungen in die Welt.

Für uns Erwachsene ist es am Anfang etwas kompliziert, diese Ur-Erkenntnis-Schritte nachzuvollziehen. Denn wir haben schon so viel erkannt und schon so viel begriffen. Wir wissen schon so viel und haben ein festes Weltbild. Wir wissen Bescheid.

Doch das bewusste Ur-Ich in uns ist undifferenziert und weiß somit NICHTS. So kommen wir in eine schizophrene Situation. Je bewusster das Ich sich seines Selbst wird, desto bewusster wird es sich auch seines NICHTS-Wissens und NICHTS-Seins. So ist der Weg in die Selbsterkenntnis und in das Selbst-Bewusstsein ein ziemlich gewagter und gefährlicher. Das Ich verlässt seine gewohnten Wege, es verlässt sein sicheres Wissen, sein sicheres Können, um sich der inneren Unsicherheit immer mehr zu nähern. Das ist aber Voraussetzung, um das Denken bewusst und willentlich zu lernen.

Das Ich muss sich seiner inneren Gespaltenheit wirklich bewusst sein, um bewusste Gedanken denken zu können.

Kommen wir nun zuerst zu dem Bekannten, dem unbewussten Ich. Seine körperlich Funktionsweise habe ich schon dargestellt. Es ist eine in sich absolut gespaltene Person. Zunächst grob gespalten in die beiden Gehirnhälften und in das gespaltenen Nervensystem. Gespalten in den Sympathikus und Parasympathikus. Das unbewusste Ich arbeitet autonom, also scheinbar vollkommen ohne das bewusste Ich. Aber das stimmt nicht ganz. Wie ich bishierher darlegte, ist in allem Dasein auch Bewusstsein. Mit zunehmender Komplexität des Daseins nimmt auch der Anteil des Bewusstseins zu. Und über bzw. in allem ist die Ur-Spannung, die auch der Ur-Wille genannt werden kann, dass ALLES letztlich wieder entspannt, somit vollkommen bewusst sein soll. Das ist die Richtschnur, an der sich das gesamte Dasein entlang hangelt. Natürlich auch das menschliche ICH. Das unbewusste Ich arbeitet zwar autonom, doch es dient dem All-Willen, das bewusst sein will. Der Weg dorthin ist vielfältig, denn das Ich kann Alles sein.

Das klingt etwas kompliziert, doch wir kommen gleich zum unbewussten Gedanken denken. Das autonome Ich ist entstanden aus einer differenzierten Entwicklungsgeschichte. Es ist eine fraktale „Maschine“, die stoffwechselt. An diesem Stoffwechselprozess sind ALLE Einheiten des Körpers – je nach Komplexität unterschiedlich – beteiligt. Das Atom stoffwechselt, das Molekül ebenfalls, die Zelle stoffwechselt genauso wie Zellverbände und einzelne Organe. Und dann stoffwechselt der gesamte Körper ebenfalls. Davon ausgenommen ist NICHT das Gehirn. Es hat auch einen Stoffwechsel. Nur ist dieser Stoff eine gehirngebundener, wir nennen es Gedanken.

So, wie in der Leber Harnstoff und Glukogen sich abwechseln, so wechseln sich in unserem Gehirn gute und schlechte Gedanken ab. Sie entstehen einfach durch den stoffwechselnden Gesamt-Organismus.

Wir haben dabei zunächst ebensowenig eine Wahl, wie wir keine Wahl haben, ob die Leber nun Glukogen speichert oder Galle herstellt. Das, was wir unbewusste Gedanken nennen können, entsteht einfach.

Wenn sie sich dessen bewusst sind, dass sie eine gespaltene Persönlichkeit sind, dann können sie sich als bewusster Beobachter einfach mal zurücklehnen und ihre Gedanken beobachten. Ja, die unbewussten Gedanken lassen sich mit einiger Übung beobachten. Dabei werden sie feststellen, wie sich „gute“ und „schlechte“ Gedanken abwechseln. Zunächst möchte ich noch gar nicht bewerten, was gute und was

schlechte Gedanken sind. Es geht zunächst nur darum, festzustellen, dass es so ist. Das Denken in unserem Kopf findet ohne unser Bewusstsein statt. Nun, nicht ganz. Aber zum größten Teil. Wer das Denken nicht geübt und gelernt hat, ist seinen aus dem Körper unbewusst hervorstehenden und wieder dorthin zurücksinkenden Gedanken zunächst ausgeliefert. Wer das erste Mal bewusst feststellt, dass er eine getrennte Persönlichkeit ist, kann sich sogar erschrecken über diesen Vorgang in sich selbst. Denn JETZT wird ihm auf einmal bewusst, dass er nicht nur ein Spielball der äußeren Kräfte von Natur und Gesellschaft ist, die ihn beherrschen, sondern auch ein Spielball seiner Körperfunktionen und Säfte, die er nicht beherrschen kann. Wobei ich sagen muss, dass diese Erkenntnis eine der fürchterlichsten im Leben eines Menschen überhaupt sein kann. Der erste bewusste Schritt ins Selbst-Bewusstsein hinein ist der erste Schritt in seine innere Hölle. Am Eingang dieser Hölle wartet Cerberus, der doppelköpfige Höllenhund. Denn um Doppelgesichtiges geht es von nun an immer. Am Anfang dieser Sightsing-Tour ist diese innere Hölle sehr unbekannt. Vor allem erschrickt man, bei allen Beobachtungen ist die nackte Angst mit dabei. Aber nicht bange machen lassen. Es ist so. Der Mensch, der seines Selbst bewusst werden WILL, wird sich von nun an mit jedem Selbst-Bewusstsein-Schritt, vor dem der Selbst-Erkennnis-Schritt steht, seiner inneren Ängste bewusst. Jemand, der einen Automatismus beherrschen will, muss diesen Automatismus gut kennen. Das weiß jeder Techniker und Mechaniker. Das unbewusste, autonome System eines Menschen ist sowas wie ein Automatismus. Ein Kybernetiker, der sich sehr intensiv mit chinesischer Heilgymnastik beschäftigte und lehrte, sagte einmal, er verstehe den inneren Körperfluss vor allem deshalb sehr gut, weil er Kybernetik studiert hätte. Hier in unserem Inneren funktioniert alles logisch nach einem Plan. Nach dem Wenn-Dann-Prinzip. Der ganz große Plan, der allem Dasein übergeordnet ist, hat natürlich hier ebenfalls seine Hand im Spiel. Deshalb können wir letztlich auch alles ganz gut nachvollziehen, was manchem aus egoistischen Sichtweisen verborgen bliebe. Die Frage nach dem Warum lässt sich IMMER mit einem Bewusstseinsprozess des Körperinhabers erklären. Aber darunter gibt es natürlich auch noch andere Erklärungen.

Wenn wir also nach dem Sinn unseres Daseins fragen, ist die Antwort ganz allgemein, um uns unseres Selbst bewusst zu werden und zu sein. Damit leisten wir einen Beitrag zum Gesamtrhythmus. Dem Gesamtrhythmus unterliegen die individuellen Rhythmen und Differenzierungen.

Wenn wir z.B. fragen, warum verdaut unser Magen, so kann man diese Frage sowohl physikalisch als auch chemisch als auch biologisch und letztlich gesellschaftlich erklären. Auch eine ganz persönlich gäbe es: Weil wir etwas hineingesteckt haben, was es zu verdauen gilt.

Genauso ist es zunächst mit dem Denkprozess. Das Denken verhilft uns dazu, uns selbst zu erkennen und dann unseres Selbst bewusst zu sein. Das Endziel des Lebens. Aber diesem Endziel ordnen sich weitere unter. Wir denken zum Beispiel, weil wir Fragen haben. Warum haben wir Fragen? Wir beantworten es biochemisch: Weil im Körper Verdauungs-Prozesse ablaufen, die im Gehirn Aktivitäten auslösen. Hier gibt es ein sehr kompliziertes Zusammenspiel. Nicht nur der Verdauungsprozess in den inneren Organen, sondern auch die Wahrnehmungsprozesse der Wahrnehmungsorgane der Haut verursachen Aktionen im Gehirn. Dazu kommen Reaktionen, die auf die Verdauungsprozesse und Wahrnehmungsprozesse folgen. Und das in einem permanenten Wechselspiel. Hier Ordnung durch Erkenntnis reinzubringen, bedarf schon ein wenig Geduld vom Schüler. Am Anfang seiner Höllentour darf er also ruhig staunen darüber, was da alles so in Bewegung ist, um ihn am Leben und Denken zu halten. Wenn die Zellen keine Energie mehr herstellen können, weil es ihnen an etwas, z.B. Sauerstoff fehlt, so kommt über ein gut ausgeklügeltes Nachrichtensystem die Information im Gehirn an: Mehr Sauerstoff! Der Mensch verspürt plötzlich Luftmangel, er bekommt in seinem Kopf den Gedanken gepflanzt: Ich möchte jetzt das Fenster aufmachen. Ein Wunsch ist entstanden. Sofort wird der Rest des Körpers in Bewegung gesetzt, diesen Wunsch mit menschlichen Möglichkeiten zu erfüllen. Die Augen sehen nach einem Fenster: Ah, dort! Sie schauen nach einem kurzen Weg zum Fenster: Ah, dort! Die Muskeln der Beine werden zum Gehen, der Arme zu Bewegen des Fensters aktiviert und durchblutet. Wenn nichts dazwischen kommt, hat der Mensch innerhalb kürzester Zeit das Fenster geöffnet. Wenn etwas dazwischen kommt, gibt es weitere Probleme zu lösen. Nehmen wir an, es ist kein Fenster da. Oder es steht etwas vor dem Fenster. Oder der Mensch wird von anderen Menschen behindert. Er will Luft haben, das ist gewiss. Das steht fest. Jetzt wird das Gehirn aktiviert, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, wie dieser negative Anfangszustand des Problems in einen erfüllten, positiven Endzustand zu vollbringen ist. Endlich, das Fenster ist offen, es kommt frische Luft, Sauerstoff in die Lunge: Ah, ist das schön, sagt der Mensch. Tja, sein autonomes Körpersystem hat ihn nun für seine hilfreiche Tat mit Glückshormonen belohnt. Wer hatte hier das Sagen? Der bewusste Mensch oder das autonome Körpersystem? Wer ist hier Herr und wer ist hier Sklave? Dient das unbewusste System dem bewusste oder umgekehrt?

Ich gebe zu, wenn man bis zu dieser ganz bewusste Erkenntnis gelangt ist, dass man eigentlich doch nicht der Herr in sich selbst ist, dann möchte man diesem Leben ein Ende bereiten. Dann erscheint einem alles

Leben als vollkommener Blödsinn. Und man möchte an dieser Stelle auch gar nicht mehr weiterdenken. An dieser Stelle verflucht man zum ersten Mal aus ganzem Herzen, dass man den Schritt in die Selbst-Erkenntnis und in das Selbst-Bewusstsein getan hat. Mal eine Frage: Verfluchen Sie als bewusster Mensch diesen Schritt oder verflucht ihn das autonome Körpersystem? Ich wette, diese Frage können Sie jetzt nicht mehr so ohne weiteres beantworten. Und das ist damit gemeint, der Cerberus begleitet uns durch die innere Hölle. Wir sind immer zu zweit, aber wir wissen nicht, wer ist wer? Dante hatte es da leichter, in seiner „Göttlichen Komödie“ durch die Hölle zu wandern. Er hatte seinen Führer Vergil, er konnte sich immer an ihn wenden. Wen aber haben wir? Wer hilft uns, uns selbst zu verstehen bei diesem Selbst-Bewusstwerdungs-Tripp?

Jeder hat seinen persönlichen Vergil und seine persönliche Beatrice. Der Mensch, so fanden es schon Freud und Jung heraus, ist ein Komplex aus vorangegangenen Zeiterlebnissen. Wir haben neben unserem „eigenen“ Bewusstsein auch ein archetypisches Bewusstsein. Wir können immer auf das Bewusstseinsfeld des gesamten Daseins zurückgreifen. Wir können es jederzeit anrufen, wir können es jederzeit personifizieren, es Gott oder Beatrice oder Uriel oder Peter nennen. Wir können ihm auch einen Tiernamen geben mit Tiereigenschaften. Jedenfalls bekommen wir von nun an Hilfe, wenn wir sie beanspruchen. Das ist das Tolle und Himmlische am Bewusst-Werdungs-Prozess. Es gibt in allem immer zwei Gesichter.

Geht es überhaupt noch um das Denken lernen? Natürlich, wir sind mittendrin. Denn diese Höllentour wird allein mittels der Gedanken vorgenommen. Mittels des Nachdenkens über sich selbst. Über sein Leben, sein Funktionieren, sein Warum und Wieso.

Es wird in den Schulen nicht gelehrt, über sich selbst nachzudenken. Deshalb ist es am Anfang ein sehr schweres Unterfangen. Wo fängt man an? Und wann hört man auf?

Wie alles, was ist, ist auch das Nachdenken über sich selbst ein differenzierter und rhythmischer Vorgang. Man kommt nur Zweiglein für Zweiglein voran. Schritt für Schritt eben. Ganz pragmatisch nimmt man sich jeden Tag etwas Zeit dafür. Am Anfang hat man wenig Zeit dafür, weil man noch so viele Sachen in der äußeren Welt erledigen muss. Doch je bewusster der Schüler seines Selbst wird, desto freidlicher und ruhiger wird sein Leben und Erleben. Das ist logisch nach dieser Theorie, weil mit zunehmendem Bewusstsein die innere Mitte mehr und mehr erreicht wird, das Schaukeln in den Spannungen hört zunehmend auf.

Je mehr wir mit unserem Inneren vertraut werden, desto klarer erkennen wir die Zusammenhänge. Da eine Biene kommt geflogen, der Körper weiß aus Erfahrung, dass Bienen stechen können, also Schmerz verursachen, Schaden anrichten, wo man wieder soviel unnütze Energie für den Heilungsprozess verbrauchen muss. Dessen ist sich auch der Körperinhaber bewusst. Nun wird die innere Maschinerie angeworfen, Hormone ausgestoßen, Körperkräfte aktiviert, die Hand ausgefahren, die Biene verscheucht. Gemeinsam haben Bewusstsein und Unbewusstsein hier gearbeitet und den Feind besiegt. Wer aber hatte daran den größeren Verdienst? Wollte der Körperinhaber die Biene verjagen oder wollte es sein autonomes System? Woher soll man das wissen? Die nächste Biene kommt. Der bewusste Körperinhaber will wissen, wer die Biene verjagen will. Er beobachtet sich nun selbst. Er spürt, wie in sich das alte Muster mobilisiert wird. Er verspürt innere Anspannung, Angst, er spürt, wie die Hände nach der Biene schlagen wollen. Aber nun sagt er bewusst „Nein“ zu sich selbst. Er beherrscht seine Arme, damit sie nicht zuschlagen. Er versucht seine innere Angst zu beherrschen, damit sie nicht die Macht über ihn bekommt. Am Anfang gelingt ihm diese Beherrschung nur kurz. Dann schlägt er, von starker innerer Angst getrieben, doch zu.

Das ist die zweite Stelle, wo der Schüler auf dem Weg ins Selbst-Bewusstsein heulen möchte. Er bekommt ganz bewusst mit, dass er nicht in der Lage ist, auch mit willentlicher Anstrengung, sich selbst zu beherrschen. Er fühlt die eindeutige Niederlage, beherrscht zu werden. Von einem inneren autonomen System, das sich so schnell die Führung nicht aus der Hand nehmen lässt. Da nutzt auch kein Putschversuch oder Streik. Der Körper, das autonome System, wird doch siegen. Zunächst.

Jetzt kommt das Denken lernen zum Zuge. Der Denkprozess ist der einzige innere Körperprozess, den der Mensch am Anfang willentlich steuern kann. Über das Gehirn bekommt der Mensch Zutritt zu seinen inneren organischen Prozessen. Wie wir wissen, ist alles miteinander verbunden. Jede Körperfunktion kann vom Gehirn aus gesteuert werden. Doch der unbewusste Mensch hat keinen Zutritt zu der Steuerzentrale. Würden Sie einem dreijährigen Kind das Lenken ihres Autos überlassen? Die Katastrophe ist doch voraussehbar. Nicht nur, dass das Kind selbst und das Auto zu Schaden kommen, es können auch Passanten verletzt, sogar getötet und Sachschäden angerichtet werden. Wer Auto fahren will, muss eine Fahrschule besuchen. Wer den eigenen Körper beherrschen will, muss das ebenfalls lernen. Und es ist ein Lernprozess, wie auch der Fahrschüler lernen muss. Er muss die Zusammenhänge erkennen können und er muss üben, üben, üben.

Diese Theorie stellt allgemeine Zusammenhänge deutlich dar. Detailliertere gibt es in jeder Buchhandlung, im Internet, im Fernsehen. Es gibt schon alles Wissen auf der Welt, wer etwas wissen will, wird die Antwort finden. Er kann auch einfach sein kollektives Bewusstsein anrufen.

Was gilt es nun als nächstes zu tun, wenn man den Automatismus seines inneren Ichs bewusst übernehmen will. Wenn man sein Auto selber lenken möchte? Man muss sich für das Lernen Zeit nehmen. Es gilt nun, Prioritäten im Leben zu setzen. „Was will ich?“, ist die erste Frage dazu. Die erste Gedankenarbeit. Wenn die Antwort lautet: „Ich will meines Selbst bewusst werden, ich will mich selbst beherrschen können und nicht mehr Spielball innerer und äußerer Kräfte sein!“, dann muss man sein Leben danach ordnen.

Und genau hier ist die nächste Stelle, wo man ins Heulen kommt. Wollte man es nun wirklich Selbst oder wer wollte es, dass man Selbst bewusst werden will? Wie diese Theorie darlegt, ist es der oberste Wille, zu Bewusstsein zu kommen. Das Große Ich hat sich verkörpert in den vielen kleinen individuellen Ichs, um seinen Willen zu bekommen. Nun, mein lieber Schüler, wer will nun bewusst werden? Das Große Ich oder du, das kleine Ich? Wirst du jemals freier Herrscher über dich selbst sein können oder bist du immer fremdem Willen ausgeliefert?

Wenn du dir diese Frage stellst, bist du den Antworten schon nahe. Aber zunächst eine andere Sache. Wenn du den Weg in dein Selbst bewusst gehen willst, dann musst du wissen, dass es keinen Weg mehr zurück gibt. Aus dem Bewusstsein gibt es keinen Weg mehr zurück ins Unbewusstsein. So sehr man es sich auch oftmals angesichts der Schwierigkeiten, die nun auf einen zukommen, wünschen möchte.

Je bewusster der Mensch seiner inneren Prozesse wird, je mehr er die Zusammenhänge der körperlichen, gefühlsmäßigen, gedanklichen Ausdrücke und Eindrücke erkennt, desto besser versteht er es schließlich, mit genügend Übung wohlgerne, darauf bewussten und willentlichen Einfluss zu nehmen. Verschwindet Cerberus dann? Nein, solange man lebt, nicht. Der doppelköpfige Höllenhund ist immer mit dabei. Aber man lernt auch ihn auf seinem Weg immer besser kennen und schließlich fürchtet man sich nicht mehr vor ihm, dann akzeptiert man ihn, dann liebt man ihn und dann ist man sein Herr. Der Mensch erkennt mit zunehmendem Bewusstseins-Maße mehr und mehr seine eigene individuelle Gespanntheit innerhalb der allgemeinen Gespanntheit zwischen Yin und Yang, zwischen Himmel und Hölle, zwischen Gut und Böse, zwischen den inneren und äußeren Bedingtheiten. Die alle ER SELBT IST. Auf dem Wege der Selbst-Bewusst-Werdung erfährt der Schüler seinen eigenen, individuellen Anteil an dem Gesamtprozess des Daseins und der Bewusstwerdung. Wenn er am Anfang auch erschrocken ist von den fremden Willen, die ihn beherrschen, wie der körperliche Wille und der Allwille, so lernt er diese Willen in sich selbst mehr und mehr zu händeln, zu kopfeln. Durch das ständige Üben wird seine Gedankenkraft stärker, er selbst wird stärker. Denn sein Selbst-Bewusstsein ist nun stärker. Er wird immer weniger zum Spielball der „fremden“ Kräfte, da er sich selbst beherrschen gelernt hat.

Was also gilt es als erstes und weiters zu tun?

Man stellt fest, dass man ein mindestens zweigeteiltes Wesen ist. Der Beobachter wird bewusst aktiviert. Der Beobachter kann selbst nicht erkannt werden, er bildet aber die innere Nabelschnur zu allen Systemen sowohl des Körpers als auch des gesamten Daseins.

Man stellt als nächstes fest, dass im Körper verschiedene Prozesse ablaufen: Gedanken, Gefühle, physikalischen, chemische, biologische, physiologische, letztlich elektrische Vorgänge.

Man differenziert diese einzelnen Vorgänge und erkennt so ein inneres Muster und System: Wenn-Dann. Wenn ich Hunger habe, dann knurrt mein Magen, wenn mein Magen knurrt, dann sind daran chemische und elektrische Prozesse beteiligt. Wenn elektro-chemische Prozesse beteiligt sind, dann hat mein Kopf auch etwas damit zu tun. Nun gilt es, diese inneren Prozesse einigermaßen zu studieren und mittels Begriffen zu begreifen. Damit man nicht ganz so blöde vor den inneren Prozessen dasteht und damit man diese Prozesse später bewusst differenzieren, benennen und gezielt beeinflussen kann.

Die allgemeinen Körperfunktionalitäten habe ich in dieser Schrift dargelegt, wer mehr darüber wissen möchte, muss detaillierter lernen.

Kennt man nun das innerer System und kann es ganz gut bei den einzelnen begriffenen Namen nennen, konzentriert man sich auf spezielle Funktionen. Konzentration ist die Eigenschaft des Bewusstseins, gespannt zu sein. Konzentration ist ein kräftemäßig spannende und deshalb zunächst anstrengende Arbeit des Gehirns. Unbewusste Menschen können ihre Konzentration nicht lange spannend halten. Konzentration zu üben ist ein ähnlicher Prozess wie Körpermuskeln aufbauen. Am Anfang macht man wenig, legt man wenige Gewichte auf, dann kann man sich immer mehr und mehr zutrauen. Meditation ist eine innere Konzentrationsübung. Alle Sinne sind nach Innen auf einen PUNKT gerichtet. Jetzt fühlt man die Spannung zwischen diesem Punkt des DASEINS und des Unbewusstseins. Alles und Nichts stehen sich gegenüber. In unserem Inneren gespannt.

Körperfunktion für Körperfunktion lernen wir nun in unserem Inneren kennen. Wir wissen, wann welche



Funktion wofür was macht. Das Auto wird mit unseren inneren Augen Schraubchen für Schraubchen auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt. Wir lernen die inneren Motorik kennen, wir lernen erkennen, was wann wie von unserem autonomen System gemacht wird. Und dann greifen wir immer mal wieder ins Lenkrad. Wir setzen uns bewusst auf den Fahrersitz und fahren selbst ein kleines Stück das System.

Yogis machen nichts anderes. Man muss sich aber bei der Selbstbewusstwerdung nicht mit den körperlichen Prozessen allein aufhalten. Auch wenn diese sehr spannend sind. Wir wollen nicht Biologie und Physiologie studieren, um Lehrer zu werden oder Forscher, sondern wir sind auf dem Wege der Selbst-Bewusstwerdung. Es genügt bei unseren Körperfunktionen, wenn wir bei Bedarf darauf Einfluss nehmen können. Wir müssen ja auch nicht das Auto ersetzen, wir wollen es nur bei Bedarf dorthin fahren, wohin und wie wir wollen. Wir, das bewusste Selbst, übernimmt die Kontrolle mehr und mehr.

Denn es gibt noch weitere Schritte des Denken übens. Der Schüler muss als nächstes und wenn es geht sogar parallel zum ersten Schritt seine Funktionsweise gegenüber seiner Außenwelt erkennen lernen. Seine Beziehungsmuster sozusagen. Wann reagiere ich wie in welcher äußeren Situation. Bei dieser Selbst-Beobachtung lernt der Schüler seine äußeren autonomen Verhaltensmuster kennen. Diese funktionieren nach dem selbsen Prinzip: Wenn-Dann. „Wenn ich diese Frau schon sehe, dann wird mir schlecht!“ „Wenn ich an einem Bäckerladen vorbeilaufe, dann muss ich immer ein Stück Kuchen kaufen!“ „Wenn morgens der Wecker klingelt, dann muss ich einfach noch fünf Minuten kuscheln!“

Der Mensch wird nun auch hier sehr erschrecken. Hat sein Leben bisher stets OHNE sein bewusstes Ich stattgefunden? War er nur Schauspieler in einem Film, wobei die Regie von ganz jemand anderem geführt wurde? Ja. Und Nein. Zum Teil war das bewusste Ich schon dabei. Aber eben nur zum Teil. Und dieser Teil war nicht groß. Man sagt, der Mensch habe heute etwa einen Bewusstseinsanteil von 20 Prozent. 80 Prozent des Lebens laufen somit – noch – ohne freien Willen ab.

Diese Erkenntnis ist aber nicht nur erschreckend. Man bedenke, was der Mensch allein mit 20 Prozent bewusstem Anteil am Schöpfungsprozess schon alles zu leisten in der Lage war und ist!!! Und wieviel Schöpfungspotenzial da noch vor uns liegt!!!! Viermal soviel wie jetzt!!!!

Diese Erkenntnis zum Trost. Und als Anker, wenn das Schiff mal wieder ins Trudeln gerät. Das kann sehr leicht passieren je weiter man auf dem Weg voran kommt. Denn wenn man sich hier nicht ab und an ein wenig festhält, sicheren Boden unter den Füßen sucht, Bekanntes und Vertrautes zulässt, dann kann man auf dem Weg ins Innere Ich in Wege geraten, aus denen es in diesem Leben kein Zurück gibt. Manch Philosoph ist solche Wege gegangen und hat sich verirrt, wurde im Kopf verrückt und brachte sich dann um oder wurde umgebracht. Weil es zu verrückt erschien, was er dachte. Sowohl für ihn selbst als auch für seine Umwelt. Ich kann ein Lied davon singen.

Zu dieser Verrücktheit möchte ich einige Anmerkungen machen. Ja, der Schüler wird verrückt. Durch selbstständiges bewusstes Denken verrückt er sein inneres autonomes System, das nach einem alten Muster und System arbeitet. Wenn der Mensch nun über seine bewussten Gedanken, die er wie Werkzeuge gebraucht, auf das autonome System systematisch und zielbewusst Einfluss nimmt, dann passieren in ihm Prozesse. Das autonome System wird verwirrt. Ärzte und Psychater meinen nun, es sei schädlich für den Menschen, wenn er sich selbst steuert. Weil es eben Nebenwirkungen haben kann, die bis zum Tode führen. Aber: sterben müssen wir sowieso, wenn wir unseres Selbst nicht bewusster werden. Und krank werden wir vor allem dann, wenn wir uns unseres Selbst und der Funktionsweisen nicht bewusst werden. Und dann kommt noch ein Aspekt hinzu. Viele Menschen spüren, dass irgendwie die Zeit reif ist für mehr Selbst-Bewusstsein und Selbst-Verantwortung und Selbst-Beherrschung.

Anhand von äußeren Erscheinungsbildern kann man auf die innere Qualität schließen. Das macht jeder beim Deuten des Wetters oder der Jahreszeiten. Wenn Schnee liegt, ist Winter. Die innere Qualität ist: Wir fühlen, dass uns kalt ist.

Äußere Anzeichen von Bedarf an mehr Bewusstsein können wir an den gesellschaftlichen und geologischen und meteorologischen und anderen Erscheinungen erkennen. Alles ist eins und unser Äußeres, unsere Umwelt, spiegelt unser Inneres wider.

Wie „denkt“ unser automatisch funktionierendes Unterbewusstsein? Hier ist auch wieder Dualität in der Erkenntnis notwendig, um begreifen zu können. Das Unterbewusstsein oder Unbewusstsein ist allein darauf aus, das individuelle Selbst zu erhalten. Es ist wie ein Maschinenführer unter Deck eines Schiffes, der nur die Maschine und dessen Bedarf sieht und nie auf Deck kommt und sieht, wohin das Schiff fährt. Dem Maschinisten ist es völlig egal, ob das Schiff immer im Kreis fährt, immer die gleichen „Fehler“ macht. Im Gegenteil. Je öfter es im Kreis fährt, desto weniger muss er aufpassen, denn dann läuft alles ohne großen Aufwand. Unser Maschinist „denkt“ also nur daran, die Maschine einigermaßen am Laufen zu halten. Aber DAS tut er mit großer Gewissenhaftigkeit. Zuerst die Maschine, dann alles andere. Die Maschine vertritt die

Trennung der Pole, des Ich und des Du, des Menschen und seiner Umwelt. Das Bewusstsein, so wissen wir, hat ein anderes Ziel. Es will Vereinigung mit allem. Dem zunehmenden Bewusstsein haben wir die Bindungen und Verbindungen zu verdanken. Das Bewusstsein ist der Kapitän des Schiffes, der sieht, wohin das Schiff fahren kann und der das Kommando und die Kontrolle über die Route übernehmen kann. Wenn er dazu in der Lage ist. Bei Menschen, die sich dieser Zweiteilung nicht bewusst sind, kann man oft einen wahren Kampf zwischen Maschinisten und Kapitän beobachten. Es gibt Kapitäne, die tun so, als gäbe es keine Maschine, als wäre ihr Körper nichts wert und nur die Kommandobrücke zähle. Dann gibt es Maschinisten, die lassen dem Kapitän keine Chance, die Führung des Schiffes zu übernehmen.

Wenn wir in unsere Kopf schauen, so können wir folgende Gedanken dem „Maschinisten“ zuordnen: Ich brauche, ich will haben, ich muss haben, ich möchte, ich habe Lust, ich habe Recht, ich will Recht haben, ich muss Recht haben, ich weiß es, ich bin besser, du bist schlecht, du hast keine Ahnung, .... Der Maschinist ist der reinste Egoist. An erster Stelle im Kopf kommen dann die Bedürfnisse des Individuums.

Die Gedanken des „Kapitäns“ - isoliert vom Maschinisten, sind: ich opfere mich für das Ganze. Ich will ständig geben, ich lasse alles zu, damit es anderen besser geht, ich sehe und diene dem Großen Ganzen, dem Verbindenden. Wenn Maschinist und Kapitän nichts voneinander wissen, dann kommt es zu ziemlichen Auseinandersetzungen.

Wenn wir uns nun das Verhältnis von Bewusstsein und Unbewusstsein des Komplexen Mensch ansehen, dann stehen 80 Prozent Maschinist 20 Prozent Kapitän gegenüber. Das muss man als Ausgangsbasis wissen, wenn man das Denken erlernen will.

Die unbewussten Gedanken haben dann noch die Eigenschaft, dass sie im Kopf wie Wellen erscheinen, sie kommen und gehen, kommen und gehen, kommen und gehen. Das ist noch nicht alles. Da der Mensch ein differenziertes Wesen ist und seine Umwelt ebenfalls in viele Teile geteilt, kommen die differenziertesten Gedanken im steten Wechsel. Das heißt, in einem Moment herrscht manchmal ganz viel Chaos im Kopf, im anderen kann er vollkommen leer sein.

Weiß der Mensch nichts von seinen inneren Funktionsweisen, scheint er diesem Wechsel von Chaos und Leere völlig ausgeliefert. Die meisten Menschen lassen sich von ihrem Maschinisten hin und her treiben, nur darauf bedacht, ihre Maschine am Funktionieren zu halten. Aus einiger Entfernung betrachtet sieht das Leben vieler Menschen aus, als hätte es weder Sinn noch Verstand. Sie existieren, aber sie wissen bis zum Schluss nicht, warum. Sie stoffwechseln, sie leben im Taumel von Leiden und Freuden, sie werden angetrieben von den Wünschen und Begierden. Diese Menschen können gut von anderen Menschen manipuliert und gesteuert werden. Wie das liebe Vieh.

Ich meine nicht, dass der Maschinist dumm sein muss. Es gibt hochintelligente Maschinisten in der Welt. Es gibt Maschinisten, die sind zu Kapitänen von großen Menschengruppen gemacht worden. Diese Maschinisten führen dann im Auftrag von anderen Maschinisten das Vieh zur Weide. Und sie achten darauf, das das Vieh schön frisst und sich austoben kann, damit es erholt wieder vor den Karren der Maschinistenkapitäne gespannt werden kann. Vor allem achten die Maschinistenkapitäne darauf, dass das Vieh nicht auf die Idee kommt, selbst Kapitän zu werden.

Bewusstsein ist in allen geschichtlichen Epochen beim Volk nicht gefördert worden. Das Volk sollte dienen, den Herrschenden das Leben verschönern, nicht selber herrschen. Es gab dabei immer wieder eine kurze Zeit, ein kurzes Aufflackern von Bewusstsein in allen geschichtlichen Epochen. Erst jüngst im Sozialismus, wo viel vom menschlichen Bewusstsein gesprochen wurde und von der Herrschaft des Volkes. Doch dann wurde auch hier nur das Vieh gehalten, sozialistisches Vieh, das zum Wohle der Herrschenden auf der Weide graste und vor den Karren gespannt wurde und dabei noch lustig die Fähnchen schwenkte.

Wenn es um Selbst-Bewusstsein, Selbst-Beherrschung und Selbst-Verantwortung geht, dann muss man seinen Maschinisten kennenlernen. Der Maschinist, das autonome Körpersystem, ist nicht der Feind, und doch muss man ihm Stück für Stück die Herrschaft über das System abnehmen. Der Körper ist der Träger des Gefühls und der Gedanken, von dem, was wir INNEN nennen. Ohne den Körper können wir also nicht bewusst werden. Denn alles ist auch hier eins, getrennt in die differenzierten Teile.

So gilt es als erstes, seine Maschinisten-Gedanken zu beobachten, seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche und Ziele zu erkennen und konkret zu benennen. Das ist der allererste Schritt in die Selbst-Erkenntnis. Hier lernen wir uns selbst kennen. Und verstehen und begreifen. Und hier beginnen dann auch die Fragen nach dem Warum. Die Frage nach dem Warum ist die Frage nach dem Grund unseres Handelns, nach dem Urgrund, und so bringt die Frage nach dem Warum uns tiefer und tiefer hinein in unseren Maschinenraum, wir lernen unsere innere Funktionsweise, unsere innersten Muster und Verhaltensweisen kennen, wir beobachten uns selbst.

Bei dieser Aufgabe wächst die Konzentration, sie wird bei dieser Übung wie ein Muskel gestärkt. Am Anfang ist unser Konzentrationsmuskel sehr schwach. Das sollte man schon wissen. Es ist schwer, sich

ständig selbst zu beobachten und nach dem Warum bestimmter Handlungen und Wünsche und Begierden und Ziele zu fragen. Es ist am Anfang auf dem Weg ins Selbst-Bewusstsein schwer, dem Maschinisten auf die Finger zu schauen, denn immerhin hat man das bisher noch nie so gemacht. Bis zu diesem Zeitpunkt ist das Ich nie in Frage gestellt worden, ist die eigene Handlung nie beobachtet, nie hinterfragt worden. Das Ich war seines Selbst und seiner inneren Getrenntheit nicht bewusst.

Auch hier macht die Übung den Meister. Bei diesen ersten Selbst-Erkenntnis-Schritten kommt es zu manchen Aha-Erlebnissen, die wir auch Selbst-Bewusstseins-Erlebnisse nennen können.

Vor allem aber kommt es dabei zu Erschütterungen des Systems. Derjenige, der auf dem Weg der willentlichen und bewussten Selbsterkenntnis und Selbstbewusstwerdung ist, wird schon sehr schnell erkennen müssen, dass ER SELBST der Verursacher seiner eigenen Leiden ist. Er wird feststellen, dass er doch gar nicht so ein guter Mensch ist, wie er doch immer irgendwie dachte. Je mehr der Mensch über sich selbst nachdenkt und sich selbst beobachtet, desto mehr wird er seinen großen und starken Egoismus kennen lernen. Mindestens 80 Prozent seiner Handlungen sind vom reinen Selbsterhaltungstrieb, dem Egoismus, erzeugt. Dabei nehme ich auch keine noch so hilfsbereite Nonne aus. Und es kommt noch schlimmer, je bewusster ein Mensch wird, desto mehr wird er sich dieser innersten starken Triebe bewusst. Was zu starken Schmerzen führt.

Wieso kommt es zu Schmerzen?

Was ist Schmerz?

Der Mensch, das Wesen an sich, verspürt Schmerz bei innerer Anspannung, Freude bei innerer Entspannung. Das unbewusste Wesen wird über den inneren Schmerz, die Anspannung, angetrieben, zur Entspannung zu kommen, also zu Bewusstsein von ETWAS. Dadurch erschafft er gleichermaßen das Etwas. Von Anfang an ist das komplex-differenzierte Wesen der Schöpfer seiner Welt, aber es ist sich dessen nicht bewusst. Es ist sich somit auch des inneren Schmerzes nicht so stark bewusst. Das kommt erst mit zunehmendem Selbst-Bewusstsein. Ja, und auf dem Wege dorthin werden dem Menschen diese inneren Schmerzen der Anspannung immer bewusster. Er fühlt deutlich und stark die spannende Kraft der Triebe. Doch dem Selbst-Bewusstsein geht die Selbst-Beherrschung parallel. Je mehr der Schüler sich fragt, warum mache ICH das eigentlich, desto mehr erkennt er, dass das, was sein innerstes Muster des Wollens entspricht, nicht dem Selbst wirklich dienlich ist. Er erkennt die innere Unlogik, die Paradoxie des autonomen selbsterhaltenden Systems. Der Maschinist will essen und trinken und Genuss und Spaß. Er will viel haben und wenig geben, am liebsten alles haben und sein wollen und nichts geben wollen. Das Bewusstsein im Menschen erkennt aber, dass sehr vieles von dem, was der Maschinist so macht und will, dem Körper, dem Geist und der Seele sehr schaden. Das Selbst letztlich zum Tode treibt, über eine oftmals sehr schmerzvolle Leidens- und Krankheitsgeschichte.

Das ist der oberste Wille, der im unbewussten System erkennbar ist, letztlich muss das System zu Bewusstsein kommen. Er wird dazu getrieben. Wer nun selbst und willentlich zu Bewusstsein kommen will, der erkennt den obersten Willen als sein Ziel an. Er will selbst bewusst werden.

Er wird sich bewusst, dass mancher Spaß sehr schädlich ist. Nehmen wir das Nikotin. Die Menschen wissen, dass das Rauchen schädlich für Körper, Seele und Geist ist. Aber es fehlt ihnen die Kraft, etwas gegen den süchtigen Maschinisten zu unternehmen. Sie lassen sich antreiben, ohne Selbst-Beherrschung zu üben. Sie bekommen das Bewusstsein dann über den Weg von hässlicher Haut, Raucherbein, Lungenkrebs oder anderer körperlichen Krankheiten zu spüren. Nikotin ist eine Säure, die vielfältig dem Körper Schaden zufügt. Ein Mensch, der raucht, ist ein willfähiges Vieh auf der Weide der Maschinistenkapitäne, die die Welt steuern möchten. Der Raucher muss arbeiten, um die Zigaretten zu kaufen. Er muss auch arbeiten, um die Krankenkassensysteme und Gesundheitspolitik zu bezahlen. Denn er will ja nicht wirklich krank werden und wenn er krank wird, will er gesund werden, weil Krankheit Leiden verursacht. Weil er Nikotin und ein Gesundheitssystem, dazu noch eine regelmäßige Arbeit benötigt, braucht er auch ein Netz an Straßen und anderen Verwaltungseinrichtungen, er benötigt ein Steuersystem, er benötigt dann ebenfalls Politiker und anderes, wofür er dann arbeiten und Geld verdienen muss.

Der Maschinist in uns sorgt für ein gesellschaftliches Gefüge, zum Teil natürlich vom gewachsenen Bewusstsein mit initiiert.

Wer sich dieser Zusammenhänge bewusst wird, fühlt in sich den Wunsch nach Freiheit vom Trieb, der eigene Wille erstarkt. Wer so weit ist, dass er seine Süchte und Sehnsüchte, die innersten Spannungsprozesse nicht nur beobachtet, sondern auch einzeln erkennt und benennt, der wird zunächst entsetzt sein über seine große Triebhaftigkeit. Von wegen freier Wille! Er wird zunächst spüren, dass sein Wille sich einem fremden Willen unterordnen muss, und dass es nur schrittweise in die Freiheit geht. Auf dem Weg der Selbst-Bewusstwerdung lernt der Schüler große Demut. Demut vor der Schöpfung und dem Schöpfer. Er weiß zwar, dass er selbst durch seine Triebhaftigkeit das alles erschafft, was ihn leiden und Opfer sein lässt, er

weiß aber gleichzeitig auch, dass er nicht in der Lage ist, diese Triebhaftigkeit sofort abzuschaffen. Denn der Trieb ist der Antrieb zum Leben. Wer sofort vollkommen frei sein will von innersten Trieben, der muss sich das Leben nehmen.

Und hier kommen wir zum nächsten Schritt der Selbst-Erkenntnis. Der Tod ist gewiss, so oder so. Der Lebenstrieb treibt einen zum Tode und das Bewusstsein will offenbar nichts anderes, als den Lebenstrieb und somit auch das Leben vernichten. Der Schüler erkennt einen grausamen Fehler. Je mehr er ins Bewusstsein kommt, desto mehr beseitigt er sein individuelles Dasein. Es ist Selbst-Tötung in kleinen bewussten Schritten. Und es gibt von nun an keinen Weg zurück. Es dauert eine Weile, bis der Schüler diese Tatsache akzeptiert. Sich ihrer Selbst bewusst geworden ist. Und der Todesschmerz nachlässt.

Wisse, der du dich auf den bewussten und willentlichen Weg der Selbst-Erkenntnis und Selbst-Bewusstwerdung begibst, du gehst in den Tod hinein. Du vernichtest dich selbst. Du vernichtest dabei alles, was du warst und bist. Du gehst auf den Weg, wo du NICHTS sein wirst. Erinnerung dich, Bewusstsein ist NICHT-Sein. Dasein ist unbewusst sein.

Aus genau dieser Erkenntnis heraus ist es für den heutigen Menschen so schwierig, ins Selbst-Bewusstsein zu kommen. Sie haben Angst vor dem Tod. Doch genau diese Angst vor dem Tod lässt sie sterben. Das ist paradox, doch das ist der innere Mechanismus. Er ist für sich genommen ganz simpel. Weil wir ihn persönlich nehmen, und wir müssen ihn alle persönlich nehmen, ist er so schwer zu begreifen.

Objektiv betrachtet ist es leicht, bewusst zu sein. Subjektiv aber nicht. Das ist, was den einzelnen Menschen und ganze Menschengruppen, die gesamte Menschheit so an diesem Dasein verzweifeln lässt. Ich kann aus meiner objektiven Sicht leicht zum Du sagen, werde und sei bewusst. Ich kann auf den anderen einwirken und einhämmern und einreden: Sei bewusst, höre auf zu rauchen, höre auf zu trinken, höre auf so viel zu essen, höre auf zu klauen, höre auf, die Umwelt zu schädigen, höre auf deine Frau oder deinen Mann zu quälen – fange an, ein besserer Mensch zu sein, fange an, mehr zu geben als zu nehmen, fange an, nicht so gierig zu sein, fange an, deine Mitmenschen zu lieben, fange an, die Menschheit als Ganzes zu sehen. Der Mensch weiß alles schon, aber es fehlt ihm an genügendem Bewusstsein. Subjektiv ist es sehr schwer, ohne Anleitung zum Selbst-Bewusstwerden seines Selbst bewusst zu sein.

Die Kirchen, die großen Anleiterinnen für das Seelenheil der Menschen, wollen keine selbstbewussten Menschen, denn diese würden Gott entthronen. Und Gott bringt der Kirche so manches schöne Stück Macht und Geld ein.

Die Politiker dieser Welt, die großen Anleiter für das soziale und gesellschaftliche Wohl des Menschen, wollen keine selbstbewussten Menschen, denn diese bräuchten keine Politik zu ihrem Wohl, weil sie für ihr Wohl selber sorgen. Doch Politiker brauchen eine Regierung über die Menschen, weil das ein schönes Stück Geld einbringt.

Wirtschafts- und Bankunternehmer, die großen Anleiter für das materielle und finanzielle Wohl der Menschen, wollen keine selbstbewussten Menschen, die mitbekommen, dass sie all das Süchtigsein gar nicht brauchen und dass sie eigentlich gar nicht soviel benötigen zum leben, dass sie eigentlich gar nicht soviel Geld brauchen. Und wenn die Menschen feststellen, dass sie so viel eigentlich gar nicht brauchen, dass brächte den Unternehmen und Banken gar kein Geld mehr ein.

Wer aber will denn nun, das die Menschen ihres Selbst bewusst werden? Gott? Welcher Gott?

Das Selbst will es. Das System, dem das ALLES Dasein zugrunde liegt. In jedem selbst ist das Bedürfnis, die innere Grundspannung, selbst bewusst zu werden und zu sein.

Ich gebe hiermit nur denen, die den Leidensweg ein wenig abkürzen wollen, eine kleine Wegbeschreibung, damit sie nicht denken, sie hätten sich geirrt. Denn die Verwirrung ist groß auf dem Weg ins Nichts.

Wer teil-bewusster Weise ins Leben geht, der hat ein Ziel vor Augen. Und wenn es nur der nächste Bäckerladen ist. Andere stecken ihre Ziele weiter. Sie wollen ein Eigenheim, eine schöne Familie, einen schönen Beruf. Andere stecken die Ziele noch weiter, sie wollen eine große Firma, ein ganzes Land beherrschen. Das sind Lebensziele. Zu den Lebenszielen gehört auch, den Frieden auf Erden zu schaffen, hungernde Kinder zu sättigen, den Terror zu beseitigen, Staudämme zu bauen, damit Felder bewässert werden, und so weiter.

Bewusstsein führt aus dem Leben heraus ins Nichts hinein. Das steht hier nicht nur so da, das ist so.

Wer selbst bewusst werden will, geht keinen logischen und realen Weg mehr, er geht einen streng paradoxen Weg. Er geht einen Weg, bei dem ihm Unwissende nicht mehr logisch folgen können. Er geht einen Weg aus dem Dasein ins Nichts-Sein. Es ist aber – paradoxer und unlogischer Weise – nicht der Weg in den Tod hinein, sondern in die Ewigkeit, wo es weder Leben noch Tod gibt. Der Weg ins Selbst-Bewusstsein ist der konsequente Weg der Entdifferenzierung, der Vereinigung von Materie mit Geist.

Wie kann der Schüler nun diesen Weg denkend erlernen?

Nachdem der Schüler in sich die Konzentration gestärkt hat, seine unbewussten Funktionsweisen des

Körpers, des Fühlens und Denkens erlernte, gilt es nun, diese Schritt für Schritt zu beherrschen. Du fängst dabei natürlich mit dem Denken an. Lerne, dein Denken zu beherrschen. Lerne, mit bewusstem Denken das unbewusste Denken abzulösen. Das ist ein ewigwährender Weg und deshalb nimm dir hier am Anfang nicht zuviel vor. Bei diesem Prozess ist es außerdem sehr wichtig, die theoretischen Grundlagen zu beherrschen. Diese Theorie in ihrer innersten paradoxen Logik verstanden zu haben. Denn Gedanken sind Kräfte, die erschaffen und auslöschen. Unbewusste Gedanken ordnen sich dem obersten Willen unter. Wenn du bewusste Gedanken denkst, musst du eine eigene Ordnung und einen eigenen Willen haben. Du musst vor allem ein Ziel haben, dem du dein Denken widmest. Denn du erschaffst Formen und Situationen, die in dein Leben treten. Du solltest schon wissen, wem du begnen willst. Solange, wie du unbewusst bist, weißt du nicht, WAS auf dich zukommt. Das, was kommt, nennst du Schicksal oder Gottes Wille. Wenn du aber selbst zum Denker und Schöpfer wirst, dann sei dir der Zusammenhänge schon sehr bewusst.

Ein Beispiel: Weil es der oberste Wille ist, erschafft jeder Gedanke eine Projektion, um daran bewusster zu werden, dass Gedanken Projektionen hervorrufen. Ein unbewusster Mensch stibitzt heimlich eine Weintraube beim Kaufmann von der Auslage. Er ist sich seiner Handlung und seiner Motive nicht wirklich bewusst. In seinem Kopf könnten solche Gedanken auftauchen wie: Ich will ja nur kosten, ob sie schmecken, dann kaufe ich vielleicht welche; oder Ich nasche nur, es ist Mundraub, wird nicht bestraft; oder Andere nehmen mir auch immer was weg, so kann ich es auch machen; oder Ich mache doch nur, was andere auch machen.

Es ist eine unbewusste oder nur zum Teil bewusste Handlung. Der Mensch ließ seinen Trieb zu und hinterfragte seine unbewusst auftauchenden Gedanken nicht. Was aber passiert nach der Schöpfung oberstem Willen? Er soll sich der Zusammenhänge bewusst werden. Seine innere Funktionsweise wird im Äußeren projiziert. Es vergeht ein wenig Zeit, individuell verschieden, je nach Bewusstseinsgrad, und dem Dieb wird etwas weggenommen. Gestohlen. Keine Kleinigkeit, sondern schon etwas Größeres. Etwas wichtiges, was er bemerkt. Was in ihm Gefühle erzeugt und ihm Diebstahl als etwas Ungerechtes und Böses erscheinen lässt. Noch sieht er nicht den Zusammenhang zwischen seinem eigenen „Mundraub“ und dem Diebstahl, dem ihm passiert ist. Aber er erlernt durch eigenes Erleben, Fühlen, was es bedeutet, jemandem etwas wegzunehmen. Er nimmt Situationen in sich selbst wahr. Und über diese wahrgenommene Selbst-Erkennntnis kommt es zu Bewusstsein. Er erkennt irgendwann, nach genügend Diebstählen, die er gemacht und erlebt hat, dass es einen Zusammenhang gibt und dass er bei anderen auch diese unangenehmen Gefühle erzeugt, wenn er ihnen etwas wegnimmt. Es kommt zum Gefühl des Mitleidens, des Mitfühlens. Es kommt zu der Erkenntnis, dass uns etwas Inneres verbindet.

Je bewusster man wird, desto mehr staunt man über die Menschen, wie sie sich über ihre unbewussten triebgesteuerten Handlungen späteren Schmerz zufügen. Doch diesem Schmerz durch bewusste Gedanken und Handlungen zu entgehen, ist nicht so einfach, wie man meinen sollte. Denn WELCHE Gedanken soll man denken, welche Handlungen unternehmen, um dem rückbezüglichen Karma zu entfliehen?

Um mit dem bewussten Denken beginnen zu können, ist schon wieder eine Lektion nötig. Nämlich darüber, wie Karma entsteht. Hier werde ich nichts anders sagen, als was ich schon früher sagte, nur dass wir hier den Gesamtzusammenhang an einer anderen Differenzierung der Erscheinung erläutern. Karma, so sagen es die asiatischen Lehren, woher das Wort stammt, ist die Rückbezüglichkeit all dessen, was man denkt und tut. Da wir im Leben weder Denken noch Handlungen ausschließen können, wird also immer Karma in unserem Leben sein. Mit der Erkenntnis aus dieser Theorie gesprochen: Gedanken erschaffen und sind gleichzeitig zeiträumliches Dasein.

Es gibt Yin-Gedanken – nehmender Art – und Yang-Gedanken – gebender Art. Der Mensch als Yin-geprägtes Wesen erschafft seine Welt aus der Perspektive: Ich habe nicht genug, ich weiß nicht genug, ich kann nicht genug, ich bekomme nicht genug, ich bin nicht genug. So kommt das Haben (Materialität), Wissen (Begriffe), Können (Handlung), Besitz (Gesellschaft) und Sein (Existenz) in diese unsere erkannte Welt. Gleichzeitig ist damit aber in die Welt gekommen das immer stärker ausgeprägte Gefühl des Nichtgenug habens, des Nichtgenug wissens, des Nicht genug könnens, des Nicht genug seins. Sowie die in der heutigen Welt erkennbaren Erscheinungen, dass offensichtlich für alle Menschen nicht genug an Vermögen, Wissen, Können und Daseinsmöglichkeiten da ist. Das Wissen vervielfältigt sich mittlerweile alle drei, vier Jahre. Aber noch immer wissen wir nicht genug. Die Menschen können schon so viel, aber noch immer können sie nicht genug. Die Menschen haben schon so viel, aber noch immer haben sie nicht genug. Das ist Karma. Der Wettlauf von Hase und Igel. Man kann noch so schnell rennen, der Sieg ist unerreichbar. Für die Unbewussten.

Was aber sollen nun die Menschen tun und denken, die bewusster werden wollen? Die dem Karma entkommen wollen, das ihnen in die Wiege gelegt wurde? Wir sind gezwungen zu nehmen und erleben ein Karma, das uns wegnimmt. Damit wir erkennen. Gut, ich erkenne. Und nun? Lerne dein unbewusstes Tun

beherrschen, lerne geben. Lerne den Satz zu begreifen, dass Geben seliger ist denn Nehmen. Nicht, weil Gott es so will, sondern weil du es so wollen willst.

Es ist dem Schüler unmöglich, das sagte ich schon mehrmals, seine Trieb sofort zu überwinden. Das hieße, das Leben sofort zu verlassen. Selbstmord ist verboten. Wieso verboten? Nun, nicht wirklich verboten, aber wer will schon aufgeben bei einer Herausforderung, wo sie gerade erst angefangen hat? Selbstmord wäre ein Ausweg, eine Art Hintertürchen, wenn einem die Aufgabe zu schwer erscheint. Doch wo bleibt da der Spaß an der Erledigung einer Aufgabe, an dem Erreichen eines Zieles? Bringen sich denn die Menschen im Fitnesscenter gleich um, nur weil sie nicht sofort alle Gewichte auf einmal heben können? Nein? Na also. Bewusste Gedanken denken ist wie Gewichte stemmen, nicht mit den Armen, sondern mit dem Gehirn. Das Gehirn ist an bewusstes Denken nicht geübt. So, wie am Anfang Konzentration schwer fällt, so fällt jetzt das bewusste Denken schwer. Gedanken des Gebens denken kann richtig schmerzhaft sein. Sowohl im Kopf als auch im Körper. Denn es werden ganz neue „Muskelgruppen“ aktiviert. Ganz neue Bahnen gebaut. Alte Bahnen abgebaut.

Im Kopf kommt es zu Verrückungserscheinungen. Da der Mensch nicht mehr traditionell „logisch“ denkt, kommt es im Kopf zu Verschiebungen, die einem das eigene Leben manchmal sehr unlogisch erscheinen lässt. Man hat das innere Gefühl, man sei verrückt. Es ist so und das sollte man wissen. Da alle Prozesse rhythmischer Natur sind, kommen diese inneren Erscheinungen immer wieder. „Was ich hier tue und denke ist vollkommen verrückt!“ Das werden dem Schüler dann auch bald andere Leute sagen: „Du bist ja verrückt. Was du da machst und denkst ist doch nicht normal!“ Geben sie diesen Menschen Recht. Denn aus ihrer Sicht haben sie Recht. In deren Ordnung sind SIE verrückt. So müssen sie sich eine eigene Ordnung erschaffen, mit eigenen Gesetzen, eigenen Regeln. Sie sind von nun an der Herr in ihrem System und dadurch erschaffen sie gleichzeitig ein eigenes System. Das ist der Schöpfungsprozess.

Zunehmende Selbsterkenntnis führt zu zunehmender Selbstbeherrschung. Das heißt, ihr eigenes Nehmen-Wollen lasst mehr und mehr nach. Die eigenen Süchte werden überwunden. Der Schüler benötigt immer weniger von den materiellen Dingen.

Den zunehmenden Gedanken des Gebens kommt das zunehmende Geben in der Praxis. Wir geben unsere Aufmerksamkeit, unsere Hilfe, wenn nötig, Doch das Ziel ist nicht, eine Helfer und Geber zu werden. Wenn sich auch diese Eigenschaften mit zunehmendem Selbstbewusstsein immer mehr verstärken. Das Endziel ist Bewusstsein des eigenen Selbst. Was ins Nichts-Sein führt. Der Weg geht über das Immer-weniger-wissen und Immer-weniger-können und Immer-weniger-haben und Immer-weniger-bekommen und Immer-weniger-sein. Die einstige Realität nimmt ab. Der Schüler lebt noch in der Realität. Aber diese ist eine andere geworden. Eine durchsichtigere, eine anscheinende. Eine scheinbare Realität. Es kommt zu inneren Vorgängen, die mit den Worten: wenn-dann und sowohl/als-auch zugleich“, nicht wirklich beschrieben werden können. Es macht sich eine innere Ewigkeit breit. Ein Ruhegefühl. Keine Zeit verrinnt. Kein Leben vergeht. Im Körper geschehen mit zunehmendem Selbst-Bewusstsein und zunehmender Selbst-Beherrschung und zunehmenden Geben-Gedanken ebenfalls Prozesse. Hier werden alte elektro-chemische Muster gelöscht, neue geschaffen. Diese neuen Muster sind aber nicht materieller Natur im bisherigen Sinne. Es kommt erst zu einzelnen, dann zu immer komplexeren Erlösungs-Erscheinungen. Der Körper befreit sich von alten Schlackestoffen, von alten Verkrustungen, von alten „Giften“ körperlicher und emotionaler Natur. Er wird beweglicher und altert nicht mehr so schnell. Es tritt eine Gesundung ein. Dieser Prozess ist nicht gleitend, sondern rhythmisch. Das heißt, es gibt Zeiten, da fühlt man sich sehr unwohl, weil die Schlacken gerade abgebaut werden. Oder man fühlt sich seelisch gedrückt. Weil alte seelische Wunden aufbrechen und heilen wollen. Es ist der permanente Weg in die Tiefen der Selbsterkenntnis. Dabei stoßen wir auch Türen zu unseren Vorleben auf. Was aber nicht Ziel sein soll, sondern nur Begleiterscheinung. Mit zunehmendem Bewusstseinsprozess kommt es zu zunehmender Versöhnung mit allen alten Zwistigkeiten. Die Theorie sagt, es kommt aus der Differenzierung in die Vereinigung, anders formuliert, aus der dualen Teilung in die EINE Heilung.

Was wären denn nun Geben-Gedanken? Darauf kann es jetzt nur eine ganz allgemeine Antwort geben. Denn jeder Mensch geht in seine eigene Selbst-Erkenntnis hinein. Dort findet er auf alle Fragen eine Antwort. Er wird erkennen, wo seine individuellen Nehmen-Muster liegen, was er in seinem bisherigen Leben nie wirklich bekommen hat, aber immer haben wollte. Und da muss er selbst erkennen, welche Gedanken es waren, die ihn daran hinderten, die ihm den Gesamtzusammenhang bewusst machen sollten.

Am Anfang dieses Weges sind es sooo unendlich viele Dinge, die dem Schüler begegnen, was er nie gehabt oder bekommen hat, was er nie gewusst oder gekonnt hat. Was er nie sein konnte obwohl er es doch so sehr wollte. Zweig für Zweig muss er sich nun von seiner Differenzierung durch Erkenntnis befreien. Je näher er dabei dem Stamm aller Übel und Wünsche kommt, desto mehr wird ihm bewusst, dass er eigentlich immer nur Anerkennung, im tiefsten Ur-Grunde eigentlich nur LIEBE haben wollte.

Liebe wird vom Menschen das allesverbindende Gefühl genannt. Wir können hier auch die Ur-Spannung erkennen, die in uns den All-Willen repräsentiert. Die Physiker nennen diese Erscheinung übrigens Gravitation, weil sie nur das Außen sehen wollen. Wenn ein Mensch schließlich erkennt, dass ER immer nur Liebe HABEN wollte, und deshalb all das geschehen ist, was geschehen ist, dann – ja dann kennt er seinen Weg schon ganz genau. Dann hat er schon viel Erfahrung in der Selbst-Bewusstwerdung. Dann weiß er, dass seine bewussten Gedanken allein darauf gerichtet sein müssen, allem und jedem Liebe zu geben. Aber dieser Gedanke ist einem Schüler am Anfang seiner Selbst-Bewusstseins-Laufbahn nicht zu empfehlen. Die Kräfte, die er hier in Gang setzt, werfen ihn um.

Weiterhin kommt bei dem Prozess hinzu, dass der Rhythmus zunehmend selbst hergestellt werden muss zwischen anziehenden und abstoßenden Kräften, was als Gedankenarbeiter bedeutet, auch bewusste Nehmen-Gedanken zu denken. Deshalb will ich auch zu den weiteren Gedankenkräften nicht mehr viel hinzufügen. Es sind mit zunehmender Selbst-Bewusstwerdung natürlich zunehmende Kräfte, die der Schüler sich hart erarbeitet in seinem Gehirn-Jogging-Studio. Er kann sie beherrschen.

Ich will hier nur sagen, dass mit zunehmender Selbstbeherrschung auch die Herrschaft der eigenen Welt zunimmt. Aber auf ganz andere Weise, als ein Yin-Denker sich das jemals erdenken könnte. Es ist eine vollkommen paradoxe Art der Beherrschung, es ist eine Art Unterliegung. Das Taoteking spricht davon. Damit will ich dieses Kapitel schließen. Die Blaue Schule, die das Selbst-Bewusst-Werden Schritt für Schritt lehrt, ist für jeden Menschen offen. Die Schule des Lebens sowieso.

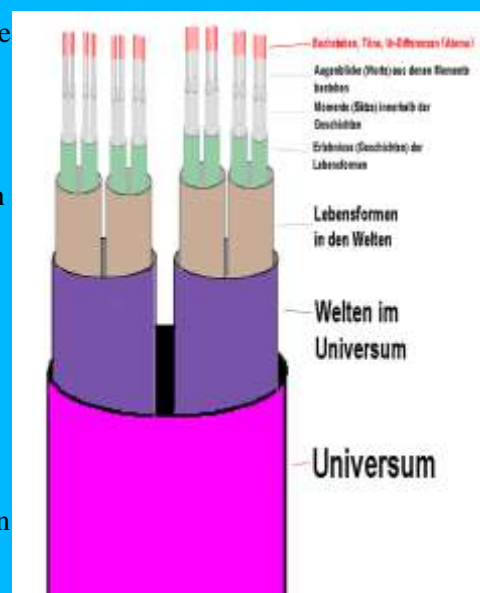
### Einmal Allwissen und zurück

Wir können es im Leben immer wieder feststellen, wenn man jemandem meint, eine Neuigkeit zu erzählen, dann weiß er es schon. Oder er hat es irgendwie geahnt. Oder er hat darauf schon gewartet, dass das so ist, kommt, sein wird. Den heutigen Menschen erscheint keine Erscheinung mehr vollkommen verblüffend neu und unerwartet. Sie wissen schon alles. Es ist ihnen zumindest in groben Ahnungen klar.

Die Allwissenheit ist aber kein Phänomen der heutigen Zeit. Das Wissen darum, wie alles zusammengehört, wie alles funktioniert, das Woher und Wohin, ist von Anfang an in allem. Denn alles, was ist, ist Wissen. Schon einer der ersten Philosophen, der Grieche Plato, Schüler von Sokrates, zeigte dieses rückbezügliche All-Wissen-Phänomen in manchen seiner Experimente vor einer staunenden Schülerzahl. Sokrates selbst, der als der Urvater der Philosophie gilt, hatte nach vielem Nachdenken, vielem Erkennen den Urgrund des Wissen endlich erreicht. Und was konnte er erkennen: „Ich weiß, dass ich nichts weiß.“

Ein moderner Physiker erschuf in seiner Theorie über das universelle Dasein die Blasen. Danach würde sich alles, was ist, wie Blasen von innen nach außen ausdehnen. Gut ein Jahrhundert ist es her, dass ein Philosoph sich die ganze Welt in Monaden erdachte. Monaden waren für ihn energetische Gebilde, die wie Fraktale eine Über- und Unterordnung besitzen. Eine Familie sei danach eine Monade, ein Volk eine übergeordnete Monade, dann gab es für ihn noch seelenverwandte Monaden, geistige Monaden, die auch himmlische Elemente enthielten. Etwas ähnliches wie Monaden erschuf der Physiker und Philosoph Hupert Shaldrake mit seinen Feldern, in denen sich das Wissen und Erkennen als geistige Erscheinung sammelt und aus dem weltweit die Individuen gleicher Bauart schöpfen.

Visionäre aller Epochen berichten von einem geistigen ETWAS, in dem alles Wissen enthalten sei und aus dem man – so man Zugang bekommt – in wunderbarer Weise schöpfen könne. Künstler bezeichnen diesen geistigen Einfluss poetischer: Sie fühlen sich von der Muse geküsst. Mir selbst erschien dieses Feld ebenfalls. Ich bezeichne es als geistiges Internet, in dem man nach Lust und Laune surfen kann, alle Fragen beantwortet bekommt.



Jeder, der das möchte, kann in diesem geistigen Internet surfen. Tut es auch schon. Die meisten sind sich dessen aber nicht bewusst. Und haben ihre Antennen auch in die falsche Richtung ausgefahren. Das Allwissen ist nicht da draußen, wenn es auch manchmal so aussieht. In unserer Welt ist viel Wissen angesammelt, so viele Worte und Tatsachen und Details, dass es keinem Menschen mehr möglich ist, das alles zu lesen oder zu lernen. Immer mehr Menschen fühlen sich von dem äußeren Anspruch an ihr erlerntes Wissen überfordert und geben ganz und gar auf.

Andere, die sich anstrengen und lesen und lernen, fühlen einen gewaltigen Druck, der auf ihnen lastet, angesichts des Lehrstoffes, der nicht mehr wirklich zu bewältigen ist. Immer mehr Menschen fühlen sich als Versager und Verlierer, weil sie den Ansprüchen der sprunghaften Wissensvermehrung nicht mehr gerecht werden können. Der Baum des Wissens wächst scheinbar unkontrolliert in immer schnellerem Maße. Fügen wir die eben genannten Details mal zusammen. Alles, was wächst, wächst von Innen nach Außen. Aus dem Nichts entfaltet sich die Differenzierung, die sich potenzial nach allen Seiten ausbreitet. Dieses Bild kann auch wie eine Blase verstanden werden, oder eine Monade. An jedem Knotenpunkt dieses Wissensbaumes kann sich ein neuer Wissenbaum entfalten, differenzieren, aufblasen, eine Monade werden. Alles Wissen dieser Welt ist entsprungen aus dem Nichtwissen, dass sich in zwei Pole spannt, die erste Differenzierung. In dieser ersten Differenzierung liegt das gesamte Wissen potenziell begründet. ALLES Wissen dieser Welt, was einmal war und jemals sein wird.

Jeder Mensch ist so ein kleiner Wissensbaum an diesem All-Wissensbaum-Stamm. Schauen wir nur nach außen, sehen wir nur, was um uns herum ist. Bis zum Horizont. Aber nicht weiter. Wir haben dadurch eine begrenzte Sicht und einen begrenzten Wissenshorizont. Wer aber mittels Nachdenken und einer gezielten inneren Spannungsübung tiefer in die Innerlichkeit des Allwissensbaumes vordringt, dem eröffnet sich das sogenannte geistige Internet, in dem er alle Fragen, selbst die, die seinen Horizont in der realen Welt bei weitem übersteigen, beantwortet bekommt. So manche Forscher und Wissenschaftler haben hier ihr geniales Wissen getankt, denken wir nur an Kekule, der nach langen Nachdenken im Halbschlaf die zu einem Ring verbundene Schlange sah, und dadurch den Benzolring „erfand“.

Dieses Schöpfen aus dem Allwissen kann erlernt werden. Sollte schon in frühester Jugend damit angefangen werden, damit die lieben Kinder von heute, die ganz andere geistige Voraussetzungen mitbringen als die ältere Generation, ihr Potenzial ausleben können.

Der Mensch denkt, weil er es momentan nicht anders weiß, dass die Zeit vergeht. Dass es ein Vorher und ein Nachher gibt, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf einem Zeitstrahl abgebildet werden können. Doch ganz so ist es nicht. Das Leben eines Menschen entwickelt sich genauso wie eine Blase. Es fängt im polaren Keim an und daraus differenziert es sich. So, wie das Lebewesen Mensch sich aus der Stammzelle in seinen gesamten Organismus differenziert, also aus einer Zelle sich alle Zellen teilen und zu Organen und Funktionseinheiten ausbreiten, so teilt sich das Leben des Menschen aus einer potenziellen Ursprungspannung in die zeiträumlichen Erlebnisse. Alles, was wir erleben, baut auf einem vorangegangenen Ereignis auf. Mit unserem Leben dehnt sich unser Erlebensbaum aus. Deshalb erscheint uns in der Kindheit die Zeit so lang, im Alter so kurz und schnellebig.

Alles, was wir erleben, liegt als Muster in uns von Anfang an begründet. Wir haben gar keine andere Wahl als das zu erleben, was wir erleben. Nun, ein wenig Wahl haben wir dann schon. Durch unser zunehmendes Selbstbewusstsein haben wir auch einen eigenen Willen. Und wir haben die Möglichkeit, aus unseren Mustern zu lernen und zu Selbsterkenntnis zu kommen. Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein aber lösen die alten Muster auf. Muss nach dieser Theorie so sein, da es der Allwille ist, zu Bewusstsein, somit zur Einheit zurückzukehren. Was passiert nun mit unserer Lebensblase? Je mehr ich mir meines Selbst bewusst werde, desto langsamer dehnt sie sich aus. Ich habe auf einmal mehr Zeit. Und je mehr ich steuernd in das System eingreife, desto tiefer komme ich in den Ur-Grund, das Allwissen hinein.

Nostradamus hat über das Zügeln seiner Gefühle und Gedanken tiefe Einblicke in das Allwissen bekommen, seine Blickrichtung war die Zukunft, die sich ihm in Bildern offenbarte. Manche dieser Bilder hat er wohl selbst nicht verstanden, an manchen rätseln wir heute noch. Die Urvölker kannten ebenfalls den Kanal ins Allwissen, sie manipulierten ihren noch nicht so begrifflich ausgebildeten Geist oft mit Drogen, um „mit den Geistern kommunizieren“ zu können. Ungeübte, zufällige „Surfer“, die mit Drogen experimentieren, können sich auf dem Weg in ihr Innerstes sehr großen Schaden zufügen. Denn dort warten nicht nur „Gute Geister“. Welche Potenziale eröffnen sich mit dem Wissen um den Aufbau der Welt? Krankheiten können an ihrer vorgeburtlichen Wurzel erfasst werden. Das heißt, es muss nichts mehr aus dem Körper herausgeschnitten werden. Schülern muss nicht mehr das Einmaleins eingepaukt werden. Zeitreisen sind möglich, da keine irdisch-physikalischen Grenzen überwunden, keine irdischen Energien benutzt werden müssen.

In der Gesellschaft wird dich das klassische Verhältnis von Geber und Nehmer total verändern. Das bedeutet, dass sich die gesamten gesellschaftlichen Strukturen verändern werden und müssen. Die Bedürfnisse der



Menschen werden nicht mehr auf Konsumieren von Waren und Dienstleistungen gerichtet sein. Niemand wird damit noch seine Kraft und Zeit verschwenden wollen.

Regierungen lösen sich auf, Konzerne lösen sich auf, Kommunen zerfallen, die vor Jahrhunderten erschaffenen Gesetze verlieren ihre Kraft über das neue Menschendasein. Es gibt keine Richter und keine Gerichteten mehr. Mit dem Wissen um die Gesamtzusammenhänge hebt sich die Schuldfrage auf und damit auch die Sühne.

Dass das Allwissen eine innere differenzierte, aufeinander aufbauende Struktur hat, können wir auch aus den alten Bildern unserer Vorfahren ablesen. Dass die Vorfahren die von ihnen erkannten Kräfte personifizierten liegt daran, dass sie zwischen der EINEN Person, dem Subjekt, und seinem gleichzeitigen unpersönlichen, also objektivem Charakter, noch nicht differenzieren konnten.

Lassen wir an dieser Stelle die Mythen sprechen. Schon die Altvorderen hatten die inneren Erkenntnis von Allem, aber keine wissenschaftlichen exakten Worte dafür. Was sie nicht weiter kümmerte, sie stellten das Ganze in der Weise dar, wie sie es damals eben so verstanden.

*„Nach den Erörterungen Röths stand an der Spitze der ägyptischen Spekulation eine Urgottheit, das ‘ungeteilte Eine’, zusammengesetzt aus Stoff, woraus alle Teile der Welt gebildet sind, Geist, der das Ganze durchweht und belebt in seiner unendlichen Ausdehnung, und Zeit, das regelmäßige Nacheinander von Tagen und Nächten, Jahreszeiten und Jahren. Diese vier Grundbestandteile der Welt waren von Ewigkeit zu einer Einheit verbunden gedacht in der Urgottheit, die man an die Spitze alles vorhandenen stellte, in der Einheit vorhanden war, was in der Welt getrennt und in den einzelnen Gottheiten gesondert auseinander treten sollte. Diese Urgottheit nennen die Ägypter Amun, ‘unentstanden’, ‘verborgen’, d.h. durch die Sinne nicht unmittelbar wahrnehmbar, von den Ägyptern so heilig gehalten, dass sie den Namen auszusprechen sich scheuen.“* Aus „Geschichte des Teufels, Gustav Roskoff, Parkland Verlag Köln

In Ägypten besagt die Mythologie ebenfalls, dass Seb, der Gott des strahlenden Sternenhimmels und Nut, die Göttin des Himmelsraumes, über alles herrschten. Seb erkennen wir als das Prinzip des Hellen, Leuchtenden, der Zeit, Nut als das Prinzip des Dunklen und des Raumes. Sie sind ein Paar, und doch getrennt in Polarität. Seb und Nut zeugten nun vier gemeinsame Kinder, das sind die beiden Paare Hesiri (Osiris) und Hesi (Isis), Set (Typhon) und Nebti (Nephtys).

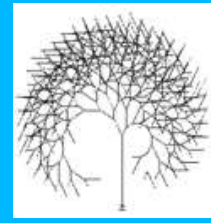
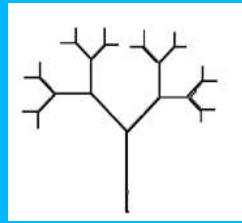
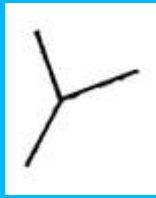
Die antiken Griechen übernahmen die Kraft- und Erkenntnisbilder ihrer geistigen ägyptischen Vorfahren und gaben ihnen zunächst andere Namen. Aus Seb wurde Uranus, aus Nut wurde Gaia, das Stamm-Götter-Paar. Allmutter (Materie) und Allvater (Geist) zeugten zuallererst die Titanen. Diese waren so schrecklich und grausam und riesig und stark, dass sie in der tiefsten Tiefe in Ketten gelegt werden mussten, damit sie kein Unheil anrichten. Diese Titanen symbolisieren die Urkräfte, die wir seit alters her kennen als das Wasser, das Feuer, die Luft und die Erde. Wie wir in der Menschheitsgeschichte hinlänglich erleben durften, sind diese Kräfte in der Außenwelt so stark, dass sie – ungebändigt - verheerende Schäden anrichten können.

Die Bibel spricht von der Heiligen Dreifaltigkeit. Das könnte etwas verwirren. Doch sehen wir dies Drei als Prinzipien an, dann erkennen wir in dem Gott den Ur-Grund, unbenennbar und unerkennbar, aus dem der Sohn, das Fleischlich-Materielle, und der Heilige Geist, das Spirituelle erwächst. Dann hätten wir im Sohn und in dem Heiligen Geist das polare Urpaar. (In der Bibel ist im Laufe der Jahrhunderte arg gestrichen worden, was das weibliche Element anbelangt.) Da die gesamte christliche Lehre etwas keusch dargestellt wird, fehlt hier offenbar die weitere Differenzierung. Doch lassen wir uns dabei nicht beirren. Auch die Bibel kommt ohne die vier Urkräfte nicht aus. Hier kennen wir die vier Erzengel, die Gott zur Seite stehen als die vier großen Prinzipien der Gerechtigkeit (Erzengel Michael, Feuer, Tarotsymbol Stäbe), der Liebe (Erzengel Gabriel, Wasser, Tarotsymbol Kelche), der Wissenschaft (Erzengel Uriel, Erde, Tarotsymbol Scheiben) und der Kommunikation (Erzengel Raphael, Luft, Tarotsymbol Schwerter).

Gebundet durch das Licht der Sonne im Weltall starteten die unbewussten Menschen natürlich immer nach Außen, erdachten sich eine Götterwelt auf dem Olymp, in den Himmelswolken. Ärgerlich war dann nur für die Vertreter der Götter, des Gottes auf Erden, dass die nach dem Allwissen suchenden und forschenden Menschen die Götter weder auf dem Olymp noch in den Wolken noch sonst wo erblicken konnten. Das zunehmende differenzierte Wissen teilte die Menschheit in immer mehr Parteien. Die ganz großen Parteien sind dabei die Gottgläubigen und wissenschaftsgläubigen. Wenn die Parteienvertreter mal eine Weile nicht nur nach außen kucken, auf die Hände ihre Feinde, sondern nach Innen, in die Tiefen ihrer Herzen, dann erkennen sie den gemeinsamen Ursprung ihrer Differenzen.

Wer es durch mentale Übung schafft, immer tiefer und tiefer in das innere Selbst zu gelangen, der schafft es irgendwann, die Titanen, die Urkräfte und Urmächte in sich selbst zu erwecken. Dann brauchen die Menschen weder Reagenzgläser noch Gebetsbücher. Mit dem Wissen um die Zusammenhänge und mit dem Glauben um diese Kräfte in einem Selbst schwingt sich der Mensch, die Menschheit zum Herrscher über das Universum auf. Über die Beherrschung seiner tiefsten, alles miteinander verbindenden Gedankenkräfte

Materie und Geist, wird ihm die Loslösung von der Anziehungskraft des Soges möglich sein. Dass der Weg dabei in immer größere vereinheitlichende Bewusstseinszustände führt, sollte dann allseits bekannt sein.



**Bild:** *Weltwissensaufbau des ICH BIN. Jede Verbindung zwischen zwei Knotenpunkten beinhaltet die Potenz zweier Informationen. Verbindung oder Nichtverbindung. Unser gesamtes Leben, die Existenz des gesamten Universums ist eine differenzierte, fraktale Spannungs-Geschichte. Wer diese innere Spannung als Prozess des Erkennens, Begreifens und Bewusstwerdens begriffen hat und nutzen kann, dem steht das gesamte Spannungs- und Wissenspotenzial des Universums offen. Kann jetzt mal jemand ausrechnen, wieviel Wissen der Mensch dann haben und beherrschen kann?*

## **Mentale Steuerung**

Alles ist dual aufgebaut. Zwischen den Polen herrscht Spannung. Ein Wort ist im Grund nur eine Halbheit. Begriffe spiegeln die Welt wieder. Wir haben für jede Erscheinungsform einen Begriff. Wenn wir einen Berg sehen, dann können wir ihn nur als Berg erkennen, weil er sich von einem Tal abhebt. Umgekehrt genauso, in ein Tal schauen können wir nur vom Gipfel eines Berges. Ein Tal ohne Berg wäre begrifflich gesehen Flachland. Der duale Gegenpol zu Flachland ist dann Hochland. Berg und Tal, Flachland und Hochland sind somit zwei Hälften einer sich gegenseitig bedingenen Erscheinungsform.

Alle Worte sind solche halben Begriffe einer Einheit. Alle Worte sind entstanden aus dem Erkenntnisprozess, der immer ein polar differenzierender ist. Die Grammatik, die sich in unserem Gehirn im Laufe der Zeit strukturierte, ist zutiefst logisch aufgebaut. Einer meiner Deutschlehrer schwärmte einmal von dieser ihm so mit Schönheit erfüllenden Logik der Grammatik. Wobei Grammatik ähnlich wie höhere Mathematik in ihrer tiefsten Logik erst einmal erlernt und dann begriffen werden muss. Doch das ist hier nicht das Ziel.

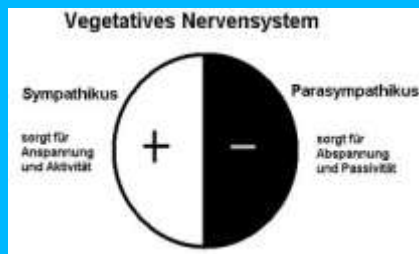
Hier geht es um mentale Steuerung unseres Selbst und dann des Universums. Unseres Universums. Da unsere gesamte Welt Innen wie Außen ein spiegelnder Prozess ist, müssen wir jetzt nur die Maschine in Gang setzen, die sie antreibt. Das Treibmittel ist das Wort. Alles ist doch Sprache. Und das von uns gesprochene Wort ist die Möglichkeit, die Schöpfung bewusst zu steuern. Dass man mit Worten und Bildern und Farben und Formen und Gerüchen und Filmen und Erzählungen Menschen in Bewegung setzen kann, ist nun eine alte Weisheit. Ich sehe die Menschen schon rennen, wenn man ihnen mitteilt, mit Worten oder Bildern, dass sie an der nächsten Ecke - nur für kurze Zeit - völlig umsonst ihren gesamten Wochenendeinkauf tätigen können. Worte sind immer mit Inhalten, somit mit inneren Gefühlen verbunden. Wer den Aufbau der Gefühlsprozesse kennt, wer den Aufbau der Welt in sich und um sich herum kennt, der kann die Welt steuern. Andere machen das schon pausenlos mit IHNEN. Können SIE es auch mit sich selbst?

Wie bisher schon dargelegt, ist unser Körper eigentlich eine Maschine mit dem Rhythmus Wenn-Dann. Wir leben unser Leben in eingefleischten Mustern, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Unser Lebensrhythmus liegt festgezurr in unseren Genen, und die haben sich im Laufe der Milliarden Jahre dual, fraktal komplex differenziert. Unser Fleisch spricht ganze Bände für den, der zu lesen versteht. Wenn wir uns selbst steuern können wollen, müssen wir zunächst mit dem Alphabet anfangen. Ganz am Anfang, ganz einfach.

Unser autonomes Körpersystem hört aufs Wort. Nicht nur, wenn andere zu ihm reden, Sie können das auch selber tun. Dazu muss man jetzt nur wissen, dass Worte eigentlich Wortpaare sind und das unser Inneres System grundsätzlich zunächst polar funktioniert. Wenn es dunkel wird, fährt es die Maschine runter, wenn es hell wird, wieder rauf. Diese Automatik verdankt sie dem eingespielten Paar Sympathikus und Parasympathikus. Der eine ist für Antrieb, Bewegung und Energieabgabe zuständig, der andere für Ruhe und Energieaufnahme. Diesen beiden inneren Motorhälften kann man nun die entsprechenden Treibmittel el zuordnen:

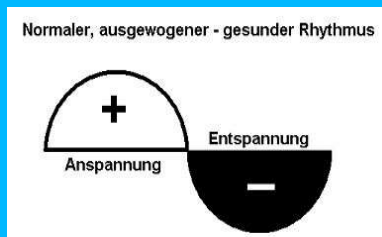
## Sympathikus

Bewegung  
Licht  
Wachheit  
Energieabgabe  
Entspannung  
Rot  
Weiß  
Schönheit  
Berg  
oben  
Mann  
Materie  
Liebe  
Universum  
reich



## Parasympathikus

Ruhegefühl  
Dunkelheit  
Schlaf  
Energieaufnahme  
Anspannung  
Blau  
Scharz  
Hässlichkeit  
Tal  
unten  
Frau  
Geist  
Hass  
Gehirn  
arm



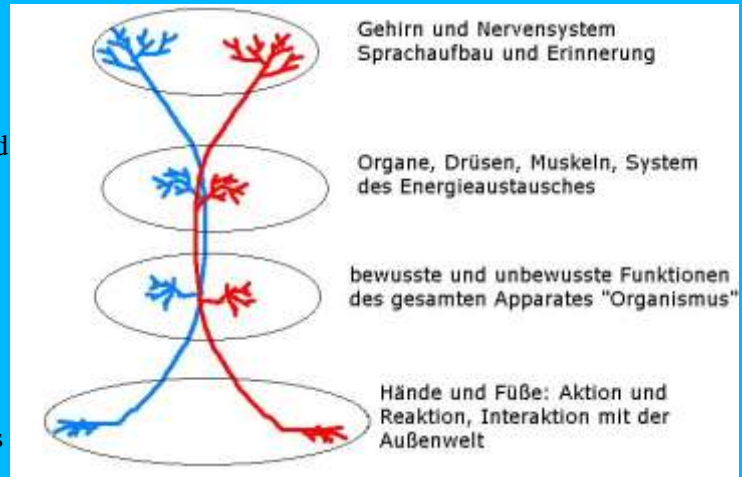
Diese Wort-Paare ließen sich jetzt noch beliebig aufzählen. Jedes dieser Wortpartner stimuliert die entsprechende Körperfunktion. Bei jedem Menschen. Die genannten Farben stimulieren die polaren Prozesse bei jedem Lebewesen. Und die polaren Gegebenheiten wie Tag und Nacht wirken auf alle Prozesse der Erde rhythmisch ein. Man denke dabei nur an die Meereszeiten im Zusammenhang mit dem Mondumlauf. Will man die Wirkung der Worte konkret in sich spüren, muss man schon die Körpersysteme kennen. Unser Körper reagiert sofort bei jedem Wort, bei jedem Lichtstrahl, bei jedem Photon, jedem Ton, der auf ihn einwirkt. Aber nicht in der Form, dass uns diese Wirkung sofort bewusst wird. Bevor UNS etwas bewusst wird von den Signalen unserer Umwelt, sortiert das autonome System erst mal aus, ob wir das überhaupt in unserem Bewusstsein brauchen. Ist das nicht nett? Schrecklich nett?

Also, wenn wir unseren Körper mittels Worte so stimulieren wollen, dass wir es bewusst bemerken, dann müssen wir schon ausdauernd sein. Hier ist Übung im bewussten Denken gefragt. Also darin, mit den Gedanken bewusst umgehen zu können. Konzentriert sein zu können. Man denke jetzt eine Wortpaarhälfte, zum Beispiel das Wort „kalt“. Es wirkt aktivierend auf den Parasympathikus. Damit wir seine typische Aktivität merken, müssen wir dieses Wort schon sehr oft sprechen. Etwa fünf bis zehn Minuten laut oder leise vor uns hinsprechen. Dann spüren wir, wie der Körper langsam die Aktivitäten zurückfährt, innerlich beginnt ein Erstarrungsprogramm. Der Atem geht ruhiger, das Herz schlägt langsamer, die Sinne werden nach innen gerichtet, Müdigkeit setzt ein.

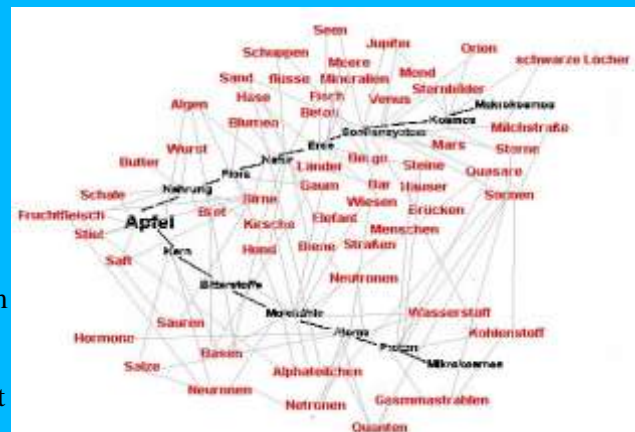
Warum das solange dauert? Solange benötigen die Drüsen, die Hormone zu produzieren, sie ins Blut zu entlassen, die Hormone müssen durchs Blut schwimmen und an den Zielorganen ihre Botschaft hinterlassen. Da der Körper keine akute Gefahr bemerkt, lässt er sich halt Zeit mit der Botschaft. Würde der Mensch hingegen ins eiskalte Wasser springen, dann gäbe es schnell helle Aufruhr im System. Da würden die Botenstoffe schon ein wenig schneller losgeschickt, um die Maschienen am Leben zu halten. Wer seinen Körper mit kaltem Wasser trainiert, der hat wenig zu befürchten, wenn er mal ins kalte Wasser fällt. Ähnlich ist es mit dem Stimulieren des Körpers über das Wort. Training kann hier eine Menge leisten. Es ist möglich, mittels Worten und Wortinhalten auf alle Prozesse des Körpers Einfluss zu nehmen. Bewusst und willentlich. Es ist möglich, nicht nur den gesamten Körper über das gedachte Wort ruhig zu stellen oder zu aktivieren, es ist möglich, stimulierend auf jede Körperfunktion diesen bewussten und willentlichen Einfluss zu nehmen.

Weitgehende Ausführungen habe ich dazu in meinem Buch „Magie der Harmonie“, gemacht. Hierin stelle ich die von mir entwickelte Methode Progressive Mental-Komplex Harmonisierung vor. Jetzt möchte ich nur noch anfügen, dass die Stimulierung des Körpers nicht nur über einzelne Wort-Paare gelingt, sondern auch über Wortgruppen-Paare und über positive und negative Geschichten, Bilder, Klänge, Gerüche, Zahlen, Buchstaben, Zustände jeder Art.

Richtig spannend wird es aber erst, wenn man in der mentalen Stimulierung schon viel geübt ist. Während der Übungen erlebt man es schon, dass man mit seinem Körper Einfluss auf die Umwelt nehmen kann. Man nimmt sowieso schon immer Einfluss auf die Umwelt mit seinen körperlichen Ausdrücken. Nur ist einem das nie so bewusst. Manager, Kommunikationstrainer, Verkäufer üben solche Körperausdrücke und -eindrücke zu erkennen und selbst zu steuern. Sie wissen schon, Mimik, Gestik, Kleidung, Farbwahl der Krawatte, Duftwasser und so weiter. Unsere Körperaktivitäten haben aber noch viel weitere Einflussmöglichkeiten. Je tiefer wir den mentalen Stimulierungsprozess verstehen, desto mehr eröffnet sich uns die Herrschaft über die weite Welt, über das gesamte Universum.



Das gesamte, seit dem Urknall, der Ur-Teilung erschaffene Universum ist in unseren Neuronen, in dem neuronalen Netz unseres Gehirns, in dem nervlichen, fleischlichen Netz unseres Körpers materialisiert als energetische Fraktion. Bislang hat diese Fraktion mit ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit auf uns Einfluss genommen. Hat uns hin und her geschüttelt und gerüttelt, ohne dass wir so ganz großen Einfluss darauf nehmen konnten. Stets haben wir die Wirklichkeit zu wirklich genommen. Doch im tiefsten Grunde ist sie nicht wirklich, sie ist virtuell. Alles ist mit allem verbunden, auch das Innen mit dem Außen. Das sollte und muss uns endlich bewusst werden. Sind wir nun Gottes Kinder oder nicht?



Unser Gehirn ist Teil des Gesamtgedankens, der bislang Universum genannt wird. Natürlich lebt jeder von uns in einer Realität. In SEINER Realität. In seiner Wirklichkeit. Das ICH ist der Schöpfer, ICH BIN der Schöpfer MEINER Welt. Das sollte sich jeder bewusst machen.

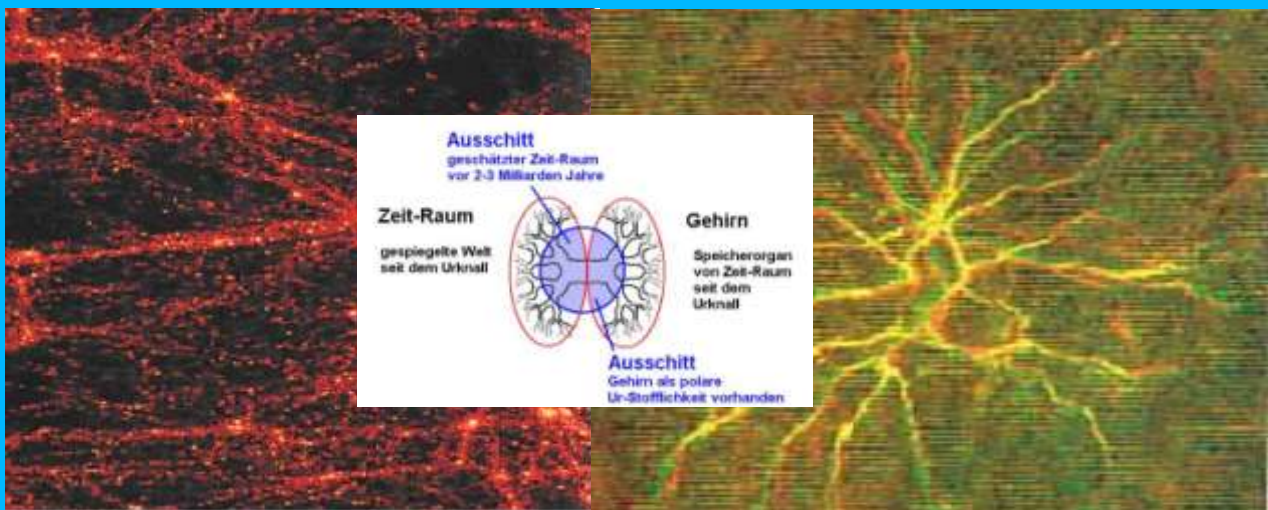


Bild: Links: Universum-Gedanke

Rechts: Gehirn-Gedanke

Das Universum ist ein fraktal differenzierter Gedanke. Unsere Gedanken in unserem Gehirn können auf das Universum Einfluss nehmen. Ist das nicht genial?

Das ist es, was ich zu sagen hatte. Ich wünsche viel Spaß bei der Gestaltung ihrer zukünftigen Wirklichkeit.



Die Welt spaltet sich an der Grundfrage: Was war zuerst da, Geist oder Materie? Soll man sich doch einigen in der Antwort: Beides. Und bevor etwas DA war, war das Bewusstsein – aber es war nicht DA. Alles klar?

### *Ende*

Am Ende eines jeden Sachbuches ist immer eine lange Reihe von Literatur zu finden, aus dem der Autor sein Wissen schöpfte. Ich habe in meinem Leben einige Bücher gelesen, einige Filme gesehen, mit vielen Menschen gesprochen, mir von den Farben und Formen der Natur, von den Bergen und Flüssen und Meeren, den Pflanzen und Tieren, dem Himmel und der Erde viel erzählen lassen. Ich surfe ständig im Internet und bin – in meinem Nachdenken versunken – mit den verschiedensten Geisteinheiten in kommunikativem Kontakt.

Ich danke allen Erscheinungsformen, angefangen von der ersten Ur-Spannung bis heute, jedem Teil des einen Gedankens für seinen Anteil an der Erschaffung dieses Buches. Wer sich persönlich in diesem allgemeinen Satz nicht genügend berücksichtigt findet - entsprechend der heutigen Gesetze des geistigen Eigentums - schicke mir bitte eine Mail unter der Internet-Seite [www.uta-baranovskyy.de](http://www.uta-baranovskyy.de). In der nächsten überarbeiteten Ausgabe wird sein Werk in der dann sicherlich sehr langen Liste von Literatur und sonstigen geistigen Medien aufgenommen werden.

*Mein besonderer Dank gilt meiner Mutter, die durch ihre extrem starke Unzufriedenheit mit meinen Leistungen mir dadurch zu der Kraft und Ausdauer verhalf, die zum Vollenden dieses Buches notwendig war. Ich habe mich immer nach ihrer Liebe gesehnt und immer nur ihre Ablehnung erhalten, so kam es in mir zu der großen spannenden Frage:*

## *Warum?*

*Die erste Antwort des heilenden Geistes lautete damals: Darum!  
Ich war mit dieser Antwort nicht zufrieden.  
Und fragte weiter.*